

Schloßberger



Heimatbrief

Nr. 52

Weihnachten 2013



50 Jahre Heimatbrief



Unsere Heimat vergessen wir nie!

Ostpreußenfahrt 2014

über Danzig nach Elbing, Nikolaiken, Königsberg, Gumbinnen, Insterburg, Tilsit, Nidden, Memel, Kiel

Freitag, 5. bis Mittwoch, 17. September 2014

Anreise am Donnerstag:, 4. 9. 2014, bis 16 Uhr, nach Rotenburg (Wümme), Übernachtung im Helmut-Tietje-Haus incl. Kaffeetafel + Abendessen, Vorstellung der Teilnehmer, Reiseorientierung – ohne Frühstück! 17 Uhr Überführung der PKWs und Koffer zum Betriebshof „JULIA-Reisen“. Rückfahrt zur Jugendherberge per JULIA-Bus!

01. Tag: Fr, 05.: 6.00 Uhr Abfahrt von Rotenburg (ohne Frühstück) – BAB Hamburg – Frühstück auf Einladung „Julia-Reisen“ an der BAB – Berlin - über die deutsch/poln. Grenze bei Pomellen - weiter nach Danzig – Abendessen + Übernachtung im Hotel „NOVOTEL“
02. Tag: Sa, 06.: 9.00 Uhr Stadtrundfahrt Danzig – Seesteg Zoppot - Orgelkonzert in Oliva - in Danzig Stadtführung - Besichtigung Bernsteinwerkstatt – danach Zeit zur freien Verfügung – Ü im „NOVOTEL“
03. Tag: So, 07.: Rundfahrt Marienburg mit Besichtigung – Stadtrundgang Elbing - Frauenburg mit Besichtigung – Frische Nehrung/Kahlberg – Abendessen + Übernachtung in Danzig / „Novotel“
04. Tag: Mo, 08.: Weiterreise über Allenstein mit Stadtrundfahrt + Pause nach Nikolaiken – Abendessen + Übernachtung im Hotel „Roberts Port“ am Gewässersee
05. Tag: Di, 09.: Per Schiff nach Nikolaiken, kurze Freizeit - Schifffahrt Spirdingsee nach Rudczanny/Niedersee – wenn gewünscht: Fischessen an der Krutinna + Kahnfahrt (Staken) auf der „urigen“ Krutinna – Masurenrundfahrt - Abendessen + Übernachtung Hotel „Roberts Port“
06. Tag: Mi, 10.: Besichtigung mit Führung Wallfahrtskirche Heiligelinde - Weiterfahrt über poln./russ. Grenze bei Pr. Eylau nach Königsberg – Stadtrundfahrt - Abendessen + Übernachtung vorauss. Hotel „Berlin“
07. Tag: Do, 11.: Rundfahrt in Königsberg mit Besichtigung Dom, ev. Kant-Denkmal - Weiterfahrt nach Gumbinnen, hier Besuch der Diakonie, Besichtigung Salzburger Kirche + Elch im Stadtpark – Weiterfahrt nach Insterburg, Abendessen + Übernachtung im Hotel „KOYAP“
08. Tag: Fr, 12.: Rundfahrt Tilsit (mit Elch) + Ragnit – Schloßberg, hier Kranzniederlegung an Ehrenmalen – Haselberg ev. mit Folklore + Besuch Museum – Abendessen + Übernachtung in Insterburg Hotel „KOYAP“
09. Tag: Sa, 13.: Tag: zur freien Verfügung für Einzelunternehmungen, z.B. Besuch der Heimatorte per Taxi (Org. durch Reiseleitung) – alternativ geführte Busrundfahrt nach Trakehnen, Ebenrode, Schloßberg, Breitenstein - Abendessen + Übernachtung in Insterburg im Hotel „KOYAP“ – gemeinsamer Abend mit Berichten über die Tageserlebnisse und persönliche Eindrücke.
10. Tag: So, 14.: Weiterfahrt zur Samlandküste – Rauschen mit Stadtführung + Strandpromenade – Cranz – Kurische Nehrung - Sarkau – Besichtigung Vogelwarte Rossitten – russ./litt. Grenze bei Nidden – Abendessen + Übernachtung in Nidden im Hotel „Nerija“
11. Tag: Mo, 15.: Erlebnistag: in Nidden ev. mit Busrundfahrt zur Hohen Düne, Friedhof und Kirche, Ostsee, Besichtigung Thomas Mann Haus – Freizeit auf der Nehrung - für Interessenten z. B. Radwanderung in Nidden oder gemein-

same Schiffs-Haffrundfahrt mit Besichtigung u. a. der Dünen + russ. Grenze – Übern. im „Nerija“

12. Tag: Di, 16.: Fahrt nach Memel mitgeführtem Stadtrundgang – ev. Besichtigung Bernsteinmuseum in Polangen – am Nachmittag: auf die Fähre „Lisico Maxima“ nach Kiel – Abfahrt 17.30 Uhr!

13. Tag: Mi, 17.: Ruhetag; mit Entspannung auf See - Ankunft mit der Fähre in Kiel gegen 14.00 Uhr – Fahrt nach Rotenburg/Wümme. (**Übernachtung in der Jugendherberge kann auf Wunsch organisiert werden!**)

!! Programmänderungen vorbehalten einschließlich veränderter Leistungserbringung aufgrund staatlicher/behördlicher Verordnungen in den Gastländern !!

Die Reisekosten betragen voraussichtlich 1.250,00 € zzgl. 60,00 € Visa-Gebühr. EZ-Zuschlag 250,00 €. Wenn sich auf Wunsch kein Partner für ein Hotelzimmer findet, wird automatisch die EZ-Gebühr fällig! Die EZ-Belegung gilt nicht für die Fähre Memel/Kiel, hier ist voraussichtlich nur 2-Bett-Belegung möglich.

Notwendig ist für die Beantragung eines Visa ein mindestens 6 Monate nach Reiseende gül-

tiger Reisepass, ein aktuelles Passfoto sowie eine Auslandskrankenversicherung!

Teilnehmeranzahl: Mindestens 30 Mitreisende sind für ein Zustandekommen der Reise erforderlich!

Im Preis enthalten sind folgende Kosten: Moderner Fernreisebus + Übernachtungen in Mittelklasse-Hotels und besser incl. Halbpension (Frühstück und Abendessen) – Fähre Memel/Kiel in 2-Bett-Kabine mit Abendessen- und Frühstücks-Buffett - deutsche Reiseleitung – Visa-Beschaffung – Strassengebühren für Polen

Bootsfahrten: Ab Hotel Roberts Port (Gewässersee) nach Nikolaiken (dort kurzer Ortsrundgang) - Fahrt auf dem Spirdingsee bis Rudczanny/Niedersee

Besichtigungen: Marienburg, Frauenburg und Wallfahrtskirche Heiligelinde, jeweils mit Führung

Stadtrundfahrten: In Danzig / Zoppot / Klosterkirche Oliva mit Orgelkonzert – Königsberg – ev. Allenstein

Rundfahrten: Masurenrundfahrt – Tilsit / Ragnit / Kr. Schloßberg – Samlandküste und Kurische Nehrung (ohne Nehrungs-Naturschutzgebühr!!)

Russische Reiseleitung in Nordostpreußen

Veranstaltungen 2014 – Was – Wann – Wo?

05. – 17. Sept.

Ostpreußenfahrt der KG Schloßberg (siehe Programm in diesem Heimatbrief). Das Interesse ist bereits sehr groß!

25. Juli

Treffen der Schülergemeinschaft der FWO Schloßberg in der Stadthalle in Winsen (Luhe)

26. Juli 2014

Ostpreußentreffen (Hauptkreistreffen) in der Stadthalle Winsen (Luhe), gemeinsam mit der KG Ebenrode und unter Mitwirkung der Landesgruppen HH, Nieders., SH und Bremen

31. Juli – 10. Aug.

Jugendbegegnung in Schloßberg/Haselberg/Krasnoznamensk

03. – 16. Aug.

Kinderferienlager in der Jugendherberge Otterndorf (siehe unter Jugendveranstaltungen in diesem Heimatbrief)

09. – 10. August

Gobern-Treffen in Winsen (Luhe)

22. – 24. August

Schützenfest Winsen, am 24.08. wird der „Pillkaller König“ ausgesossen!

12. – 14. Sept.

Haselberger Treffen im Lippischen Hof in Lügde-Elbrinxen

Jugendveranstaltungen 2014

Liebe Großeltern, liebe Kinder und Jugendliche

Dank der Unterstützung unseres Patenkreises Harburg konnten wir in den vergangenen Jahren viele Jugendbegegnungen und Kinderferienlager durchführen, die auch in diesem Jahr wieder

erfolgreich verlaufen sind. Des weiteren arbeiten wir mit der Kreisgemeinschaft Ebenrode auf dem Gebiet der Jugendarbeit gut zusammen und möchten diese Arbeit noch auf die Kreisgemeinschaft Gumbinnen erweitern; beginnend bei der Jugendbegegnung im nächsten Jahr.

Kinderferienlager

Das deutsch-russische Ferienlager der Kreisgemeinschaft Schloßberg findet vom 3. August bis 16. August 2014 in der Jugendherberge Otterndorf statt. Wir werden wieder ein interessantes Programm für Euch und die russischen Teilnehmer vorbereiten. In der Jugendherberge wird wieder viel gebastelt, gesungen, gespielt und gebadet. Bei Wanderungen wird die nähere und weitere

Umgebung erkundet. Bei Tagesausflügen geht es in die Heimatstube nach Winsen und auch in die Stadt Lüneburg, sowie in den Heidepark nach Soltau. Des weiteren wird das Thema Ostpreußen auf dem Programm stehen.

Der Teilnehmerbeitrag liegt bei 220 €, die Teilnehmer sollten zwischen 12 und 14 Jahren alt sein.

Jugendbegegnung

Unsere deutsch-russische Jugendbegegnung ist für den Zeitraum vom 31. Juli bis 10. August geplant. Auf Einladung der russischen Kreisverwaltung kommt es dort zu einer weiteren interessanten Veranstaltung im Kreis Schloßberg/Rayon Krasnoznamensk mit unseren russischen Partnern. In Lasdehnen werdet Ihr mit russischen Jugendlichen die Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieses Landes erleben.

Natürlich werden auch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung gemacht, so stehen der Besuch von Trakehnen, Gumbinnen, Insterburg, Schloßberg,

die Samlandküste und auch Königsberg auf dem Programm. Bei der Rückfahrt ist noch ein Abstecher in die alte Hansestadt Danzig geplant.

Die Teilnehmer sollten zwischen 16 und 20 Jahren alt sein. Der Teilnehmerbeitrag liegt bei 190 Euro.

Anmeldungen und weitere Fragen sind zu richten an:

Norbert Schattauer, Landesstraße 19, 212776 Wanna, Tel. 04757-464, Fax 04757-818677, E-Post: schattauer-wanna@t-online.de



**Bitte beachten Sie den
Redaktions- und Einsendeschluss für die
Weihnachts-Ausgabe 2014: 1. Sept. 2014!**

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|---|-----------|---|------------|
| Ostpreußenfahrt 2014 | 2 | Wottschefeeetkes un Wusche | 89 |
| Veranstaltungen 2014 | 3 | Auf Großvaters Gut | 93 |
| Jugendveranstaltungen 2014 | 4 | Auch vom 1. Weltkrieg blieb der Kreis | |
| Impressum - Schloßberger Heimatbrief | 6 | Pillkallen nicht verschont. | 98 |
| Unterbringungsmöglichkeiten | 7 | Heizenergie gewann man im Bruch | 109 |
| Grußwort | 8 | Ratsherr Emil Bogdan, Schlossberg | |
| Grußwort Redaktion | 10 | (Pillkallen), wurde 70 Jahre alt! | 111 |
| Grußwort der Stadt Winsen (Luhe) | 12 | Meine Flucht aus Ostpreußen vom 6.10.1944 | |
| 50 Jahre Schloßberger Heimatbrief | 16 | bis 1946 von Schmilgen nach Hessen! | 112 |
| 8 500 ostpreußische Heimatbriefe ... | 23 | | |
| Ostpreußische Koch- und Backrezepte | 25 | | |
| Aus der Arbeit des Jahres 2013 | 26 | Gratulationen 2013 | 115 |
| Hauptkrestreffen 2013 in Winsen | 26 | Laudatio „Goldenes Ehrenzeichen“ | |
| Öffentliche Kreistagssitzung | 28 | für Lilli Janßen | 121 |
| Stellungnahme stellv. Kreisvertreter | 31 | | |
| Kranzniederlegung am Ehrenmal | 32 | Leserbriefe – Suchanzeigen | |
| Andacht zur Feiertunde | 34 | Verschiedenes | 124 |
| Seit 20 Jahren Gubern-Treffen | 38 | Adressen für Ahnenforschung: | 126 |
| Treffen der Schirwindter in Meinigen | 39 | Ahnenforschung | 127 |
| Bericht vom 19. Haselberger Treffen | 40 | Familienforschung | 127 |
| Bericht „Schloßberg – Ebenrode“ Berlin | 42 | | |
| Danke Jelena Sasse | 47 | Unsere Toten | 130 |
| Jahresrückblick FWO Schloßberg | 48 | Nachruf Ursula Duddeck | 130 |
| Hans-Günther-Segendorf-Tag | 49 | Nachruf Irmtraut Schiller | 130 |
| Patenschaftschule seit 1966 | 50 | | |
| Hilfstransport Kreis Schloßberg 2013 | 51 | Totenliste 2013 | 132 |
| Pillkaller Schützen beim Schützenfest | 54 | Spenden | 136 |
| Gedanken zum Volkstrauertag | 55 | Spendenliste „Stiftung“ | 137 |
| Besuch in einem Ostpreußen-Museum | 57 | Spendenliste „Heimatbrief/Osthilfe“ | 141 |
| | | Spenden von Freunden | 150 |
| | | Spenden von Freunden | 150 |
| | | Sonderspenden | 151 |
| | | Nicht zuzuordnende Spenden | 151 |
| | | Vergessene Spenden | |
| | | falsch zugeordnete Spenden | 151 |
| | | Spenden für die Heimatstube 2013 | 152 |
| Jugendarbeit | 59 | Termine · Werbung · Allgemeines | 154 |
| 22 Jahre deutsch-russ. Kinderferienlager | 59 | Kulturzentrum Ostpreußen | 154 |
| Verständnis für Lebensart und Geschichte | | Seniorenfreizeiten Ostheim Bad Pyrmont | 155 |
| der anderen geweckt | 61 | Ostpreußisches Landesmuseum | 156 |
| | | Das Ostpreußische Landesmuseum rüstet | |
| | | sich für die Zukunft | 156 |
| | | Termine der Landsmannschaft Ostpreußen | |
| | | für das Jahr 2014 | 159 |
| | | „Das nördliche Ostpreußen heute“ | 160 |
| | | Anmeldung zur Ostpreußenfahrt | 162 |
| | | Weitere Angebote der Heimatstube | 163 |
| Besuche in der Heimat | 63 | | |
| Ostpreußen ist eine Reise wert | 63 | | |
| 70 Jahre Sehnsucht – | | | |
| Besuch in der alten Heimat | 66 | | |
| Urlaubsreise nach Ostpreußen Mai 2013 | 70 | | |
| Bronzestatue des Hengstes „Tempelhüter“ | | | |
| steht wieder in Trakehnen | 79 | | |
| TRAKEHNEN 2013 | 80 | | |
| Silvester und Weihnachten in Russland | 82 | | |
| | | | |
| Aus der Vergangenheit | 83 | | |
| J. Kehl in der 1. Infanterie Division als | | | |
| Verteidiger Ostpreußens. | 83 | | |
| Übersetzung des Originalbriefs | 87 | | |
| Pareeskes, Schlorre, Klompe, | | | |

Impressum - Schloßberger Heimatbrief

- Herausgeber:** Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr. e.V.
in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
- Geschäftsstelle:** Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen,
Tel. 04171-2400, Fax 2424,
E-Mail: r.wiese@lkharburg.de
- Geschäftszeiten:** Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr
- Redakteur:** V.i.s.d.P.: Ch.-Jörg Heidenreich, Bockwischer Weg 22,
25569 Kremperheide, Tel. 04821-8881580, Fax 8881581,
E-Mail: joergheidenreich@gmail.com
- Druck u. Vertrieb:** Rautenberg Druck, Blinke 8, 26789 Leer
-
- Spendenkonten:** Kreissparkasse Harburg-Buxtehude, Nebenstelle Winsen
(Luhe)
- Heimatbrief/Osthilfe:** Bankleitzahl 207 500 00 · Konto-Nr. 7 004 773
IBAN: DE 58 2075 0000 0007 0047 73 · BIC: NOLADE21
HAM
- Stiftung:** Bankleitzahl 207 500 00 · Konto-Nr. 7 011 513
IBAN: DE 50 2075 0000 0007 0115 13 · BIC: NOLADE21
HAM

Jeder Verfasser ist für seinen Beitrag verantwortlich. Der Redakteur behält sich bei allen eingesandten Manuskripten das Recht vor, Kürzungen und sinnvolle Änderungen ohne Rückfrage vorzunehmen. Einen Anspruch auf Veröffentlichung von eingereichten Manuskripten besteht nicht. Der Heimatbrief wird allen Schloßbergern der Kreisgemeinschaft nur dann zugesandt, wenn, lt. Beschluß, eine Spende eingegangen ist, auch wenn sie noch so gering ist. Bei nachträglichem Spendeneingang wird der Heimatbrief nachgeliefert. Die Kosten für den Heimatbrief werden ausschließlich aus den Spenden unserer Landsleute und Freunden der Kreisgemeinschaft aufgebracht. Für Einzahlungen benutzen Sie bitte den Überweisungsträger oder zahlen Sie direkt an die Geschäftsstelle.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Kreisgemeinschaft Schloßberg e. V.



**Bitte beachten Sie den
Redaktions- und Einsendeschluss für die
Weihnachts-Ausgabe 2014: 1. Sept. 2014!**

Ostpreußentreffen - Unterbringungsmöglichkeiten

► Anreisende per Bundesbahn:

Hotel „Zum weißen Roß“, Marktstr. 10, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171-6585-0

„Hotel am Schlossplatz“, Rathausstr. 36, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 - 607080

Hotel Restaurant „Entrée“ (vorm. Hotel Europa), Lüneburger Str. 47 - 49, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 - 6900023

Jever-Krog, Schanzenring 1, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 - 63373

Gasthaus „Zum nassen End“, Deichstr. 30, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 - 2551

Hotel „Storchennest“, Tönnhäuser Weg 3, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 - 8880

► Für Anreise per Pkw, Autobahnabfahrt Maschen bzw. Stelle o. Winsen/Luhe

Gasthaus Kieselshöh, Kieselshöh 1, 21435 Stelle, Tel. 04174 - 2240

Gasthof Homann, Gehrdener Deich 12, 21423 Winsen/Gehrden, Tel. 04171 - 5153

Hotel „Zur Rennbahn“, 21423 Drage/Elbe, Tel. 04176 - 9131 - 0

Gasthaus „Zur Linde“, 21423 Winsen-Rottendorf (an B 4 Ri. Lüneburg), Tel. 04133 - 7218

Sievers Gasthaus, Hoopter Elbdeich 11, 21423 Winsen-Hoopte, Tel. 04171 - 2598

Hotel Maack, Hamburger Str. 6, 21220 Seevetal 2 (direkt n. AB-Abfahrt Maschen), Tel. 04105 - 817 - 0

Meyer's Gasthaus, Alte Bahnhofstr. 19, 21220 Seevetal 3 (Maschen), Tel. 04105 - 82615

Sport & Country Hotel, Osttangente 200, 21423 Winsen/Luhe, Tel. 04171-789-0

► Für Anreise per Pkw, Autobahnabfahrt Thieshope

Josthof, Am Lindenberg 1, 21376 Salzhausen, Tel. 04172 - 9098 - 0

Rüter's Gasthaus, Hauptstr. 1, 21376 Salzhausen, Tel. 04172 - 6617

Gasthaus Kruse, Scharmbecker Dorfstr. 19, 21423 Winsen-Scharmbeck, Tel. 04171 - 5118

Gasthaus „Hohe Geest“, 21376 Garlstorf am Walde, Tel. 04172 - 7991 + 7135

Egestorfer Hof, 21272 Egestorf, Tel. 04175 - 490 + 480

Gasthof „Zu den 8 Linden“, 21272 Egestorf, Tel. 04175 - 450

Hotel Hof Sudermühlen, 21272 Egestorf/Sudermühlen, Tel. 04175 - 848 - 0

Gasthaus Gräper 21445 Wulfsen, Tel. 04173 - 5130 - 0

Gasthof Voßbur, 21442 Tangendorf, Tel. 04173 - 513600

Hotel Krohwinkel, Hittfeld, 21218 Seevetal 1, Tel. 04105 - 2409

Gasthaus Bernhard Brauel, Im Herrenkaben 1, 21438 Brackel OT Thieshope, Tel. 04173 - 340

Gasthaus Benecke, Hauptstr. 36, 21447 Handorf, Tel. 04173 - 7211

Marschachter Hof, Elbuferstr. 113, 21436 Marschacht Telefon 04176-91320

**Wohnwagen können auf dem Parkplatz
neben der Stadthalle abgestellt werden.**

Sichern Sie Ihre Übernachtung durch rechtzeitige Bestellung!

Liebe Landsleute, liebe Freunde unserer ostpreußischen Heimat!

Zur gewohnten Zeit, zum Jahreswechsel, erreicht Sie wieder der Schloßberger Heimatbrief. Für die Kreisgemeinschaft das wichtigste Bindeglied zu allen Landsleuten und Freunden in nah und fern. Unserem Redakteur Jörg Heidenreich und allen Helfern und Einsendern von Beiträgen gebührt ein großes Dankeschön.

Für alle, die auch gern einmal ältere Exemplare lesen wollen, ist eine DVD mit den Heimatbriefen der letzten 30 Jahre erstellt worden. Nähere Informationen zu dieser DVD erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Ebenso neu ist diesmal die Vorstellung des im Juli neu gewählten Kreistags in Wort und Bild. Herzlichen Dank an alle Kreistagsmitglieder für die Bereitschaft, in den kommenden



Michael Gründling

vier Jahren Verantwortung für unsere ostpreußische Heimat zu übernehmen. Wir danken auch herzlich den unterschiedlichen Kreistags-

mitgliedern Norbert Winkler, Heinz Bendrat, Gerhard Glaner und Joachim Steinberger, für Ihre langjährige Mitarbeit im Kreistag.

Im kommenden Jahr findet das Deutschlandtreffen der Ostpreußen am 17. und 18. Mai in Kassel statt. Sofern es Ihnen möglich ist, kommen Sie nach Kassel und verdeutlichen Sie mit hoffentlich vielen Landsleuten, dass Ostpreußen lebt.

In diesem Jahr haben wir unser Treffen in Winsen neu ausgerichtet. In Zusammenarbeit mit der Kreisgemeinschaft Ebenrode und neu mit der Landesgruppe Niedersachsen ist ein abwechslungsreiches Programm dargeboten worden. Die Besucherresonanz bestätigte dies. Im nächsten Jahr wird diese gemeinsame Vorbereitung und Durchführung fortgesetzt und durch die Landesgruppe Hamburg noch bereichert. Wir möchten, dass sich ein größerer Kreis von Ostpreußen und Interessierten vom Ostpreußentreffen Winsen angesprochen fühlt.

Im Jahr 2014 besteht die Patenschaft des Landkreises Harburg mit der Kreisgemeinschaft Schloßberg 60 Jahre. Wir wissen, was wir dem Landkreis und den vielen Freunden in Winsen und im Kreis zu verdanken haben. Diese Patenschaft mit ihren vielen Facetten ist nach wie

vor sehr lebendig und vertrauensvoll. Wir hoffen und werden alles dafür tun, dass dies auch zukünftig so bleibt.

Die Arbeit der Kreisgemeinschaft und unserer Stiftung, die Erstellung des Heimatbriefes und der Chroniken, die Kinder- und Jugendbegegnungen, um nur einige Dinge zu nennen, wären ohne Ihre Spenden nicht möglich. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre bisherige Spendenbereitschaft und hoffen, dass Sie,

liebe Landsleute und Freunde, auch weiterhin eine Spende für die Kreisgemeinschaft und für die Stiftung ermöglichen können.

Wir wünschen allen Landsleuten und Freunden, den Bürgern und der Verwaltung des Landkreises Harburg und der Stadt Winsen sowie den Bürgern und der Verwaltung des Kreises Haselberg, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 2014.

Michael Gründling
Kreisvertreter

Joachim Löwe
Stellvertreter

Jörg Heidenreich
Stellvertreter

Renate Wiese
Geschäftsführerin

*Wir wünschen Ihnen
ein geruhames Weihnachtsfest
und einen guten Rutsch
in das Jahr 2014!*

Bleiben Sie gesund und der Kreisgemeinschaft wohl gesonnen!

Unterstützen Sie auch im kommenden Jahr die ehrenamtliche Arbeit der Verantwortlichen unserer Kreisgemeinschaft!

Denken Sie bitte an Ihre Spende für den Heimatbrief!

Nur mit Ihrer Hilfe können wir unsere so wichtigen Aufgaben voll erfüllen!



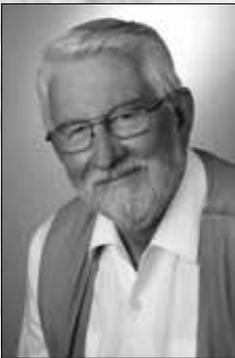
Liebe Schloßberger Landsleute, liebe Leserinnen und Leser

**Die Redaktion! Ch.-Jörg Heidenreich
(Gut Lasdinehlen/Sommerswalde)**

Nun liegt nach fleißigem Arbeitseinsatz die Ausgabe Nr. 52 des Schloßberger Heimatbriefes vor Ihnen. Übrigens: Auf „50 Jahre Schloßberger Heimatbrief“ können wir zurückblicken! Ein „Roter Faden“ durch 50 Heimatbriefe ist daher in diesem Heimatbrief zu finden.

Ich denke, es ist mir wieder eine bunte Auswahl von Beiträgen gelungen. Sie finden darin viele Erinnerungen, Geschichten und Gedichte, die unsere Landsleute irgendwann einmal aufgeschrieben haben und ich aus verschiedenen Ecken herausgekramt habe. Leider fehlt bei diesen Ausarbeitungen sehr oft ein Erstellungsdatum und der Name des Verfassers. Somit kann ich sie nur anonym veröffentlichen. Bedauerlich ist auch die Tatsache, dass kaum noch Beiträge zum Heimatbrief von unseren Landsleuten beigesteuert werden!

Ganz besonders möchte ich nun unserer **Geschäftsführerin, Renate Wiese**, danken. Neben der Abarbeitung Ihrer vielfältigen, oft zeitaufwendigen Aufgaben, die in der Geschäftsstelle zu bewältigen sind, organi-



Ch.-Jörg Heidenreich sind, organi-

siert sie z. B. unser Hauptkreistreffen, Sitzungen und viele Heimatstuben-Besuche, teils mit Führung durch die Ausstellung und bewirbt Gäste u. U. mit kalten Getränken, mit Kaffee und gar Kuchen oder Häppchen. Ein nicht zu unterschätzend hoher Arbeitsaufwand verbirgt sich auch in der Aktualisierung der Heimatkreiskartei. Die von unseren Landsleuten eingehenden, geänderten Familiendaten, wie z.B. Anschriften-Änderungen, Todesfälle, Jubiläen, hohe Geburtstage, Geburten usw., müssen in die Kreiskartei eingearbeitet werden. Alle diese Daten werden für den Heimatbrief von Frau Wiese mühevoll aufbereitet und in Listen zum Druck weitergeleitet. So entstehen die Listen der Verstorbenen, aber auch die Auflistung Ihrer Spenden liegt in der Hand von Frau Wiese. Sie führt für den Heimatbrief also eine Flut von Daten zusammen. Nochmals herzlichen Dank für diese alljährliche Sisyphosarbeit! Schnell hatte sich unter den Schloßbergern herumgesprochen, dass Mitte des Jahres 2013 in der Geschäftsstelle „Sendepause“ herrschte. Unsere liebe Frau Wiese musste pausieren; denn sie hatte sich bei einem Fahrradunfall eine schwerwiegende Verletzung zugezogen. Die Ausheilung verlangte ihre Zeit! Inzwischen ist sie aber wieder auf den Beinen!

Ich habe mich bemüht, neben wichtigen Informationen und den Berichten über unsere Arbeit, viele schöne Geschichten und Gedichte aus der Heimat

in den HB52 hinein zu packen. So sollte für jeden unserer Leser etwas dabei sein. Zur steten Erinnerung habe ich in den Texten, Gratulationen usw., wo es eben passt, dem neuen Ortsnamen den schönen alten Ortsnamen vorangesetzt! Schon jetzt bitte meine geschätzten Leser höflichst, den hoffentlich nicht zu oft entdeckten „Fehlerteufel“ zu entschuldigen!

Für den druckfertig aufbereiteten HB zeichnet abermals unser **Fachmann Carsten Jegminat** verantwortlich. Mit eigenen Ideen, eigenen Fotos und viel Engagement sowie allen seinen Erfahrungen als Setzer trägt er wesentlich zum Gelingen unseres Heimatbriefs bei! Lieber Carsten, vielen Dank für Deine große Hilfe!

Unsere Chronikredaktion unter Leitung von Martin Kunst (Kermuschienen, Landmannsfelde), arbeitet weiterhin an den Kirchspiel-Chroniken. Mit den nächsten Bänden – zunächst Kirchspiel Steinkirch mit Mallwen, anschließend dann das Kirchspiel Haselberg, beschäftigt sich Kunst inzwischen und sammelt Material. Wer zu den Chroniken Haselberg bzw. Steinkirch/Mallwen, Unterlagen, Fotos, Lagepläne, Einwohnerlisten bzw. sein Wissen beisteuern kann, wende sich an Martin Kunst, Stenumber Str. 6, 27777 Ganderkesee, Tel. 04223-1253 und Fax 04223-932655. Gerne würde er Ihre E-Mail-Adresse für eine schnelle Kommunikation mit Ihnen und für den Austausch von Nachrichten erfahren über die E-Mail: martin.kunst@t-online.de.

Der ausverkaufte Band 2/Kussen der Kirchspielchroniken ist von Martin Kunst und seinen fleißigen Helfern

Prof. Spehr sowie Ehepaar Ulrike und Günter Kraemer inzwischen umfangreich überarbeitet worden. Diese erweiterte Neuausgabe ist von 200 auf rund 550 Seiten gewachsen und wird wohl Anfang 2014 in Druck gehen.

Immer noch sucht Martin Kunst zur Unterstützung seiner Arbeit Landsleute bzw. Interessierte mit guten PC-Kenntnissen! Inzwischen sind auch alle bisher erschienenen Schloßberger Heimatbriefe eingescannt und auf einer DVD gespeichert. Sie wird nach spezieller Bearbeitung ein umfangreiches Nachschlagewerk werden.

Die Redaktion hat stets ein offenes Ohr für Kritik, Ratschläge und gute Ideen. Wir bitten um Ihre Mitarbeit und die Einsendung von interessanten Beiträgen – möglichst „nicht schreibgeschützt“ per E-Mail! Damit ersparen Sie der Redaktion viel Schreibaarbeit! Haben Sie bitte Verständnis, wenn Beiträge z. B. mit identischem Inhalt, unscharfe Fotos usw., nicht berücksichtigt werden können. Ehrentage in der Familie, wie z. B. hohe Geburtstage und Hochzeiten, aber auch Promovierungen, bestandene Examen oder Abitur, bitten wir, der Redaktion mitzuteilen. Wichtig sind uns weiterhin Ihre Meldung über geänderte Anschriften, Geburten und Sterbefälle für die Aktualisierung unserer Kartei in der Geschäftsstelle!

Der Redaktions- und Einsendeschluss Ihrer Beiträge für die Heimatbrief-Ausgabe 2014 ist der 1. September 2014!

Mit heimatlichem Gruß,
Ihr Ch.-Jörg Heidenreich



Grußwort der Stadt Winsen (Luhe)



Allen Schloßbergerinnen und Schloßbergern übermittelt die Stadt Winsen auf diesem Wege ganz herzliche Weihnachtsgrüße.

„Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag.“ So lautete das Leitmotiv zum Tag der Heimat 2013. In diesem Sinne hat es die Kreisgemeinschaft Schloßberg wieder verstanden, das Gedenken an die alte Heimat wach und die Verbindung dorthin aufrecht zu erhalten. Getreu dem Motto des großen deutschen Schriftstellers Friedrich Schiller, der einmal gesagt hat: „Die Heimat ist wohl das teuerste, was Menschen besitzen.“

In Hilfslieferungen, Besuchen und persönlichen Kontakten hat diese Verbundenheit zur alten Heimat und ihre hohe Wertschätzung Ausdruck gefunden. Auch hat es wieder einen Jugendaustausch und eine gemeinsame Freizeit von deutschen und russischen Kindern in Otterndorf gegeben. Hier ist Völkerverständigung praktiziert und ein schö-

ner Beitrag zu einem friedlichen Miteinander in Europa und der Welt geleistet worden.

Um die Bedeutung von Heimat zu betonen, habe ich Schiller zitiert. Ergänzen möchte ich einen Eintrag aus Max Frischs Tagebüchern: „Heimat ist unerlässlich, aber sie ist nicht an Ländereien gebunden. Heimat ist der Mensch, dessen Wesen wir erreichen und vernehmen.“ Letztendlich geht es also immer um Menschen, ihre Erinnerungen und Hoffnungen, ihre Bindungen und Beziehungen, ihren Einsatz und Beitrag für ein gutes Miteinander.

Ich danke der Kreisgemeinschaft für ihr hilf- und segensreiches Wirken. Winsen als Patenstadt unterstützt sie dabei gerne. Den Leserinnen und Lesern dieses Heimatbriefes wünsche ich alles Gute und ein friedliches, gesundes neues Jahr.

André Wiese
Bürgermeister



Anlässlich der öffentlichen Kreistagssitzung im Verlauf des Hauptkreistreffens in Winsen (Luhe) wurde am 12. Juli 2013 der Vorstand und der Kreisausschuss der Kreisgemeinschaft Schloßberg e. V. neu gewählt!

Der Vorstand



Kreisvertreter (1. Vorsitzender)

GRÜNDLING, Michael

geb. 06. November 1965 in Halle (Saale)

Große Brauhausstr. 1, 06108 Halle (Saale)

Telefon privat: 0345 - 20 80 680

E-Mail: widerporst7@web.de

Gratulant Stadt Schloßberg (im Westen wohnhaft)

Kirchspiele Schillfelde + Haselberg



1. stellvertretender Kreisvertreter (2. Vorsitzender)

LÖWE, Joachim

geb. 10. März 1959 in Bergen (Rügen)

Bahnhofstrasse 69, 09648 Mittweida

Tel. 0 37 27 - 94 62 29

E-Mail: joachim.loewe@web.de

Gratulant Kirchspiel Mallwen und Steinkirch



2. stellvertretender Kreisvertreter (3. Vorsitzender)

HEIDENREICH, Christian-Jörg

geb. 02. 2. 1940 in Lasdinehlen/Sommerswalde, Kr. Schloßberg

Bockwischer Weg 22, 25569 Kremperheide

Tel. 0 48 21 - 888 15 80 Fax 0 48 21 - 888 15 81

E-Mail: joergheidenreich@gmail.com

Redakteur Schloßberger Heimatbrief, Pressewart,

Organisation und Reiseleiter Ostpreußenreisen



Rechnungsführer

HUBERT, Heinz-Günter

geb. 22. Februar 1937 in Adlerswalde, Kr. Schloßberg

Im Bahneck 9, 21423 Winsen (Luhe)

Tel. 0 41 71 - 66 78 08

Schatzmeister seit 01. 01. 1982

Vorsteher Schloßberger Schützengilde,

Verbindungsmann zum Schützenkorps Winsen (Luhe)



Geschäftsführerin

WIESE, Renate (beratende Stimme)

Rote-Kreuz-Strasse 6, 21423 Winsen (Luhe)

Tel. 0 41 71 - 24 00Fax 0 41 71 - 24 24

E-Mail: r.wiese@lkharburg.de

Der Keisausschuss



BÜTTNER, Hellmut

geb. 07. Februar 1935 in Chemnitz
Alte Lüneburger Str. 20, 21435 Stelle
Telefon + Fax 0 41 74 - 26 05
Verbindungsmann zur Patenstadt Winsen (Luhe)



GEHM, Ursula, geb. Geisendorf

geb. 02. Dezember 1939 in Schloßberg
Neisseweg 60, 74523 Schwäbisch-Hall
Tel. 07 91 - 51 782
Fax 07 91 - 95 41 281
E-Mail: pillkallen-hall@t-online.de
Sprecherin der Friedrich-Wilhelm-Oberschule (FWO) Schloßberg



SCHATTAUER, Norbert

geb. 14. Januar 1956 in Otterndorf/Elbe
Landstrasse 19, 21776 Wanna
Tel. 0 47 57 - 463
Fax 0 47 57 - 81 86 77
E-Mail: schattauer-wanna@t-online.de
*Kinder- und Jugendbetreuer, Organisator von Hilfstransporten
Gratulant Stadt Schloßberg für neue Bundesländer*

Der Kreistag



ANDERS, Helga, geb. Neuwald

geb. 28. Februar 1936 in Schmilgen, Kr. Schloßberg
Zwickauer Str. 12, 38350 Helmstedt
Telefon + Fax 0 53 51 - 91 11
Gratulant Kirchspiele Adlerswalde + Rautenberg



GIESLER, Hella, geb. Marquardt

geb. 23. Januar 1937 in Schirwindt, Kr. Schloßberg
Sassenweg 37, 57074 Siegen
Tel. 02 71 - 6 42 28
Fax 02 71 - 6 60 94 14
E-Mail: hlgiesler@t-online.de



GNAUDSCHUN, Peter

geb. 09. November 1939 in Gubern, Kr. Schloßberg
Matzenbergstr. 195, 46145 Oberhausen
Tel. 02 08 - 67 08 85
E-Mail: pw.gnaudschun.ob@gmx.de
Gratulant für die Dörfer des Kirchspiels Schloßberg



KASIMIR, Hans

geb. 05. September 1933 in Dreihornswalde, Kr. Schloßberg
Caldenhofer Weg 237, 59069 Hamm, Tel. 0 23 85 - 82 56

E-Mail: HansKasimir@t-online.de

Gratulant Kirchspiel Kussen



KALCHER, Manfred

geb. 03. März 1940 in Schloßberg

Alfred-Schütte-Allee 130, 51105 Köln, Tel./Fax 02 21 - 8 30 23 75

Obervorsteher Pillkaller Schützengilde

Gratulant Kirchspiel Schirwindt



KUNST, Willi Martin

geb. 05. Juni 1938 in Ladmannsfelde, Kr. Schloßberg

Stenumer Strasse 6, 27777 Ganderkesee

Tel. 0 42 23 - 12 53 + 93 26 56, Fax 0 42 23 - 93 26 55

E-Mail: martin.kunst@t-online.de

Erstellung der Kirchspiel-Chroniken



Dr. Loeffke, Barbara, geb. Eggert in Schloßberg

Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg (Häcklingen)

Tel. 0 41 31 - 4 26 84

Vorsitzende Landesvertretung Niedersachsen



SCHRÖDER, Tanja, geb. Konziella

geb. 22. Januar 1972 in Hamburg

Telefon + Fax 0 40 - 84 30 31 01

E-Mail: Pillkaller@aol.com

Archivarin in der Heimatstube in Winsen (Luhe),

Digitalisierung der Fotos + Dokumente



Dr. UFFHAUSEN, Karsten

geb. 21. Dezember 1941 in Angerapp

Eichenhain 18, 21335 Lüneburg (Häcklingen)

Tel. 0 41 31 - 4 11 57

E-Mail: kuffh@t-online.de

Beratung in Rechtsfragen / Stiftung

Nicht mehr im Kreistag aber *Gratulant für Kirchspiel Willuhnen:*

Steinberger, Joachim

geb. 18. Oktober 1950 in Schruten

Teichstrasse 1, 19243 Dönnewitz

Tel. 03 88 53 - 2 14 27



50 Jahre Schloßberger Heimatbrief 1963 bis 2013

Ch.-Jörg Heidenreich

Nicht nur die Mainzelmännchen wurden im Jahre 1963 erfunden! Auch der Schloßberger Heimatbrief als Bindeglied zu unseren Schloßberger Landsleuten, die über den ganzen Erdball auf allen fünf Kontinenten verstreut eine neue Heimat gefunden haben und deren Anschriften uns bekannt waren, wurde zu Weihnachten 1963 der 1. Schloßberger Heimatbrief versandt!

Die Heimatbriefe (HB) Nummer 1 bis 7 (1963 – 1969) waren im DIN A4-Format mit der Seitenanzahl 4 und steigerte sich auf 6, 8, 8, 8, 12 und nochmals 12 Seiten. Ab HB NR. 8/1971 – und so ist es bis heute - erschien der HB im DIN A5-Format.

Für die Erstellung der Heimatbriefe zeichneten in den ersten Jahren wohl die amtierenden Kreisvertreter verantwortlich, die da waren vom HB01/1963 bis HB05/1967, Dr. Erich Wallat-Willuhnen und ab HB06/1968 bis HB08/1970, Fritz Schmidt. Wahrscheinlich hat auch der damals amtierende Geschäftsführer, Erich Friedrich, zur Erstellung der Heimatbriefe seinen Anteil beigetragen. Sicher ist, dass der Versand der Unmengen von Heimatbriefen von Erich Friedrich bewerkstelligt wurde. Da mussten alle Familienangehörigen mit ran beim Eintüten, Adressieren und Frankieren. Die fertige Post wurde in der ersten Zeit dann von Friedrich auf die Briefkästen in der Nähe des Winsener Riedebachwegs auf den Weg gebracht.

Vom ersten HB an und in jedem folgenden sind u. a. zu finden Beiträge zu den Themen: Grußworte aus dem Patenkreis, Hauptkreistreffen in Winsen (Luhe), verschiedene Regionaltreffen, Kinderferien- und Jugendfreizeitlager, Schülerversammlung FWO und Hinweise, wie z.B.:

„Dein Päckchen, Deinen Brief in die Zone, auch nach Weihnachten, das ganze Jahr über!“ oder

„Nicht nachlassen! Haltet Verbindung nach drüben!“

Der HB06/1968 berichtet u. a. über die Kreistagswahlen. Unser Schatzmeister, Heinz-Günther Hubert, ist das einzige dort genannte Kreistagsmitglied, das heute noch aktiv mitwirkt.

Im HB08/1970 und in vielen folgenden ist die Warnung zu finden: **Warnung und Bitte: Es ist verständlich, wenn der Wunsch besteht, diesen Heimatbrief unseren Landleuten in die SBZ zu senden. Tun Sie das bitte nicht! Sie gefährden Freunde und Verwandte, denn der Empfang von Heimatschriften ist im anderen Teil unseres Vaterlandes verboten, ebenfalls in allen Ostblockländern.**

Im HB09/1971 mit 32 Seiten wird Georg Schiller als Kreisvertreter genannt. Sicher hat er auch erstmalig diesen HB erarbeitet, doch auch für viele weitere Heimatbriefe hat er verantwortlich gezeichnet; denn sein letzter erstellter Heimatbrief ist der HB mit Nr. 35/1997. Somit gehen 26 Heimatbriefe auf seine Kappe!

Im HB09/1971 schreibt in einem

Grußwort der Ehrenvorsitzende, Fritz Schmidt, dass er in einer Stückzahl von 9600 gedruckt wurde. Ein großer finanzieller Aufwand! Dazu zählt er weitere Aktivitäten auf, die da sind 2600 Gratulationen an alle Landsleute über 70 Jahre und die Päckchen in die Zone. Alles wird aus Spenden finanziert. Es wird eine Spendenliste geführt. Danach haben nur elf von 100 Landleuten mit einer Gabe geholfen, die Kosten für das Papier und den Druck des HB sowie das Porto, zu decken. „Ich rufe deshalb alle Landsleute auf, sich an den Kosten zu beteiligen“, so Fritz Schmidt.

Der HB11/1973 hat bereits 80 Seiten (sowie alle weiteren bis einschl. HB22/1984) und befasst sich mit dem Thema „250 Jahre Stadt Pillkallen/Schloßberg 1724 – 1974“. Anlässlich dieses Jubiläums wurde zum Hauptkreistreffen am 15./16.Juni 1974, eine 34 Seiten starke Festschrift herausgegeben. Im HB12/1974 geht es u. a. um „250 Jahre Stadt Schirwindt 1725 – 1975“.

Im HB 13/1971 ist erstmalig ein Impressum zu finden mit Schriftleitung = Verantwortlich: Kreisvertreter Georg Schiller, Geschäftsstelle = Kreisgeschäftsführer Erich Friedrich und Druck = Gerhard Rautenberg, 295 Leer. „Drei Jahrzehnte – Kreisgemeinschaft Schloßberg/Pillkallen“, ist ein Haupttitel im HB15/1977 und acht Seiten lang ist die Liste der Spender. Anlässlich der 25 Jahre bestehenden Patenschaft mit dem Landkreis Harburg ist im HB16/1978 u. a. die Patenschaftsurkunde vom 30. Mai 1954 abgebildet.

Über eine von Georg Schiller organisierte und geleitete, leider nicht direkt in die heimatliche Umgebung Nordostpreußens führende „Ostpreußenfahrt

der Schloßberger“ wird im HB17/1979 berichtet. 48 Teilnehmer waren es, darunter Landrat Otto Gellersen mit Frau und Oberkreisdirektor Hans-Joachim Röhrs, vom Patenkreis Harburg.

Im HB20/1982 ist die Kurzfassung des Festvortrages zum Jubiläum „250 Jahre Trakehnen“ von Dietrich v. Lenski-Kattenau, dem Vorsitzenden des Vereins zur Erhaltung und Förderung der Zucht des Trakehner Pferdes e. V. zu finden, den er am 12. September 1982 in Winsen (Luhe) hielt. Auch über eine Salzburgfahrt mit 17 Jugendlichen Schloßberger Herkunft unter der Leitung von Hannelore und Klaus Paulat sowie Jörg Heidenreich, berichtet letzterer ausführlich.

HB21/1983: In einem Festvortrag anlässlich des Hauptkreistreffens am 5. Juni 1983, spricht der Landrat unseres Patenkreises Harburg, Otto Gellersen, zum Thema „Gedanken zur Patenschaft in der heutigen Zeit!“ Im HB22/1984 wird der Patenschaftsübernahme vor 30 Jahren gedacht und im HB23/1985 mit 96 Seiten Umfang geht es um „40 Jahre nach dem Kriege“. So schreibt Fritz Krüger, Bauernsohn aus Dudenwalde, über seine Erinnerungen als Frontsoldat u. a. vom 15.08.1944 bis 17.01.1945 im Kreis Schloßberg und Klaus Lehmann über die Zeit nach der Flucht und die Aufnahme und den Neubeginn im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein). Weiteres Thema ist „Schloßberg einst – Dobrowolsk jetzt, 1986“ mit einer Reihe sw-Fotos. In fast jedem HB, so auch im HB23, sind zu finden Berichte von Kinderferienlagern, organisiert von Jugendbetreuer Gerd Schattauer, hier in Braunlage und „Schloßberger Jugendliche in Frankreich“, wo 25 Jugendliche unter der Leitung von Hannelore und

Klaus Paulat eine Woche in Paris weilten. Immer wieder meldet sich auch die stets aktive Kreisgruppe Schloßberg in Berlin mit ihrem Jahresbericht zu Wort.

Im HB24/1986 (128 Seiten) wird über eine Reise mit 20 Schloßberger Jugendlichen nach Prag berichtet. Die Reise leiteten Lilli und Jörg Heidenreich. 40 Jahre Schülervereinigung und über das Setzen des Mahn- und Gedenksteins für Schloßberg und Ebenrode vor der Heimatstube in Winsen (Luhe) sind weitere Themen. „25 Jahre Schloßberger Heimatbrief“ ist auf dem Deckblatt des HB25/1987 (116 S.) zu lesen und zum 100. Geburtstag von Ernst Wiechert ist eine ausführliche Widmung zu finden. Von Prof. Erwin Speer beginnt der Artikel „Aus der Geschichte des Kreises Schloßberg“ als 1. Fortsetzung und endet mit der 4. Fortsetzung in HB28/1990.

In den HB26/1988 (112 S.), HB27/1989 (128 S.) und HB28/1990 (144 S.) wird u. a. über Ostpreußenfahrten mit Georg Schiller berichtet. Teilnehmer kommen hier zu Wort, so in HB28 Kurt Mauruschat über Insterwalde und Talwiesen und Horst Buchholz fragt „Was hat man in 46 Jahren aus unseren Höfen und dem fruchtbaren Boden gemacht?“ Hans Hoefert schreibt über die Ausweisung und Flucht aus Haselberg im HB27.

Im HB29/1991 (128 S.) sind ein großes Thema die „Humanitären Hilfstransporte nach Schloßberg und Haselberg“, was sich nun in den folgenden Heimatbriefen fortsetzt. Auch über Benefizkonzerte mit u. a. russischen Lehrerinnen wird nun immer wieder in den Heimatbriefen berichtet. Viele Reiseberichte in die Heimat sind im HB30/1992 (144 Seiten bis HB34/1996) zu finden – von Herbst-

felde, von Blumenthal, von Fichtenhöhe, vom Willuhner See, von Doristhal und von Stahnsdorf wird berichtet.

Den Wandteller anlässlich der Patenschaftsübernahme vor 40 Jahren zierte das Titelblatt des HB31/1993. Er berichtet vom 1. Regionaltreffen in Hohndorf/Sachsen, von der deutsch-russischen Jugendbegegnung in Haselberg und beinhaltet eine Reihe von Berichten von Besuchen aus der Heimat. Auch die Gruppen in Berlin und Hannover berichten, Im HB32/1994 wird über das Deutschlandtreffen in der Messe Düsseldorf berichtet: Wörtlich: „Unsere Landsleute aus der Stadt und dem Kreis Schloßberg waren mit 700 Teilnehmern vertreten!“ Berichte von Regionaltreffen in München-Freimann, Horb/Neckar und in Roggendorf/Gadebusch sowie vom 2. deutsch-russischen Veteranentreffen in Schloßberg schließen sich an. Nach diesen HB ist eine Festschrift abgehftet: 1944 – 1994 vor 50 Jahren kriegsbedingte Flucht / 1954 – 1994 40 Jahre Patenschaft Landkreis Harburg - Kreis Schloßberg.

Im HB33/1995 ist der Bericht über das Hauptkrestreffen in Winsen (Luhe) zu finden. Es fand unter dem Leitwort statt: „**50 Jahre Kriegsende – Rückblick – Gegenwart – Zukunft – 250 Jahre Stadt Schloßberg/Pillkallen und Schirwindt.**“ Das Regionaltreffen in Meiningen, zusammen mit der KG Ebenrode, es war wohl das 2. Treffen, organisiert von Landsmann Gerhard Preikschat, war von über 450 Landsleuten besucht. Die Berichte von verschiedenen Dorftreffen und über Besuche in der Heimat nehmen, wie nun fast in jedem HB, einen großen Raum ein.

Eine Luftaufnahme von Schirwindt

ist der Titel von HB34/1996 und über die dortige Geschichte der Immanuel-Kirche wird im Innenteil geschrieben. Die Sprecherin der Schülerversammlung FWO, Ursula Gehm, erinnert in einem Beitrag über „50 Jahre Schülerversammlung FWO Schlossberg und 30 Jahre Patenschaft mit dem Gymnasium Winsen!“ Im HB35/1997 (152 S.) sind viele Berichte über Reisen in die Heimat sowie über Regional- und Dorftreffen zu finden.

Für den HB36/1998 (160 S.) hat nach Georg Schiller mit erstellten 27 HB's erstmalig Herbert Sebeikat verantwortlich gezeichnet. Dieser HB erinnert an 50 Jahre Landsmannschaft Ostpreußen und Gerd Schattauer berichtet ausführlich über die Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofes am 01. 08. 1998 in Schloßberg. 150 Jahre Pillkaller Schützengilde und 150 Jahre Schützencorps Winsen, 70 Jahre FWO Schloßberg und 10 Jahre Dorfgemeinschaft Langenfelde sind „Jubiläums“-Themen.

275 Jahre Stadt Schloßberg/Pillkallen und eine alte Ansichtskarte sind der Titel auf HB37/1999 (252 S.) und wird im Inneren von Chronist Herbert Sebeikat behandelt. Gerd Schattauer kündigt unter dem Titel „Hilfe für Nordostpreußen weiterhin notwendig“, den 45. humanitären Hilfstransport der KG an und Jean Charles Montigny schreibt als gebürtiger Emdener, wie er auf Schirwindt und den Kreis Schloßberg aufmerksam wurde und was er dort erlebte.

Das Stadtjubiläum „275 Jahre Stadt Schirwindt“ (nur der Name ist geblieben!) nehmen im HB 38/2000 (160 S.) mit der Predigt am 26. Sept. 1926 von Pfarrer Alfred Färber und dem Beitrag von Romas Treideris zum Thema: Die

Vernichtung der Städte Naumiestis und Schirwindt, sowie einigen Kurzbeiträgen zu Schirwindt, einen großen Raum ein. Hildegard Rauschenbach schreibt zum Thema: „In Deutschland vergessen – in Sibirien geehrt“ und Rosemarie Keil über: „Es war ein Land – Reise nach Moosheim!“ „300 Jahre Preußen“ ist der Titel auf dem HB39/2001 (168 S.). Ein Vortrag anlässlich des Hauptkreistreffens am 10. Juni in Winsen von Hans-Georg Tautorat mit dem Untertitel „Mythos und Erinnerung“ ist daher in diesem HB zu finden. Weiterhin wird berichtet, dass das Winsener Gymnasium mit dem Theologe Reinhard Haun einen neuen Rektor hat. Sein Vorgänger, OstD i. R., Lothar Raabe, berichtet von einer Ostpreußenfahrt unter Leitung von Georg Schiller.

Der HB40/2002 (152 S.) hat das Titelblatt „270 Jahre Salzburger Einwanderer“ und abermals hält Hans-Georg Tautorat zum Hauptkreistreffen einen Vortrag zum Thema „Salzburger Glaubensflüchtlinge in Ostpreußen – Ansiedlung, Wirken, Bedeutung“, nachzulesen im HB40 – aber auch vom 8. Regionaltreffen in Meiningen, von den Schloßberger Gruppen in Hannover und Berlin und Reiseberichte in die Heimat. Im HB41/2003 (168 S.) berichtet Helga Diesing über eine „Fahrt in die Vergangenheit“ – eine Ostpreußenreise unter Leitung von Arno Litty und Susanne Becker tut dies gekonnt in einem Gedicht. Treffen der Haselberger im Ostheim in Bad Pyrmont, der Gobener in Einbeck, der Schirwindter in Meiningen und der Langenfelder in Hofgeismar sind weitere Themen.

Der HB42/2004 (152 S.) beinhaltet das große Thema „50 Jahre Patenschaft

Kreisgemeinschaft Schloßberg – Landkreis Harburg!“ Dazu ist auch eine Festschrift erstellt worden. Unter dem Titel „Zwei Nationalitäten – ein Anliegen“, schreibt Kreisvertreter Arno Litty über die erste gemeinsame Sitzung des Schloßberger Kreistages mit der Administration des Rayon Krasnoznamensk. Dazu ist auch nachzulesen die Rede des stellv. Landrates, Manfred Karthoff. Umfangreich sind die Berichte über Reisen in die Heimat. Im HB43/2005 (168 S.) wird viel über Kinder- und Jugendarbeit und deren Freizeiten und umfangreich über Reisen in die Heimat berichtet. Elsi Lehmann, geb. Schäfer schreibt unter dem Titel „Meine Memoiren – Verloren und gefunden“. Andachten und Reden anlässlich des Hauptkreistreffens und vom Glockenjubiläum der Schloßberger Glocke in Bad Orb kann man im HB44/2006 (168 S.) nachlesen. Im hinteren Teil wird über Kriegsgräberpflegeeinsätze in Haselberg und über die Stelen auf dem Schloßberger Soldatenfriedhof berichtet. Alle 863 im 2. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten sind auf den 4 Stelen eingemeißelt und im HB44 aufgeführt.

Die Schloßberger Kleinbahn feiert ihren 90. Geburtstag, abgebildet auf der Titelseite von HB45/2007 (164 S.). Im Inneren ist darüber auch etwas zu finden und Prof. Erwin Speer schreibt über „Die Kirche von Kussen und ihr Verfall.“ Der HB46/2008 (164 S.), der erste HB von Jörg Heidereich, berichtet über die

Gründung unserer Stiftung. Die Festschrift zum Hauptkreistreffen am 14. 09. 2008 zum Thema „Das Verhältnis zwischen Deutschen und Russen“, gehalten vom Politredakteur der PAZ, Hans Heckel, ist im HB46 nachzulesen. Teilnehmer am Kinderferienlager und der Jugendbegegnung im Kreis Schloßberg berichten über ihre Erlebnisse.

Im HB47/2009 (164 S.) handelt die Titelgeschichte von Dr. Konrad Murr über die Lasdehner Keramik und die Töpferei Danielczick mit vielen farbigen Fotos der Lasdehner Keramik. Peter Heidenreich berichtet im 1. Teil über seine „Flucht, Gefangenschaft und ihre Folgen“ und Horst Buchholz schreibt seine „Erinnerungen an meine Soldatenzeit.“ Der HB48/2010 – Sonderausgabe (64 S.)

fällt in seiner Aufmachung ganz aus der Rolle. Er ist als „Einladung zum Hauptkreistreffen“ am 12. bis 13. Juni 2010 in Winsen (Luhe), also als eindringliche Werbung dafür, aufgemacht. Die Organisatoren des Hauptkreistreffens erhofften sich dadurch eine größere Beteiligung und – bei der knappen Kasse - ein zusätzliches Spendenaufkommen. Leider hat es nicht so ge-

klappt, wie man es erwartet hatte. In diesem Sonder-HB wurden u. a. viele Geschichten aus Pillkallen/Schloßberg veröffentlicht.

Das Leithema im HB49/2010 (164 S.) ist die „50 Jahre Patenschaft des Winsener Schützenkorps zur Schloßberger Schützengilde“! Sowohl Ulrike und

Günter Kraemer als auch eine junge Teilnehmerin, Doris Runte, Tochter von Hildegard Feist aus Scharen, berichten aus verschiedener Sicht über die Ostpreußenfahrt 2010 unter der Leitung von Jörg Heidenreich. Von seinem Bruder Peter ist im HB49 der 2. Teil seiner Fluchterlebnisse unter dem Titel „Die Verschleppung, Gefangenschaft und ihre Folgen“ nachzulesen. Ebenso auch ein Fluchtbericht von Edita Jackermeier. Sehr interessant beschrieben ist auch der zufällig entstandene Kontakt des Schloßbergers, Karl Lothar Conrad, geb. 1918 in Lasdehnen, der bereits seit 1936 (knapp 75 Jahre) in Südafrika lebt.

Der HB50/2011 (164 S.) ist dem großen Thema „20 Jahre Hilfstransporte & humanitäre Hilfe“ gewidmet.

Jörg Heidenreich, mehrfacher Teilnehmer und Organisator von Hilfstransporten, hat in Zusammenarbeit mit Norbert Schattauer, das Thema in diesem HB großzügig aufgearbeitet. Die „Erlebnisse in den Kriegsjahren 1943 bis 1945“ von Hildegard Sturm, Reiseberichte in die Heimat, Berichte von der Kinder- und Jugendarbeit sowie Ostpreußische Witze und Kochrezepte sind im HB50 ebenfalls zu finden.

Den letzten erschienenen HB, den HB51/2012 (164 S.) zielt anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Ostpreußisches Landesmuseum 1987 – 2012“, ein gewaltiges Elchhaupt. Im Innenteil ist dazu ein Artikel von Jörg Heidenreich

zu finden. Ein Abriss der wichtigsten Museumsdaten bis heute vervollständigt die Aufarbeitung des Themas. Das Hauptkreistreffen 2012 nimmt mit der Begrüßungsrede von Kreisvertreter Michael Gründling, den Andachten und Grußworten, einen großen Raum ein. Die regionalen bzw. Dorftreffen und die Schülervereinigung kommen dabei aber nicht zu kurz

Norbert Schattauer berichtet über den 63. Hilfstransport und mit den „Erinnerungen an Alt – Pillkallen“, den Gedichten „Opp em Farkelmarjt“ und „Pillkallen, was bist du fein“ sowie einigen Sagen aus der Heimat. Dieser Heimatbrief ist sehr informativ und bunt gestaltet.

Um auch weiterhin die Heimatbriefe mit vielen interessanten Themen bunt zu gestalten, sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen; denn uns gehen sozusagen die Themen aus. Kramen Sie in Ihren Nachlässen oder geretteten Unterlagen und Gebrauchsgegenständen aus der Heimat. Wir sind an allem aus der Heimat interessiert! Sollten Ihre Schätze, gleich welcher Art, für den HB nicht geeignet sein, so werden Ihre Unterlagen oder Gegenstände jeglicher Art in der Heimatstube archiviert und ev. in die Ausstellung eingefügt. Ihre Sachspenden werden darüber hinaus im nächsten Heimatbrief aufgeführt!

Die Heimatbrief-Schriftleiter auf einen Blick!

HB 01 / 1963 bis HB 05 / 1967
HB 06 / 1968 bis HB 08 / 1970
HB 09 / 1971 bis HB 35 / 1997
HB 36 / 1998 bis HB 45 / 2007
HB 46 / 2008 bis HB ??

Dr. Erich Wallat – Willuhnen
Fritz Schmidt
Georg Schiller
Herbert E. Sebeikat
Ch. – Jörg Heidenreich

Verehrte Leser dieses Heimatbriefes!

Sollten Sie nun, nach Studium dieses „Roten Fadens“ durch die „50 Jahre Schloßberger Heimatbrief“, daran interessiert sein, den einen oder anderen Beitrag aus unseren Heimatbriefen lesen zu wollen, bieten wir Ihnen an:

eine DVD mit allen Heimatbriefen von 1963 bis 2013!

Der Preis beträgt 12 Euro incl. Porto + Verpackung.

Zu beziehen ist die DVD über die Geschäftsstelle per telefonischer Bestellung bzw. per Postkarte, aber auch per Einzahlung auf unser Konto mit Hinweis „DVD zu den HBs“, bei der

Kreissparkasse Harburg-Buxtehude
BLZ: 207 500 00, Konto-Nr.: 7 004 773
IBAN: DE 58 2075 0000 0007 0047 73
BIC: NOLADE21HAM

In Norden (Ostfriesland) wurde am 02. November 2013 die „Dokumentationsstätte zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Niedersachsen und Nordwestdeutschland“ in der (ehemaligen) ev. luth. Gnadenkirche Norden-Tidofeld nach achtjähriger Planungs- und Umbauzeit feierlich eingeweiht!

Die Dokumentationsstätte ist an allen Tagen – außer montags - geöffnet von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Schulklassen + Gruppen sind auch vormittags und abends willkommen nach Absprache unter Telefon 0 49 31 - 18 97 60



Der folgende Artikel von Johanna R. Müller-Lampertz, erschien im Dezember 1972 im „Winsener Anzeiger“. Die Veröffentlichung in diesem Heimatbrief wurde genehmigt vom Chefredakteur, Burkhard Meyer, am 08. 08. 2013.

8 500 ostpreußische Heimatbriefe reisen aus Winsen in alle Welt

Großeinsatz im Riedebachweg – Fahne: Keyn Unglück ewigk

Winsen. „Unsere Heimat vergessen wir nie!“ Dieses Bekenntnis ging schwarz auf weiß gedruckt in den Tagen vor Weihnachten 8500mal von Winsen ins In- und Ausland bis hin nach Neu-Guinea. Rechtzeitig vor dem Fest wurde der Schloßberger Heimatbrief fertig. Mitte der Woche klebten Irma und Erich Friedrich und zwei unermüdliche Helfer die letzten Umschläge zu. Dann wurden die Ostpreußen zu den besten Winsener Postkunden: Körbeweise gingen die Heimatbriefe an den Schalter. Mit ein bisschen Glück wird mancher Schloßberger den Gruß heute mit der letzten Zustellung vor dem Fest erhalten haben.

Kurz ist die Geschichte des Schloßberger Heimatbriefes – lang die Geschichte von Schloßberg. Sie begann 1549, als neben dem Schloßberg in dem von litauischen Siedlern erschlossenen Pillkallen die Kirche erbaut wurde, oder 1725, als König Friedrich Wilhelm I. Pillkallen zur Stadt erhob, oder 1838, als es in Schloßberg umbenannt wurde. 1915 wurde die Stadt schon einmal völlig zerstört. Am 16. Januar 1945 fiel sie im Zweiten Weltkrieg in russische Hände.

Jetzt ist der 10. Heimatbrief verschickt worden, ein anspruchsloses Heft, was die Aufmachung betrifft, diesmal 64 Seiten dick geraten, es gab eine ganze Menge zu berichten. Die Manuskripte werden von einem Ausschuß ausgewählt, zusätzliche Redaktionsarbeit leistet Horst Büchler (Langenhagen). Gedruckt wird der Heimatbrief vom (ostpreußischen) Verlag Rautenberg in Leer/Friesland. Von dort wird der Brief dann zum Versand in die Kreisgeschäftsstelle der Schloßberger in Winsen geschickt.

Da sind wir also wieder im Riedebach-

weg. Irma Friedrich hat schon im August damit begonnen, die 8500 Umschläge für den Heimatbrief zu adressieren. Sie hat mal Buch geführt über die Arbeitszeit, die sie so mit der Feder in der Hand für die Heimat abgeleistet hat. Es sind 225 Stunden für 10 Heimatbriefe. „Die Stärke eines Gefühls erkennt man an den Opfern, die man dafür zu bringen bereit ist.“ Diesen Satz von John Galsworthy haben die Schloßberger in den 10. Heimatbrief aufgenommen.

So dramatisch denkt man natürlich nicht beim Eintüten im bullig warm geheizten Kellerzimmer am Riedebachweg. Das Opfer ist ja auch gebracht. Irma Friedrich hat mit vier Kindern am 21. Oktober 1944 das Gutshaus in Ackermühle verlassen. Ein Foto von dem prächtigen Besitz ist in den neuen Band „Ostpreußen in 1440 Bildern“ aus dem Rautenberg-Verlag aufgenommen worden.

Jetzt gehen die Gedanken nur im Schwatz noch mal dahin: zur nachmittäglichen Bescherung im Saal mit dem

Gesinde, wenn der Schwiegervater Harmonium spielte, zum Weiß-Sauer mit Kartoffelsalat auf dem Abendbrotisch.

Erich Friedrich bekommt blitzende Augen und erzählt, wie das mit dem berühmten „Pillkaller“, dem traditionsreichen Kornschnaps war, wenn Besuch auf die Güter kam: Einen gab es für den Schreck, einen für den Zweck und einen fürs Gelingen! Ein unbekannter Pillkaller beziehungsweise Schloßberger hat eine Ode auf jenes hochgeistige Getränk geschrieben, die auch nicht im Heimatbrief fehlt. Da heißt es:

*Dort, wo das Land Litauen
an Deutschlands Grenzen rührt,
wo man auf Flur und Auen
noch Luchs und Elche spürt,
da liegt berühmt vor allem,
das je der Volksmund pries,
das freundliche Pillkallen,
ein Zecherparadies.....*

*Das schubbert durch die Gurgel,
Erbarmung, wie geschmiert,
im Darm ist ein Gewurgel,
gib acht, das nichts passiert....*

Wenn Erich Friedrich mit seinen Heimatbriefen zur Post kommt, flachsen die Beamten: „Jetzt kommt unser größter Arbeitgeber!“ Friedrich amüsiert sich köstlich darüber.

Zuerst hat er stößeweise die Briefe genommen und in die Briefkästen rings um den Riedebachweg „gerammelt“. „Ich wollte Euch doch mal einheizen“, hat er dann den Postbeamten mit dem Schalk im Nacken erklärt.

„Die eigenartige, schwermütige, aber auch heitere Landschaft mit ihrer Weite, ihrem Frieden und ihrer Einsamkeit, das harte Klima mit den heißen Sommern und strengen Wintern schufen einen zähen, harten, aber ebenso nüchternen,

friedvollen Menschenschlag.“ So formuliert Emil Johannes Guttzeit in dem Ostpreußenbuch. Er hat den ostpreußischen Humor ganz vergessen – und auch die Gastfreundschaft! Kennt man denn Erich Friedrich, ohne das er sich die Taschen nach einem Bonbon für eins der elf Enkelkinder oder ein Nachbarkind abklopft? Hat man je das bescheidene Siedlungshaus betreten, ohne nicht listig zu einem Schluck aus dem „Zecherparadies“ überredet worden zu sein?

„Wir müssen also wieder zu einer alten Erkenntnis durchstoßen: das Vaterland lebt niemals ohne uns, sondern mit uns; es ist stets das, was wir selbst aus ihm machen oder machen lassen. Nur wenn wir es innerlich preisgeben, kann es untergehen...!“ Das schreibt Dr. Heinz Burneleit als Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft im 10. Heimatbrief. Die Schloßberger sind übrigens auch in der Diaspora durch einen Kreisvorstand repräsentiert, ihr Kreistreffen ist immer in Winsen.

Bei den Treffen kann es vorkommen, dass Schloßberger Ostpreußen aus der DDR dabei sind – jene, die den weihnachtlichen Heimatbrief nicht empfangen dürfen.

„*Sie gefährden Freunde und Verwandte, denn der Empfang von Heimatbriefen ist im anderen Teil unseres Vaterlandes verboten, ebenfalls in allen Ostblockländern.*“ Diese Warnung vor gut gemeinten Sendungen ist ebenfalls Textinhalt des 10. Schloßberger Heimatbriefes. Von rund 45.000 Schloßbergern lebt der 4. Teil „drüben“.

Andere Grenzen passiert der Brief dagegen spielend. 260 Briefe gingen ins Ausland: 94 in die USA, 35 nach Kanada, 22 in die Schweiz, 17 nach Eng-

land, zwölf nach Schweden, zehn nach Australien, acht nach Holland, ebenfalls acht nach Afrika (als Kontinent verstanden), sieben nach Österreich, vier nach Frankreich, je zwei nach Chile, Marokko und Norwegen, je einer nach Israel, Süd-Amerika und Neu-Guinea.

„Gott der Herr hat hart zugeschlagen und uns auf unserer Wanderung durch diese vergängliche Welt schwere Wege geführt aus unserer alten, uns allen so vertrauten Heimat in eine neue, die aber auch nicht unsere wahre Heimat

ist; denn: Wir haben keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Diese Worte von Pfarrer Heinrich Petereit aus dem Kirchspiel Steinkirch (Schloßberg) werden die Ostpreußen in dem Schloßberger Heimatbrief sicherlich aufmerksam lesen. Ob als Trost, wird von Fall zu Fall verschieden sein. Bis ins Herz hinein geht ihnen allen aber sicher der preußisch-brandenburgische Fahnnenspruch, an den sie Kreisvertreter Schiller erinnert: **Keyn Unglück ewigk.**

Aus unserer Reihe: *Ostpreußische
Koch- und Backrezepte*

Raderkuchen

Ch. – Jörg Heidenreich

250 g Mehl, 6 Eigelb, 4 EBl. Zucker, 1 EBl. Butter, Messerspitze Backpulver, Prise Salz,

1 Becher saure Sahne, ½ Schnapsglas Rum, Zimt, Puderzucker, 500 g Schweineschmalz od. Palmin zum Ausbacken.

Ein köstliches Schmalzgebäck war in Ostpreußen der Raderkuchen. Hatte sich kurzfristig zur Kaffeestunde Besuch angesagt, war es ein schnell zubereiteter Leckerbissen zum Kaffee.

Mit der sahnig gerührten Butter die Eigelb und den Zucker schaumig rühren, dem mit dem Backpulver, Prise Salz und Messerspitze Zimt vermengten Mehl den Becher saure Sahne und den Rum unter mischen, dann kräftig durchkne-

ten. Den Teig nun auf einer mit Mehl bestreuten Fläche dünn ausrollen und mit einem Kuchenrädchen in etwa 10 cm lange und 3 cm breite Streifen schneiden. In die Mitte der Streifen nun einen 4 cm Längsschnitt machen und die Hälfte des Streifens dort hindurch ziehen.

In einer Deckelpfanne das Schmalz bzw. Palmin zum Sieden bringen, die Raderkuchen hineinlegen und goldbraun ausbacken. Darauf achten, dass die Kuchen reichlich Platz im siedenden Fett haben. Mit einem Schaumlöffel die fertigen Kuchen entnehmen, auf Küchentrepp abtropfen lassen und dann mit Puderzucker bestäuben.

Guten Appetit!

Aus der Arbeit des Jahres 2013

Ch.-Jörg Heidenreich

Hauptkrestreffen vom 12. bis 13. Juli 2013 in der Stadthalle Winsen (Luhe)

Am Freitag, 12. und Samstag, 13. Juli 2013, führten wir gemeinsam mit der Kreisgemeinschaft Ebenrode e.V. und in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Landesgruppe Niedersachsen, an gewohntem Ort in der Stadthalle Winsen (Luhe), unser Hauptkrestreffen durch.

Am Freitag trafen sich um 11 Uhr die Ehemaligen und Freunde der Friedrich-Wilhelm-Oberschule im Clubzimmer der Stadthalle. Die Sprecherin und Organisatorin, Ulla Gehm, konnte sich über ein volles Haus von Teilnehmern freuen, die sie bis kurz vor Mitternacht beschäftigte und in Schwung hielt. Ab 19 Uhr stand

am „Hans-Günther-Segendorf-Tag“ eine Feierstunde der Schülervereinigung der FWO Schloßberg auf dem Programm, zu der Ulla Gehm zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte, darunter den Schulleiter des Winsener Gymnasiums, OstD Reinhard Haun mit Gattin sowie seinen Vorgänger, OstD Lothar Raabe mit Gattin. Ulla Gehm hatte viel zu berichten, was lediglich vielfach durch gemeinsamen Gesang unterbrochen wurde. U. a. brachte sie dabei auch zum Ausdruck, dass ihr im Jahre 2014 insbesondere die Verabschiedung von OstD Haun und ihr eigenes 25-jähriges Sprecher-Jubiläum am Herzen lägen. Parallel zu dem



Schülertreffen fand von 16 bis 18 Uhr eine öffentliche Kreistagsitzung im Saal der Stadthalle mit Kreistagswahl statt, über die wir in einem separaten Artikel berichten werden. Ab 20 Uhr gab es im Saal einen plattdeutscher Abend, für den die KG Ebenrode verantwortlich zeichnete.

Am Samstag war ab 9.00 Uhr ein Treffen der Schülerversammlung im Traditionsraum des Winsener Paten-Gymnasiums anberaumt. Um 9.30 Uhr fand traditionell eine Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Winsener Friedhof statt, die von dem Ebenroder Pfarrer i. R. Kurt Perrey, geleitet wurde. Um 11.00 Uhr schloss sich eine Feierstunde an, zu der Kreisvertreter Dr. Gerhard Kuebart, KG Ebenrode, zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte, darunter die Landesvorsitzenden von Niedersachsen, Dr. Barbara Loeffke, und von Hamburg, Hartmut Klingbeutel; vom Schloßberger Patenkreis Harburg den stellv. Landrat

Norbert Boehlke, Bereichsleiter Thorsten Heinze und Jugendpfleger Franz Schaffeld, den Vorsitzenden der SPD-Kreistagsfraktion, Prof. Dr. Jens Ahrens, und eine Abordnung des Winsener und Pillkaller Schützencorps.

Für den Festvortrag konnte Dr. Rix gewonnen werden. Er referierte zum hochinteressanten Thema „1812 und 1813 – Jahre der Entscheidung: Preußen zwischen Frankreich und Russland!“ Seine ausgelegte Publikation dazu fand nach dem Vortrag gegen eine Spende reichenden Absatz.

Der Winsener Männerchor und Singzirkel hatte abermals dankenswerter Weise die musikalische Untermalung der Feierstunde übernommen und sang unter anderem auch „Ännchen von Tharau“ und gemeinsam mit den Gästen „Land der dunklen Wälder!“

Nach dem Mittagessen begann um 14.00 Uhr im Saal ein Konzert mit dem bekannten Künstler „BernStein“, Bernd



Krutzinna, der seinen zahlreichen Zuhörern Volkslieder und bekannte Melodien zu Gehör brachte, in dem er die Melodien per Computer produzierte und dazu selbst sang. Daneben projizierte er passend zu den Texten z. B. alte und neuere Bilder aus ostpreußischen Städten sowie Liedtexte auf eine große Leinwand. Um 15.15 begann eine Lesung unter dem Titel: „Woher kommen die Marjellchen!“ „Ich will, dass Ostpreußen nicht in Vergessenheit gerät“, so der 1937 in Tilsit geborene Herbert Tennigkeit! Mit seiner Lesung entführte er seine Zuhörer in das „Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen“ mit Geschichten aus Ostpreußen - wie war es damals vor 1945, mit Anekdoten zum Schmunzeln, heiteren Gedichten und Geschichten. Er hatte sein Publikum in der Hand, erntete viel Applaus und sah sich nach seinem geplanten 115-Minuten-Vortrag genötigt, noch einige Zugaben zu bringen.

Ab 16.30 Uhr war für zwei Stunden

die Heimatstube geöffnet, wo sich viele Besucher einfanden. Ganz besonders zu danken ist an dieser Stelle dem ehrenamtlichen Personal, das keine Mühen scheute, die Besucher u. a. mit selbstgebackenen Torten und Kuchen sowie Kaffee zu bewirten.

Fazit der Verantwortlichen der Kreisgemeinschaft Schloßberg: Es war eine gelungenen Veranstaltung. Insbesondere die Feierstunde bei voll besetztem Saal, aber auch das Konzert mit „Bernstein“ und die Lesung durch Herbert Tennigkeit, sind als voller Erfolg zu werten. Ein ganz besonderer Dank gilt den „Nicht-Schloßbergern“ und „Nicht-Ebenrodern“ für Ihren Besuch.

Ch.-Jörg Heidenreich

Öffentliche Kreistags Sitzung

**mit Kreistagswahlen der Kreisgemeinschaft Schloßberg
anlässlich des Hauptkreistreffens am 12. Juli 2013
im Saal der Stadthalle Winsen (Luhe)**

Wegen des kurzfristig erkrankten Kreisvertreters, Michael Gründling, übernahm Stellvertreter Joachim Löwe die Begrüßung und Eröffnung der Sitzung. Dazu konnte er als Gast u.a. Herrn Manfred Schmidt vom Patenkreis Harburg willkommen heißen. Herr Löwe ließ wissen, dass auch die Geschäftsführerin, Frau Renate Wiese, wegen eines Unfalles vor einigen Tagen für einige

Zeit ausfällt und wünschte Frau Wiese gute Genesung. Herr Löwe stellte fest, dass die Einladungen zur Sitzung den Mitgliedern des Kreistages fristgemäß zugegangen sind. Nach der Feststellung der Anwesenheit wurde die Beschlussfähigkeit des Kreistages bestätigt. Zum Versammlungsleiter wurde Joachim Löwe gewählt.

Zum Sitzungsprotokoll der Sitzung vom 6. 4. 2013 gab es keine entscheidenden Einwände. Peter Gnaudschun erinnerte lediglich an zwei wichtige Jubiläen, die da seien 60 Jahre Patenschaft im nächsten Jahr und 500 Jahre Schloßberg im Jahre 2016. Der Bericht zur Lage durch die Geschäftsführerin musste entfallen. Schatzmeister Hubert äußerte zur finanziellen Lage, dass das Spendenaufkommen rückläufig sei und die Stiftung ein wenig läuft. Insgesamt sei man noch einigermaßen gut aufgestellt. Joachim Löwe stellte fest, dass man sich um das Weiterbestehen der KG keine Sorgen machen müsse, doch wird es unumgänglich, sich in den nächsten Jahren Gedanken zu machen, wie die Heimatstube besetzt wird, wenn Frau Wiese in den wohlverdienten Ruhestand wechselt.

Satzungsgemäß waren nach vierjähriger Amtszeit Neuwahlen des Kreis Ausschusses und des Kreistages der KG Schloßberg für die Wahlperiode 2013 bis 2017 erforderlich, die Dank der guten Vorbereitung durch den Wahlausschuss zügig über die Bühne gingen. Hier das Ergebnis: zunächst in geheimer Wahl durch Wiederwahl: Vorsitzender = Michael Gründling, 1. Stellvertreter = Joachim Löwe, 2. Stellvertreter = Ch.-Jörg Heidenreich, Schatzmeister = Heinz-Günter Hubert, Beiräte = Ursula Gehm, Hellmut Büttner und Norbert Schattauer. Neu gewählt wurden die Revisoren mit Helga Anders und Dr. Karsten Uffhausen sowie zu stellv. Revisoren Dr. Barbara Loeffke und Tanja Schröder (neu). Als weitere Mitglieder gehören dem Kreistag an Hella Giesler (neu), Peter Gnaudschun, Manfred Kalcher, Hans Kasimir und Martin Kunst.

Die Kreistagsmitglieder Heinz Bendrat, Joachim Steinberger, Gerhard Glaner und Norbert Winkler, die sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung gestellt hatten, konnten vom Versammlungsleiter mangels fehlender Vorbereitung aus bekannten Gründen nur kurz verabschiedet werden. Eine angemessene Verabschiedung wird zu gegebener Zeit nachgeholt. Wahlleiter Peter Gnaudschun dankte abschließend für die zügige Mitarbeit.

Heimatbrief-Autor Ch.-Jörg Heidenreich berichtete über den Stand des neu zu erstellenden HB 2013 und bedauerte es, dass kaum Beiträge von außen her einkommen. So müsse er alle Beiträge selbst erarbeiten und schreiben, weil es an Vorlagen mangelt. Zur Ostpreußenfahrt nahm er ebenfalls Stellung. Wegen des Deutschlandtreffens der Ostpreußen vom 17. bis 18. Mai 2014 in der Messe Kassel entfällt die Reise im Mai 2014 nach Ostpreußen. Eine Ostpreußenreise plant er jedoch für den Herbst. In die Reise soll ev. auch die Frische Nehrung, die Marien- und die Frauenburg und vieles mehr eingebunden werden. Zurück geht die Reise auf jeden Fall, weil alle Mitreisenden bisher davon so begeistert waren, über die Kurische Nehrung nach Nidden, nach Memel und von dort mit der Fähre nach Kiel. Im HB 2013 werden wir sicher schon genaueres erfahren! Einige Interessenten für die nächste Reise haben sich bereits registrieren lassen, um sich einen Platz im Bus zu sichern!

Über die Jugendarbeit berichtete Norbert Schattauer und gab die Termine bekannt: Kinderferienlager in der Jugendherberge in Otterndorf mit 11 deutschen und 10 russischen Kinder sowie

4 Betreuern vom 21. Juli bis 03. August und ein Jugendaustausch an gleichem Ort mit 10 russischen und 8 deutschen Teilnehmern vom 20. bis 28. Juli 2013. Er dankte für die Hilfe durch Herrn Schaffeld vom Landkreis Harburg und brachte sein Bedauern zum Ausdruck, das Schaffeld nun bald in den Ruhestand wechselt. Ein Hilfstransport ist geplant mit der Samtgemeinde Land Hadeln, Kreis Cuxhaven vom 7. bis 15. September 2013. Die Fahrzeuge, 1 LKW und 1 Begleitfahrzeug stellt der Katastrophenschutz.

Über die Schülergemeinschaft berichtete Ursula (Ulla) Gehm. Sie sieht ihre Aufgabe u. a. darin, die Schüler der FWO Schloßberg zusammenzuhalten, bei Abiturfeiern im Gymnasium Winsen Alberten zu überreichen und alljährlich einen Schülerbrief herauszugeben. Im Jahre 2014 geht Herr Oberstudienrat Haun vom Gymnasium Winsen in den Ruhestand. In ihrem Beitrag dankte sie abschließend Jörg Heidenreich für die außerordentlich gelungene Reise nach Ostpreußen, an der sie teilnehmen konnte. „Wenn ich es gewusst hätte, wie toll die Reisen organisiert sind und ablaufen, wäre ich sicher bereits früher einmal mitgefahren“, so Ulla Gehm. Der Obervorsteher der Pillkaller Schützen, Manfred Kalcher, erinnerte an das kommende Winsener

Schützenfest, wo am 25. August beim Pillkaller Königsschiessen zur Aufrechterhaltung der Tradition der Pillkaller König ausgeschossen wird. Er bat um rege Beteiligung durch die Schloßberger. Ein Regionaltreffen der Gubernier fand 2012 mit 18 Teilnehmern in Clausthal-Zellerfeld statt. Für 2013 kündigte Peter Gn-auschun ein Treffen in Hann.-Münden an. Termin steht noch nicht. Fritz Steinbacher gab ein Treffen der Schirwindter in Meinigen bekannt vom 16. bis 18. August 2013. Martin Kunst übermittelte die Grüße von Günther Toepfer, der zu „Grenzmarkierungen“ in Litauen war. Zu den Chroniken stellte Kunst fest, dass die Korrektur von Band 2 – Kussen weitgehend fertig ist.

Er wird statt der 330 Seiten nun 546 Seiten umfassen. In Bearbeitung, d. h. sammeln und sichten von Material, sind die Chroniken von Mallwen, Steinkirch und Haselberg.

Der Versammlungsleiter dankte abschließend allen Vortragenden für ihre Arbeit und schloss die öffentliche Kreistagssitzung pünktlich um 17.55 Uhr.



*Die Abordnung
des Winsener
Schützenchorps bei
der Feierstunde*

Stellungnahme unseres stellvertretenden Kreisvertreters, Joachim Löwe, zur Kreistagsitzung!

Sehr geehrte Landsleute, liebe Schloßberger und Freunde!

Seit diesem Jahr haben wir wieder einen neuen Kreistag und auch, wenn die Wahl mit einer kleinen Verspätung erfolgte, haben wir wieder eine arbeitsfähige Gruppe! Der Kreisvertreter, seine Stellvertreter und der Schatzmeister sind in Ihren Funktionen wiedergewählt worden.

Ganz besonderer Dank gilt denen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr kandidiert haben, uns aber weiter eng verbunden bleiben und unsere Arbeit unterstützen.

Wie wenig wir für Ausfälle Einzelner gerüstet sind, mussten wir – wieder einmal - auf dem letzten Kreistreffen und der dabei ebenfalls stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreistages feststellen.

Diesmal war ich selbst einer der „Betroffenen“ – allerdings in dem Sinne, dass ich die notwendigen und wünschenswerten Beiträge unseres erkrankten Vorsitzenden nicht oder nur ungenügend ersetzen konnte. Auch das Fehlen unserer Geschäftsführerin war unübersehbar und deutlich spürbar!

Insbesondere die nur kurze und ohne Blumendank vollzogene Verabschiedung

der beiden bei der Kreistagsitzung anwesenden langjährigen Kreistagsmitglieder Gerhard Glaner (1992 in den Kreistag gewählt) und Joachim Steinberger (1997 in den Kreistag gewählt) -

entsprach nicht den Gepflogenheiten in der Kreisge-

meinschaft! Das gilt aber auch für die ebenfalls ausgeschiedenen Kreistagsmitglieder Heinz Bendrat und Norbert Winkler. Es tut mir persönlich Leid und ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, dass die langjährige Mitarbeit im Kreistag sehr angenehm war und wir uns dafür bei den ausgeschiedenen Kreistagsmitgliedern auch auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich bedanken!!!

Für mich und andere war die Vertretung der Erkrankten z. T. sehr schwierig und speziell für die öffentliche Sitzung war ich zu den entsprechenden Punkten mehr als schlecht vorbereitet! Wir wollen hoffen, dass uns solche Missgeschicke nicht allzu oft ereilen!

Wie schon in meinem Grußwort im Heimatbrief vor zwei Jahren geschrieben, hängt die Arbeitsfähigkeit des Kreistages und den Aktivitäten im jetzigen Umfang von viel zu wenigen Einzelnen ab. So sind Pannen und nicht optimale Ergebnisse leider keine Ausnahme. Insbesondere die noch im Arbeitsleben stehenden, wie ich z. B., können dabei nicht immer noch mehr übernehmen oder kurzfristig einspringen. Aber auch die anderen, nicht mehr im Berufsleben stehenden, sind nicht unendlich belastbar und haben auch keine unerschöpflichen Zeitkontingente!

Auch wenn diese Tatsachen der Erklärung wegen richtig und nötig sind, soll das nicht heißen, dass es dem Kreistag und Vorstand egal ist und es ihm nicht leid tut.



*Joachim
Löwe*

Kranzniederlegung am Ehrenmal

**des Winsener Friedhofs am 13. Juli 2013, 09.30 Uhr, anlässlich des
Hauptkrestreffens der Kreisgemeinschaften Schloßberg und
Ebenrode**

**Pastor i. R., Kurt Perrey, Ebenrode,
heute 48282 Emsdetten**

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer hier an dieser Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewalt, von Flucht und Vertreibung !

Es ist nun schon fast zehn Monate her. Da haben wir auch hier gestanden und an das schlimme Schicksal derer gedacht, die wir nicht vergessen wollen, ja, nicht vergessen können. Und seitdem ist es mir genau so ergangen. – Ich konnte nach unserem letzten Gedenken hier an dieser Stelle nicht vergessen, was mir gleich danach auf diesem Friedhofswege erzählt wurde. Anlass für das Gespräch waren die Einzelgrabsteine rechts und links hier am Wege, die, jeder für sich, an einen ganz bestimmten Menschen erinnern. Der Name ist genannt, was dieser Mensch erlebt und erlitten hat, bleibt für uns unbekannt.

Nicht unbekannt geblieben ist für einen von uns, der im letzten Jahr hier mit dabei war, was die Kriegskameraden seines Vaters seiner Mutter über das letzte Gefecht im August oder September 1944 aus Russland bei Horochow berichtet haben.

Ich habe zugehört, was Du, lieber Siegfried Gromm, mir davon erzählt und dann auf meine Bitte hin aufgeschrieben und mir zugesandt hast, damit ich davon hier etwas weitergeben darf. Denn nur die Erinnerung an das, was ein Mensch konkret erlebt und erlitten hat, hilft uns,

davon auch persönlich betroffen zu sein. Und nur wer betroffen ist, kann ermes- sen, was wirklich geschah und was er- forderlich ist, um zu verhindern, dass so etwas wieder geschieht. Auch wenn wir immer wieder erkennen, wie gering dabei unsere Chancen sind, wirklich et- was Spürbares zu bewegen und unsere Umgebung und diese Welt zum Frieden zu führen.

Doch nun zu der Geschichte, die das Schicksal eines Einzelnen und seiner Angehörigen erzählt. Lange hatte sie, die Ehefrau eines aus Russland nicht Heimgekehrten, auf eine Nachricht ge- wartet, vergeblich. Dann kam sie, die Nachricht, ohne Vorwarnung, brutal, in Einzelheiten mit all dem Schrecklichen. Einer der ganz wenigen, die entkommen waren, schrieb:

„...wildes Feuer wurde eröffnet auf unser Häuflein ...Gleich als zweiter blieb Ihr Mann liegen, schrie plötzlich auf, fiel hin. Wir haben versucht, ihn hoch- und mitzureißen, war nicht mehr möglich, ihn mitzunehmen, nur zwei Mann heil heraus... er schrie um Hilfe, nehmt mich mit...war uns nicht möglich.... alles was laufen konnte, lief weiter...“

Später kam die Nachricht von der DRK-Suchstelle: „Nicht möglich, weitere Einzelheiten zu erkunden... soweit be- kannt, wurde der Genannte durch Granatsplitter am Bein verwundet...“ Und danach noch eine ganz kurze Meldung: „Man muss wohl davon ausgehen, dass Ihr Mann in Russland bei Horochow ge-

fallen ist.“ Ende der Mitteilungen über das Schicksal eines deutschen Soldaten in Russland, einer von ungezählt vielen.

Ich habe nur wenig von dem wiedergegeben, was mir erzählt wurde hier im letzten Jahr, als wir gemeinsam diese Stätte des Gedenkens verließen. Mich haben die Worte auf meinem Weg von diesem Friedhof sehr nachdenklich gemacht und ich habe gemerkt: Das, was einen unter uns erschüttert hat von damals bis heute, das geht mich etwas an, das kann mich nicht gleichgültig oder oberflächlich werden lassen. Wir können, ja wir müssen uns erinnern und erinnern lassen, um zu wissen, worum es heute geht!

Liebe Anwesende, Einzelschicksale sind es, die uns mehr als alles andere bewegen. Die Opferzahlen des 2. Weltkrieges kennen wir. 7 Millionen in Deutschland. Fast jeder zehnte deutsche Vorkriegsbewohner kam ums Leben. Und um ein vielfaches höher ist die Zahl der Kriegsoffer in der ganzen Welt im selben Zeitraum, sie beträgt 60 Millionen.

Doch was das bedeutet hat und für die Angehörigen immer noch bedeutet, kann niemand von uns wirklich ermessen. Nachfühlen, uns tatsächlich hinein denken in die Not und das Leid Einzelner, darum geht es, wenn wir als überwiegend danach Geborene das Unbegreifliche von damals heute überhaupt irgendwie authentisch wahrnehmen und erfassen wollen.

Mich hat das Schicksal dieses einen deutschen Soldaten und seiner Angehörigen, von dem ich Ihnen erzählt habe, erfasst. Und es hat mich seit dem 23. September letzten Jahres, als ich davon hörte, nicht mehr los gelassen. Aber, Gott sei Dank, noch weniger los gelassen

haben mich die Worte, mit denen unser lieber Landsmann Siegfried Gromm seine schriftlichen Aufzeichnungen über das schlimme Schicksal seines Vaters für sich persönlich abgeschlossen hat. Sie lauten so:

„Anfragen zu meinem Vater (Herbert Gromm): alle negativ, vorbei, Schicksal, ...was weiß ich. Ich habe meinen „Frieden“ damit gemacht, glaube ich jedenfalls, Weh tut es aber immer noch. Wäre schade, wenn es nicht so wäre.“

In der Bibel stehen dieser Worte: (Johannes 14, 27)

Jesus Christus spricht: *Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt, Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

Ich habe vorhin davon erzählt, welche Worte mir von unserem letzten Zusammensein hier auf diesem Friedhof in Erinnerung geblieben sind. Nun möchte ich unseren Blick auf das lenken, was wir äußerlich erkennbar hier in ganz besonderer Weise wahrnehmen: Kreuze, Zeichen für die Gegenwart Gottes in Jesus Christus. Er hat uns seinen Frieden verheißen. Und dieser Friede übersteigt alles, was wir verstehen und begreifen können. Zu ihm können wir kommen und zu ihm beten. Das ist es, was uns bleibt, über alles hinweg, was war, ist und was sein wird. Ich bitte in unser aller Namen um den Frieden und spreche dazu wie bei unserem Treffen im letzten Jahr dieses Gebet:

Gib Frieden, Herr, in dieser armen Welt, in deiner guten Hand ist alle Macht. Du leitest Sonne, Wind und Stern wie's dir gefällt und leitest unser Leben Tag und Nacht. Du kannst auch allen bösen Mächten wehren, beschüt-

ze alle Menschen, Mann und Frau und Kind, das Krieg und Feuer nicht die Welt verzehren und unser Haus, in dem wir glücklich sind. Vertreibe, Herr, aus un-

serer Mitte auch jeden bösen Streit und mach uns still und lenke unser Wort und unsere Schritte, dass Frieden unser Herz und Haus erfüll. Amen.

Andacht zur Feierstunde

Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaften Schloßberg/Pillkallen und Ebenrode/Stallupönen am 13.7.2013 in der Stadthalle Winsen (Luhe)

Pfarrer i. R. Kurt Perrey, Ebenrode, heute Emsdetten

Chor: „Heilig, heilig, heilig...“

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott dem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus

Wieder einmal beginnen wir mit Glockengeläut, Chorgesang und Blumenschmuck, ein voller Saal und wir als Gemeinde, es ist hier und heute – wenn auch an einem Sonnabend kurz vor Mittag beim Hauptkreistreffen in der Stadthalle – wie an einem Sonntagmorgen beim Gottesdienst in der Kirche.

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben und jetzt dabei sind und mitmachen bei dieser Andacht! Vor allem danke ich dem Chor. Liebe Sänger, Sie haben uns mit Ihren Liedvorträgen in guter Weise eingestimmt auf das, was jetzt kommt. Besonders das letzte Lied, das Sanctus aus der der Deutschen Messe von Franz Schubert ist bei uns allen in besonderer Weise angekommen als Auftakt zu unserer Andacht.

Deshalb verlese ich jetzt die Worte, die wir soeben – vom Chor so ausdrucksvoll gesungen – gehört haben. Sie stammen Prof. Johann Philipp Neumann Neumann. Dieser hat sie 1826 mit seinem Auftrag zur Deutschen Messe dem Komponisten übergeben.

Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr,

*heilig, heilig, heilig, heilig ist nur er.
Er, der nie begonnen, er der immer war.*

Ewig ist und waltet – sein wird immerdar.

Allmacht, Wunder, Liebe, alles ringsumher !

Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr.

Liebe Landsleute mit Ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten,

liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaften Schloßberg/Pillkallen und Ebenrode/Stallupönen!

Den ebenso knappen wie inhaltsreichen Worten des Sanctus aus der Deutschen Messe von Franz Schubert, die wir soeben gehört haben, liegt ein längerer Bibeltext zugrunde, der im Alten Testament, im Buch Jesaja, im 6. Kapitel steht. Erzählt wird darin die Berufung des Propheten im 8. Jahrhundert vor Christus. Und die ereignete sich für ihn in einem Gottesdienst und war für ihn verbunden mit äußerst bildhaften Visionen und Wahrnehmungen. Für den Leser bleibt geheimnisvoll und verborgen, was Jesaja dabei erlebt und wahrgenommen hat und was ihn zum Boten Gottes in schwerer Zeit gemacht

hat und ihn am Ende seines irdischen Lebens zum Märtyrer werden ließ. Bevor Jesaja als Anfrage Gottes die Worte hört: „Wen soll ich senden, wer will unser Bote sein“ und er darauf antwortet: „Hier bin ich, sende mich“, ...vernimmt er den Gesang der Engel: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“

Diese Worte waren und sind denen, die an Gott glauben, bekannt, damals in Israel aus den Gottesdiensten im Tempel, heute immer noch aus der Liturgie bei unseren Abendmahlsfeiern in der Kirche.

„Heilig, heilig, heilig ist...“

Heilig? Was ist uns denn noch heilig? Was zählt für uns und andere mehr als alles sonst im eigenen Leben und im Miteinander von Mensch zu Mensch und Volk zu Volk?

Nicht wenige klagen darüber, dass heute so vielen nichts mehr heilig ist. Und dann werden Beispiele genannt: Wie sich die Jüngeren den Älteren gegenüber verhalten, wie kritisch bestimmte Traditionen hinterfragt oder einfach missachtet oder ignoriert werden, wie sich das Miteinander von Mann und Frau und von Mann zu Mann und von Frau zu Frau in der Ehe und in eheähnlichen Verhältnissen entwickelt hat und was heute noch die Familie bedeutet und was nicht! Und wie respektlos Gläubigen gegenüber Äußerungen über Gott und den Glauben gemacht werden. Und wie wenig der Einzelne vor Zugriffen sicher ist, die alles herausfinden und öffentlich machen können, was einmal als Schutz der Privatsphäre und der Persönlichkeitsrechte als unantastbar galt.

Oder wie angesichts der fortschreitenden Globalisierung viele Menschen

gar nicht mehr so richtig wissen können oder auch nicht mehr wissen wollen, woher sie kommen, wohin sie gehen und was ihnen Heimat bedeutet?

Heilig – unumstößlich und für alle gültig, gibt es so was heute überhaupt noch? Und wenn ja, wo und bei wem?

Im Bibeltext, dem Gesang der Engel, heißt es: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen, alle Lande sind seiner Ehre voll.“ Also, Gott ist heilig, nicht irgendwelche Menschen.

Ich finde, das zu wissen, ist tröstlich und macht schon mal Mut. Dem Jesaja damals hat es Mut gemacht, ja zu sagen zu seinem Auftrag. Dabei hatte ihn Gott gar nicht einmal so ganz persönlich angesprochen, sondern angesichts der unhaltbaren Zustände im Volk gefragt: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?

So fragt Gott heute auch noch. So fragt er uns alle, Sie und mich und alle anderen auch.

„Wen soll ich senden, wer will unser Bote sein?“

Heute leiden viele Menschen darunter, entweder überfordert zu sein und nicht alles schaffen zu können, was von ihnen erwartet wird. Oder sie leiden darunter, nicht mehr gebraucht zu werden, nicht mehr gefragt zu sein. Ich finde, das eine ist so schlimm wie das andere.

Die Verkünder des christlichen Glaubens müssen das von Anfang an gewusst haben, denn sie raten uns mit den Worten Jesu: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, und sie machen uns Mut, weiter zu sagen und weiter zu geben, was wir selbst von Gott empfangen: Das Werk und Wesen der Liebe und des Friedens in Worten und Taten.

Ganz in der Nähe von meinem jetzi-

gen Wohnort im Münsterland gibt es eine Kirche mit einem ganz besonderen Kreuzifix. Jesus ist daran zu sehen, sein ganzer Körper, allerdings ohne die Arme. Stattdessen sind am Querbalken die Worte zu lesen: „Ich habe keine anderen Hände als die Euren.“ Das ist Befähigung und Beauftragung, ja Berufung zugleich. Im Blick auf den, der uns im Namen Gottes sagen lässt: „Ich bin bei euch alle Tage“, und der uns seinen guten heiligen Geist hinterlassen hat, damit wir erkennen, was in uns steckt und wozu wir die von Gott anvertrauten Gaben einsetzen und gebrauchen können.

„Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr, heilig, heilig, heilig, heilig ist nur er.

Er, der nie begonnen, er der immer war, ewig ist und waltet, sein wird immerdar.“

Von Gott wird hier gesagt, dass er der Einzige ist, der da war, der da ist und der da sein wird, gestern, heute und noch in alle Ewigkeit. Er ist weiterhin in dieser Welt und wirkt an dieser Welt und damit an und mit uns Menschen, weil er uns als seine Boten braucht, nicht nur den Propheten Jesaja damals – uns heute auch; denn, so heißt es im zweiten Vers des eben gehörten Sanctus, denn „Allmacht, Wunder, Liebe“ geschehen nach seinem Willen an uns und durch uns. Dazu befähigt und dazu braucht uns Gott. Als Jesaja das begriffen hat, sagt er: Hier bin ich, Gott, sende und gebrauche mich.

Können wir das auch so sagen? Sind wir dazu auch befähigt, beauftragt und berufen? Ich sagte schon zu Anfang, der Prophet erlebt seine Berufung nicht irgendwo, sondern im Gottesdienst. Das dreimalige Heilig, der Gesang der Engel,

die Botschaft an den Einen, der merkt, das er jetzt gemeint ist, liebe ostpreussischen Landsleute mit allen, die zu Ihnen gehören, so was kann überall erlebt werden, aber ganz gewiss und vor allem auch im Gottesdienst.

Deshalb möchte auch ich Ihnen Mut machen, Mut zum Gottesdienst, nicht nur bei besonderen Gelegenheiten innerhalb der Familie oder Treffen, wie diesem.

Vielen von uns mag verloren gegangen zu sein, was der gemeinsame Lobpreis und die Anbetung Gottes in und mit der Gemeinde bedeuten kann. Für nicht wenige von uns gab es Zeiten, wo es gar nicht so leicht, ja sogar gefährlich war, sich vor Ort aktiv und öffentlich zum Glauben und zur christlichen Gemeinde zu bekennen. Aber das ist ja nun vorbei. Haben wir das wirklich schon alle begriffen?

Viele Zeitgenossen klagen darüber, dass die Landeskirchen es nicht schaffen, die Gotteshäuser zu erhalten und meinen, es dürfte doch nicht sein, dass Gebäude, die zu Gottes Lob und Ehre und zur Stärkung des Glaubens für die Gemeinden errichtet wurden, nicht mehr gebraucht werden. Ja, das finde ich auch ganz schlimm. Doch zugleich appelliere ich an die Verantwortung eines jeden Einzelnen und rufe Ihnen zu: Tun Sie etwas dagegen. Sorgen Sie gemeinsam mit anderen mit dafür, dass die Kirche auch bei Ihnen zu Hause im Sonntagsgottesdienst nicht unterbesetzt bleibt, sondern gefüllt ist, am besten besetzt bis auf den letzten Platz. Und nutzen Sie zugleich die für Sie bisher vielleicht ungeahnten Möglichkeiten, Gott zu begegnen, nicht nur im stillen Kämmerlein, da auch, aber auch und

noch mehr mitten in der Gemeinde, da, wo das Heilig, heilig, heilig erklingt zu Gottes Lob und Ehre und zur Stärkung unseres oft so schwachen Glaubens. Das habe ich für mich als große Chance erlebt, das ist mir unaufgebbar, ja heilig geworden, und ich möchte es niemals missen. Jede und jeden lade ich deshalb dazu ein, das auch so zu erleben und zwar mit Worten aus der Mitte der Bibel, aus Psalm 73, Vers 28: „Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und setze meine Zuversicht auf den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.“

Gottes guter Geist, der weiter reicht und mehr bewirkt als alles, was wir verstehen und begreifen können, der stärke unseren Glauben an die Heiligkeit Gottes und an die Menschlichkeit des Menschen. So werden wir Frieden finden und Versöhnung schaffen über alle Grenzen und Vorurteile hinweg, von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk. Amen

Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' (Evang. Gesangbuch Nr. 179, 1-3)

Wir beten: Guter, barmherziger, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Von deiner Heiligkeit und Güte haben wir gehört. Du hast nie aufgehört, dich um diese Erde und um uns Menschen zu kümmern und machst uns zu deinen Boten. Oft haben wir dich vergessen und leben so, als hättest du uns nichts zu sagen. Lass uns in deinem Wort und in deiner Gegenwart spüren, dass wir zu dir gehören. So können wir zuversichtlich leben und getrost sagen: Herr, hier bin ich, sende mich, mache mich zu Deinem Boten, gebrauche mich als Werkzeug Deines Friedens.

Jesus, unser Bruder, Heiland und Herr, du hast uns die Liebe Gottes geschenkt. Dafür danken wir dir. Guter Geist, Kraft Gottes für unser Leben, dich brauchen wir wie die Luft zum Atmen. Zeige uns Wege und Möglichkeiten, damit wir Frieden stiften im Großen wie im Kleinen, Grenzen überwinden, Heimatlose aufnehmen, Verfolgte schützen und Hass abbauen.

Lass das, was deine Boten in Deinem Namen sagen und tun, andere überzeugen und zum Glauben einladen mache uns allen Mut, Christ zu sein.

Herr, erbarme dich, und lass die Waffen schweigen in der weiten Welt. Hilf, dass wir bereit sind, Vergebung anzunehmen und Vergebung zu gewähren, damit Versöhnung ohne gegenseitige Anrechnung und Aufrechnung von Schuld möglich wird. Tröste alle Traurigen, stärke die Enttäuschten und richte auf, die niedergeschlagen sind und – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr weiter wissen.

Sei denen mit deiner Hilfe nahe, die zu unserem Treffen kommen wollten aber nicht kommen konnten, weil sie erkrankt sind oder unter der Last und den Beschwerden des Alters leiden. Lass sie spüren, dass wir an sie denken und sie nicht vergessen haben.

Guter, dreieiniger Gott, alles was uns bewegt, bringen wir vor Dich.

Du allein bist heilig, du hörst uns und willst uns helfen, wir danken dir und beten gemeinsam: Vater unser...

Kreistagsmitglied Peter Gnaudschun, Gubern

Seit 20 Jahren treffen sich ehemalige Bewohner aus Gubern

Hann. Münden, die Dreiflüsse-Stadt an Fulda, Werra und Weser, war in diesem Jahr der Treffpunkt der ehemaligen Bewohner Guberns. Den Mittelpunkt der Gespräche bildeten Fotos aus der ostpreußischen Heimat. Landsmann Rudi Käding hat es sich zur Aufgabe gemacht, alte Fotos zu digitalisieren und auf einer CD zu verewigen. Damit die Bilder richtig beschriftet und zugeordnet werden können, waren klärende Gespräche nötig. Alle aus der Erlebnis-Generation haben in ihren Erinnerungen gekramt und konnten erstaunlich viele persönliche Erlebnisse zu den vorhandenen Bildern erzählen. Die Gubern-Nachfolge-Generation wird es den „Alten“ danken, weil sie so akribisch genau die Bilder erklärten.

Karl Heinz Gnaudschun hatte auch in diesem Jahr weitgehend das Treffen organisiert. Das Waldhotel, etwas abseits der Stadt, war gut gewählt. Bei herrlichem Sommerwetter unternahmen die Teilnehmer am Nachmittag eine Schiff-

fahrt auf der Fulda. Die Anlegestelle des Schiffes war in der Nähe des Wesersteins. Den Abend verbrachten sie bei einem Grillfest im Biergarten des alten Jagdhauses. Bei angenehmer Temperatur, guter Laune, gutem Essen mit Musik im Hintergrund, konnten gute Gespräche geführt werden. Als Überraschung hatte Erika Kottsieper ein Paket mit einer Flasche Original Bärenjäger zum 20-jährigem Jubiläum geschickt. Der Inhalt wurde genussvoll getrunken. Einige unserer Landsleute und deren Angehörigen, die in diesem Jahr aus gesundheitlichen Gründen nicht zum Treffen kommen konnten, bekamen Kartengrüße mit Ansichten aus der Fachwerkstadt. Den Abschluss bildete am Sonntagvormittag ein geführter Stadtrundgang durch die Innenstadt.

Im nächsten Jahr, 2014, ist das Treffen der „Goberischer“, wieder am zweiten Wochenende im August, in der Schloßberger Heimatstube in Winsen/Luhe angedacht.

Wir feiern das 20jährige Treffen. Obere Reihe v. l.: Karl Heinz Gnaudschun, Karin Mutz, Peter Gnaudschun, Edith Schmidt, Erika Winnat. Unten: Kurt Stark und Herbert Mutz. Es fehlt Ehepaar Vera + Rudi Käding



Kreistagsmitglied Hella Giesler

Treffen der Schirwindter mit Gerhard Preikschat in Meiningen

Man musste schon energisch werden, um sich Gehör zu verschaffen - es war wie immer, ein Plachandern ohne Ende, das 19. Treffen der Schirwindter in Meiningen vom 16. bis 18. August. Einige waren schon am 15. 08. angereist, um die Stadt zu genießen und die Garantie zu haben, sich richtig aussprechen zu können; denn Meiningen bietet immer Neues, Aufregendes.

Da ist einmal die ständig fortschreitende Renovierung der Altstadt mit ihren schönen Anlagen und kleinen Geschäften und dann die Schirwindter: die Begegnung mit jedem einzelnen, die Freude über jeden, der sich der Reise noch unterziehen kann und schließlich das Eintauchen in die Erinnerung, in die Kindheit, in unsere kleine Stadt. Diesmal hatten wir Besuch von einer jungen russischen Journalistin (Julia Larina, d. Red.), die sich mit Schirwindt, der „verschwundenen Stadt“, beschäftigt, um die östlichste deutsche Stadt, ihre Geschichte und das Schicksal ihrer Bewohner aus russischer Sicht zu dokumentieren und vor dem Vergessen zu bewahren.

Sie hatte bereits die Schirwindter Stube in Kudirkos Naumiestis (Litauen) und die Kaserne in Schirwindt besucht und ihr Visum für Deutschland verlängern lassen, um echte Schirwindter Bewohner, um Zeitzeugen in Meiningen kennenzulernen. Ihre interessierten Fragen und detaillierten Kenntnisse wiederum lockten viele alte Geschichten hervor. Wir fühlten uns an die Orte unserer Kindheit versetzt, auch wenn die Bilder von Frau Larina sehr betroffen machten.

Aufgelockert wurde die Veranstaltung durch einen Film von vergangenen Treffen, den Edelhard Rammoser und seine Lebenspartnerin zusammengestellt hatten.

Unsere Begegnung schloss mit dem gemeinsamen Gottesdienst in der Stadtkirche zu Meiningen und dem Versprechen: „Bis zum nächsten Jahr!“ Wir alle sind unserem Obmann, Gerhard Preikschat, sehr dankbar für die gute Organisation sowie das gelungene Wochenende und hoffen auf ein gesundes Wiedersehen zum 20. Jahrestreffen.

Schirwindt von oben. Abfotografiert im Kudirkos-Museum.



Bericht vom 19. Haselberger Treffen

Renate Becker, Glojenbarg 32, 22848 Norderstedt, Tel. 040-5234404

Mit strahlendblauem Himmel und hochsommerlichen Temperaturen begann das 19. Haselberger Treffen. Es fand vom 6.–8. September 2013 im Lippischen Hof im Lügde-Elbrinxen statt, ein Haus, in dem sich alle wohl fühlen und gut umsorgt werden. 27 Teilnehmer hatten sich dazu eingefunden.

In der Begrüßungsrede wurde wie immer der Toten gedacht. Neue Gäste wurden vorgestellt und Grüße von denen ausgerichtet, die aus gesundheitlichen bzw. familiären Gründen nicht dabei sein konnten. Vor dem geselligen Abend erklang noch das Ostpreußenlied.

Und obwohl alle von der Anreise müde waren, gingen die Lichter erst nach Mitternacht aus. Am Samstag Vormittag

berichtete Kurtchen Jurgeit über die Haselberger Kirchen und am Nachmittag lockten die bekannten Orte wie z. B. Bad Pyrmont und Hameln zum Besuch.

Da ich mehrfach angekündigt habe, kürzer treten zu müssen, gab ich einen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre bis zum Anfang der Treffen, die im Jahre 1985 begannen und dann alle 1 ½ Jahre stattfanden. Urheber der Treffen waren Gertrud Steuer, geb. Wallat, und Alma Stomberg, geb. Borrmann. Das 1. Mal traf man sich in Velbert, dann im Ostheim in Bad Pyrmont, immer unter der Regie von Alma.

Anlässlich des 8. Treffens im April 1997 legte Alma die Verantwortung in meine Hände. Zunächst fanden die Treffen abwechselnd im Ostheim und im Quellenhof in Bad Pyrmont statt. Als der Quellenhof abbrannte, wurde der Lippische Hof in Lügde-Elbrinxen das neue Domizil. Erinnerung habe ich an die vielen gemeinsamen Stunden in der „Höhle“ und im schallsicheren Raum im Ostheim, an die Verteilung der von Miechen Ogilvie, geb. Pils, meisterhaft gebackenen Räderkuchen und an den heimlich servierten Pillkaller im Quellenhof. Der Besuch von Frau Ruth Geede (heute 97 Jahre) im Jahre 2009 gehörte wohl zu den herausragenden Ereignissen. Natürlich fehlten auch der Meschkinnes und der Pillkaller nicht. Beiden wurde stets reichlich zugesprochen.



Amtsübergabe: Die ehemalige Organisatorin des Haselberger Treffens, Renate Becker, übergibt ihr Ehrenamt an Adalbert Skambraks



Die Teilnehmer am 19. Haselberger Treffen

Unvergessen sind ebenfalls die interessanten Vorträge von Kurtchen Jurgeit, u. a. über die Prußen, Agnes Miegel und zuletzt die Kirchen Haselbergs und die verschiedenen Glaubensgemeinschaften. Auch Günther Krämer steuerte im vergangenen Jahr einen interessanten Bericht über Haselberg einst und heute bei. In den letzten beiden Jahren hat Anne Doris Murr mit ihrer Trompete uns beim Singen des Ostpreußenliedes tatkräftig unterstützt. Allen, die bei der Gestaltung unserer Treffen mitgewirkt haben, sage ich hier noch einmal meinen ganz besonderen Dank! Soviel zu der Vergangenheit.

Über das Foto-Buch, das mir im Auftrage von Lorchen Zimmermann, geb. Pilz, als Dank für die bisherige Organisation überreicht wurde, habe ich mich sehr gefreut. Es ist eine Dokumentation der Treffen von 1987 bis 2012, die bei allen großen Anklang fand. Leider konnten Lorchen und auch ihre Schwester Miechen diesmal aus familiären Gründen nicht dabei sein.

Eine Nachfolge habe ich bisher nicht finden können. Wer nun aber gedacht hat, dass damit die Treffen zu Ende sind, sah sich angenehm überrascht.

Noch während meiner Ausführungen stand Adalbert Skambraks spontan auf und erklärte sich bereit, für das 20. Treffen zu sorgen. Riesenapplaus war der Lohn. Wie es danach weitergeht, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Ich werde nach einer geordneten Übergabe die Verantwortung in Adalberts Hände legen und ihn bei der Organisation unterstützen.

Gemeinsam haben wir auch bereits den neuen Termin vereinbart. Das 20. Treffen findet schon im nächsten Jahr statt, aber eine Woche später als ursprünglich vermeldet, also vom 12.–14. September 2014. Enden wird es am Abreisetag, dem 14.9.2014, bereits nach dem Frühstück. Die Einladungen werden rechtzeitig von Adalbert auf den weg gebracht.

Bericht von der Heimatkreis-Gruppe „Schloßberg – Ebenrode“ in Berlin

von Kreisbetreuerin Helga Rieck
Berlin, im Juli 2013

Liebe Landsleute, lieber Leser!

Wir „Berliner“ Schloßberger und Ebenroder haben das Bedürfnis, Ihnen einen kleinen Überblick von unserem Leben in der Heimatkreisgruppe Berlin zu geben. Bei den letzten Treffen begrüßte die Kreisbetreuerin, Frau Helga

Rieck, ihre Gäste. Anschließend folgten Informationen.

Zum 6. Juni 2012 organisierten wir ein Treffen in der Karower Stadtmission mit den Edelweiß-Wolfskindern aus „Taurogen“ in Litauen. Die sieben Wolfskinder fühlten sich bei uns recht wohl. Es entstanden neue Freundschaften. Zum Abschluss überreichten wir Ihnen kleine Geschenke und Spenden.

Danach sangen wir gemeinsam das Ostpreußenlied und hielten uns an den Händen. Unser Dank gilt den Kreisgemeinschaften Schloßberg und Ebenrode, die uns unterstützten.

**Die Stimme der
Freundschaft in der Not
zu vernehmen, ist das
Göttlichste, was dem
Menschenherzen wider-
fahren kann!**
(Friedrich von Schiller)

Ende Juni 2012 unternahmen wir mit unseren Mitgliedern und eingeladenen Gästen eine Schifffahrt durch die Naturlandschaft des Bezirkes Köpenick. Das Schiff legte am Ufer des Restaurants in Grünheide an. Die vorbereitete Tafel in dem gemütlichen Restaurant lud uns zum Mittagessen ein. Es gab Zander, Kartoffeln und Gemüse.

Nach zweistündiger Rückfahrt erreichten wir den Heimathafen in Köpenick. Alle

Liebe Frau Helga Rieck,
wir bedanken uns herzlich bei Ihnen und
Ihrem Gruppe für Ihren warmen Empfang, für
Ihre aufrichtige Sorge um uns. Das Gefühl
der Geborgenheit und Sicherheit ist bei uns
entstanden: wir sind nicht alleine, nicht verlassen;
Es gibt Landsleute, die sich nicht nur an
unsere liebe Heimat erinnern, sondern auch um
Landsleute kümmern, unter ihnen auch um uns
aus dem fernen Litauen.

Herzlichen Dank für Ihre Einladung, für
Ihre Gastfreundschaft, für Ihre Geschenke

Edelweiß-Wolfskinder Gruppe aus Taurogen
Bronius Dapkus Vere Fritz
HARST Pohlke
Elena Mikanicini Hanselov
Fraute Lilitikini Fraute Schulte Lil
Marta Mažunkienė Rato Raberg
Ona Seibarušienė Anna Ranglack Siedler
Ursula Jonkieni Ursula Hack Zander

Berlin, den 8. Juni 2012

Teilnehmer waren begeistert von dem schönen Tag und dankbar dafür

Am 30. August 2012 erhielten wir von der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. in Berlin eine Einladung zu einem Patenschaftstreffen des Bezirkes Berlin Steglitz/Zehlendorf. Auf dieser Veranstaltung verkaufte unser Heimatkreis Landkarten von Litauen. Der Erlös von 75,00 € kam den Wolfskindern zu Gute.

Vorbereitung zum Erntedankfest am 12. Oktober 2012 im „Haus des Älteren Bürgers“ in der Werbellinstraße 42 mit Programm erarbeiten und Einkauf der Tischdekoration. Obst, Kerzen, Roggen- und Gersten-Sträuße. Bestellung von Kaffee und Kuchen. Erinnerungen an die Heimat wurden geweckt. Es war eine quirlige Gesellschaft.

Die Adventsfeier fand am 4. Dezember 2012 statt. Die Arbeit für einige Mitglieder und unserer Tochter Karin waren für dieses Treffen sehr aufwendig. Die Tischdekoration und für jedes Mitglied kleine Präsente wurden besorgt. Auf dem Bild können sie vielleicht erkennen, was man mit 96 Teekerzen zaubern kann!

Frohe Weihnachten

Diese Kerzen stimmten uns Landsleute auf das Weihnachtsfest ein. Wir alle dachten uns, dass diese Kerzen nicht nur für uns das Weihnachtsfest einstimmen! Nein! Sie sollen auch als Friedenslichter an die verlorene Heimat erinnern.

Bei Kaffee und Stollen wurde über die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest in Ostpreußen gesprochen und Weih-



nachtslieder wurden gesungen. Der Höhepunkt des Tages war ein Video-Vortrag von Fam. Rieck und Hinrichs: „Eine Reise nach Ostpreußen 2012 – ganz in Familie“! Alle Anwesenden waren sehr interessiert und stellten Fragen, die unser Enkel Carsten ausführlich beantwortete.

Unser Treffen am 16. April 2013 verlief etwas ruhiger. Wir haben gesungen, gelacht und Frau Mirbach hat uns ihre persönlich niedergeschriebenen Zeilen auf ostpreußisch Platt vorgetragen.

Im Ebenroder Heimatbrief schrieb Herr W. Rothe „Wir sind die Letzten, die noch unser nordostpreußisches Platt können!“

Die Kreisbetreuerin gab die nächsten Termine bekannt:

- 13. Juli 2013 Hauptkreistreffen in der Stadthalle Winsen/Luhe mit der Kreisgemeinschaft Ebenrode.
- 01. August 2013 hat die Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Berlin zum Patenschaftstreffen im Hans-Rosenthal-Haus um 14.00 Uhr eingeladen.

Hilfsgüter für Litauen: Bei Frau Niedrig, Landsmännin aus Stallupönen, sind 4 Pakete und bei Frau Rieck 7 Kartons vorbereitet.

Diese Pakete sollten von einem Kraftfah-

rer mit Begleitperson abgeholt und nach Taugoggen gefahren werden. Kurzfristig wurde alles abgesagt. Nun hieß es für uns, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Liebe Leser, wir wollten nur mal aufzeigen, dass nicht immer alles glatt läuft. Auch die vielen kleinen Nebenbeschäftigungen, wie z. B. Telefonate, Auskünfte usw., wollen wir hier gar nicht anführen. Erwähnen möchte ich, dass wir Herrn Günter Töpfer, der sich sehr um die Wolfskinder kümmert, im Jahre 2013 580,00 € Spenden, die von der Berliner Heimatgruppe Schloßberg gesammelt wurden, für die in Litauen lebenden Menschen übergeben haben.

Im Monat April rief mich der Schloßberger Kreisjugendbetreuer, Norbert Schattauer, an, ob ich wieder, wie vor zwei Jahren, russische Jugendliche aus Lasdehnen, heute Rayon Krasnoznamensk, durch Berlin begleiten und betreuen würde. Auf Grund dessen, dass mein Mann erkrankt ist, musste ich leider absagen. Ein Hostel, eine Unterkunft für ca. 15 Jugendliche hatte ich aber gebucht und Herrn Schattauer informiert. Es tat mir sehr Leid, absagen zu müssen; denn die jungen Leute sind sehr liebevoll, anspruchslos und diszipliniert. Es hätte mir viel Freude und Spaß bereitet.

Seit Januar 2013 haben sich die beiden Berliner Heimatkreis-Gruppen zu einer Gruppe zusammengeschlossen. Unsere neue Heimatkreisgruppe mit leider nur noch 10 Mitgliedern heißt nun:

**„Pillkallen/Schloßberg
– Stallupönen/Ebenrode“**

Erfreulich ist, dass an unseren Treffen immer wieder auch einige Gäste teilnehmen.

Die Kassenprüfung wird im März eines jeden Jahres von der Landsmännin, Frau Keil, durchgeführt und beim nächs-

ten Treffen der Gruppe erfolgt eine Berichterstattung.

Das nächste Treffen fand am 19. März 2013 statt. Um diesen Nachmittag würdig zu gestalten, habe ich mit Herrn Kapa, Musiker, Kontakt aufgenommen. Er sagte zu und wir hatten einen lustigen Liedernachmittag bei Kaffee und Kuchen.

Traditionsgemäß unternehmen wir neben unseren Treffen jedes Jahr einen Ausflug. In diesem Jahr war es eine Busfahrt in die Uckermark - also rein in die Natur! Zuerst besuchten wir das Schloß in Boitzenburg, dann eine Schokoladenmanufaktur und der Höhepunkt war die Besichtigung einer Straußenfarm. Im Hotel „Sängerslust“ in Lychen bei Frank und Karin Hinrichs wurden wir mit Speis und Trank gut versorgt.

Unsere Landsleute haben das Alter von 75 bis weit über 80 Jahre erreicht. Mit meinen Glückwünsche überreiche ich den Geburtstagskindern ein kleines Präsent. Ich spüre dann die Freude und den Dank der Jubilare!

Beerdigungen: In diesem Jahr mussten wir uns von zwei Landsleuten verabschieden:

Irmgard Müller, geborene Wagner aus Eydkuhnen und Ingeborg Litty, geb. Alber. Frau Litty, Ehefrau von unserem im Jahre 2008 verstorbenen Kreisvertreter, Arno Litty, zuvor auch Kreisbetreuer in Berlin, unterstützte stets auf vielfältige Weise die landsmannschaftliche Arbeit ihres Ehegatten.

**Gerda Mirbach, geb. Preugschat Berlin, früher Tegnerskrug/Dagutschen u. Gr. Degesen
Berlin, 16.04.2013**

Und dräut der Winter noch so sehr,
mit trotzigen Gebärden

Und streut er Eis und Schnee umher,
es muß doch Frühling werden.

Nu ös et doch Fröhjoahr geworde un
wie hebbe wedder em Goarde veel to
doon, Doch mie es ett gistern nech goot
bekomme, do hebb eck mien Krietz ganz
scheen verbooge, so datt eck mie musst
massere un met Salcv einschmeere.. Wat
leert ons de Geschieht, aorbit em Goar-
de nich.

Ja aber ett es em Goarde aller hand to
toom, Toaerscht mott datt restliche Laub
affgegarkt werde, damett wie de Fröh-
jahrsblomkes sehen wenn se so scheen
bleege,

De Schneeglöchchen sent scho ver-
bleegt. Jetzt komme de Krokusse, Nar-
zisse, Hyazinte, Osterglocke, Tulpe,
Priemel, Blaukisse, Scilia un wie se al-
le heete, joa de Stiefmütterchen nich to
verjeete. Warum de woll so heete? See
wäre doch nich stiermitterlich behan-
delt!

Verjäte well eck ock nich onse singen-
de Vojelschar, Amsel, Drossel Fink un
Star. Doch wat eck en Berlin nich höre
kann wi to Hus, dat es de Kiebitz un de
Lerche, ock weht eck nich, ob em Om-
land welche göft.

Verjäte well eck dat freche Kuckucks-
weib nich. Se läjt ere Eier en fremde
Nestern, deeren Eier de jleiche Farben
heebe. Det Web denkt, eck moog ett mie
em Sommer scheen, un de merke nich,
dat se miene gefräßige Brut opteene.

Oech hebb mi mol schlaun gemacht un

wet nu warum det so oes. Et joeft ob de
Welt ca. 200 Kuckucksarten, davon sen
80 Aorte de er Nest buhe, so liederlich,,
dat dett Geleege durchfällt. Boald kön-
ne wie dän Flieder, den Jasmin und den
Scheeball bewundere. Warum de so het,
heeb eck uck nich herutjerunde.

Hier heeb eck aoch noch keenen gese-
hen. Bi ons to Hus hat er scheen gebleegt
aber he wer oemmer voller Blattluse
Dann woell eck oach nich de Obstblüh-
te verjäte, et es doch oemmer scheen,
de wiete pracht to seen. Boald bleege de
väele Sommerblomkes on ab August es
de erschte Obsternt. De Appel und de
Birne schmechtn froher so got. Wat wi
im Loade mussten kofen, hetten keenen
so goden Geschack. de kann man bold
verjäte.

Tom Glöck sen de Erdbeere und oach de
Himbeere oem Aroma. De Herbst es nich
mehr so wiet, de Sonnke schient noch
scheen un de letzte Ernt es dann vorbie.

Doch wen wie de Wildgäns sehe un
heehre, de noch dem Süden teene, dann
wet wie, de Winter steid bold vor onse-
re Dar. Da kööne sich de Husbesitzer so
langsam freie ob dem erschte Schnee.
Denn se motte de Birgerstiege von
Schnee un Eis befreie. So geit et wedder
dat Joahr bold vorbie un eck heeb ver-
sucht de Joahresrythmus ob to schriewe.
So ward et blewe so lang ek lewe

Wenn eck oach heit plattdietsch reed,
plattdietsch schriew plattdietsch es mi-
ne Muttersproak, plattdietsch legt bie
ons nich broack.

So mott eck seeje, oeck hebb em mie-
nem Leewe nie een Woart plattdiesch
geschrewe un war en dissem Joahr – 90
Joahr.

Oeck denk, man kann mien plattdiet-
sches Gekrakel verstoane.

Jelena Sasse
Fahrentholzer Weg 6a
21423 Winsen/Duhe - Lottorf

den 08.12.12

Liebe Schlopberger,
aus gesundheitlichen Gründen ziehe ich
mich aus der Organisation der Kinder-
gruppenfahrten und anderer anfallender
Arbeiten zurück.

Vielen Dank für die vielen Jahre
mit Euch. Ich habe gerne geholfen.

Jedoch ist viel Zeit vergangen und
meine Gesundheit macht mir Probleme.
Zudem habe ich vor mein Haus in Krasno-
znamenst zu verkaufen und in eine
andere Stadt zu ziehen.

Ihr könnt weiterhin in Kontakt
mit mir bleiben über

Petra Sasse/Lothar Meyer
Tel. 04133/7890

und die obiger genannten Adresse.

Petra leitet Eure Mitteilungen
an mich weiter.

Frohe Weihnachten, guten Rutsch
und alles Gute.

Jelena Sasse

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg dankt Jelena Sasse für ihre jahrzehntelange Mitarbeit

Ch.-Jörg Heidenreich

Kaum hatte sich im Jahre 1990 mit der Auflösung der Sowjetunion die bis dahin fast unüberwindbare polnisch – russische Grenze in das nördliche Ostpreußen und damit auch in unseren Heimatkreis Schloßberg/Pillkallen geöffnet, war die Kreisgemeinschaft Schloßberg bemüht, mit der Rayonverwaltung im Kreis Schloßberg im nun sog. Oblast Kaliningrad als von Russland abgetrennte Exklave, nun mit Sitz in Haselberg unter dem russischen Ortsnamen Krasnoznamensk geführt, Verbindungen aufzunehmen.

Ein Zufall kam der Kreisgemeinschaft dabei zur Hilfe, dass wir zu der als Ansprechpartnerin und Vermittlerin Deutsch sprechenden Jelena Krupenjowa Kontakt bekamen. Sie unterhielt ab Anfang 1991 die Kontakte zwischen der Rayonverwaltung mit dem Leiter, Lew Afanasjew, und der Kreisgemeinschaft Schloßberg, zwecks Zusammenarbeit.

Bereits im Januar 1991 war es durch die Hilfe von Jelena Krupenjowa möglich, den ersten Hilfstransport mit fünf LKWs, einem PKW und neun Begleitpersonen in den Kreis Schloßberg zu unternehmen.

Übrigens: Unter diesen Begleitern befand sich auch Hans-Jürgen Sasse, den Jelena Krupenjowa im Jahre 1993 heiratete. Leider verstarb Hans-Jürgen Sasse im Jahre 2006 und wurde auf dem Friedhof in Haselberg beigesetzt.

Jelena Sasse, so die Aussage vom

langjährigen Transport-Organisator und auch Leiter, dem stellv. Kreisvertreter, Gerd Schattauer, war auch weiterhin die vielen Jahre über als Übersetzerin bei der Organisation der Transporte eine große Hilfe.

Ab 1992 wurden mit den Russen aus dem Rayon Krasnoznamensk Jugendlager organisiert, die ohne die Hilfe von Jelena Sasse wegen der Sprachprobleme nicht hätten ablaufen können.

Für die jährlich stattfindenden Schloßberger Busreisen in die Heimat war Jelena Sasse stets bereits, im Rayon notwendige, organisatorische Aufgaben zu übernehmen.

Am 29. August 2002 wurde Jelena Sasse als Mitglied des Vorstandes der „Gesellschaft der deutsch-russischen Freundschaft“ in Haselberg/Krasnoznamensk, für ihre großen Verdienste vom Vorsitzenden der Administration (Kreisverwaltung), eine besondere Ehrung zu Teil.

Bis zum Jahre 2012 hat sich Jelena Sasse für o. g. Ziele der Kreisgemeinschaft im Rayon Krasnoznamensk selbstlos eingesetzt. Mit einem Brief hat sie der Kreisgemeinschaft nun leider Kund getan, dass sie sich aus gesundheitlichen Gründen aus Ihren mehr als 20 Jahre währenden Aufgaben zurückziehenden möchte.

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg ist Jelena Sasse zu großem Dank verpflichtet. Wir werden Ihre Hilfsbereitschaft vermissen aber gerne werden wir uns immer wieder daran erinnern!



Schülervereinigung
Friedrich-Wilhelm-Oberschule
Schloßberg/Ostpreußen



in patenschaftlicher Verbindung mit dem
Gymnasium Winsen (Luhe) seit 1966

Jahresrückblick

der Schülervereinigung Friedrich-Wilhelm-Oberschule Schloßberg/ Ostpr.

Das sich dem Ende neigende Jahr 2013 brachte der Schülervereinigung Freud und Leid - dicht beieinander. Unser Kreis wird immer kleiner. In diesem Jahr mussten wir uns von so vielen lieben Menschen wie noch nie verabschieden - vertraute Gesichter, die regelmäßig unser Schülertreffen, unseren Hans-Günther Segendorf -Tag besuchten. Wir vermissen sie alle!

Dieser Jahresrückblick macht uns allen so richtig bewusst, wie wertvoll es ist, an der Heimat fest zu halten und sich zu treffen, mit einander zu telefonieren, einfach in Verbundenheit mit der Schloßberger Heimat zu leben. Es ist nur eine Frage der Zeit, dass unsere so genannte Erlebnisgeneration nicht mehr unter uns ist und uns Identisches von Zuhause berichten kann. Zwar haben wir, die wir noch in Schloßberg geboren sind, meistens eine enge Verbundenheit zu unserem Heimatort, aber wie viele sind das noch?

Als Sprecherin der Schülervereinigung und als gebürtige Schloßbergerin habe ich meine Heimatliebe in diesem Jahr sehr vertieft. Mit der Kreisgemeinschaft Schloßberg – unter exzellenter Führung und Betreuung von Christian-Jörg Heidenreich – bin ich mit Julia-Reisen in die Heimat gefahren. Die Seiten

würden nicht ausreichen, um meine Eindrücke, meine Erlebnisse und meine Erfahrungen niederzuschreiben. Berichten möchte ich dennoch kurz von meinem Wiedersehen mit Schloßberg, früher eine stattliche Stadt, heute ein Dorf. Doch wird der Ort für mich immer Heimat bleiben. Luda (sie ist Deutschlehrerin an unserer Schule) und Peter Sawitzki gingen mit mir durch die Straßen, durch die Natur in den familiären Gärten und über den Friedhof zu den Familiengräbern. Gefühle wurden frei, Eindrücke bekamen genaue Vorstellungen und beschäftigten mich jetzt gerade wieder, wenn ich schreibe. Ich hätte diese wohl organisierte Reise mit Jörg schon viel früher machen sollen! Danke Dir!

Jedes Jahr hat seine bestimmten Abläufe, die allerdings immer wieder neu gestaltet werden. Die erste Begegnung mit unserer ostpreußischen Heimat ist die seit den Freiheitskriegen bestehende Tradition der Albertenverleihung. Mit Freude und Begeisterung stecke ich je nach deren Wunsch den jungen Abiturientinnen und Abiturienten in ihrer Abiturfeier die Alberten an. OstD Reinhard Haun leitet die Abiturienten feierlich in die Stadthalle, die Schulband spielt und alle freuen sich mit den Schulabgängern

auf deren Reifezeugnis. Das Programm ist vielfältig und wird mit den Zeugnisübergaben und der Albertenverleihung zügig durchgezogen. Wir sind dankbar und auch stolz, diese einstige Königsberger und ostpreußische Tradition heute an unserem Patengymnasium pflegen zu dürfen.

Unser jährliches Schülertreffen – unser Hans-Günther Segendorf-Tag – fand diesmal am 12. Juli 2013, wie in all den letzten Jahren, im Clubraum der Winsener Stadthalle statt. Gemischte Gefühle gibt es in jedem Jahr, wie die Beteiligung sein wird? Doch alles ist wohl gelungen. Das bunte Programm sprach alle an – Gedenken an die Verstorbenen, die Ehrungen der Ehemaligen mit „runden Zahlen“ ihres Schuleintritts oder Abiturs und der Bericht von meiner Ostpreußenfahrt. Der Beitrag von Herrn OStD Haun zu unserem Patengymnasium machte uns nachdenklich, denn im kommenden Jahr geht er – für uns leider – als Schulleiter in den Ruhestand. Doch seine ermunternden Worte, morgen beim Besuch im Gymnasium eine Überraschung vorzufinden, machten

uns neugierig. Die Überraschung war: Eine noch zu installierende Tafel am Eingang des Schulgebäudes neben den Tafeln anderer Schulgemeinschaften mit dem Hinweis auf die Patenschaft mit unserer Schule und das Jahr ihrer Begründung. Phantastisch!

Im kommenden Jahr 2014 wird die Verabschiedung des jetzigen Schulleiters unseres Patengymnasiums den Termin unseres Schülertreffens, der rechtzeitig bekannt gegeben wird, bestimmen. Das ist der traurige Teil unseres nächsten Hans-Günther Segendorf-Tages. Dafür aber gibt es ein kleines Fest, denn ich kann auf 25 Jahre als aktive Sprecherin zurückblicken. Dabei frage ich mich, wo all die Jahre geblieben sind, Ihr sicherlich auch. In der neuen Ausgabe unseres Schülerbriefes wird der Termin bekannt gegeben. Bitte bereitet Euch darauf vor, verabredet Euch mit Freunden und Bekannten.

In diesem Sinne wünsche ich Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und das Beste für das Neue Jahr

Eure Ulla Gehm geb. Geisendorf

Hans-Günther-Segendorf-Tag

**ab 11 Uhr,
Fr., 25. Juli 2014**

**Stadthalle in
Winsen (Luhe).
Feierstunde um 11 Uhr!**

U. a. im Programm: Verabschiedung des Schulleiters unseres Patengymnasiums Winsen, Herrn OStD Reinhard Haun + 25 Jahre Sprecherin der Schülerversammlung FWO, Ursula Gehm, geb. Geisendorf!

70 Jahre nach Vertreibung aus unserer Stadt am 31. 7. 1944

Zimmerreservierung: 04171-607080



Gymnasium Winsen (Luhe) Patenschule seit 1966

Ch.-Jörg Heidenreich

In einem kleinen Festakt wurde am 09. November 2013 am Eingang zum Gymnasium Winsen (Luhe) im Beisein von Schulleiter OstD Reinhard Haun und einem Mitarbeiter, der Sprecherin der Schülerschaft FWO Schloßberg, Ursula Gehm, des Kreisvertreter der Kreisgemeinschaft Schloßberg, Michael Gründling sowie seine Stellvertreter Joachim Löwe und Jörg Heidenreich und Geschäftsführerin Renate Wiese mit Gatten, ein Schild angebracht mit dem Text:



Nachdem im Jahre 1953 der Kreis Harburg die Patenschaft für den ostpreussischen Kreis Schloßberg übernommen hatte, bemühte sich der Sprecher der Schülerschaft Friedrich-Wilhelm-Oberschule Schloßberg (Ostpr.), Hans-Günther Segendorf, zusammen mit dem letzten Schloßberger Schulleiter, Dr. Georg Ziemann, um eine Patenschaft mit dem Winsener Gymnasium. Unter der Leitung des damaligen Schulleiters, Werner Seifert, wurde die Patenschaft am 21. Mai 1966 feierlich gegründet. Seit dieser Zeit wurden jährlich Alberten* nach der Abiturfeier verliehen. Im Jahr 1982 ermöglichte OstD Jobst Nöldeke den Ehemaligen der Schloßberger Oberschule die Schaffung eines Traditionsraums im Winsener Gymnasium. Während der Dienstzeit von OstD Lothar Raabe wurde 1987 vor dem Gymnasium eine Eiche und ein Gedenkstein gesetzt. OstD Reinhard Haun verlegte die Albern-Verleihung ab dem Jahr 2001 in die jährliche Abiturfeier. Nun

ehrte OstD Haun die Patenschaft mit der Anbringung der Patenschafts-Tafel am Eingang des Gymnasiums. Die Ehemaligen der Schloßberger Friedrich-Wilhelm Oberschule sind nicht nur stolz auf diese Patenschaft, sondern auch überaus dankbar.

**Die Tradition der Alberten-Verleihung geht zurück auf den letzten Hochmeister des Deutschen Ritterordens, Herzog Albrecht von Preußen. Er gründete im Jahre 1544 die Albertus-Universität in Königsberg (Pr.). Das Tragen der Albertus-Nadel (Alberte) kam, zunächst an die Königsberger Studenten, im Jahre 1817 auf. Bald trugen aber alle Abiturienten ostpreußischer Gymnasien die Alberte auf dem Revers ihres Examenrocks.*

Diesen Brauch gab es nur in Ostpreußen, doch auch heute tragen die Abiturienten mit

Stolz die Alberte als Symbols des Weiterlebens der Albertina. Die Alberten werden heute z. B. von ostpreußischen Eltern und von den Landsmannschaften an die Abiturienten verliehen.

Im Traditionsraum der FWO im Gymnasium Winsen (Luhe): Gemälde der Friedrich-Wilhelm-Oberschule



Bericht vom Hilfstransport in den Kreis Schloßberg im September 2013 nach Lasdehnen (Krasnoznamensk), Schillfelde (Pobedino), Schloßberg (Dobrovolsk)

Hartmut Besch

Auch in diesem Jahr machte sich eine Gruppe sechs „Unentwegter“ aus dem Kreis Cuxhaven am 07. September mit einem LKW und einem Sprinter des Katastrophenschutzes/DRK mit Hilfsgütern und finanziellen Spenden auf den Weg, um Bedürftigen, vor allem Kindern und sozial Schwachen, im Kreis Schloßberg (Rayon Krasnoznamensk) der heute russischen Bevölkerung materielle bzw. finanziell Hilfe zu leisten.

Am Berliner Autobahnring gesellte sich Hartmut Besch, schon mehrfach beteiligt an Hilfstransporten in seine Heimat, (geb.1944 in Schillfelde) hinzu. Als Zwischenstation wurde in diesem Jahr Elbing gewählt, um den russischen Teil unseres früheren Ostpreußens auf direktem Weg zu erreichen. Grenzkontrollen/Zoll sind leider nach wie vor nicht kalkulierbar. Für unseren LKW dauerte die „Abfertigung“ in diesen Bereichen am Übergang Heiligenbeil und in Tilsit neun Stunden, obwohl das Fahr-

zeug schon in Cuxhaven vor der Reise vom legitimierten Zoll verplombt wurde. Nachdem wir den LKW mit 270 Bananenkartons dem Zoll in Tilsit übergeben hatten, kamen wir am Abend des 8. September in Lasdehnen bei Jelena Sasse in der „Pension Winsen“ an.

Am Montag, gleich früh, fuhren wir nach Tilsit, um vielleicht den LKW vom Zollhof zu bekommen. Doch das war ein Trugschluss. Jeden weiteren Tag blieben unsere „LKW-Fahrer“, Egon Lunden und Klaus-Dietrich Glandorf in Bereitschaft, um auf das Signal aus Tilsit zum Abholen des Fahrzeugs zu warten. Am Donnerstag wartete die gesamte Mannschaft fünf Stunden vergeblich. Am Ende mussten wir den gesamten LKW beim russischen Zoll entladen, um wenigstens das Fahrzeug freitags nach Deutschland mitnehmen zu können. Später erfuhren wir, dass die Hilfsgüter noch am Freitag von den Empfängern, dem Kindergarten in Schillfelde und den Sozialstationen in Schloßberg und Lasdehnen, abgeholt werden konnten.

Zwischenzeitlich, ab Dienstag, den 10. September, besuchten wir die Kindergärten sowie Bedürftige und übergaben Geschenke, die im Sprinter verstaubt waren. Wir kauften Dank finanzieller Unterstützung von gebürtigen Schloßbergern gemeinsam mit den jeweiligen Kindergartenleiterinnen in Königsberg und Tilsit Waren ein, die in deutschen Kindergärten vielfach zur Selbstverständlichkeit gehören, in russischen Kindergärten aber noch etwas Besonderes sind. Zum Beispiel ein Keyboard zur musikalischen Erziehung der Kinder, als auch normale Küchengeräte, wie Mikrowelle oder Mixer. In diesem Zusammenhang stellten wir uns mehrfach die Frage, ob es nicht besser wäre, nur finanzielle Spenden zu requirieren und mit den Verantwortlichen von Kita, Sozialstation sowie weiteren Bedürftigen, notwendige Dinge ausschließlich vor Ort selbst zu kaufen. Der vorbereitende Aufwand für diese Art von Hilfstransporten wäre immens höher, die Umsetzung der Hilfe detailgenauer und entschieden einfa-

Verabschiedung in Haselberg vor der Pension Winsen



cher. Lange Wartezeiten für die Grenzkontrollen und dem Zoll fallen weg, die Kraftstoffkosten für den LKW können einer besseren Verwendung zugeführt werden. Als Mitglied des Präsidiums der Johanniter-Unfall-Hilfe konnte ich diesen Verein für unseren Hilfstransport überzeugen und es wurden 700 Euro für Treibstoffkosten zur Verfügung gestellt. Bis zum nächsten Jahr ist noch genug Zeit, über eine alternative Art der Hilfe nachzudenken.

Zurück zu den vielen Begegnungen mit den einfachen russischen Menschen. Alle strahlten eine Herzlichkeit als auch Gastfreundschaft aus, die wir in Deutschland so nicht gewohnt sind. Die Bereitschaft, mit jedem zu teilen, obwohl der allgemeine Lebensstandard nicht vergleichbar ist mit den normalen Verhältnissen in unserem Land, ist mehr als bemerkenswert. Viele menschliche Eindrücke haben wir noch in nächster Zeit zu verarbeiten, viele bleibende Eindrücke, die wir im heutigen Russland als auch auf der Fahrt nach Hause erleben konnten. Eindrücke, die uns immer wieder motivieren, die Tradition, trotz vieler Widrigkeiten (Grenze/Zoll), die Hilfstransporte nach Ostpreußen fortzuführen, auch wenn es nicht, wie für mich, die Heimat ist.

Ich selbst konnte mich mit dem ehemaligen Leiter und Gründer der „Deutschen Heimatstube“ in Lasdehnen/Krasnoznamenensk, Herrn Nikolaj Sawenkow, austauschen und ihm dabei den 5. Band der Chronik des ostpreußischen Grenzkreises Schloßberg (Pillkallen) / Kirchspiel Schillfelde, von Herbert Sebeikat, mit einer kleinen Widmung als geborener Schillfelder, übergeben.

Wie in jedem Jahr, gab es natürlich

auch einen Empfang beim Verwaltungschef, Herr Wladimir P. Sytnjuk. Er würdigte die langjährige Hilfe und erzählte uns über die großen Bauprojekte; nämlich den Neubau eines Schulzentrums in Lasdehnen für 1000 Schüler und einer Futtermittelfabrik mit einer Lagerkapazität von 80.000 Tonnen Futtermittel nahe Schloßberg.

Ein Höhepunkt unserer Reise in diesem Jahr war ein halbtägiger Ausflug nach Gilge am Kurischen Haff. Die Fahrt von Labiau kommend, entlang des Gr. Friedrichs-Graben und dem Seckenberg-Kanal nach Gilge zeigte uns mal wieder sehr deutlich, wie schön die fasst unberührte Natur sein kann. Das Wetter spielte mit und am Haff war genug Zeit, die Natur voll zu genießen; aber auch am Wasser ungestört zu vespern.

Auf der Rückfahrt ab Freitag, den 13. September 2013, besuchten wir das ehemalige Gestüt in Trakhenen, wo in Kürze ein Denkmal vom Ausnahmehengst „Tempelhüter“ aufgestellt wird und wir erfreuten uns noch über die herrliche Landschaft der Rominter Heide, ehe wir, trotz leerer Fahrzeuge, wieder an der Grenze zur EU (Goldap) über drei Stunden verweilen durften.

Im südlichen Ostpreußen gab es für uns in Nähe Rastenburg, bekannt insbesondere durch die Wolfsschanze, ein Abendbrot auf einem Bauernhof und eine Übernachtung bei Deutsch Eylau. Am späten Nachmittag des 14. September passierten wir die Grenze in Küstrin, besuchten die Gedenkstätte Seelower Höhen (eine der letzten Schlachten des 2. Weltkriegs vor Berlin fand hier 1945 statt), ehe wir uns verabschiedeten. Bis auf ein Wiedersehen – aber wann? Wohin ist bekannt!

Pillkaller Schützen beim Schützenfest in Winsen (Luhe)

Bericht des Obervorstehers der Schützengilde Pillkallen, Manfred Kalcher

Das Schützenfest des Schützenkorps Winsen (Luhe) fand vom 23. bis 26. August 2013 mit Beteiligung von Schloßbergern statt. Die Eröffnung war am Freitag mit Platzkonzert, großem Zapfenstreich und anschließendem Feuerwerk auf dem Winsener Schlossplatz.

Beim gemeinsamen Mittagessen am Samstag übergab der Vorsteher der Schützengilde Pillkallen, Heinz-Günter Hubert, den Schloßberger Ehrenpreis an Peter Kastunke von den Winsener Schützen. Das Königsschießen der Winsener Schützen am Samstagnachmittag entschied Felix Oppermann für sich. Am Abend fand seine Proklamation statt.

Am Sonntag, dem so genannten „Tag der Pillkaller“ fand im Schützenhaus am Pillkaller Schießstand das Pillkaller Königsschießen statt. Insgesamt 21 Schloß-

berger und Winsener Schützen nahmen daran teil. Den besten Schuß gab mit einem 158-Teiler die Winsener Schützin, Margit Nielsen, ab! Sie löste damit den Pillkaller Schützenkönig von 2001, Thomas Westermann, ab. Am Abend fand im Schießgarten unter der Schloßberger Eiche die Proklamation der Pillkaller Schützenkönigin statt mit Überreichung des Königsordens.

Weitere Orden und Pokale wurden übergeben: Der Pillkaller Jugendorden an Kira Marie Peters, der Pillkaller Wanderpokal an Peter Kastunke und der Kommandeursorden des Obervorstehers der Schützengilde Pillkallen, Manfred Kalcher, an den amtierenden Winsener Schützenkönig 2013, Felix Oppermann.

Zum Abschluß der Proklamation und Preisverteilung vor dem Schützenhaus unter der Pillkaller Eiche erklang das Ostpreußenlied.

Der „Schützensonntag“ fand mit einem gemütlichen Beisammensein, wobei natürlich auch original „Pillkaller“ gereicht wurde, einen zünftigen Abschluss!



*V. l. Heinz-Günter Hubert,
Vorsteher Schützengilde
Pillkallen; Margit Nielsen,
Pillkaller Schützenkönigin 2013;
Manfred Kalcher, Obervorsteher
Schützengilde Pillkallen
Foto: Winsener Anzeiger*

Gedanken zum Volkstrauertag

Der Bürgermeister der Stadt Helmstedt, Wittich Schobert, hatte unser Kreistagsmitglied, **Helga Anders, geb. Neuwald in Schmilgen**, gleichzeitig Vorsitzende der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Helmstedt, anlässlich des Volkstrauertages in den Jahren 2011 und 2012 zur Mitwirkung bei einer Gedenkfeier am Ehrenmal des Helmstedter Ehrenfriedhofs am Magdeburger Tor gebeten. Helga Anders kam der Bitte gerne nach und sprach in beiden Jahren die Gedenkrede, die wir hier veröffentlichen:

Zum Volkstrauertag 2011: Sehr verehrte Teilnehmer der Gedenkstunde! Wir trauern um die Opfer, die in den Weltkriegen ums Leben kamen. Wir gedenken der Soldaten, die durch Kriegshandlungen ihr Leben verloren.

Tausende gerieten in Gefangenschaft und erlitten noch jahrelange Qualen, als der Krieg schon zu Ende war. Bei der Rettung über die Ostsee halfen die Soldaten den Flüchtlingen, so gut es eben ging, die wenigen Schiffe gen Westen zu erreichen.

Wir gedenken der Vertriebenen, die nicht mehr ans Ziel kamen. Beißende Kälte, der Schnee und der Hunger raubten ihnen alle Kräfte. Manches Schicksal ist bis heute ungeklärt:

„Wagen an Wagen, endloser Zug, der ein Volk von der Heimat trug!“

(Auszug aus der bekannten Ballade von Agnes Miegel, d. Red.)

Wir trauern um die Opfer aller Kriege, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung und der Opfer sinnloser Gewalt. Unbegreiflich hoch ist die Zahl der Bombenopfer!

„Kreuze lassen oft uns klagen, dass es manchen nicht mehr gibt, den wir in vergangenen Tagen Freund genannt, geschätzt, geliebt!“

Zum Volkstrauertag 2012: Die Worte auf diesem Stein haben wir alle schon einmal gelesen:

„Gedenket in Ehrfurcht derer, die in ferner Heimaterde ruhen“ 1945 – 1975!

Heimaterde bedeutet für mich „Ostpreußen!“ Viele Familien haben dort Angehörige verloren.

Besonders denke ich an den Heimatkreis meiner Mutter – das Samland – zwischen Königsberg und der Ostsee.

Unsere Soldaten konnten im Januar 1945 in Königsberg nicht mehr alle Flüchtlinge auf Schiffen unterbringen. Der Weg über das zugefrorene Haff war sehr gefährlich. Die russische Großoffensive in Ostpreußen, ich erinnere an den „Heiligenbeiler Kessel“, hatte begonnen.

Von der Familie meiner Mutter verstarben dort in den Jahren 1945–1947 sieben Angehörige im Alter von 33 bis 70 Jahren. Ein Neffe ist vermisst. Mein Vater trauerte um seinen Bruder im Ermland und um drei Neffen. Eine Schwester meiner Mutter hat das Grauen bis 1948 überlebt und hat auf diesem Friedhof ihre Ruhestätte.

Erst Anfang der 90-er Jahre durfte man, begleitet von vielen Schwierigkeiten, das nördliche Ostpreußen wieder betreten. Die ehemalige Bevölkerung Ostpreußens und der Volksbund übernahmen nun die große Aufgabe, die Soldatenfriedhöfe des 1. und 2. Weltkriegs zu suchen und zu pflegen. Auch die Hil-

fe der Jugendlichen war hier gefragt. Ich selbst war mit mehreren Erwachsenen ab 1993 jeden Sommer zwei Wochen in der Heimat im Einsatz. Acht Jahre arbeitete ich an verschiedenen Orten. Wir trafen dort viele im freiwilligen Einsatz

an den Gräbern arbeitende russische, polnische und litauische junge Leute mit ihren Betreuern.

„Das war Arbeit über den Gräbern für den Frieden!“

Etwas Besonderes ist für mich der Ort

Germau im Samland, südöstlich von Palmnicken! Seit 1770 sind dort nachweislich meine Ahnen beerdigt. Der zivile Teil der Friedhöfe blieb von uns unberührt. Genug freie Fläche war in Germau vom Dorfplatz bis zur Kirchenruine und dahinter. Dort wurde ein Soldatenfriedhof für 4.400 gefallene Soldaten angelegt. Am 20. August 1995 fand die feierliche Einweihung statt!

Der Königsberger Philosoph Immanuel Kant sagte vor mehr als 200 Jahren:

**„Wer im
Gedächtnis
seiner Lieben
lebt,
ist nicht tot,
der ist nur fern.
Tot ist nur,
wer vergessen
wird!“**



Zeitlose Geschichte – Besuch in einem Ostpreußen-Museum

Uwe Niemeier

Uljanowo - Kraupischken - Breitenstein, drei Bezeichnungen, ein Ort. Mir sagten diese Ortsbezeichnungen bis vor wenigen Tagen gar nichts. Bis zu dem Moment, wo Katja, unsere Mitarbeiterin, mich mit einem Artikel über ein ungewöhnliches Museum überraschte. Besucher aus 40 Ländern waren bereits in diesem Ort mit seinem Ostpreußen-Museum. Katja vereinbarte mit dem Leiter des Museums, in Personalunion auch Direktor der Schule im Ort, einen Besuchstermin und kam vollgestopft mit Emotionen, Informationen und Fotos von diesem Besuch zurück.

Juri Userzow, Leiter des Heimatmuseums in Uljanowo, lässt sich in kein Schema pressen. In seinem Kabinett hängt ein Lenin-Portrait. Gleichzeitig pflegt er ostpreußische Traditionen. Noch bevor man das Museum betritt, spürt man in diesen Räumen einen ganz besonderen Umgang mit der Geschichte.

Katja steht vor der Eingangstür zum Museum und liest die Inschrift an der Wand: „Meine Heimat ist mein Stolz“. Nachdenklich betritt sie das Museum. Gleich im ersten Raum fällt ihr auf, dass sich Gegenstände aus dem russischen und deutschen Alltagsleben sehr nah beieinander befinden. „Es macht auch keinen Sinn, sie irgendwie anders zu platzieren, denn diese Gegend hat schon immer

mehrere Kulturen unter einem Himmel vereint“, betont Userzow.

Ein weiterer Blickfang ist die Flaschensammlung in der Ecke. Neben dem Ostpreußischen Bärenfang, Pillkaller, Meschkinnes und Lorbass (Altpreußischer Kartoffelschnaps) stehen Flaschen des russischen Kognak „Altes Königsberg“, von Königsberger Bier und Ostpreußischen Wodka. „Ostpreußen lebt!“ – liest Katja am Schildchen zu dieser Sammlung.

Der nächste Raum ist der Geschichte des Zweiten Weltkriegs gewidmet. Am Boden liegen Splitter einer Fliegerbombe, Waffen und Stahlhelme. An der Wand hängt im Rahmen der Abschiedsbrief eines litauischen Soldaten, den er kurz vor seiner Erschießung verfasst hat. Gefunden wurde der in einer Flasche eingesteckte Brief in einem Haus in Uljanowo.

Katja bemerkt, dass das Heimatmuseum von Juri Userzow zugleich auch ein Museum für Familiengeschichte ist. Im Laufe von mehr als 30 Jahren wurden hier sorgfältig Mappen und Ordner zu den ostpreußischen Dörfern und Ortschaften erstellt, die alle Informationen enthalten, die man darüber bisher finden konnte. Die Materialien werden durch die Lebensgeschichten der Museumsbesucher, ihre Fotos und Erinnerungen ergänzt. „Ich bitte jeden, der bei mir im Museum war, eine Erin-



*Schul- und
Museums Direktor
Juri Userzow*

nerung an sein ganz persönliches Ostpreußen zu schreiben und ans Museum zu schicken“, sagt Userzow. Diese Erinnerungen in Verbindung mit Fotos und dem Gästebuch haben schon vielen Besuchern geholfen, ihre Kindheitsfreunde oder Verwandte zu finden“, so der Direktor.

In den Museumsbestand kommen ständig neue Exponate hinzu. So ist auch am Tag von Katjas Besuch ein Päckchen aus der Schweiz gekommen, dass von der Tilsiter Käserei abgesandt wurde und zahlreiche Etiketten, Souvenirs wie auch einen Käselaiab enthielt.

„Das Museum wächst und braucht eigentlich drei Mal so viel Platz wie jetzt“, sagt der Direktor. Bisher scheiterten jedoch alle Verhandlungen mit der Kreisverwaltung, einen größeren Raum fürs Museum zu bekommen. Nichtsdestotrotz lebt Ostpreußen weiter – in den



Herzen und den vier eingeengten Schulräumen.

Wir von der Informationsagentur „Kaliningrad-Domizil“ haben aber Platz geschaffen auf unserem Internetportal. Lesen Sie den ausführlichen Artikel von Katja und besuchen Sie unser virtuelles „Ostpreußen-Museum“ unter www.kaliningrad-domizil.ru

Wissen Sie, dass ...

- ... Kaliningrad seit Anfang Mai alle Regionalzüge mit WiFi-Internet ausgestattet hat?
- ... Kaliningrad 518,5 Mio. Rubel (13 Mio. Euro) für die Hauptinstandset-

zung von stadteigenem Wohneigentum im Jahre 2013 einsetzt?

- ... Kaliningrad seinen Angestellten im Rathaus im Jahre 2012 ein Gehalt von 554,2 Mio. Rubel (fast 14 Mio. Euro) gezahlt hat?
- ... Kaliningrad sich nun doch entschlossen hat, das Kopfsteinpflaster in der Thälmannstraße zu belassen?
- ... Kaliningrad für die Sanierung des Zoos aus dem Staatsprogramm 1,8 Mrd. Rubel (45 Mio. Euro) erhält?
- ... Kaliningrad vier Millionen Rubel (100tausend Euro) für die Wartung der Springbrunnen ausgibt?
- ... Kaliningrad von 08.00 – 23.00 Uhr täglich seine Springbrunnen betreibt und insbesondere die Brunnen am Platz des Sieges die Besucher anzieht?
- ... Kaliningrad jährlich fast 100.000 Besucher im Königsberger Dom begrüßt?
- ... Kaliningrad noch in diesem Jahr mit dem Bau einer Besucherkuppel über den Ruinen des Königsberger Stadtschlusses beginnt?
- ... Kaliningrad den Lasch-Bunker renoviert und erweitert hat und dieser nun im neuen, erweiterten Format den Besuchern zugänglich ist?
- ... Kaliningrad, gemeinsam mit Polen die Eröffnung von drei weiteren Grenzübergängen plant?
- ... Kaliningrad eifrig an der Fertigstellung der „Berlinka“ arbeitet und die neue Brücke nun zusammengefügt ist?
- ... Kaliningrad 18 Mio. Rubel (450tausend Euro) für die Instandsetzung von zwei Brücken auf der Strecke nach Baltisk investiert?
- ... Kaliningrad und das Kaliningrader Gebiet über 670 Brücken verfügt? Leider die Hälfte davon in reparaturwürdigem Zustand.

Jugendarbeit

22 Jahre deutsch-russisches Kinderferienlager

Norbert Schattauer,
Kreisjugendbetreuer

Es mag nur ein kleines Rädchen im großen Getriebe des deutsch-russischen Dialoges sein, doch 23 Jahre nach Grenzöffnung des Königsberger Gebietes bedeutet auch ein langjähriges Engagement der Kreisgemeinschaft Schloßberg mit den jetzigen russischen Bewohnern im Kreis Schloßberg. Dieses Projekt wird mit Beharrlichkeit durchgeführt und ist letztendlich so wichtig für den Verständigungsprozess im Großen.

So reisten auch in diesem Sommer wieder russische Kinder aus dem Kreis Schloßberg, heute Rayon Krasnoznamensk, in einer insgesamt 24-stündigen

Busfahrt, ins niedersächsische Otterndorf an, um gemeinsam mit deutschen Kindern zwei Wochen erlebnisreiche Ferien zu erleben.

Insgesamt 21 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren – 11 deutsche und 10 russische Kinder – nutzten die Möglichkeit des interkulturellen Kennenlernens. Getragen wurde das Ferienlager von der Kreisgemeinschaft Schloßberg unter Mitwirkung der Kreisgemeinschaft Ebenrode, dem Bund Junges Ostpreußen (BJO) und dem Patenkreis Harburg.

Der Jugendbeauftragte der Kreisgemeinschaft Schloßberg, Norbert Schattauer, hatte zu diesem Zweck für die Gruppe ein Programm mit diversen Höhepunkten organisiert, wobei der

Die Teilnehmer am Kinderferienlager



Freizeitwert – wie stets – auch mit dem Faktor Bildung rund um Ostpreußen verbunden war. Die Leitung dieses Ferienlagers lag in den Händen von Sarah Diekmann. Ihr zur Seite standen die Betreuer Maurice Bremmekamp, Julia Bürckner und Luidmilla Erschova.

Damit die Gruppe schneller zusammenwächst und die Gruppendynamik gefördert wird, wurde mit entsprechenden Spielen begonnen. So konnte auch schneller das Ziel verwirklicht werden, aus zwei nationalen Gruppen eine binationale Gruppe zu formen und vor allem dabei noch Spaß zu haben.

Der Besuch des Heideparkes mag für die russischen Kinder wie eine Art Traumwelt gewesen sein. Auch eine Fahrt mit der Eisenbahn durch das Ahlenfalkenberger Moor stand auf dem Programm. Leider war es an diesem Tag sehr heiß und die „Bremsen“ waren sehr aktiv.

Viel Spaß hatten die Kinder beim Wattenlaufen in der Elbe und beim 5-Kampf während des großen Germanenfestes. Aber auch Kanufahren auf der Medem, der Besuch im Solebad, ein Ausflug nach Hamburg oder eine Fahrradtour mit anschließendem Wasserskifahren wurde mit viel Freude angenommen. Idyllische Strandgänge, sportliche Wettbewerbe sowie der Besuch der Spielscheune rundeten die Ferienerlebnisse ab.

Durch einen Besuch der Heimatstube in Winsen, einer Führung durch das Ostpreußische Landesmuseum in Lü-

neburg sowie durch einen abendlichen Powerpointvortrag wurden die Kenntnisse über das Thema „Ostpreußen“ erweitert.

Beim Abschiedsnachmittag, zu dem mit selbstgebastelten Karten Eltern, Verwandte und Freunde der Kreisgemeinschaft bereits in den ersten Tagen eingeladen wurden, hatten die Kinder einige Darbietungen eingeübt. Bei Sketchen, Musikvorträgen und Tanzvorführungen gab es viel Applaus. Bei diesem feierlichen Ende des Ferienlagers wurden noch drei Teilnehmer für die 5-malige Teilnahme geehrt. Diese waren Janka Reich, Sina Lorenz und Florian Schattauer.

Das Ostpreußenlied, das wie selbstverständlich jedes landsmannschaftliche Treffen beschließt und auch das Ferienlager offiziell beendet, begleitete auch die russischen Kinder noch auf den Heimweg. Über zwanzig Jahre deutsch-russische Ferienlager der Kreisgemeinschaft Schloßberg sind so ein wahrhaftes Stück Verständigung von Mensch zu Mensch geworden!



*Gehrt wurden v. l.: Janka Reich,
Florian Schattauer und Sina Lorenz
für ihre 5-jährige Teilnahme
am Ferienlager*

Verständnis für Lebensart und Geschichte der anderen geweckt

Deutsch-Russische Jugendbegegnung 2013 in Otterndorf

Bernhard Knapstein

Nicht immer waren die deutsch-russischen Beziehungen so entspannt wie heute. Vor allem dann, wenn im Zentrum gemeinsamen Wirkens Geschichte und Gegenwart des Königsberger Gebietes stehen. Das mag auch an langfristigen Verständigungsprojekten der deutschen Heimatvertriebenen liegen, die bei der heutigen Bevölkerung in den ehemals deutschen Siedlungsgebieten das Image der Deutschen prägen. So betreibt die ostpreußische Heimatkreisgemeinschaft Schloßberg, unterstützt durch den Landkreis Harburg und dem Rayon Krasnoznamensk (Königsberger Gebiet), seit 1992 einen intensiven

deutsch-russischen Kinder- und Jugendaustausch, der in Dauer und Intensität seinesgleichen sucht. Die Freizeiten werden wechselseitig mal im Königsberger Gebiet, mal in der Bundesrepublik ausgerichtet.

In diesem Sommer verbrachten erneut neun Jugendliche aus dem Königsberger Gebiet, sieben Jugendliche aus der Bundesrepublik und drei Betreuer im niedersächsischen Otterndorf eine gemeinsame Woche, um kulturellen Austausch zu pflegen und über Unterhaltung und gemeinsames Erleben ein Verständnis für die Lebensart der anderen Nation zu gewinnen. In diesem Jahr hatte der Patenkreis der Schloßberger das organisatorische Heft in der Hand. Harburgs

Besuch des Torhauses, Heimatstube der Kreisgemeinschaft Labiau



Kreisjugendpfleger Franz Schaffeld hatte die Erfahrungen der Schloßberger genutzt und Norbert Schattauer, den ostpreußischen Spiritus Rector der Austauschinitiative eng mit eingebunden. Doch entsprechende Lobeshymnen für etwas für ihn Selbstverständliches mag der nicht gerne hören. „Ich habe die Initiative ja schon von meinem Vater übernommen und sehe mich da als Ostpreuße aus Schloßberg in der guten Pflicht“, wiegelt Schattauer, der auch schon ungezählte Hilfstransporte mit organisiert hat, bescheiden ab.

Das gut durchgetaktete Programm sorgte bei den Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren für Kurzweil und angeregte Gespräche. Gespräche, die immer wieder und ohne Vorbehalte auch in Fragen zur deutschen Geschichte des Königsberger Gebietes münden. Wattwanderungen, der Besuch des Labiauer Heimatmuseums in Otterndorf, ein Besuch der Hamburger Speicherstadt und

anderer Höhepunkte der Hansestadt sowie des Heideparks in Soltau, sorgten für nachhaltige Erinnerungen. „Wir haben tolle Momente erlebt und Freundschaften geschlossen, die Woche ging zu schnell vorbei“, so das Resümee von Galina Gordienko, die Leiterin dieser Jugendbegegnung. Selbst auf der Rückreise stand in Sachen Deutschlandkunde noch ein weiterer Höhepunkt mit einem Berlin-Aufenthalt für die russischen Teilnehmer an. Reichstag, Brandenburger Tor und das Bundeskanzleramt faszinierten die Jugendlichen ebenso wie der Kurfürstendamm oder der Alexanderplatz. „Bis zum nächsten Jahr!“ nimmt sich eine russische Teilnehmerin fest vor. Dann nämlich werden junge Deutsche bei ihnen, den Russen, zu Gast sein und auf Spurensuche gehen und sich über Ostpreußen, Russland, Deutschland und ein zusammenwachsendes Europa unterhalten.

Abendlicher Spaziergang an der Elbe in Otterndorf



Besuche in der Heimat

Ostpreußen, das Land der dunklen Wälder und der kristallinen Seen, ist eine Reise wert

Reisebericht über eine Gruppenreise in die Heimat von Lilli Janssen, geb. Schart, Langenfelde, heute wohnhaft in 58642 Iserlohn-Letmathe, Friedrich-Ebert-strasse 30

Seit vielen Jahren schon organisiert die Vorsitzende der LM Ostpreußen Iserlohn alle zwei Jahre eine individuelle, auf die einzelnen Mitreisenden abgestimmte Ostpreußenreise mit einem Kleinbus des Reiseservice Andreas Groß aus Rehna. Die Teilnehmer stammen fast ausschließlich aus dem Kreis Pilsack/Schloßberg, heute Dobrovolsk. In diesem Jahr hatten sich 14 Personen für die vom 22. Juli bis 02. August 2013 stattfindende Busreise angemeldet.

Zustiegmöglichkeiten waren in Hannover, Helmstedt und Berlin. Von Berlin ging es Richtung Schneidemühl / Pila mit Übernachtung im Hotel Gromada.

Während der vielen Kilometer, die der Bus unserem Ziel, „dem heute russische Ostpreußen“, entgegenrollte, berichtete Andreas Groß in informativer und anschaulicher Weise über die historische Geschichte dieses Landes, angefangen von der Urbevölkerung, „den Prussen“. Sie waren die letzten Heiden Europas. Jahrhunderte lang verteidigten die Prussen, deren Siedlungsgebiete sich in Ostpreußen befanden, ihre Religion und Kultur, bis sie der Übermacht des Ordens „der Ordensritter“ unterlagen.

Bereits 1232 rief Papst Gregor IX zum

Vor der ehemaligen Schule in Langenfelde/Gr. Wesrmeningken, Juli 2013



Kreuzzug auf. Die Eroberung wurde zwar unter dem Vorwand der Christianisierung betrieben, die Geschichte sagt aber, dass es sich um reine Machtpolitik handelte. Die Prussen wurden besiegt, die Sieger übernahmen aber ihren Namen, der dann als „Preußen“ in die Weltgeschichte einging.

Andreas Groß berichtete über Bischöfe, Hochmeister, Herzöge, Pestzeiten und andere Seuchen, preußische Könige, Einwanderungsströme, Bernsteinstraßen, Handel und Wandel, Hoch- und Tiefzeiten, Kriegs- und Friedenszeiten, Niedergang bis hin zur Jetztzeit. „Nachhilfe in Geschichtsunterricht feinsten Art“. An der Marienburg vorbei ging es dann über Braunsberg zur polnisch-russischen Grenze.

Kurz vor der Grenze: Welch ein seltener Anblick? Im Getreidefeld nahe der Landstraße erblickten wir eine Elchkuh. Doch bevor der Bus anhielt und die Fotoapparate in Betrieb gesetzt werden konnten, war die Elchkuh unseren Blicken wieder entschwunden. Andreas Groß war ebenfalls überwältigt. Er sagte uns, dass er in seiner 20jährigen Reisebus-Tätigkeit noch nie das Glück gehabt hat, einen Elch in der freien Natur zu sehen.

Nach der zügigen Grenzabfertigung ging es dann Richtung Königsberg Kaliningrad, wo für uns im „Hotel Usadba“ in Orlovka - in dem ehemaligen deutschen Gutshaus Nesselbeck - ca. sieben Kilometer von Königsberg entfernt - zwei Übernachtungen gebucht waren und wo wir unsere Reiseleiterin Galina Pustowaja begrüßen konnten.

Königsberg zeigt sich als eine aufstrebende, moderne, pulsierende Großstadt mit rund 450.000 Einwohnern. Sie ist Verkehrsknotenpunkt, Wirtschafts- und

Kulturzentrum mit Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten, Theatern und Museen.

Das Wahrzeichen der Stadt ist der Dom, in dem hervorragende Orgelkonzerte gegeben werden. Königsberg bereitet sich zur Zeit sichtbar auf ein großes Ereignis vor: Die Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2018. Die folgenden Tage waren mit Unternehmungen verschiedener Art vollgestopft: Fahrt nach Palmnicken/Jantarnyj, Bernsteintagebau, Bernsteinschleiferei, Steilküste, Stadtrundgang, Weiterfahrt an der Samlandküste entlang nach Rauschen mit Imbiss im Restaurant „Weterok/Brisen bei Ljuba und Nikolai. Rückfahrt von Rauschen bis nach Königsberg mit dem Zug. Am 25. Juli morgens dann bei strahlendem Sonnenschein und ostpreußischen Wolkenhimmel Weiterfahrt nach Lasdehnen/Haselberg Krasnoznamensk mit sechs Übernachtungen in der Pension „Haus Winsen“ bei Jelena Sasse, wo wir von unserer gastfreundlichen Wirtin nach ostpreußischer Art verwöhnt und genötigt wurden, die überreichlich aufgetischten leckeren Speisen auch alle aufzuessen! „Erbarmung“ konnten wir da nur stöhnen. Am nächsten Tag Spurensuche in den umliegenden Dörfern Blockswalde, Bönicken, Tulpeningken, Wedereitschken usw. und Besuch des Museums von Nikolaj Sawenkow in Haselberg. Die Leitung des Museums ist inzwischen in jüngere Hände gelegt worden, einer sehr interessierten Direktorin, die computertechnisch alles im Griff hat.

Am 27. Juli, wie in all den vergangenen Jahren gewohnt: „Das Langenfelder Dorftreffen“! Ein Fest für alle, die in dem kleinen Dorf Belkino jetzt leben

- ein gemütliches Beisammensein der alten und neuen Bewohnern von Langenfelde/Belkino mit reichhaltigem Essen, Wodka, Musik und Gesang, Tischreden – „Schabbern auf Deiwel koam rut“ in deutsch und russisch. Am 28. Juli Gottesdienst in der ev. Salzburger Kirche in Gumbinnen/Gusev in deutsch und russisch mit beeindruckendem Chorgesang und anschließendem Mittagessen und „Pillkaller“ in der Sozialstation mit Direktor Alexander Michel. Anschließend Stadtrundfahrt und Besuch der ehemaligen Friedrich-Wilhelm-Schule mit der wieder entdeckten und aufwendig restaurierten großen Freske „Einzug der Salzburger Glaubensflüchtlinge“ im Jahre 1732. *(siehe auch Foto im HB49, Seiten 112 + 113, d. Red.)*

Am 29. Juli Fahrt nach Tilsit, Luisenbrücke, Stadtrundgang, Hotel Russia, Tilsiter Elch, Tilsiter Frieden usw. Weiterfahrt nach Kraupischken/Breitenstein/Uljanovo, vorbei an dem riesigen Bauobjekt des AKW Baltijskaja bei Ragnit/Neman, zum Museum von unserem Freund Juri Uzerzow, der uns schon sehnlichst erwartete. Fotostopp an der Kirchrueine von Altenkirch. Ein trauriger Anblick! Der nächste Tag (30. Juli) stand zur freien Verfügung, z. B. zum Baden in der Scheschuppe, Abschiednehmen von Haselberg bzw. von anderen Orten, um verschüttete Erinnerungen aufzufrischen. Abschiednehmen von den vielen Störchen, dem Meister Adebar, den freundlichen Menschen, die unsere Freunde geworden sind. Abschiednehmen von der einmaligen Natur und traurig sein dürfen, dass die Zeit in der alten Heimat nun wieder vorbei ist und wir wieder gehen müssen! Am 31. Juli Abfahrt von Haselberg Richtung

Königsberg mit Dom und Suche nach unseren Liebesschlösser am Geländer der Honigbrücke. Unsere Schlösser sind noch da – mit den Gravuren:

L. J. & A. J. 24.07.2009 50 J. und

L. & N. W. 29.07. 2011 45 J.

Erläuterung d. Red.: Lilli Janßen & Alfred Janßen 24.07. 2009 50-jähriger Hochzeitstag. Lieselotte Winkler & Norbert Winkler 24.07.2011 45-jähriger Hochzeitstag



Hängeschlösser an der linken Seite der Honigbrücke über den Pregel zum Dom von Königsberg.

Dann Schifffahrt auf dem Pregel, Weiterfahrt nach Pillau, Stadtbesichtigung, Leuchtturm, Mole, zum Strand und zum Kriegsgräberfriedhof in den Dünen. Zurück nach Königsberg und Übernachtung im Hotel Usadba - ca. 7 km von Königsberg entfernt.

Am 1. Aug. Abschied von Königsberg - Fahrt zum Grenzübergang Heiligenbeil, unterwegs Fotostopp in Ludwigsort/Laduschin an der ältesten Eiche von Ostpreußen, der so genannten „Prusseneiche“ - ca. 900 Jahre alt. Weiterfahrt nach Frauenburg/Frombork, dort Dombesichtigung mit einem großartigen Orgelkonzert. Der Dom, in dem Nikolaus Kopernikus, der Umwälzer und Begründer des heliozentrischen Weltbildes,

einst Domherr war und in dem er auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Im Jahre 2001 wurde im Park unterhalb des Doms von Frauenburg - mit Blick auf das Haff - ein Gedenkstein aufgestellt, auf dem in Deutsch und Polnisch folgende Inschrift steht:

450.000 ostpreußische Flüchtlinge flohen über Haff und Nehrung, gejagt von unerbittlichem Krieg. Viele ertranken, andere starben im Eis und Schnee. Ihr Opfer mahnt zur Verständigung und Frieden. Jan. - Febr. 1945

Anschließend Weiterfahrt nach Schneidemühl zum Hotel Gromada, Abendessen und wieder Spurensuche nach den Wurzeln einer Mitreisenden. Am 2. Aug. morgens Abfahrt vom Hotel Richtung Berlin, Helmstedt, Hannover und Ende der 12-tägigen Busreise durch Ostpreußen.

Und es stellt sich die Frage: Wird es in zwei Jahren noch einmal so eine Reise in die Heimat im nördlichen Ostpreußen geben?

Die Teilnehmer der Reise:

Lilli Janssen, geb. Scharf aus Kl. Darguschen/Grenzheide/Gr. Wersmeningken/Langenfelde; Erika Hamer, geb. Wölk aus Schneidemühl; Renate Einers, geb. Begenat aus Tulpeningken; Evelyn Lefarth, geb. Simmat aus Lasdehnen/Haselberg; Reiner Stawitzki aus Lasdehnen/Haselberg; Günter Stawitzki aus Lasdehnen/Haselberg; Brigitte Kühn, geb. Labschies aus Maschuiken/Blockswalde; Heinz Kühn aus Reuss, Kr. Treuburg; Lieselotte Winkler aus Oberhausen; Norbert Winkler aus Gr. Wersmeningken/Langenfelde; Renate Schack aus Gumbinnen; Elfriede Skeerat aus Gricklauken/Bönick + Maschuiken/Blockswalde; Heinz Achenbach aus Schirwindt + Gr. Wersmeningken/Langenfelde; Günter Lapenat aus Zell/Fichtelgebirge

70 Jahre Sehnsucht – Besuch in der alten Heimat

Christa Mangelsdorf, geb. Ellmer in Groß Warningken/Steinkirch, besuchte zusammen mit ihrem Sohn, Frank Mangelsdorf, die alte Heimat. Hier sein Bericht über die Reise in Mutters Vergangenheit.

Leise streicht der Wind an diesem milden, sonnigen Tag durch das Schilf des Frischen Haffs. Während ein Kuckuck aus einer Weidengruppe heraus

ruft, sonnt sich eine graue Katze auf dem warmen Kopfsteinpflaster. Nahe der alten, eisernen Bogenbrücke, schaukeln in der leichten Dünung Kähne, die schon lange keine Farbe mehr gesehen haben. Nur wenig erinnert im kleinen russischen Fischerdorf Uschakowo, 20 Kilometer von Königsberg entfernt, noch daran, dass dort 700 Jahre lang wichtige Kapitel der deutschen Geschichte geschrieben wurden.

In dieser Gegend landeten 1239 die Ordensritter, um mit der Kolonisation des Landes zu beginnen. Markgraf Otto III. errichtete eine Burg des Deutschen Ordens. Heute steht von der zwischen 1320 und 1340 begonnenen Ordenskirche St. Nikolai in Uschakowo, das damals noch Brandenburg hieß, nur noch die mächtige, mit schlichtem Blendwerk versehene Turmruine ohne ihr einst Schiefer gedecktes Spitzdach. Davor eine Gedenkstätte gefallener Rotarmisten. Wo vor 750 Jahren deutsche Geschichte begann, endete sie auch. Im Winter 1944/45 verließen die letzten Flüchtlinge Ostpreußen, um vor der herandrängenden Roten Armee den Landweg nach Westen über das Haff und die Frische Nehrung zu finden. Viele verloren dabei ihr Leben. Das Haff geriet zu einem großen Friedhof, der heute noch manchmal Reste der untergegangenen Trecks freigibt.

Christa Ellmer war 16 Jahre alt, als ihr Vater den Treck ihres Heimatdorfes Steinkirch hier auf das Haff führte. Elf entbehrungsreiche Wochen und etwa 800 Kilometer waren sie damals unterwegs, über das Haff die Ostseeküste

entlang mit zwei Dutzend Pferden und einem ganzen Dorf sowie weiteren Pferdefuhrwerken dahinter. Nur zwei ostpreußische Trecks blieben damals trotz des Artilleriebeschusses und der Fliegerangriffe als geschlossener Verband zusammen. Der von Wilhelm Ellmer angeführte Flüchtlingstreck war einer davon.

Fast sieben Jahrzehnte später ist seine Tochter zurückgekehrt. Ihre Heimat heißt zwar längst Kaliningradskaja Oblast und gehört zu Russland. Doch mit Sohn und Enkelsohn will sie sich auf Spurensuche begeben und ihnen die Orte ihrer bis zum Krieg glücklichen Kindheit zeigen. Sie hofft, dass sich auch die Nachkommen von der Magie jenes Wortes verzaubern lassen, in dessen Bann sie ihr Leben lang geblieben ist: Ostpreußen. Die Fahrt mit dem Auto hierher hat keine Wochen gedauert. Gerade einmal elf Stunden haben sie gebraucht. Inklusive Grenzkontrolle an der polnisch-russischen Grenze.

Die Gegend ist für die 85-Jährige noch immer vertraut. Suchend wandert ihr Blick durch das Dorf. Mit dem Rücken zum Kirchturm zeigt sie zum Schilf: „Hier ging der Weg von der Straße ab.“



Die Kirchenruine von Groß Argeningen/Argenbrück



Kirche von Innen

Und hier führte er auf das Haff.“ Doch davon ist nichts mehr zu sehen.

Das Kaliningrader Gebiet ist nicht nur der kleinste Verwaltungsbezirk Russlands, er ist auch einer der am dünnsten besiedelten. Sieht man von dem früheren Königsberg mit seinen 430 000 Einwohnern ab, dann leben in dem Landstrich, der die Größe Schleswig-Holsteins hat, gerade 500 000 Menschen. Einst waren dort zweieinhalb Millionen Ostpreußen zu Hause. Doch der Oblast und das historische Ostpreußen haben nur wenig gemein. Ostpreußens Vergangenheit endete vor mehr als sechs Jahrzehnten in einem katastrophalen Untergang. Die Folgen sind bis heute zu spüren. Wer den russischen Teil Ostpreußens durchreist, dem bietet sich an vielen Orten ein Bild des Verfalls und des Niedergangs. Die Gegend ist verwachsen, verkrautet; kaum gibt es bestellte Felder oder genutzte Flächen. Die zum Teil komplizierten Meliorationsanlagen aus der Zeit vor 1945, die die Bodenfeuchtigkeit regulierten, sind unbrauchbar geworden. Allmählich holt sich die Natur ihr Reich zurück. Unbeachtet vom Rest Europas geht dort eine wertvolle Kulturlandschaft verloren. Zeugnisse einer 700 Jahre währenden Baukunst stehen vor dem endgültigen Verschwinden.

Einige steinerne Zeugen haben an der Strecke nach Tilsit, heute Sovjetsk, überdauert. Zum Beispiel in Novokolhoznoe, das erst Groß Argeningken hieß, dann in der großen Umbenennungsaktion der Nationalsozialisten 1938 in Argenbrück „eingedeutscht“ wurde. Ein statt-

licher, ziemlich ramponierter barocker Kirchenbau steht am Straßenrand. Nach einem Brand 1910 neu eingeweiht, wurde es von einem für Ostpreußen nicht typischen Zwiebelturm geziert. Den Zweiten Weltkrieg überstand die Kirche nahezu unbeschadet, wurde dann mit zugemauerten Fenstern und einem gedeckten Asbestzementplattendach jedoch zum Getreidelager. Die beeindruckende Decke und ihre Bemalung sind noch gut erhalten. Doch die gebretterte Tonnendecke des Gotteshauses wölbt sich über Unrat und Schmutz. Nicht gläubige Schäfchen finden dort Schutz: Die Kirche beherbergt Kühe, wird als Stall genutzt. Christa Ellmer ist von diesem Anblick erschüttert. In der Kirche wurde in den 30er-Jahren eine Tante vermählt.

Überhaupt: Die alte Ostpreußin ist stiller geworden auf der Reise. Die Gegenwart will so gar nicht zur oft erzählten



*Nahe Groß Degesen: Eiche mit
Kriegerdenkmal für die im 1.
Weltkrieg gefallenen Soldaten*

Vergangenheit und der alten Sehnsucht passen. In Tilsit freut sie sich, dass eines der Wahrzeichen, der Tilsiter Elch, im Stadtzentrum wieder seinen Platz gefunden hat. An der Plastik kann man noch lesen, dass er in der Eisengießerei Noack in Berlin-Friedenau hergestellt wurde. In der Kreisstadt Stallupönen (dann Ebenrode, heute Nesterow) ist sie zur Schule gegangen. In den heftigen Kämpfen 1944/45 wurde der Ort fast vollständig zerstört. Einige wenige Häuser blieben erhalten, die frühere Oberschule für Mädchen, die Luisenschule. Heute ist dort ein Sozialamt. Das Wohnhaus ihrer Pensioneltern, unweit der alten Postsäule, auf der immer noch „18 Meilen bis Königsberg“ steht, wurde zerstört. In der früheren Gumbinner Straße 8 steht ein Holzhaus, das früher zum Reichsjägerhof in der Rominter Heide gehörte. Herrmann Göring, neben seinen vielen anderen Ämtern auch „Reichsjägermeister“, jagte dort und empfing seine Gäste. Im Oktober 1944 wurde die Anlage kurz vor der Ankunft der Russen in Brand gesteckt. Nur ein Haus blieb unversehrt. Es steht nun in Nesterow.

Christa Ellmers letzte Besuchsstation auf ihrer Heimwehreise soll ihr Geburtsort Groß Warningken sein, das nach 1938 Steinkirch hieß und im Kreis Schloßberg liegt. Doch dieser Besuch dauert keine Stunde. Den Ort gibt es nicht mehr. Er ist weg, abgetragen. Die Gegend im Grenzgebiet zu Litauen war zu Zeiten der Sowjetunion ein riesiger Truppenübungsplatz. Die darin einst befindlichen Dörfer sind verschwunden,

die Steine der Häuser wurden beim Wiederaufbau Leningrads verwendet. Von der großen Weißdorn-Allee, die einst zum Grundstück der Ellmers führte, blieben nur zwei windschiefe Bäume übrig. Der alte Friedhof wiederum ist hinter Dornenbüschen verschwunden, die Grabsteine sind weggeräumt. Die alte Frau kämpft mit den Tränen. Irgendwann schaut sie in die Landschaft und sagt:

„Aber diese Weite, das Blau des Himmels und die schönen kleinen Wolken ... Das gibt's nur hier.“



Die Einfahrt in mein Heimatdorf Steinkirch im Jahre 2013 – nur Wildnis

Unsere Urlaubsreise nach Ostpreußen vom 13. bis 24. Mai

Die Ostpreußenreise 2013 der Kreisgemeinschaft Schloßberg wurde miterlebt zusammen mit Schwester Herta und Schwager Horst-Bolko Haspelmath und der Bericht während der Reise aufgeschrieben und kurz vor Ende vorgelesen von Erika Stiller, geb. Wiemer 1934 in Lindenhof, Kreis Schloßberg

Als wir in der Weihnachtszeit 2012 den „Schloßberger Heimatbrief“ mit der Bekanntgabe der Ostpreußenfahrt 2013 bekamen, wir gleich den Kontakt zu Herrn Heidenreich aufnahmen.

Unser Glück – es waren noch einige Plätze frei und so waren meine Schwester Herta, mein Schwager Bolko und ich mit dabei.

Einmal gemeinsam in unsere alte Heimat zu reisen, konnten wir uns damit beweisen. -- Fast ein halbes Jahr bis zur Abreise hieß es zu warten – dann aber nach dem langen Winter, konnten wir in der schönen Maienzeit am Sonntag, dem 12. Mai, endlich starten. -- Die Spannung stieg – wie wird es sein? Wen werden wir treffen? Ob wir aus unserem Heimatdorf Lindenhof wohl allein? -- Am Nachmittag kamen wir in der Jugendherberge in Rotenburg an. Zunächst war Kaffeetrinken mit dort selbstgebackenem Kuchen dran. -- Das Abendbrot-Büffet war auch schon bestellt. Danach hat sich jeder Teilnehmer in gemütlicher Runde vorgestellt. -- Es setzte sich eine muntere Diskussion fort, die ersten Kontakte wurden geknüpft über Erlebnisse, Schicksale und Herkunftsort. -- Was es

da schon alles zu erzählen gab, doch brach man wegen des frühen Aufstehens am Folgetag den regen Gedankenaustausch rechtzeitig ab. -- Nun noch selbst, wie in Jugendherbergen üblich, das Bett beziehen und dann schnell hinein, um den Erlebnissen des ersten Tages zu entfliehen.

Am Morgen des Montags hieß es Koffer verladen. Um 07.00 Uhr bei bedecktem Himmel war der Start – an Kilometern wurde nicht gespart. -- Rund 850 km bis Danzig zu schaffen waren. Bei Walsrode ging es auf die A7 und anschließend auf der A2 konnten wir zügig gefahren. --Marienborn, Magdeburg, Richtung Berlin – an der Raststätte Buckowsee wurde Mittagspause gemacht. Da hat auch schon die Sonne gelacht. -- Weiter ging es Richtung Stettin. An der deutsch/polnischen Grenze haben wir keinen Zollbeamten, aber den ersten Storch gesehen. --

Weiter ging die Fahrt durch Naugard, südlich vorbei an Kolberg, durch Köslin, Schlawe, Stolp und nach Lauenburg hinein. Riesige Rapsfelder leuchteten gelb im Sonnenschein um die Wette mit dem frischen Grün der Laubbäume in den Wäldern – wann kann die Welt wohl schöner sein? -- So kamen wir erst um 20.30 Uhr in Gdingen im Hotel „Orbis“ an. Gestärkt von dem reichhaltigen Büffet gingen wir bald schlafen dann.

Der Dienstag war zunächst für eine Fahrt durch Gdingen vorgesehen, bevor wir im mondänen Seebad Zoppot mit dem Grad-Hotel, Casino usw., konnten auf die 550 m lange Mole (Europas



Staken auf der Krutinna



Unter der Promenade am Strand von Rauschen



Oelförderung östlich von Königsberg



Kurenwimpel, in Nidden sind sie unzählig zu bestaunen



Neue Futtermittelfabrik nördlich von Schloßberg



Vorbereitungen für das rustikale Buffett an der Memel



Nidden, auf der Hohen Düne am reetgedeckten Ausflugsbus

längste Seebrücke) gehen. -- Die Sonne am blauen Himmel strahlte auf die Ostsee hernieder. Der Bus holte uns dann zur Weiterfahrt zur Erzkathedrale Oliva wieder. -- Andächtig und still lauschten wir hier dem Orgelkonzert und waren ergriffen ganz – die Sonnenstrahlen zauberten durch die Fenster in das Sternengewölbe einen besonderen Glanz. Anschließend sind wir nach Danzig gefahren und mit Stadtführerin Maria durch die Altstadt gegangen – haben den Rundgang an der Mottlau und dem Krantor angefangen. -- Wir warfen einen Blick in die gewaltige Marienkirche mit der astronomischen Uhr und dem Flügelaltar hinein. -- Auch die vielen eleganten Bernsteinläden in der Frauengasse wollten bewundert sein. Am Zeughaus vorbei und durch das „Goldene Tor“ bogen wir in die Langgasse und den Langemarkt ein. -- Das Anschauen des historischen Rathauses, der wunderschönen wieder aufgebauten Giebelhäuser, des Neptunbrunnens mit dem Artushof und einiger alter Stadttore sollten die Höhepunkte unseres Stadtrundganges sein. Die ganze Atmosphäre viel Heiterkeit hat – Charme und Flair hat diese Stadt. -- Doch weiter ging unsere Fahrt. Unser Ziel sollte Nikolaiken sein. Als wir die Weichsel überquerten, fuhren wir nach Ostpreußen hinein. -- Am Weichselufer wurde Picknick gemacht; denn ein heißes Würstchen isst man immer gerne. Während der Weiterfahrt begrüßte die Nikolaikirche von Elbing aus der Ferne. -- Wir durchfuhren das Oberland. Eine waldreiche Hügelandschaft mit immer mehr Seen nahm uns auf. Nach einem Aufenthalt mit Kaffee und Kuchen an einem idyllisch gelegenen See nahm unsere Fahrt durch Allen-

stein, der Hauptstadt des Ermlandes, ihren Verlauf. -- Bei Bischofsburg waren wir in Masuren angekommen und erfuhren, dass Sensburg die Bärenlatze in ihr Wappen genommen. -- Große Felder, umgeben von dunklen Wäldern, dazwischen wie Perlen die kristallinen Seen. Da kann man die Inspiration zum Text des Ostpreußenliedes des Dichters Erich Hannighofer gut verstehen. -- Zum Abschluss dieses Tages hat der Bus in Nikolaiken beim „Hotel Golebiewski“ Halt gemacht. Hier waren wir fürstlich untergebracht.

Am Mittwoch Morgen nach reichhaltigem Frühstück im Hotel, der Begrüßung durch die Buscrew und den Spruch des Tages von Herrn Heidenreich – wie jeden Morgen – fuhren wir in den Ort Nikolaiken hinunter schnell. -- Eine Schifffahrt auf dem Nikolaiken- und Spirdingsee bis zum Niedersee war angesagt; doch ein Blick in die ev. Kirche von Nikolaiken, von Schinkel erbaut, war zuvor noch gefragt. -- Mit dem Schiff 2 ½ Stunden wir sind gefahren. Von der Ruhe und Stille, von den Natur belassenen, mit Schilf bewachsenen Ufern, wir begeistert waren. -- Der blaue Himmel wölbte sich unendlich weit über uns und war doch so nah. Vorüberziehende weiße Wolken verzogen sich und die Sonne war wieder da. -- Nach der Schifffahrt bestiegen wir in Rudzany wieder den Bus. Ein leckeres Fischessen erwartete uns in Kruttinnen auf einer Terrasse, direkt über dem Kruttinna-Fluß. -- Nun war eine Stakfahrt auf der Kruttinna angesagt. Ein sicherer Platz in den engen Booten von Kristina war sehr gefragt. -- Ganz idyllisch fließt die Kruttinna und lautlos glitten die Boote auf dem glasklaren Wasser dahin. Nur nicht auf Grund laufen, kam uns in den

Sinn. -- Als es dann doch einmal passierte, unser junger Mann beherzt ins Wasser sprang und die Besatzung rettete vor dem Untergang. -- Weiter ging danach die Fahrt und Kristina, Kapitänin der Boote, uns mit ihrem heimatlichen, ergreifenden Gesang erfreute. -- Einige Entenpärchen, ein Schwan sowie der Kuckucksruf begleiteten uns ein Stück. Begeistert von der Bootsfahrt und nach einem von Herrn Heidenreich spendierten Bärenfang, fuhren wir durch die waldreiche Johannisburger Heide in das Hotel zurück. --

Von Nokolaiken hieß es am Donnerstagsmorgen Abschied nehmen. Der Himmel weinte sogar ein Paar Abschiedstränen. -- Hier hat es uns gut gefallen. Das wurde bestätigt von allen. -- Zur russischen Grenze strebten wir hin, um nun den nördlichen Teil Ostpreußens zu seh'n. -- Durch Sensburg fuhren wir und am Schoßsee vorbei, erreichten die Wallfahrtskirche „Heiligelinde“, den meisten nicht neu. -- In seiner ganzen Pracht stand das barocke Juwel im Sonnenschein da. Fremdenführerin Elisabeth erklärte uns draußen und drinnen, was zu wissen wichtig war. -- Fasziniert von der kostbaren Innenausstattung ließen wir auf uns wirken, das klangvolle Orgelspiel. Danach hatten wir Zeit nicht mehr viel. -- Der Bus fuhr uns nun wieder durch das Ermland, durch Röbel und auch Bartenstein, wir wollten zur Mittagszeit in Pr. Eylau an der pol./russ. Grenze sein. -- Die Grenzformalitäten waren zu unserer Freude erledigt schnell. Tatjana, unsere russ. Reiseleiterin für die nächsten Tage war hinter der Grenze pünktlich zur Stell'. -- Sie hatte uns Rubelchen mitgebracht, damit sich keiner um das Bezahlen Sorgen macht.

-- Königsberg sollte unser nächstes Ziel sein. Bei den ersten Eindrücken von der kargen Landschaft stellte sich Wehmut ein. -- Die Ländereien liegen zum größten Teil unbewirtschaftet da. Die Häuser aus alter Zeit verfallen, ja sind dem Abbruch nah. -- In Tharau unterhalb der Kirchenruine der Bus Halt machte. Die Crew zum Mittag flink

Frikadellen, Kartoffel- und andere Salate auf den Tisch brachte. -- So gestärkt suchten wir die zerstörte und verfallene Kirche auf. Ein neues Dach ist auf einer Hälfte schon drauf. -- Ein Storchenpaar grüßte von des Kirchturms Spitze. Wir winkten zurück, bereits wieder jeder im Bus auf seinem Sitze. -- Bald fuhren wir durch mehrere Stadtteile ins Zentrum von Königsberg hinein. Eine Stadtrundfahrt führte uns u. a. zum Friedländer Tor, Haus der Räte, Theater, Bahnhof, Börse und Hafen vorbei – alles erklärt von Tatjana fein. -- Im Hotel „Moskwa“ gegenüber dem Zoo mitten in der Stadt, waren wir gut untergebracht. Nach dem Abendessen haben wir uns noch zu einem Spaziergang aufgemacht. --

Freitag nach dem Frühstück verließen wir das Hotel dann; denn die Besichtigung des Domes stand nun auf dem Programm. Wir staunten, dass er so gut wieder hergestellt und das alles durch viel Spendengeld. -- Anschließend fuhren wir zum Museum „Friedländer Tor“. Hier führte man uns u. a. einen Film von Königsbergs Straßenzügen von vor dem Kriege vor. -- Die alten Aufnahmen beeindruckten uns sehr, was sich früher so abgespielt, das Flair der Stadt und vieles mehr. -- Auf der Weiterfahrt Richtung Osten sahen wir noch das Königs- und das Roßgärter Tor, den Dohna-Turm sowie den Ober- und Schlossteich.

Außerhalb der Stadt am Hotel „Baltica“ gab es ein schmackhaftes Mittagessen gleich. -- Bereits morgens konnten wir ein Geburtstagskind, Frau Heiderose le Dandack, begrüßen. Nach dem Mittagessen half sie mit einem Wodka, uns den Urlaub zu versüßen. -- Auf der früheren Reichsstraße 1 ging nun unsere Fahrt weiter gen Osten voran, vorbei an Arnau, Tapiau, Wehlau und Insterburg dann. -- Viele Gebäude verfallen, das Land verlassen und leer. Da wurde einem ums Herz ganz schwer. -- Vom früheren blühenden Ostpreußen keine Spur. Man kann es nicht verstehen. So gibt es nur eins: Die Augen verschließen, damit die Bilder von früher vorüberziehen. -- In Gumbinnen, in der früheren Garnisonsstadt kamen wir an. Hier erkannte man schon andere Einflüsse, die sich brachen Bahn. -- Der Elch war ein beliebtes Fotomotiv. Der Besuch der Salzburger Kirche und Diakonie erst verhalten, dann aber sehr lustig ablief. -- Die Überraschung mit Kaffee, Flinsen und Heidelbeermarmelade, war uns auf der Zunge zerronnen. Doch zuvor hatte der ganze Spaß mit „Pillkaller“ mit Leberwurst und Knoblauchbrot begonnen. -- Es war ein herzlicher Willkommensgruß und danach noch ein „Bärenfang“ probiert werden muß. -- Das hat uns alle lustig gemacht und im Bus gen Insterburg bei schwungvoller Musik bekannter Melodien in Hochstimmung gebracht. -- Die Zimmerbelegung verlief im Hotel „Koyap“ relativ schnell. So waren wir zum Abendessen alle pünktlich zur Stell'. --

Am Pfingstsamstag war die Rundfahrt durch das nördliche Ostpreußen auf dem Plan und so sind wir zunächst nach Tilsit gefahr'n. -- Dort angekom-

men, haben wir erst einmal den Elch in Augenschein genommen. -- Dann spazierten wir die „Hohe Straße“ entlang. Viele Häuser mit alten Fassaden sind wieder hergerichtet, doch bei dem Zustand einiger, wird einem Angst und Bang. -- Das gleiche Bild an der Luisenbrücke – baufällige Häuser und verkommene Grundstücke. -- In Ragnit sahen wir uns die riesige Burgruine an und fuhren dann weiter an die Memel zu einer besonderen Rast; denn nun durften wir bei herrlichem Wetter genießen ein reichhaltiges rustikales Büfett mit Rot- und Weißwein – alles ohne Hast. -- Unser junger Mann hat in der Memel ein Bad genommen, um eine Vorstellung der Gradzahl des Wassers zu bekommen. -- Weiter sollte die Fahrt nun gehen. Wir wollten uns die verbliebenen Reste unserer Kreisstadt Schloßberg ansehen. -- Herr Heidenreich hatte zu Ehren der gefallenen Soldaten der Weltkriege vorab Kranzniederlegungen auf dem Schloßberger Soldatenfriedhof und dem russ. Ehrenmal organisiert und uns, von russ. Honoratorinnen begleitet, dort hingeführt. -- Beim Anblick der unzähligen Namen auf den Gedenktafeln fragt man sich nach des Krieges Sinn. Mit diesen Gedanken fuhren wir danach nach Havelberg hin. --

Kaum dort angekommen, hat uns eine russ. Folklore-Gruppe im Kulturhaus in farbenfrohen Trachte mit ihrem Gesang erfreut. Darauf ein Besuch des Heimatmuseums mit unzähligen Dingen aus der Vor- und Nachkriegszeit, hast uns nicht gereut. -- Zu aller Freude wurde von unserer Julia-Reisen-Busfahrercrew nun ein echter „Pillkaller“ mit Leberwurst und Senf gereicht. So geimpft viel uns die Weiterfahrt mit Fotostopp im Stor-

chendorf Breitenstein und zurück ins Hotel nach Insterburg besonders leicht. -- Störche auf dieser Fahrt überall. Sie nisten hier noch in großer Zahl. -- Viele alte Alleen haben wir durchfahren. Viel Weite und Einsamkeit zu sehen war. -- Von blühenden Dörfern keine Spur. Viele verfallene Häuser nur.

Der Pfingstsonntag war für Taxifahrten in die Heimortorte vorgesehen. Leider konnte das bei uns nicht geschehen. -- Wie gerne wären wir gewesen dabei, doch gehört Lindenhof zum Sperrgebiet und ist daher nicht frei. -- Obwohl wir hätten sicher nichts mehr dort gefunden. Der Versuch wäre es Wert gewesen, von der Strasse aus das elterliche Grundstück zu erkunden. -- So haben wir die von der Reiseleitung organisierte Rundfahrt mit einem russ. Bus mitgemacht, die uns viel Eindrucksvolles und Nachhaltiges hat gebracht. -- Über Gumbinnen erreichten wir Trakehnen, wo die berühmten Pferde mit dem Elchschaufelbrand waren zu Haus` s. Leider sah es in diesem weltweit berühmten Ort auch sehr verlassen aus. --

Das Museum im Landstallmeisterhaus wird mit viel Liebe gepflegt. Uns wurde ein alter Film aufgelegt. -- Obwohl hier kein Pferd mehr seine Heimat hat, kann man durch das berühmte Eingangstor und über die Außenanlagen gehen und im Park auch den leeren Sockel des Hengstes „Tempelhüter“ und die 300-jährige Eiche sehen. -- In der Nachbarkreisstadt Ebenrode dann, sahen wir uns einen russ. Friedhof an. -- Die Stadt ist nicht so sehr zerstört und verfallen. Nächstes Ziel war Pillkallen. -- Zur Mittagszeit wollten wir dort sein und fanden uns in dem kleinen „Schrottmuseum“ ein. -- Wir staunten nicht schlecht,

was Baggerfahrer „Serge“ alles ausgegraben und zusammengetragen, vieles auch an seinem Haus ausgegraben. -- Im Garten des Museums hatten Tatjana und Herr Heidenreich schnell ein buntes Büfett mit Resten vom Vortag hingezaubert. Hungrig haben wir die Teller mit leckeren Sachen geräubert. -- Wir haben es uns schmecken lassen, dass wir fast die Weiterfahrt vergaßen. -- Einen Abstecher machten wir nun über Grumbkowsfelde nach Sommerswalde, vorbei am nicht mehr existierenden Gut von Herrn Heidenreich und dann weiter Richtung Ruckon, um uns die dort in den letzten Jahren errichtete große Pumpstation der Gasprom zu begucken. -- In Haselberg wollten wir noch einmal an der Scheschuppe stehen. Möge von dort der Wind entlang des Flusses einen stillen Gruß nach Schirwindt hinüber wehen. -- Danach war wieder Storchen-Fotostopp in Breitenstein. Auch in das Museum von Schuldirektor „Juri“ mussten wir hinein. -- Hier waren wir erstaunt von der Vielfalt und Einzigartigkeit der ausgestellten Stücke und von der Sammlung zur Familienforschung, welche ein Glück. -- Helfen konnte so der Juri mit seinen mit viel Liebe und Begeisterung zusammen getragenen Dokumenten schon vielen und sie näher bringen ihren Familienforschungsziele. -- Zum Abendessen waren auch die Taxi-Ausflügler wieder zurück. Von dem Erlebten in ihren Heimortorten waren sie durchweg natürlich wenig entzückt. --

Pfingstmontag haben wir Insterburg verlassen und fuhren Richtung Samlandküste auf guten Strassen. -- Auf dieser Fahrt haben die „Heimat-Besucher“ aus ihren Heimortorten berichtet, aber auch von dem, was sie zu Hause nicht

mehr gesichtet. -- Mal positiv, mal negativ – bei jedem anders die Fahrt verlief. -- So erreichten wir das Ostseebad Rauschen dann und sahen das Wahrzeichen „Wasserturm“, den Lerchenpark mit Brachert's „Wasserträgerin“, viele alte Villen im Grünen, die Sonnenuhr und auch den weiten Strand der Ostsee uns an. -- Auf einem Parkplatz war bereits das Mittagessen bereitet, dann weiter der Bus uns nach Cranz hat geleitet. -- Über eine rege Bautätigkeit überall haben wir gestaunt – die Kurische Nehrung nahm uns nun auf bei Kaiserwetter – wir waren gut gelaunt. -- Geburtstagskind Hans Heinrich Meyer uns ein Schnäppschen spendiert. Wir haben ihn mit einem Ständchen geehrt. -- Auf der Nehrung mit sehr viel Wald, erreichten wir die Vogelwarte Rossitten bald. -- Der Vogelwart erzählte uns viel Interessantes über seine Arbeit, über den Vogelzug und das Beringen dann. Bei einer kleinen Grasmücke konnten uns das schauen an. -- Vor der russ./lit. Grenze mussten wir von Tatjana Abschied nehmen. Ich glaube, Herr Heidenreich unterdrückte ein Paar Abschiedstränen. -- Bald erreichten wir Nidden, unser nächstes Ziel und waren erstaunt über die vielen schönen Fischerhäuser in ihrem bunten Farbenspiel. -- Am Abend haben wir noch einen Gang an das Haff bei lauer Luft genossen und dann war ein weiterer, schöner Urlaubstag verflossen. --

Am Dienstag gestärkt durch ein gutes Frühstück im Hotel „Nerija“ waren wir zu neuen Taten bereit. Eine Rundfahrt in einem Reet gedeckten Bus brachte uns zunächst nicht weit. -- Manfred Wagner lenkte ihn auf die „Hohe Düne“ hinauf und erläuterte in seiner lustigen Art die

weitläufige Dünenlandschaft und das Haff darauf. -- Er hat uns auch viel über Nidden erzählt und dort den Besuch eines kleinen Bernsteinmuseums gewählt. -- Überall Bernstein, man glaubt es kaum - der Bernstein verfolgte uns bereits im Traum. -- Nun die Besichtigung des Hauses und Museums von Thomas Mann. Von dort man einen wunderschönen Blick auf das Haff genießen kann. -- In einem Laden bekamen wir die Bedeutung der Kurenwimpel erklärt und wurden dann zur ev. luth. Kirche und zum dortigen Friedhof geführt. -- Den Nachmittag konnte jeder selbst gestalten oder gar ein Schläfchen halten. -- Das hat allen gut getan nach den vielen interessanten Programmpunkten nach Reiseplan. --

Der Mittwoch war zur freien Verfügung bestimmt. Jeder konnte für sich bestimmen, was er unternimmt. -- Viele haben mit der „Austėja“ einen Schiffsausflug auf dem Haff unternommen und sind so ganz nah an die russ. Grenze und die großen Dünen gekommen. -- Durch die schöne Waldlandschaft machten wir einen Spaziergang an die Ostsee `ran und kühlten uns dort die Füße dann. -- Die Wellen schlugen leise an den Strand. Man so innere Ruhe und Einkehr fand. -- Am Abend haben wir zu Mariannes Gitarrenbegleitung ein Paar Lieder gesungen. So ist der letzte Abend in Nidden stilvoll ausgeklungen. --

Am Donnerstag, unserem vorletzter Reisetag, stand zunächst Polangen und Memel auf dem Programm, bevor wir am Abend mussten auf die Fähre dann. -- Eine große Kormorankolonie sahen wir uns an. Ein Elch, leider nur von den vorderen Plätzen aus sichtbar, querte unsere Fahrbahn. -- In Schwarzort wur-

de Halt gemacht, bevor wir und unser Bus per Fähre von der Nehrung über das Haff nach Memel gebracht. -- Nach dem Besuch des Einkaufszentrums „Apollo“, riesig groß oh Graus, fuhren wir nach Polangen zur Besichtigung des größten Bernsteinmuseums Europas im Schloss des Grafen Feliks Tyszkiewisz hinaus. -- Das Schloss in einem wunderschönen Park gelegen - dorthin ging es auf breiten, gepflegten Wegen. -- Zurück in Memel, musste uns der Bus zunächst an den „Simon-Dach-Brunnen“ mit dem „Ännchen von Tharau“ bringen. Vor dem Brunnen konnten wir dann gemeinsam das vorher oft geübte Lied „Ännchen von Tharau“ singen. -- Viel Beifall bekamen wir sogar, von einer munteren Touristenschar. -- Reiseführer Manfred Wagner hatte sich dort auch eingefunden, um uns Memel etwas zu zeigen in einigen Runden. -- Nun wurde es Zeit und wir fuhren zum Memeler Fährhafen, um dort einzuschiffen und auf der Fähre „DFDS Victoria Seaways“ die letzte Reisenacht zu schlafen. -- Bei der Fahrt, dem Abschied von Memel und dem Haff sowie in die Ostsee dann, erlebten wir einen wunderschönen Sonnenuntergang. --

Bei ruhiger See ging die Fahrt mit Ankunft am letzten Tag der Reise in Kiel - so hatten wir an Bord zur Entspannung Zeit sehr viel. -- Die Stunden auf See ganz harmonisch verliefen. In Gesprächen war Gelegenheit, die Erlebnisse und Höhepunkte der Reise zu vertiefen. -- Um 18.00 Uhr legte die Fähre im Hafen von Kiel an. Wir besetzten unseren Bus sodann. -- Die ersten Mitreisenden stiegen bereits aus in Kiel, Itzehoe und Winsen (Luhe). Der Rest hatte noch bis nach Rotenburg a. d. Wümme Ruhe. --

Unsere Ostpreußenfahrt ist nun vorbei. Zu Hause wartet wieder das Alltagsallerlei. -- Vom Ostsee- bis zum Memelstrand, von Danzig, Königsberg, Gumbinnen, Insterburg, Schloßberg und Nicolaiken, werden uns schöne, aber auch wehmütige Erinnerungen noch lange begleiten.

-- Sicher wurde auch manche heimliche Träne geweint; denn in Gedanken war man in der Heimat und mit den Lieben vereint. -- Heimat ist ein besonderes Wort, wo man geboren ist und gelebt hat dort. -- Man wird überwältigt von seinen Gefühlen, auch selbst, wenn man es nicht wahrhaben will. -- Suchten wir auch die Wirklichkeit, es war eine Reise in die Vergangenheit. --

Lieber Herr Heidenreich, wir danken Ihnen sehr, dass Sie mit uns gefahren sind noch einmal hierher. -- Für Ihren Einsatz, Ihre Mühe und Organisation, für Leckerlis und Bärenfang, viel Information, Sinnsprüche, lustige Geschichten und Witzchen, was großen Anklang fand, an dieser Stelle nochmals vielen Dank. -- In den Dank schließen wir auch unsere Busfahrer Dieter Schmidt und Andreas Binder mit ein. Sie machten uns die Reise durch gute Ortskenntnisse, umsichtiges Fahren, einen original „Pillkaller“ zum Kennenlernen und eine hervorragende Küche täglich, ganz besonders fein. -- Weiterhin ein großes Dankeschön für das Kofferverladen und Entladen am Bus, war für die Fahrer war fast ein tägliches Muss. --

Meine Familie sagt herzlichen Dank für das nette Miteinander, das täglich herzlicher wurde, nachdem man wurde bekannter.

Nun wünsche ich uns allen Gesundheit und Wohlergehen. Vielleicht kann



Vogelwarte Rossitten



Haselberger Folkloregruppe



*Vorbereitungen für das rustikale
Buffett an der Memel*



Scheschuppe mit der neuen Turbinenanlage

man sich irgendwo einmal wieder sehen
und schließe meinen Bericht mit Goethes
Worten:

**„Ihr glücklichen Augen,
was je Ihr geseh'n, es sei wie es
wolle, es war doch so schön!“**

Ihre Erika Stiller

Bronzestatue des Hengstes „Tempelhüter“ steht wieder in Trakehnen

Ch. – Jörg Heidenreich

Der berühmte Trakehner Hengst „Tempelhüter“, Sohn des Hauptbeschälers „Perfectionist xx“ und der Stute „Teichrose von Jenissei“, geboren am 20. Dezember 1904, lebte bis zum 16. Januar 1933 als einer der wichtigsten Hauptbeschäler auf dem Hauptgestüt Trakehnen. Er hat in dieser Zeit die Zucht des Trakehner Pferdes wesentlich beeinflusst. Im Alter von 17 Jahren hatte Tempelhüter ein Stockmaß von 159 cm bei einer beachtlichen Rumpflänge von 166 cm und kam so als Vererber dem Zuchtziel sehr entgegen.

Nachdem er von 1909 bis 1915 als Landbeschäler in Braunsberg seiner Bestimmung nachkam, wurde er danach bis 1931 als Hauptbeschäler in Trakehnen eingesetzt, wo er 495 Stuten deckte, woraus 333 lebende Fohlen hervorgingen. Daraus wurden 59 Trakehner Mutterstuten und 65 Beschäler sowie 115 Auktionspferde.

Tempelhüter war für Trakehnen ein so wichtiger Hauptbeschäler, dass man ihm ein Denkmal setzte! Als lebensgroße Bronzestatue des Bildhauers Prof. Reinhold Kuebart wurde Tempelhüter im Jahre 1932 anlässlich des 200-jäh-

rigen Bestehens des Hauptgestütes vor dem Landstallmeisterhaus Trakehnen auf einem Sockel aufgestellt.

Dort stand er bis 1944 und wurde dann von der Roten Armee als Kriegsbeute und Siegestrophäe nach Moskau verschleppt und später vor dem Landwirtschaftsministerium, Fakultät Tierzucht, aufgestellt.

Auf Initiative von Hans Joachim Köhler, dem damaligen Leiter des Pferdemu-seums Verden /Aller, wurde vom Original der Tempelhüter-Statue ein Abguss angefertigt. Im Jahre 1974 brachte ein russischer Tieflader diesen Abguss des bronzenen Tempelhüters nach Verden, wo er vor dem Deutschen Pferdemu-seum aufgestellt wurde.

Auf das Betreiben von Hagen Mörig, einem ehemaligen Unternehmer und 1. Vorsitzender des Vereins „Hilfe für Trakehnen e.V.“, der neben von ihm durch Bettelbriefe eingeworbenen Spenden einen großen Teil der gesamten Kosten und Nebenkosten übernahm, wurde eine weitere Kopie des Tempelhüters angefertigt zur Aufstellung auf dem Originalplatz, dem Sockel vor dem Landstallmeisterhaus in Trakehnen / Jasnaja Poljana.

Nun steht eine Kopie des „Tempelhüter“ wieder dort, wo bis 1944 die Original - Bronzestatue stand!

Am 29. September 2013 fanden am mit einem großen Autokran Tage zuvor aufgestellten „Tempelhüter“ die offiziellen Feierlichkeiten zur Wiederaufstellung statt. Vertreter verschiedener Organisationen hielten Festreden, darunter

Hagen Mörig als Initiator der Wiederaufstellung; mit der Vorsitzenden, Marina Orgejewa, und dem Abgeordneten, Oleg Schlyk, zwei Vertreter der regionalen Duma; Jasnaja Poljana's Bürgermeister Billinski; Frau Dr. Barbara Loeffke für

die Landsmannschaft Ostpreußen (siehe Grußworte unten); der Großneffe des Bildhauers Prof. Reinhold Kuebart, Dr. Gerhard Kuebart sowie der Vorsitzende des russischen Reitsportkomitees und regionale Zuchtleiter des russischen Trakehner Verbandes.

Als weitere Gäste hatte der russische Zuchtverband zur Krönung der

Wiederaufstellungsfeierlichkeiten zwei russische Trakehner Deckhengste und zwei Zuchtstuten aus Privatbesitz mitgebracht. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete am Abend ein Feuerwerk, das den „Tempelhüter“ in besonderem Lichterglanz erstrahlen ließ.



**Fördererkreis Ostpreußisches Jagdmuseum -
Hans-Ludwig Loeffke Gedächtnisvereinigung e.V.
im Ostpreußischen Landesmuseum**

TRAKEHNEN 2013

Grußworte von Frau Dr. Loeffke anlässlich der Aufstellung „Tempelhüter“

Sehr geehrte Herren und Damen!

Sehr geehrter Herr Mörig! Liebe Landsleute!

„Hier ist Trakehnen. Der Hengst, dessen Schrei über das Land geht, und alle die welche mit ihm die Vaterwürde des Gestüts genießen, drücken dem ostpreußischen Pferd, dem Pferd des Landes, seinen vornehmsten Stempel auf.“

„Eingeboren und zugehörig lebt das Pferd recht eigentlich in der Seele des Volkes dieser Ebenen. Betagte Frauen sterben dort, in ihren letzten Zügen wie in einer fernen Schau von Pferden redend, und bei den Jünglingen wie bei den Mädchen geht ein Wort um: daß, um recht gelebt zu haben, jeder einmal auf einem Pferd gesessen haben müsse.“

„Das Land also ist das Heiligtum des Pferdes.“

„Aber sein Heiligtum, das Land, das die Natur ihm als seiner Kreatur schenkte und das sich das Pferd als Kreatur geweiht hat, ist grenzenlos.“

So beschrieb der Dichter Rudolf Binding in seinem Buch „Das Heiligtum der Pferde“ das „Land der Pferde mit der Elchschaufel“ - wie es auch genannt wird.



Das Pferd mit der Elchschaufel trug zum Ruhm Ostpreußens weit über seine Grenzen hinaus - bis in alle Welt bei.

Rudolf Binding hat mit seiner Beschreibung von Trakehnen, dem Pferdeland Ostpreußen, dem Trakehner ein Denkmal gesetzt, Trakehnen zu einem Kulturdenkmal erhoben, zu einem lebenden Kulturdenkmal Ostpreußens, die Pferdetradition und die Leistung ostpreußischer, deutscher Pferdezüchter gerühmt, denn der Ruhm der Trakehner ist seit Friedrich Wilhelm I, dem Soldatenkönig, von Ostpreußen **bis zum heutigen Tag** in die ganze Welt gegangen.

Und nun stehen wir heute hier in Trakehnen auf heimatlicher Scholle und schauen mit Stolz auf dieses Symbol, das Wahrzeichen Ostpreußens und freuen uns, daß Trakehnen heute hier mit der Aufstellung des Tempelhüters auf seinem Gestüt gewissermaßen zu neuem Leben erweckt wird und damit wird die Erinnerung an die hervorragenden Leis-

tungen der ostpreußischen Pferdezucht in die Zukunft getragen.

Auch das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg hat der ostpreußischen Pferdezucht und damit auch dem Trakehner ein würdiges Gedenken gewidmet.

Und so freue ich mich ganz besonders, den Initiatoren, vor allem Herrn Mörig, gewissermaßen zu der „Rückführung“ des Tempelhüters an seinen ursprünglichen Standort aufrichtig für ihre Arbeit und ihren Einsatz zu danken und die besten Grüße und Wünsche der Landsmannschaft Ostpreußen überbringen zu können. Der heutige Tag, dieses Ereignis ist auch Ausdruck des Aufeinanderzugehens zweier Völker (Deutschland und Rußland) und wir hoffen und wünschen, daß es damit nicht nur zu einem zunehmenden Miteinander beitragen möge, sondern daß der Trakehner auch hier weiterlebt.

Fotos: Daniela Wiemer



Silvester und Weihnachten in Russland

Ch. – Jörg Heidenreich

Ja, in der Überschrift steht Silvester am 31. Dezember, das wichtigste Fest der Russen, vor dem Weihnachtsfest; denn in Russland ist Heiligabend, Russ. „**Sochelnik oder Koljadki**“, erst nach dem Jahreswechsel. Erst am 6. Januar feiern die Russen Heiligabend und das Weihnachtsfest ist am 7. Januar.

Den Geboten der Russisch-Orthodoxen Kirche folgend, findet vor dem Weihnachtsfest, vom 28. November bis zum 6. Januar, dem Heiligabend, eine 40-tägige Fastenzeit statt. Während dieses Weihnachtsfastens, auf russ. „**raschdjestwinßkij pöst**“, ernähren sich die Russen von heißen Suppen, z.B. der „**Schtschi**“, der beliebten Kohlsuppe, oder verschiedenen Breien, z.B. Buchweizenbrei, denen Pilze, Trockenobst oder gegartes Gemüse untergemischt wurde. Nicht erlaubt ist in dieser Zeit insbesondere der Verzehr von Fleisch, Eiern, Milch, Butter und Käse. Samstags und sonntags sind Fisch und auch alkoholische Getränke in Maßen erlaubt.

Der für Heiligabend russische Begriff „Sochelnik“ lässt sich ableiten vom altrussischen „**Sochivo**“, einem altrussischen Gericht aus Weizen, aber auch aus anderem Getreide, das zur weihnachtlichen Tradition wurde. Am Heiligabend geht man zum stundenlangen Gottesdienst in die Kirche. Zum Weihnachtsfest gibt es keine Geschenke. Weihnachten auf Russisch „**raschdißtvo**“! Nur relativ magere Gerichte kommen zum Heiligabend auf den Tisch, darunter **Oladji** (Buttermilch-Pfannkuchen), **Blini** (Eierkuchen in dünnen Fladen, gerollt

und gefüllt mit z.B. Quark, Hackfleisch, Sardinen, Hering, Lachs, Kaviar, saurer Sahne, Käse, Honig, Konfitüre uvm.) oder **Pirogi** (Teigtaschen aus Blätter-, Hefe- oder Nudelteig, gefüllt z.B. mit einer Quark-Kartoffel-Füllung, in Salzwasser ziehen lassen, ausgebratene Speckwürfel über die Pirogen geben).

Die Geschenke gibt es am wichtigsten Festtag in Russland, dem 31. Dezember, aber nicht etwa vom Weihnachtsmann. Gebracht werden die Geschenke von Väterchen Frost, Russ. „**Ded Moroz**“. Väterchen Frost ist mit einem langen Mantel mit Pelzkragen bekleidet. Er trägt einen breiten Gürtel und auf dem Kopf die typische Russ. Pelzmütze. Ein dicker Eiszapfen ist sein Wander- und Zauberstab. Er reist mit einer zünftigen Pferdetroika (Troika = 3 Pferde nebeneinander. Das Mittelpferd ist unter einer sog. Duga angespannt), hat einen Jungen mit Namen „Neujahr“ und seine anmutige Enkelin Schneemädchen oder Schneeflocke, auf Russ. „**Snegurotschka**“ in seiner Begleitung. Sie trägt einen weißen oder hellblauen Mantel, reich bestickt mit Perlen und Silberfäden. Ihr langes, blondes, kunstvoll zu einem Zopf geflochtenes Haar bedeckt eine Krone oder eine Mütze mit Pelzrand.

Silvester feiert man in Russland oft zehn Tage lang. Vom 30. Dezember bis zum 8. Januar sind in Russland arbeitsfreie Tage. Die meisten Geschäfte haben geschlossen. Auswärtige fahren in dieser Zeit zu ihren Familien, um gemeinsam zu feiern, zu essen und zu trinken. Zu Neujahr wünscht man „ein frohes neues Jahr“, auf Russ. „**S nowim Godon!**“

Mein Schwiegervater Johannes Kehl in der 1. Infanterie Division (Ostpreußen) als Verteidiger Ostpreußens.

Dieser Beitrag ist erarbeitet und aufgeschrieben von Manfred Latussek, Hamburg; Januar 2013

Meinen Schwiegervater, Johannes Kehl, (geb. 6.9.1914 in Hamburg) habe ich nie kennen gelernt, weil er am 24. August 1944 bei der Verteidigung Ostpreußens bei Schloßberg gefallen ist. Meine Schwiegermutter bewahrte bis zu ihrem Tode 2008 zwei Briefe des Bataillonsadjutanten 1. Bataillon, Grenadier-Regiment 1 und des Chefarztes des Feldlazarett 624 (mot) auf, in denen mitgeteilt wurde, dass ihr Mann, der Unteroffizier Johannes Kehl, gefallen ist und auf dem Ehrenfriedhof der 1. Infanterie Division in Schloßberg (heute Dobrovolsk) ehrenvoll bestattet wurde. Über die WAST (Wehrmachts-Auskunft-Stelle Berlin) und den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ erhielt ich Anfang 2010 erhalten gebliebene Informationen über den militärischen Werdegang und die Grabstelle meines Schwiegervaters.

Die Idee, das Grab zu besuchen, war bis dahin nicht durchführbar, da ich bis 2009 noch aktiv bei der Bundeswehr war und sich deshalb ein Besuch des russischen Teils von Ostpreußen verbot. Nach dem Tode meiner Schwiegermutter im Jahre 2008 nahmen meine Frau und ich zur Kreisgemeinschaft Schloßberg in Winsen (Luhe) Verbindung auf und wir meldeten uns für die Teilnahme an einer Ostpreußenfahrt vom 17. bis 29.

Mai 2010 unter der Leitung von Herrn Jörg Heidenreich. Insbesondere waren wir bei dieser Reise natürlich an dem Besuch von Schloßberg interessiert, um dort auf dem Soldatenfriedhof am Grab des Vaters meiner Frau ein Blumengebinde abzulegen.

Über die eindrucksvolle Reise ist im „Schloßberger Heimatbrief - Nr. 49“ ausführlich berichtet worden.

Meine Frau und ich (beide Jahrgang 1944) waren tief berührt, als wir am 22. Mai nachmittags unser Blumengebinde an der Grabstelle ihres Vaters, den sie auch nicht kennen lernen konnte, niederlegten. Am nachfolgenden Tag haben wir den Friedhof noch einmal alleine besucht, um dort einige Minuten der Stille und des Gedenkens zu verbringen.

Beim Lesen der verschiedenen Ausgaben des „Schloßberger Heimatbriefes“, des Berichtes von Gerhard Turner „Der Untergang meines Heimatkreises Schloßberg/Ostpreußen“, der Geschichte der 1. Infanterie Division (Ostpreußen) und der Geschichte des dazugehörigen Grenadier-Regiment 1, drängt sich der Eindruck auf, dass nur Ostpreußen in der 1. Infanterie Division und ihren Verbänden gedient und gekämpft haben, verwundet wurden und gefallen sind. Das ist natürlich nur ein Teil der Wahrheit! Auch Soldaten aus anderen Teilen Deutschlands kämpften in den Reihen der 1. Infanterie Division (Ostpreußen) und starben bei der Verteidigung Ostpreußens.

So erging es meinem Schwiegervater Johannes Kehl (Jahrgang 1914), der 1941 als Technischer Reichsbahn-Sekretär zur Wehrmacht einberufen wurde (Station 1 auf der Karte). Normalerweise hätte er wegen eines Augenfehlers keinen Wehrdienst ableisten müssen. Aus dem Verständnis der Zeit heraus drängte ihn seine Mutter jedoch, sich freiwillig zu melden, was er auch durchführte. Nach der entsprechenden soldatischen Ausbildung wurde er sozusagen „berufsnah“ zur Feldeisenbahn-Direktion 3 versetzt, die am 23. März 1941 in Breslau im Wehrkreis VIII als Heeresgruppe aufgestellt worden war. Ab Sommer 1941 wurde diese Heeresorganisation in Südrußland und der Ukraine eingesetzt (2). Am 23. März 1942 folgte die Umbenennung in Feldeisenbahn-Kommando 3.

Eine Verwundung am 19.12.1942 brachte ihm zwei Lazarett - Aufenthalte in Charkow und Prag ein (3) und (3.1). Von dort wurde Johannes Kehl am 20.04.1943 als garnisonsverwendungsfähig zur Feldeisenbahner-Ersatz-Kompanie des Grenadier-Ersatz- und Ausbildungsbataillon (mot) 30 nach Görlitz versetzt (4). Hier traf er sich auch zum letzten Male mit seiner Frau.

Nach vollständiger gesundheitlicher Genesung fand er ab dem 8. Juni 1943 wieder Verwendung im Wirkungsbereich Feldeisenbahn-Kommando 3 in Südrußland zwischen Charkow (Ukraine) und Braila (Rumänien) (5).

Vermutlich bedingt durch die großen Verluste an Raum und Soldaten während der Rückzugskämpfe im Herbst 1943 bis April 1944 in der Südukraine, wurden alle dort wirkenden nicht kämpfenden Wehrmachtsorganisationen, wie z.B.

das Feldeisenbahn-Kommando 3, durchkämmt und Soldaten für die kämpfende Truppe freigestellt.

Die großen Verluste der Division und ihrer Verbände während der Rückzugskämpfe im Herbst 1943 bis April 1944 in der Südukraine wurden vor allen Dingen durch Nichtostpreußen aus vielen anderen Organisationsbereichen der Wehrmacht ersetzt. Zum Beispiel durch Soldaten aus dem „Feldeisen-Bahn Kommando 3“ mit einem damaligen Personalbestand von 58.415 Mann, davon 10.283 Mann deutsches Personal. Da der Wirkungsbereich des Eisenbahn-Kommandos 3 im Verlaufe der Rückzüge immer kleiner wurde, konnten auch Soldaten von dort über die Ersatzbataillone für die kämpfende Truppe z. B. zur 1. Infanterie Division (Ostpreußen) freigestellt werden. Damit wurden sie später im Verlauf der Lageentwicklung des Jahres 1944 dann folgerichtig zu den Verteidigern Ostpreußens.

Die geschilderten Umstände waren denn wohl auch der Grund dafür, dass mein Schwiegervater am 10. März 1944 zum Grenadier-Ersatz-Bataillon 4 nach Rawitsch (Provinz Posen) versetzt wurde (6).

Dort erhielt er wahrscheinlich seinen infanteristischen „Schliff“ und fand sich am 12. Juni 1944 wieder im Stab I. Bataillon Grenadier-Regiment 1, das zur 1. Infanterie Division (Ostpreußen) gehörte.

Das Regiment entstand am 15. Oktober 1942 durch die Umbenennung des Infanterie Regiments 1 in Grenadier-Regiment 1. Das Regiment - im Verband der 1. Infanterie Division (Ostpreußen) - nahm von Anbeginn an mit drei Bataillonen am Feldzug gegen die Sowje-

tunion teil und kämpfte sich von Ostpreußen aus über die obere Narwa bis in die Vororte von Leningrad. Von dort verlegte es Anfang Mai 1942 an die Wolchow-Front und erlitt in Folge der harten Abwehrkämpfe innerhalb weniger Tage so starke Verluste, dass das III. Bataillon am 13. Mai 1942 aufgelöst werden musste. Das III. Bataillon wurde erst im November 1944 in Ostpreußen wieder aufgestellt.

Im Januar 1944 wurde die 1. Infanterie-Division zur Heeresgruppe Süd in den Raum um Winniza verlegt. Hier nahm die Division an den schweren Abwehrkämpfen südlich von Winniza teil, kämpfte im März 1944 nordwestlich von Mogilew-Podolsk und wurde anschließend im „Hube-Kessel“ bei Kamenez-Podolsk mit der 1. Panzerarmee eingeschlossen.

Nach Ausbruch aus dem Kessel bezog die Division ab dem 22.4.1944 bis zum 18.7.1944 eine Verteidigungsstellung südlich des Dnjestr.

In dieser Phase wurde mein Schwiegervater, der damalige Unteroffizier Johannes Kehl, am 12.6.1944 zum Stab I. Bataillon, Grenadier-Regiment 1 (1. Grenadier Division) versetzt und nahm teil an den schweren Abwehrkämpfen bis zum 18.7.1944 und den anschließenden Rückzugs- und Durchbruchskämpfen bis zum 3. August 1944 im Raum Stanislaw und Brody. Noch vom 29.7.–3.08.44 waren die Verbände der Division in heftige Durchbruchskämpfe Richtung Karpaten verwickelt (7).

Das Grenadier-Regiment 1 und andere Verbände der 1. Infanterie Division waren durch die vorangegangenen Kämpfe schwer angeschlagen und hatten starke Verluste von 60 % an Menschen und Ma-

terial hinnehmen müssen. Diese Verluste führten dazu, dass die 1. Grenadier Division (Ostpreußen) mit ihren Verbänden am 6.8.1944 aus der Front herausgenommen wurde und zur Wiederauffrischung über die Karpatenpässe, Beskiden- und Verecki-Paßstraße, nach MUNKATSCH / Ungarn (heute MUKACHEVE / Ukraine) marschierte (8). Die ersehnte Ruhepause zur Wiederauffrischung mit Personal und Material gestaltete sich sehr kurz; denn die Lageentwicklung im Norden erzwang die umgehende Verlegung der 1. Infanterie Division im Eisenbahntransport nach Ostpreußen in den Raum Ebenrode – Schloßberg – Schillfelde (9). Bereits am 15.8.1944 wurde die Division in diesem Raum ausgeladen und die Verbände bezogen umgehend Stellungen an der Grenze. Darüber gibt es unterschiedliche Angaben:

Gerhard Turner beschreibt die Einsatzräume der Division wie folgt:

- den linken Flügel bildet das Grenadier Regiment 43 mit drei eingesetzten Bataillonen von Fichtenhöhe entlang dem Ostfluß (Scheschuppe) bis Schirwindt
- in der Mitte im Raum Schirwindt und Neustadt Füsilier Regiment 22 mit drei Bataillonen und
- rechts eingesetzt – südwestlich Neustadt – das Grenadier Regiment 1 mit drei Bataillonen.

Nach meinen Recherchen muss das Grenadier Regiment 1 links um Schillfelde und das Grenadier Regiment 43 rechts südwestlich Neustadt eingesetzt gewesen sein; denn der Bataillonsgefechtsstand des I. Bataillons, Grenadier Regiment 1, befand sich am 20.8.1944 bei Brämerhusen.

Hier ereilte das Schicksal den Vater meiner Frau. Bei einem unerwarteten

und heftigen Mörserbeschuss des Ba-
taillonsgefechtsstands wurde ihr Vater,
der Unteroffizier Johannes Kehl aus
Hamburg, durch Granatsplitter auf das
schwerste verletzt. (siehe Brief Leutnant
Ernst Hermann vom 28.9.1944 und Brief
Chefarzt Feldlazarett 624 (mot) vom
26.8.1944). Er wurde umgehend in das
Lazarett der 1.Grenadier Division nach
Schloßberg transportiert. Die Verwun-
dungen waren jedoch so schwerwie-
gend, dass keine Operation gewagt wer-
den konnte.

Johannes Kehl verstarb am 24.8.1944.
Er gab sein Leben auch für Ostpreußen
und wurde auf dem Ehrenfriedhof der
Division in Schloßberg begraben (10)

Quellen:

1. „Schloßberger Heimatbriefe“
2. Gerhard Turner „Der Untergang
meines Heimatkreises Schloßberg/Ost-
preußen“
3. Geschichte der Ostpreußischen
1.Infanterie Division
4. Lexikon der Wehrmacht: 1. Infante-
rie Division (Ostpreußen)
4. Lexikon der Wehrmacht: 1. (Preuß.)
Infanterie-Regiment, Infanterie-Regi-
ment Königsberg, Infanterie-Regiment
1, Grenadier-Regiment 1
5. Das Infanterie-Regiment 1. Ein Er-
innerungsbuch von Rudolf von Tycowicz
von Lehle (1966)



Unteroffizier Johannes Kehl
Stab I Bataillon Grenadier-Regiment 1
1. Grenadier-Division (Ostpreußen)

Übersetzung des Originalbriefs

vom „Im Osten, den 18.09.1944“ von Leutnant Ernst Herrmann in deutscher Handschrift an Frau Kehl!

Sehr geehrte Frau Kehl!

Es berührt mich tief, Ihnen, sehr geehrte Frau Kehl, Kenntnis von dem Heldentode Ihres lieben Gatten, des Unteroffizier Johann Kehl am 24.8.1944 zu geben.

In manch schwierigen Lagen bei den Absetzbewegungen im Süden der Ostfront hat Ihr Gatte durch seinen Angriffsschwung seine Unerschrockenheit und sein Draufgängertum die Kameraden mitgerissen und dadurch zum Gelingen der Sache beigetragen. Auch stellte er sich mit seinen Männern zur Verfügung, wenn das Bataillon in Gefahr war. Unversehrt kam er aus Kämpfen um Stanislaus heraus.

An Ostpreußens Grenze, zu dessen Schutz die Division eingesetzt wurde, ereilte ihn das Schicksal. Bei einem unerwarteten und heftigen Feuerüberfall mit Granatwerfern auf den Bataillons-Gefechtsstand bei Brämerhusen am 20.8.1944 wurde Ihr Gatte durch einen Granatsplitter am Hinterkopf stark verletzt. Der Bataillons-Adjutant und ich trugen ihn aus dem feuergefährdeten Raum heraus, verbanden ihn und sorgten für sofortigen Abtransport zum Hauptverbandsplatz. Ihr Gatte war sehr ruhig und sprach noch über seine Verwundung. Wir glaubten, daß sie nicht so schlimm sei, da er noch bei voller Besinnung war.

Erschüttert waren wir über die Nachricht vom Hauptverbandsplatz über den Heldentod Ihres Gatten. Durch den

starken Blutverlust trat der Tod ein. Sehr ruhig soll Ihr Gatte eingeschlafen sein.

Nehmen Sie, sehr geehrte Frau Kehl und im Namen seiner Kameraden mein tief empfundenes Beileid entgegen. Uns war Ihr Gatte ein guter Kamerad, der durch seine Hilfsbereitschaft und gütige Fürsorge im Fluge alle Herzen gewann. Von den Vorgesetzten wurde wegen seiner edlen Gesinnung, seines persönlichen Schneides und seiner vornehmen soldatischen Haltung geachtet. Sein Tod riß eine Lücke, die alle Zeit spürbar sein wird.

Sein Tod verpflichtet uns nun mehr denn je für das bedrohte, geliebte Vaterland einzusetzen. Worte vermögen Ihren Schmerz nicht zu lindern. Richten Sie sich auf in dem Glauben, dass Ihr Gatte in Erfüllung der heiligsten Pflicht, das Vaterland zu verteidigen und nicht zuletzt zum Schutze Ihrer Familie sein Leben hingegeben hat.

Ihr Gatte ruht auf dem Heldenfriedhof der Division in Schlossberg

Mit besten Grüßen und Wünschen bin ich stets Ihr ergebener

Heil Hitler! Ernst Herrmann, Lt.



Anlässlich der Ostpreußenfahrt 2013 legte Jörg Heidenreich am Namen „Johannes Keil“ ein Gesteck von Ehepaar Latussek nieder

Hier ein Beitrag von Heinz Baranski, der sich Gedanken gemacht hat über:

Pareeskes, Schlorre, Klompe, Wottschefetkes un Wusche

Altertümliche Fußbekleidung der Vorkriegszeit in Ostpreußen

Die in der Überschrift genannten plattdeutschen Bezeichnungen sind heute nicht mehr allgemein bekannt. Jene Worte klingen nur noch den Angehörigen der älteren Generation vertraut. Selbst sie dürften kaum noch Pareesken gesehen haben; aber viele kennen diese altertümlichen Bastschuhe sicherlich aus einer Reihe von mundartlichen Redewendungen. Im Sprichwort hat sich die Erinnerung an einstige Lebensart und Sitte bewahrt.

Sollte ein überheblicher Mitmensch zurechtgewiesen und an seine bescheidene Herkunft erinnert werden, pflegt man ihn ironisch zu fragen: „*Wo hast du deine Pareesken gelassen?*“ Weit verbreitet war im nordöstlichen Sprachgebiet folgende plattdeutsche Redensart: „*Wänn utem Schlorr e Pareeske ward, dänn fangt he an to knarre*“. Das heißt, wenn aus dem Holzpantoffel ein Bastschuh wird, dann fängt er an zu knarren und damit ist gemeint, dass ein Emporkömmling gern großsprecherisch herumkommandiert. Ein ähnlicher Sinngehalt verbindet sich mit der sprichwörtlichen Feststellung: „*Wänn utem Pareeske e Schoh ward, dänn weeter nich, wie he sich anställe sull un peerscht sich wie e Pogg!*“ Wenn aus einem Diener ein Herr wird, weiß er nicht, wie er sich gebärden soll und bläht sich vor lauter Vornehmthuerei wie ein Frosch.

Sofern Kissehl = Haferbrei, Klunker-mus = Milchsuppe mit Mehlklößen,

Grütze oder Pudding zu fest und dick geraten, heißt es: „*Da Gruttsch öß dick wie e Pareeske jeworde!*“ Schließlich hat sich „Pareeske“ zu einem Schimpfwort abgewandelt, das einen ungehobelten, grobschlächtigen Kerl bezeichnete.

Wie eine Abbildung bei Chr. HART-KNOCH („Altes und neues Preussen“, Königsberg 1684) ausweist, haben schon die Ureinwohner unserer Heimat, die Prußen, Schuhe aus Baumrinde oder Bast getragen. Anstelle von Strümpfen benutzten sie Fußlappen. Diese Fußbekleidung wurde aufwärts bis über die Waden mit einem Netzwerk von Baststreifen versehen. Die einheimischen Prußen und die in der Ordenszeit zugewanderten Litauer verfertigten ihre Pareesken mit eigener Hand. Es ist überliefert, das Herzog Albrecht in Scherz zu sagen pflegte, dass er im Umkreis von Insterburg über 15.000 Schuster verfügen könnte. (siehe WAGNER: *De vita et moribus Lituorum sub districtu Insterburgensi et Ragnitensi*, Act. Bor. Tom. I, pag. 549).

Weniger wohlwollend als in der Herzogszeit (seit 1525) urteilten zweihundert Jahre später die Preußenkönige über die Sitte des Tragens der Pareesken. Es waren wirtschaftliche Gründe, welche die Herrscher veranlassten, die althergebrachte Fußbekleidung zu verbieten. Um sie herzustellen, benötigte man je Paar die Rinde von fünf Lindenbäumen, sodass die Staatsforsten erhebli-

chen Schaden erlitten. Deshalb mussten die Untertanen auf die althergebrachten Rindenschuhe verzichten. In seinem 1898 erschienenen Buch „Litauen, eine Landes- und Volkskunde“, berichtet Albert ZWECK, dass Pareesken nicht mehr gebräuchlich seien. Er schreibt: *„Man sieht die Tracht heute nur noch hin und wieder jenseits der Grenze, doch so, dass statt des Bastes dünne Stricke um Fuß und Wade geschlungen sind. Lederstiefel trägt der Litauer gewöhnlich nur in der Stadt und in der Kirche oder bei festlichen Gelegenheiten. Zu Hause bedient er sich der Holzklumpen oder er geht barfuß!“*

In meiner Geburtsheimat Ostpreußen habe ich überhaupt keine Pareesken mehr zu Gesicht bekommen. Sie dürften dort etwa zur gleichen Zeit gänzlich verschwunden sein, wie der Gebrauch der litauischen Sprache im Kirchdorf Gawaiten, wo ich bis zur Vertreibung gelebt habe. Aus den geretteten Kinderbüchern geht hervor, dass hier seit Mitte des vorigen Jahrhunderts kein Wort Litauisch mehr gesprochen worden ist. Allerdings entdeckte ich zu meiner Überraschung als Kind unter der „Okel“ = Lucht bzw. Bodenraum des elterlichen Bauernhofes noch eine uralte prußisch-litauische Lischke. Das ist ein zweiteiliger Deckelkorb, ähnlich einer geräumigen Schachtel. Diese diente früher als Reisetasche und wurde an einem Strick über die Schulter gehängt. Vom einstigen Verwendungszweck kündigt ein altes Tanzlied, das noch in meiner Jugendzeit gesungen worden ist: *„Härr Prittzäntner (= Präsentor) von Plibische keem jerade noa de Stadt, graue Arfte önnne Lischke, wo he sölwst jedrosche hadd, joagt em rut, joagt em rut, joagt*

dim Härr Prittzäntner rut!“

Die Machart und Struktur einer Lischke entspricht genau derjenigen von Pareesken. Das Grundmaterial zum Anfertigen der Proviant- und Reisetasche ist lediglich etwas derber und entsprechend fester als die Streifen, die man fürs Flechten von Rindenschuhen brauchte. Eine Lischke ist in HERMANOWSKIs kürzlich erschienenen „Ostpreußen-Lexikon“ (S. 190) abgebildet. Die Wiedergabe von Pareesken findet man auf mehreren Holzschnitten, die bezeichnenderweise durch litauische Künstler angefertigt worden sind. Es handelt sich um Illustrationen zu dem berühmten Versepos „Die Jahreszeiten“ von Christian DONALITIUS. Dieser vielseitig begabte Dichter-Pfarrer (1714-1780) schildert Land und Leute im damals noch zweisprachigen Nachbarkirchspiel Tollmingkehmen am Nordrand der Rominter Heide. Sein Werk ist 1966 im Wilhelm Fink Verlag in München gedruckt worden (Pareesken auf den Seiten 27, 40, 50, 56, 68, 73 + 111).

Hervorzuheben wäre, dass die in Ostpreußen längst außer Gebrauch gekommenen Pareesken bei baltischen und slawischen Nachbarvölkern bis zur Gegenwart fortzuleben scheinen; denn ich weiß aus eigener Anschauung: Dieses urtümlich geflochtene Schuhwerk ist bis 1948 in ländlichen „Rückzugsgebieten“ bevorzugt getragen worden. Das gilt für Litauen, Lettland, Weiß- und Nordrussland. Ich habe viele Pareeskenträger angetroffen im Umkreis Grodno, Wolkowjysk und Bialystok. Das ist übrigens ein Raum, der einst zum Siedlungsgebiet der Prußen gehört hat. Ihre Wohnsitze erstreckten sich vor 1000 Jahren bis an den Bug und Narew und füllten den gro-

ßen Memelbogen aus. Das mir bekannte Verbreitungsgebiet der durchaus praktischen und luftdurchlässigen Rindschuhe setzt sich weiter fort über Kowno, Wilna, Riga bis zum europäischen Russland um Peipus- und Ilmensee, bei Pleskau, Nowgorod und Staraja Russa. In der russischen Sprache heißen die Paareesken „Llaptshi“.

In unserer ostpreußischen Heimat traten schon vor geraumer Zeit an Stelle von kunstvoll geflochtenen Rindschuhen überall die weitaus schweren Klumpen. Man fertigte sie aus einem kompakten Holzklotz und versah sie mit einem elastischen Lederband, um den Spann vor Druck zu bewahren. Solche Klumpen, auch Klotzkorken, Gänserümpfe und Patinen genannt, eigneten sich vorzüglich für die Stall- und

Feldarbeit, doch weniger für ausgedehnte Wanderungen. Dafür hielten sie die Füße bei jeder Witterung trocken und warm, vor allem, wenn man sie in der kalten Jahreszeit zusätzlich mit Stroh ausstopfte. Daneben waren Schlorren, also Holzpantoffel, sehr beliebt. Sie bestanden aus einer dicken, hölzernen Sohle mit weichem Oberleder. Wenn das aufgenagelte Leder auch rückseitig die Ferse schützend umschloß, entstand aus dem Schlorr ein Holzschuh.

Einem unbekanntem Landsmann aus Angerburg verdanken wir ein Loblied, das er auf seine Schlorren anstimmte. Er beschreibt in einem mit „M.F.“ unterzeichneten Gedicht, wie er als gereifter Familienvater gelegentlich wieder zur gewohnten Fußbekleidung seiner Kinderzeit zurückgefunden hat:

Meine Schlorren

*1. Die ersten Schlorren, die ich trug
machte mir der alte Opa Flug.
Geschnitzt aus leichtem Lindenholz
Wie war ich „Gnashel“ darauf stolz*

*2. Als später ich zur Schule kam,
Für Buchenschlorren Maß er nahm.
Recht lange sollte ich die tragen;
drum wurd' Leder untergeschlagen.*

3. Als schließlich ich erwachsen war,

Bis in die zwanziger und dreißiger Jahre verhalfen Schlorren wie Klumpen der ostpreußischen Jugend zu mannigfachen Winterfreuden. In der Vorkriegszeit konnten nicht viele Dorfkinde teure Stahlschlittschuhe anschnallen. Solcher Luxus blieb in der Regel begüterten Stadtleuten vorbehalten. Die „Bowkes“ ländlicher Herkunft wussten sich jedoch zu helfen. Sie bestellten beim

*stellt' ich beiseite das Schlorrenpaar.
Das war mir nicht mehr fein genug,
nur elegante Schuhe ich jetzt trug.*

*4. Als Frau und Kinder sich
einfanden,
und wir vor eigenem Häuschen
standen,
die Schuhe dann zur Seite flogen,
Hab' wieder Schlorren angezogen.*

Dorfschmied gegen gute Worte und wenige Pfennige ein Paar handgearbeitete Eisenschienen.

Wer diese geringe Ausgabe scheute, besorgte sich starken Zaundraht, um daraus eigenhändig brauchbare Gleitschienen zu fertigen. Es war kein Kunststück, nach dem Maßnehmen die Umgebogenen Enden spitz zu klopfen oder zu feilen. Danach nagelte man sie

auf die Unterseite eines Schlorren oder Klumpschuhs. Der zweite Holzschlorr auf dem Nachbarfuß musste das Abstoßen bewerkstelligen. Zu diesem Zweck wurden mehrere griffige Hufnägel drunter geschlagen.

Manche Jungen bastelten als zusätzliches Fortbewegungsmittel ein Paar Pilasse. Jeder Pilas besteht aus einem Holzstock, der in einem eisernen Dorn endet, in Gebrauch und Wirkungsweise den Skilanglaufstöcken vergleichbar.

*Wänn See un Fleet fest tojefroare, jink röchtig los dat Schorre!
Wi schlooche glatte Tunedroaht fix under onse Schlorre.
Un platzd amänd de Holzsoahl op, schorrd wieder wie op Socke,
wi kreeche so bi zwanzig Groad nch nich emoal däm Schnoppe;
öm koahle Kopp – kein Schoal, kein Handschke
– weer mancher dichtig blau jefroare,
doch bis de Sonnke underjink, wurd doll jeglitscht un Isschlätke jefoahre!*

Schlorren, Holzschuhe und Klumpen waren bis 1944/45 in unserer Heimat verbreitet, bevorzugt im ländlichen Bereich; man konnte alle diese Arten hölzerner Fußbekleidung in dörflichen Kaufläden und in der Kreisstadt erwerben. In meiner Jugendzeit kamen noch viele Kinder damit in die Schule. Im Flur der zweiklassigen Dorfschule in Gawaiten, Kreis Goldap, stand ein langes Regal. In dessen Fächer mussten die Schüler Klumpen und Holzschlorren abstellen; denn sonst hätten sie nach kilometerweiten Anmarschwegen zu viel Straßenschmutz eingeschleppt. Die geölten Holzdielen des Klassenraums durften wir gewöhnlich nur mit Filzpantoffeln, den Wuschen, betreten.

Wer sich solch fabrikmäßig hergestellte, „komfortable“ Ausstattung nicht leisten konnte, erschien mit „Wotschefeetkes“, d. h. er trug abgeschnittene

Damit konnte man sich gehörig „einschwunken“ und rasch Fahrt gewinnen. Mit Hilfe der Pilasse ließ sich, ganz nach Wunsch, entweder auf Schienen bewehrten eigenen Füßen dahin gleiten oder auf den Kufen eines „Schlittchens“. In unserem Sprachgebrauch hieß das Schorren oder Glitschen. Mir sind ein Paar plattdeutsche Verschen in Erinnerung geblieben, die solch lustbetonte Unternehmungen auf spiegelblanker Eisfläche anschaulich darstellen:

Strumpffußlinge. Andere Kinder hatten sich unter ihre langen Wollstrümpfe eine dauerhafte Stoffsohle nähen lassen. Diese aus der Not geborene Lösung hat mich seinerzeit so beeindruckt, dass ich meine Mutter bestürmte und so lange „pranzelte“, bis sie mich schließlich mit dem ersehnten „Wotschefeet“ ausstattet, nebst dazugehörigen Holzklumpen. In der warmen Jahreszeit gingen Landkinder natürlich immer „barft“, also barfuß. Das war in unserem Kontinentalklima zumeist schon ab Mitte April möglich, spätestens jedoch im Mai, dem sprichwörtlichen Wonnemonat. Von nun ab verzichteten sämtliche jungen Dorfbewohner und auch viele Erwachsene auf Schuhwerk. Damals galt das Gebot der Sparsamkeit; aber zugleich nutzte man der Gesundheit und es machte Spaß, sich unbehindert der Sonne und frischer Luft auszusetzen.

Auf Großvaters Gut

Kindheitserinnerungen aus Ostpreußen

Dieser Artikel, verfasst von Dr. Werner Pilaski (früher Königsberg Pr.) ist dem „Ostpreußenblatt“, Jahrgang 8 / Folge 33 vom 7. September 1957 entnommen.

Wohl die meisten ostpreußischen Kinder verlebten, wenigstens gelegentlich, die Ferien bei Verwandten auf dem Lande. Schließlich war Ostpreußen ein Agrarland und fast jede städtische Familie hatte irgendwelche ländliche Verwandte. Ich hatte das Glück, meine Kindheit bis zum neunten Lebensjahr auf dem Gute meines Großvaters (Gut Osterwald, Gr. Schorellen/Adlerswalde, d.Red.) in Schorellen im Kreis Pillkallen zu verbringen. Obwohl das alles fast fünfzig Jahre her ist, steht diese Zeit noch heute so lebendig vor mir, als wäre es gestern gewesen.

Großvaters Gut lag an der Strasse, die die Schoreller Forst mit der Kreisstadt verband. Es war eine „Chaussee“, wie man damals sagte, also eine mit einer leichten Schüttung notdürftig befestigte Verkehrsstrasse der guten alten Zeit. Weißstämmige Birken umsäumten sie. Wie oft habe ich am Tor des Gutshauses gestanden und diese Strasse entlang gesehen, die mir kleinem Kerlchen damals so unendlich groß und weit erschien und in die ferne, unbekannte Fremde führte.

Zwischen der Strasse und dem Gutshaus lag der Garten. Eine hohe, uralte Lindenhecke grenzte ihn gegen die Umwelt ab. Die Linden der Hecke waren zum Teil schon hohl. Was waren diese kleinen Höhlungen doch für prächtige

Schatzkammern, in denen man alles Mögliche verwahren konnte! Wir Kinder saßen oft in dem dichten Gezweig der wohl vier Meter hohen Hecke, schmausten Kirschen oder Pflaumen und warfen mit dem Kernen nach den vorüber ziehenden Fuhrleuten. Wie freuten wir uns, wenn die dann nicht wussten, woher die klebrigen Geschosse eigentlich kamen!

Hinter dem Gutshaus breitete sich der große Hof aus. An den beiden Seiten standen die Ställe; die Rückseite bildete die große, Schindel gedeckte Scheune. In der Mitte war ein Tummelplatz für die Fohlen eingezäunt. An einer Längsseite dieses Fohlenauslaufs lagen die riesigen Holzstapel für die Winterfeuerung. Es waren Kloben von Eichen- und Fichtenholz. Buchenholz gab es bei uns nicht; denn für die Buche war es im Nordosten Ostpreußens schon zu kalt. Das Holz wurde im Winter eingeschlagen und erst im nächsten Winter verbrannt. Nach Weihnachten hörte man dann wochenlang das Klipp-Klapp der Äxte, mit denen die älteren Männer den gewaltigen Holzstapel zu Kleinholz spalteten.

Den Hof beherrschte der Fohlenauslauf. Er wurde nur im Winter benutzt, wenn die Fohlen im Stall standen und bei schönem Wetter und Sonnenschein für einige Stunden hinausgelassen wurden. Im Sommer waren alle Pferde auf den Gutsweiden. Großvater war Pferdezüchter, wie damals eigentlich alle Gutsbesitzer im nördlichen Ostpreußen. Ein Teil der Fohlen wurde selbst gezogen.

Zum Gut gehörte ja eine stattliche Anzahl von Pferdegespannen, die „viere-lang“ gefahren wurden. Die Entfernun-

gen auf dem großen Gut waren weit, und der Sommer war kurz.

Die Pferde waren wirklich eine Pracht

Was war es doch für ein herrliches Bild, wenn in der Ernte die Gespannführer mit den leeren Leiterwagen im scharfen Trab oder sogar im Galopp auf den Hof preschten! Es waren junge, starke Männer, die da so schneidig im Sattel saßen; meistens hatten sie bei der Kavallerie gedient. Und dann die Pferde dazu! Diese Pferde waren wirklich eine Pracht. Sie waren Großvaters ganzer Stolz und wenn man ihn ärgern wollte, dann musste man ihn danach fragen, welchen Zweck eigentlich jene zwei oder drei Pferde hätten, die im Winter immer in einer Ecke des Stalls standen und im Sommer auf die Weide gingen und die doch nie angespannt und nur selten geritten wurden. Das waren dann irgendwelche Lieblinge des alten Herren, die eigentlich keinen rechten Zweck hatten, aber eben schöne Pferde waren.

Unter den Gespannpferden waren viele Stuten und ihre Fohlen bildeten den Grundstock der Pferdezucht des Gutes. Hinzu kamen dann die Absatzfohlen, die Großvater von den kleinen Besitzern der Gegend zusammenkaufte. Jeder dieser Bauern, deren Betriebe etwa sechzig Morgen (15 Hektar) groß waren, hielt zum Anspannen und zur Zucht zwei Fohlenstuten. Da die Betriebe zu klein waren, um die Pferde endgültig aufzu-

ziehen, verkauften sie die jungen Fohlen meistens als sog. Absatzfohlen an die Güter. Alljährlich, wenn die Zeit heran war, fuhr Großvater mit seinem Vermittler, den er schon seit vielen Jahren kannte, zum Fohlenkauf aus. Meistens waren es auch die gleichen Hotelbesitzer, die die beiden dann besuchten, und bei denen Großvater viele Jahre lang regelmäßig seine Fohlen kaufte.

Waren die Pferde dreijährig geworden, wurden sie an die preußische Armee verkauft. Die Remontekommission – die „wehrfähigen“ Pferde nannte man Remonten – kam dann auf den Hof, um die Pferde zu übernehmen. Es war dies immer ein großer Tag, der meistens mit einem üppigen Essen und Rotspon trinken endete. Großmutter hatte dann alle Hände voll zu tun; denn dieser Empfang der Remontekommission war für so einen doch verhältnismäßig bescheidenen Gutshaushalt eine große Sache.

Der Verkauf der Pferde bildete einen erheblichen Teil der jährlichen Einnahmen des Gutes. Darüber hinaus aber hing man an den Pferden und der Pferdezucht aus Passion. Man war eben passionierter Pferdezüchter und passionierter Landwirt, und wer als Pferdezüchter oder Landwirt keine Passion hatte, der taugte eben nichts Rechtes.

„Kirschmörsel“ – Mitbringsel der Salzburger

Dementsprechend erwartete man auch von jedem Mann, dass er reiten konnte. Großvater achtete sorgfältig darauf, dass wir schon als kleine Kinder

mit Pferden umzugehen lernten. Eine alte ausgediente Stute, die noch ihr Gnadenbrot bekam, wurde mein Reitpferd. Das ist ja nun schon ungefähr fünfzig

Jahre her, aber den Namen diese meines ersten und einzigen Reitpferdes habe ich noch bis heute behalten: „Teska“ hieß die gute alte Rosinante, und als sie dann hoch betagt in den Pferdehimmel einging, da ging ich auf dem Kirchhof, um für sie einen Grabplatz auszusuchen und weinte bitterlich.

Der Arbeitstag auf dem Lande begann früh. Großvater stand jeden Morgen um drei Uhr auf, wie es sich für den ersten Mann des Betriebes gehört. Nach Tisch gönnte er sich eine halbe Stunde Schlaf, abends ging man früh zu Bett.

Selbstverständlich wurde an allen Ecken und Enden gespart. Gewiss, es wurde gut gegessen und die Festtagsgerichte meiner Kindheit sind mir noch heute in bester Erinnerung. Das war z. B. der Kirschmörsel. Er bestand aus Sauerkirschen, die man – ohne sie zu entsteinen – mit einem Teig vermengte und dann in der Pfanne zusammen mit Fett unter dauerndem Umrühren backte. Etwas Ähnliches ist der österreichische Kirschschmarren und es ist wohl

anzunehmen, dass die Salzburger Einwanderer vor Jahrhunderten dieses Gericht nach Ostpreußen mitbrachten; der Volksmund wandelte Kirschschmarren in „Kirschmörsel“ um. Auch die Apfelmehlspeise, die bei festlichen Gelegenheiten und sonntags oft gegessen wurde, hat wohl ihren Ursprung im Salzburgischen, während der „Lepschkosch“ (= Lapskaus) wohl von unseren litauischen Nachbarn herkam. Besondere kulinarische Höhepunkte waren für uns Kinder die jungen Hähnchen des Sommers, die Preiselbeeren mit Schmant und viele andere Gerichte, über die man wohl ein ganzes Buch schreiben könnte. Alle diese Genüsse kamen aber aus dem Gut oder aus dem Walde. Zugekauft wurde möglichst wenig und wenn Großvater sich eine Zigarre ansteckte – ich weiß es noch heute, „Juanita“ hieß das edle Kraut -, dann erzählte er uns recht lange und ausführlich, wie teuer doch so eine Zigarre wäre und was für eine Sünde es eigentlich sei, soviel Geld in die Luft zu paffen.

Krebsfang in der Szesuppe

Unweit von Großvaters Gut floss die Szesuppe vorüber, das Flüsschen unserer Kindheit. Es war nicht allzu tief, aber es hatte frisches klares Wasser, in dem man herrlich planschen und baden konnte. Am Flussufer standen Erlen. In den Höhlen, die der Fluss unter die Erlenwurzeln ausgespült hatte, saßen die Krebse, von denen es damals in Ostpreußen noch sehr, sehr viele gab.

An einem Sonnabend im Hochsommer fand dann das große Krebsfischen statt. Es wurde zeitig vorbereitet. Die Kresteller wurden zurechtgemacht, die Wannn für die Krebse gerichtet und alle Jungen ausgeschiedt, um Frösche zu

fangen. Am Abend wurde angespannt und bei Beginn der Dunkelheit ging es zum Fluss, wohl ausgerüstet mit allen Geräten, einem reichlichen Bestand an Fröschen und natürlich auch einiger feuchter Nahrung. Am Flussufer wurden dann große Feuer angesteckt. Die Kresteller wurden mit den geschlachteten Fröschen besteckt und in den Fluss versenkt. Nun hockte man in der warmen Sommernacht um die Feuer herum und wartete darauf, dass die Krebse anbissen. Von Zeit zu Zeit wurden die Kresteller aus dem Wasser gezogen und die gefangenen Krebse in die mitgenommenen Wannn eingesammelt.

An dem folgenden Sonntagvormittag fand das große Krebsessen statt. In Waschkesseln wurden die Krebse gekocht und auf lange Holztische im Garten geschüttet. Dann setzten wir uns

um diese Tische mit aufgekrempeelten Ärmeln und langten zu. Wer ein richtiger Krebsesser war, der verputzte ungefähr ein Schock Krebse, d. h. also 60 Stück!

Gefangener der Schnitter

All diese geselligen Unternehmungen, wie Picknickausflüge in die Wälder, das Krebsfischen und wohl auch ein gelegentlich kleines Sommerfest waren seltene Unterbrechungen der täglichen Arbeit. Die Landarbeit war damals, als es noch sehr wenige Maschinen gab, doch recht schwer. Ein Landarbeiter musste schon ein kräftiger und ausdauernder Mann sein, sonst konnte er seinen Aufgaben nicht gerecht werden.

Die Ernte war, wie es auch zum Teil noch heute in Westdeutschland Sitte ist, mit einer Reihe hübscher Gebräuche verbunden. Es war üblich, dass der Gutsherr mit seinen Familienangehörigen in den ersten Tagen des Roggenmähens zu den Schnittern auf das Feld ging. Dann wurde jeder, auch wir Kinder, gebunden. Man wickelte uns ein Strohband um den Arm zum Zeichen dessen, dass wir nun die Gefangenen der Schnitter waren und uns loskaufen mussten. Dieses Loskaufen besorgten dann meine Mutter oder der Großvater. Das Lösegeld bestand meistens in einer Flasche guten ostpreußischen Korns, die entweder am Abend des betreffenden Tages geleert oder bis zum Erntefest zurückgestellt wurde. Dieses Fest bildete den Höhepunkt des Sommers. Es war ein Ausdruck der Freude darüber, dass die schwere Arbeit nun geschafft war und auch ein Ausdruck des Dankes für die eingebrachte Ernte.

Als Kind habe ich es übrigens einmal fertig gebracht, die ganze Erntearbeiten

zum Stillstand zu bringen. Ich hatte damals, genau wie auch noch heute, eine große Vorliebe für Blumen. Die Gutsleute nannten mich deshalb immer nur „De Bloomemodder“, auf hochdeutsch: „Die Blumenmutter“. Mit Blumen beschäftigten sich ihrer Meinung nach nur alte Frauen, daher wohl diese merkwürdige Bezeichnung, die ja eigentlich auf einen kleinen Jungen schlecht passte. Eines Tages war es mir nun während der Ernte zu langweilig geworden, denn alles war auf dem Felde und ich machte mich auf, um Blumen zu suchen. Müde vom Herumlaufen hatte ich mich dann in eine Hocke gesetzt und war eingeschlafen. Als ich nicht nach Hause kam, suchte man mich zuerst auf dem Hofe. Man fand mich dort nicht und nun wurde das ganze Gut alarmiert. Ungefähr vierzig Menschen gingen auf die Suche. Sie fanden mich dann auch bald. Ich lag friedlich schlafend in meiner Getreidehocke, lächelte glücklich im Schlaf und hatte einen großen Blumenstrauß im Arm.

Das Ereignis meiner Kindheit, das auf mich den größten Eindruck gemacht hat, war der Brand der benachbarten Domäne Löbegallen. Mit der Familie des Domänenpächters Kröning waren meine Eltern befreundet und als der Opa zu der Brandstelle fuhr, nahm er mich mit. Der Weg nach Löbegallen ging durch die Schoreller Forst hindurch. Schon von weitem war die gewaltige Brandwolke zu sehen, die über dem Walde

stand. Als wir ankamen, war nichts mehr zu retten, denn der größte Teil der Wirtschaftsgebäude stand in hellen Flammen. Gottlob traf diese Brandkatastrophe keinen Armen; denn der Eigentümer des Gutes war der Staat und Löbeggallen wurde schöner denn je aufgebaut.

Der erste Bindemäher rumpelte heim

Im Allgemeinen setzten sich allerdings landwirtschaftliche Neuerungen sehr langsam durch. Damals wurde bei uns probeweise der erste Bindemäher eingesetzt. Er hat sich nicht bewährt, weil er in vielen Wasserfurchen, die man auf dem schweren Boden zur Entwässerung anlegen musste, zu oft stecken blieb. Ich habe noch heute das Bild vor Augen, wie der gewaltige Ratterkasten als geschlagener Krieger vom Felde heimkam. Hinter dem traurigen Zuge ging ein Arbeiter, der ein Rad nachrollte, das die Maschine auf diesem grimmig schweren Lehmboden verloren hatte.

Es wurde also weiterhin alles Getreide mit der Hand aufgebunden, wie überhaupt die meisten Arbeiten mit Handgeräten gemacht wurden. Deshalb gehörten natürlich zum Gut eine große Anzahl von Landarbeiterfamilien sowie eine Reihe unverheirateter Kutscher und Mägde. Das Verhältnis zwischen dem Gutsbesitzer und seinen Arbeitern war sehr patriarchalisch und mitunter für unsere heutigen Begriffe etwas rau und derb. Andererseits waren die Menschen der damaligen Zeit doch ganz anders als wir es heute sind, sie waren einfacher, bescheidener und widerstandsfähiger.

Auf den ostpreußischen Gütern brauchte jedenfalls keiner zu hungern oder zu frieren und jeder ostpreußische Landarbeiter konnte eine große Anzahl gesunder und kräftiger Kinder aufzie-

hen, die alle ordentliche Leute wurden. Das Treueverhältnis, das zwischen den meisten ostpreußischen Gutsbesitzern und ihren Hofleuten bestand, findet man heute wohl nur noch in den besten Betrieben Westdeutschlands.



**Deutschlandtreffen
der Ostpreußen**

17. - 18. Mai 2014, Messe Kassel

Grüßkundgebung am Sonntag,
18. Mai 2014, 11.00 Uhr, Rothenbach-Halle

Telefon: 0561 909081 | E-Mail: info@ostpreue.de | Fax: 0561 909081
www.ostpreue.de

Auch vom 1. Weltkrieg blieb der Kreis Pillkallen nicht verschont.

Im Kreis Pillkallen tätige Forstbeamte haben über ihre Erlebnisse zur Russenzeit Ende 1914 bis Anfang 1915 ausführlich berichtet!

Hier der Bericht von Frau Hegemeister Lücke, Försterei Sturmen, Kr. Pillkallen! *(Hinter den Ortsnamen in Klammern die Ortsnamen nach dem 1. 9. 1939, d. Red.)*

Die Försterei Sturmen liegt in unmittelbarer Nähe der Scheschuppe an der alten Heerstrasse, die von Schmaleningken kommend bei dem Gut Lasdinehlen (Sommerswalde, Gut Heidenreich, d. Red.) auf die Schirwindt-Tilsiter Chaussee mündet. Der Weg führt über den Fluss. Er ist nur im Sommer bei flachem Wasserstand und im Winter bei Frost passierbar. Eine Brücke führt nicht hinüber.

Weil die Weszkaller (Waldlinden) Forst dicht an der russischen Grenze gelegen ist – von der Försterei Sturmen sind es nur 3 km bis dorthin – lag die Gefahr eines Russeneinfalls sehr nahe. Die Forstbeamten mussten täglich auf Russenbesuche gefasst sein, jedoch treu zu Kaiser und Reich haltend, war es ihre heilige Pflicht, auf ihrem ihnen anvertrauten Posten auszuharren und sich nach Kräften der Heeresverwaltung dienstbar zu machen. Da die Förstereien durch Telefonleitungen nach allen Richtungen hin Verbindung hatten, war es den Forstbeamten möglich, den Militärkommandos über ihre Beobachtungen Bericht zu erstatten. Am 29. Juli 1914, also 3 Tage nach der Mobilmachung, ließ mein Mann das erste Telegramm an das

Bezirkskommando nach Gumbinnen abgehen mit dem Text: „Russland hat die Grenzwatchen eingezogen, Futtervorräte in den Grenzbezirken verbrannt. Militärposten nach Kowno abmarschiert!“

Über den ersten Russeneinfall hat mein Mann Tagebuch geführt. Da dasselbe sehr genaue und interessante Schilderungen enthält, bedaure ich sehr, es nicht einschicken zu können, weil, wie ich vermute, mein Mann dasselbe vergraben hat, damit es nicht in die Hände der Russen fällt. Sollte es meinem Mann vergönnt sein, aus der russischen Gefangenschaft gesund zurückzukehren, wird er hoffentlich in der Lage sein, es der Königlichen Regierung zu überreichen.

Meine persönlichen Erlebnisse will ich hier wiedergeben. Außer den Feuerscheinern, die täglich den Horizont bald hier bald dort erleuchteten und dem Kanonendonner, den wir andauernd sehr deutlich von Schirwindt und Schmaleningken her hörten, wurden wir sehr häufig durch Sprengschüsse erschreckt. Die Aufgabe der ersten russischen Patrouille von 15 Mann, wovon 1 Unteroffizier und 2 Mann ohne weiteres in die Wohnung kamen, um den Hörer vom Telefon abzunehmen. Nachdem wir ihnen auf ihr Verlangen Wutki und Kleba, das ist Schnaps und Brot, gegeben hatten, entfernten sie sich, ohne uns sonst in irgendeiner Weise belästigt zu haben. Erleichternden Herzens sahen wir sie von dannen reiten.

Nach einigen Tagen erschien wieder eine Patrouille mit 1 Offizier und 18 Mann, die aber glücklicherweise nicht auf die Försterei kamen, sondern sich auf unserer Dienstwiese, diesseits des Flusse gelegen, als Feldwache niederließen und von dort mit Anbruch der Dunkelheit wieder abrückten. Nun hatten wir einige Tage Ruhe bis zum 20. August 1914 früh morgens, als wieder eine Offizierspatrouille auf die Försterei kam, gerade als wir aus dem Dorfe Plonszöwen (Waldhufen) heimkehrten, wo selbst wir bei einem kleinen Besitzer genächtigt hatten; denn wir hatten in Erfahrung gebracht, dass russische Artillerie von Schmaleningken kommend, sengend und plündernd hier durchziehen sollten, was sich aber Gott sei Dank nicht bestätigte.

Die eben erwähnte Patrouille hatte den Auftrag, nach Schusswaffen Haus-

suchung zu halten. Nachdem das Haus vom Boden bis zu den Kellerräumen auf das Gründlichste durchsucht worden war und die Russen uns schon verschiedene Wertsachen und auch Geld entwendet hatten, fand ein Offizier in einer Bodenkammer ein leeres Flintenfutteral, das dem Leutnant äußerst verdächtig erschien. Er hielt dasselbe in der Hand und redete sehr dringend auf meinen Mann ein, bedrohte ihn sogar mit dem Revolver und wollte meinen Mann erschießen, falls er ihm nicht die Waffen aushändige. Endlich gelang es mir, meinen Mann aus dieser schrecklichen Lage zu befreien, indem ich ihm einen Spaten reichte und ihm zu verstehen gab, die Waffen, die wir am Abend zuvor beiseite geschafft hatten, aus der Erde auszugraben. Der Offizier ging darauf ein und folgte meinem Manne bis zur Stallecke. Dort besann er sich jedoch eines



anderen, kehrte um und damit schien die Sache erledigt zu sein. Mittlerweile hatten Russen die Wirtschaftsgebäude durchsucht und im Stall auf einem Balken zwei abgeschossene Patronen entdeckt, welche der Hütejunge auf dem Felde gefunden und dort versteckt hatte. Nun folgte wieder ein großes Verhör des Hütejungen, der dafür ebenfalls erschossen werden sollte. Auch sollte zur Strafe das Gehöft in Flammen aufgehen. An der Scheune stand bereits die Mannschaft mit Streichhölzern und Zündstreifen und warteten auf den Befehl des Offiziers, die Scheune in Brand zu stecken, was aber gottlob nicht erfolgte.

Nachdem es meinem Mann gelungen war, den Offizier zu überzeugen, dass die Angelegenheit mit den Patronen doch äußerst harmlos wäre, nahm er von allem Abstand. Der Offizier versuchte uns nun klar zu machen, dass wir bereits russische Untertanen und auch den russischen Gesetzen unterstellt seien. Das russische Heer sollte nach seinen Berichten schon bis Gumbinnen vorgedrungen sein und die „Festungen“ Schirwindt und Schmaleningken wären auch schon in ihrem Besitz. Mit großem Stolz erzählte er ferner, das er in einem Patrouillengefecht bei Kraupischken (Breitenstein) einen Husarenleutnant erschossen hätte, zeigte seinen von den Degenhieben durchlöchernten Uniformrock und auch eine Generalstabskarte, die er dem Toten entwendet hatte, was wir mit tiefem Bedauern anhören mussten.

Als die Russen nun weiter nichts Verdächtiges vorgefunden hatten, verließen sie die Försterei. Wir konnten nach dieser furchtbaren Aufregung mit dankbarem Herzen wieder aufatmen, weil der

liebe Herrgott die drohende Gefahr an uns so gnädig hat vorübergehen lassen. Kaum war jedoch eine halbe Stunde vergangen, als vier Mann von derselben Patrouille zurückkehrten, um unsere Pferde zu holen. Da mein Mann dieses schon vorausgesehen hatte, ließ er dieselben sofort nach Abzug der Russen in den Wald bringen. Auf unsere Erklärung, dass während ihrer Abwesenheit andere Russen die Pferde abgeholt hätten, schienen sie sehr enttäuscht zu sein und ritten fluchend davon. Seit dieser Zeit schien es ruhiger geworden zu sein. Nur ab und zu sah man russische Flieger teils von Russland kommend, teils schon von ihren Erkundungsflügen zurückkehrend, bis am 3. September 1914 ein russischer Eindecker mit großen Getöse in unserem Nachbardorfe nieder ging.

Der Führer des Flugzeugs, ein Offizier, verteilte Flugblätter über Niederlagen der Österreicher und große Verluste der Deutschen im Westen. Er übernachtete bei einem kleinen Besitzer und setzte am nächsten Morgen seine Fahrt in Richtung Pillkallen (Schloßberg) fort. Das Flugzeug war ein französisches Fabrikat; denn ganz deutlich konnte man an den Propellern lesen: „Construit a Paris“!

Nun war wieder eine Zeit lang Ruhe in unserer Gegend. Der Kanonendonner war nur noch aus weiter Ferne vernehmbar, auch die Feuerscheine waren am Himmel erloschen. Wir waren weit hinter der russischen Front. Postsachen und Zeitungen erhielten wir nicht. Nur hin und wieder sickerte eine Nachricht durch, dass die Russen in Insterburg, Wehlau, Tapiau, Labiau und an der Deime wären und dass auch Königsberg bald in ihren Händen sein werde, was

uns natürlich sehr nieder drückte. Bald verbreitete sich das Gerücht: „Die Russen sind auf dem Rückzug und eilen in kläglicher Verfassung, ohne Mützen, mit zerlumpter Kleidung der Grenze zu.“ Mit großer Freude nahmen wir diese Botschaft auf. Doch der Freude mischte sich das beklemmende Gefühl der Angst und Sorge bei, dass die Russen auf ihrem Rückzuge auch unsere Gegend berühren könnten. Wir hatten uns in unserer Vermutung nicht getäuscht. Es dauerte nicht lange, als wir am Sonntag, den 13. September durch die Nachricht erschreckt wurden, dass Unmassen von Russen in Lasdehnen (Haselberg) plünderten. Bald wurde uns von Lasdehnen telefonisch gemeldet, dass sich die Russen über die Scheschupp-Brücke über Tulpeningken und Woitekaten (Ostfurt) nach der Grenze zurückziehen. Bei dem Dorfe Tulpeningken, etwa einen Kilometer von uns entfernt, machten sie Halt, holten Rinder und Schweine aus den Gehöften der Besitzer und schlachteten.

Ganz deutlich konnten wir vom Walde aus beobachten, wie sie ihr Biwak aufschlugen. Während sie gerade in vollster Tätigkeit waren, ihre Malzeit zu bereiten, rief ein Junge aus dem Dorf: „Die Preußen kommen.“ Wie ein Lauffeuer muss sich diese Nachricht durch die ganze Menge verbreitet haben; denn plötzlich konnten wir eine große Unruhe unter den Russen bemerken. Die Feuer wurden ausgelöscht, die Kessel ausgekippt und in großer Eile strebten sie der Grenze zu.

Da wir am Scheschuppe-Ufer standen und die Chaussee, auf der die Russen zogen, parallel mit dem Flusse läuft, hatten wir Gelegenheit, den endlosen Rückzug, welcher mehrere Stunden dauerte,

zu beobachten. Mit Beginn der Dunkelheit verstummte das laute Getöse der Russen und nur ganz leise konnte man die Kommandos der Offiziere und das knarren der Räder hören. Mein Mann hatte die Vorgänge sehr genau beobachtet, die Anzahl der Truppen ungefähr abgeschätzt und die Geschütze und Maschinengewehre gezählt.

Nun hatte sich das Gerücht, dass die Preußen kommen, tatsächlich bestätigt. Wie mein Mann per Telefon von einer Nachbarförsterei erfuhr, war eine Husarenpatrouille in der Nähe. Er verabredete am Abend mit dem Führer derselben, Graf zu Dohna, in der Nähe von Lasdehnen eine Zusammenkunft und teilte demselben seine Beobachtungen über den Rückzug der Russen mit. Daraufhin fand der Grenzübergang unserer Truppen anstatt, wie es geplant war, über Schirwindt, bei Wisborienen (Grenzhöhe) statt, sodass infolgedessen die Russen, die nachts 1 Uhr bei Skardupönen (Grenzwald) die Grenze überschritten, umgangen werden konnten und von unseren 1. Jägern und der nachfolgenden Artillerie schon am nächsten Tag bei Jurburg angegriffen wurden. Es gab, wie wir später erfuhren, viele Tote und etwa 4000 Gefangene fielen in unsere Hände.

Nun waren wir Gott sei Dank wieder unter deutscher Herrschaft und dankten bewegten Herzens unserem lieben Herrgott, dass er unseren Truppen den Sieg verliehen und uns aus den Händen der Russen befreit hatte. Welch ein herrliches Gefühl war es, als die ersten deutschen Truppen bei uns vorbei zogen! Mit Jubel wurden sie begrüßt, mit Girlanden und Blumen überschüttet. Von Pillkallen, von Tilsit, von allen Richtungen her kamen sie und zogen

bei Schirwindt und Wisborien über die Grenze. Der Grenzübergang über die Scheschuppe bei Wisborien bot ein ergreifendes Schauspiel dar. Während zwei Regimentskapellen „Ich bin ein Preuße“, die Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“ spielten, zog unsere Armee, zu neuen Taten bereit, ins Feindesland.

Nachdem sie bis zur Memel siegreich vorgegangen, waren sie jedoch leider gezwungen, sich wieder bis zur Grenze zurückzuziehen, um den Feind dort zu erwarten. Mit Angst und Schrecken vernahmen wir, dass der Kanonendonner abermals immer näher kam. Die Russen, darunter sehr viele Kosaken, hatten sich, wie mein Mann durch eine alte Frau in Erfahrung gebracht hatte, in großen Massen bei Jurburg angesammelt, wovon der größte Teil über Tauroggen, Laugszargen auf Tilsit und die übrigen über Shaki auf Schirwindt vorgehen sollten, was sich sehr bald auch bestätigte. Täglich hörten wir nun dröhnenden Kanonendonner und auch Maschinengewehrfeuer war mitunter wie fernes Meeresrauschen vernehmbar, was uns natürlich sehr beunruhigte; denn die Gefahr eines zweiten Russeneinfalls schien immer näher zu kommen. Bei Schirwindt fanden täglich große Gefechte statt. Die Russen hatten in den Türmen der Schirwindter Kirche Maschinengewehre untergebracht. Sobald unsere Truppen vorzugehen versuchten, wurden sie stark beschossen.

Als mein Mann mit verschiedenen anderen Bekannten mit Liebesgaben nach Willuhn gefahren war, das etwa 1 Meile von Schirwindt entfernt liegt, hatte er Gelegenheit, sich das Schlachtfeld anzusehen. Der Anblick, der sich

ihm dort bot, wird ihm, wie er sagte, für Lebenszeit in Erinnerung bleiben. Gerade die Jäger waren es, die hier besonders gelitten hatten. Wie hingemäht sah er unsere Braven liegen. Auch mancher Kollege lag dort, das Haupt auf dem Tornister, die Hände über der Brust gefaltet, wie im friedlichen Schlummer. Wie furchtbar ist doch der Krieg. Was für unsagbare Trauer und Elend bringt er mit sich!

Trotz äußerster Anstrengungen unserer Truppen, gelang es ihnen doch nicht, ihre Stellungen zu behaupten. Sie waren gezwungen, sich allmählich zurückzuziehen und die Russen überschritten zum zweiten Male die Grenze und setzten sich bald in Pillkallen und Umgebung wieder fest.

Von dort kamen häufig kleine und größere Patrouillen und beunruhigten auch unsere Gegend. Ein aufregender Tag war es für mich, als mein Mann zu einem Holztermin nach dem Kirchdorf Schillehnen (Schillfelde), das meistens die Russen besetzt hielten, gefahren war. Währenddessen streifte eine russische Patrouille von 80 Mann durch unsere Forst und zerstörte die Telefonleitungen. Da sehr bald auch die direkte Leitung mit Schillehnen unterbrochen war, konnte ich meinem Mann keine Warnung zukommen lassen. Es blieb mir kein anderer Ausweg, als unseren 12-jährigen Sohn zu Pferde nach Tulpeningen zu schicken, um meinen Mann von dort aus telefonisch auf die Gefahr auf seinem Heimwege aufmerksam zu machen. Zu unserer Freude kehrte er gegen Abend wohlbehalten von Schillehnen wieder heim. Die Russen, die bei Kiauschen (Wetterau) die Bahnstrecke gesprengt hatten, ritten um Mitternacht

bei der Försterei Darguszen (Siebeneichen) wieder durch den Fluss, der dort die Grenze bildete, zurück.

Da wir uns unter dem Schutz unseres Militärs immer noch sicher und geborgen fühlten, dachten wir überhaupt nicht daran, dass es einmal schlimmer kommen könnte. In Lasdehnen lagen Landwehr-Kürassiere und Dragoner, in Uszbördszen (Karpfenwinkel), Lasdinehlen und in Darguszen an der Grenze, war eine Radfahrer-Kompanie verteilt. Zuletzt kamen noch die reitenden 10. Jäger hinzu, die von Lasdehnen und Schillehnen ihre Patrouillenritte nach allen Richtungen hin ausdehnten.

Die Russen gingen jedoch mit ihrem rechten Flügel immer weiter seitwärts vor, bis sie am Sonntag, den 13. Dezember 1914 die Weszkaller (Forsthüsener) Forst von allen Seiten besetzten. An eine Rettung unsererseits war nun nicht mehr zu denken; denn wir waren gänzlich abgeschnitten. Bald kam auch zu uns im Laufe des Nachmittags eine Eskadron Husaren auf den Hof. Sie verlangten Hafer für die Pferde und ein Rittmeister bat für seine Offiziere um Milch, die ihnen auch gereicht wurde. Nachdem die Pferde gefüttert waren, ritten sie weiter, während sie den Fluss mit Posten besetzten.

Am nächsten Morgen jedoch in aller Frühe rückten immer mehr Russenmassen heran und besetzten die ganze Försterei. Plötzlich kam ein Oberst auf den Hof gesprengt und fragte meinen Mann: „Haben Sie kleine Kinder, haben Sie Pferde? Spannen Sie an und fahren Sie!“ Mein Mann ließ sofort einen langen Leiterwagen anspannen in der Meinung, dass derselbe zum Transport von Verwundeten dienen sollte. Bald wurde

ihm jedoch gedeutet, dass man einen kleinen Wagen von ihm verlangte. Erst jetzt wurde es ihm klar, dass er mitgeschleppt werden sollte. In großer Aufregung ließ er seinen Jagdwagen anspannen und nachdem er mir kurz Lebewohl sagte, fuhr er mit dem Hütejungen und in Begleitung von zwei Russen davon.

So war ich nun in Sorge um das Schicksal meines Mannes und in Angst um das eigene Leben allein mit dem Dienstmädchen unter den Russen zurückgeblieben. Die Kinder hatten wir gottlob schon acht Tage vorher nach Konitz (Reg.-Bezirk Marienwerder, d. Red.) zu Verwandten geschickt. Nun begann für mich eine schreckliche Zeit. Die Russen sammelten sich immer mehr und mehr an. Im Rossgarten, auf dem Bleichplatz, im Obstgarten, überall wimmelte es von Menschen und Pferden. Mir war furchtbar zu Mute. Ich hatte das Gefühl, als wäre ich dem Ertrinken nahe. Das Vieh wurde aus den Ställen getrieben und lief tage- und nächtelang im Freien umher, sich an den Baracken (Feldhäuser, Feldscheunen, d. Red.) und auf der frischen Saat nährend.

Als die Russen die Getreidevorräte von den Speichern verbraucht hatten, holten sie das unausgedroschene Getreide aus den Scheunen, Klee und Heu aus den Baracken, solange der Vorrat reichte. Sie warfen es den Pferden vor die Füße, wobei natürlich die Hälfte in den Schmutz getreten wurde. Auch die Wohnung war mittlerweile von den Russen in Besitz genommen. Es hatten sich 20 Offiziere darin bequem gemacht. Als ich in Aufregung über das Schicksal meines Mannes jammerte und klagte, wurde ich von Deutsch sprechenden Russen getröstet, indem sie mir die Versicherung gaben,

dass mein Mann zurückkehren werde, sobald die Truppen von hier weiter rücken, falls er kein Spion wäre. Das war für mich leider nur ein schwacher Trost. Im Übrigen schienen es auch nur leere Worte gewesen zu sein; denn noch heute warte ich vergebens auf die Rückkehr meines Mannes.

Bis auf einen Kosaken-Offizier, der, als er mich beim Betreten des Zimmers bemerkte und ohne Grund mit der Pistole bedrohte, kann ich im Allgemeinen über das Verhalten der russischen Offiziere mir gegenüber nicht klagen. Einige darunter sprachen fließend Deutsch. Als ich mein Bedauern darüber ausdrückte, das Russland und Deutschland Krieg miteinander führen, gab mir ein Oberst zur Antwort: „Wir können nichts dafür, Britannia hat Schuld!“ Ein Stabsarzt bemerkte unter anderem: „Lange wird der Krieg wohl nicht mehr dauern. Wir haben schon alle genug davon. Er macht zu viel Armut!“

Mittlerweile hatten die Russen alle Vorratsräume, Speisekammer und Keller durchsucht und ich musste schweren Herzens zusehen, wie sie meine ganzen Wirtschaftsvorräte fortschleppten und vergeudeten. Auch sämtliches Federvieh wurde geschlachtet und verzehrt. Nach zwei Tagen jedoch rückte der Stab und ein großer Teil der Truppen wieder ab. Nur ein Unteroffiziersposten blieb auf dem Gehöft zurück.

Eine böse Ahnung sagte mir, dass es jetzt, da die Offiziere fort waren, mit der Sicherheit vorbei sei. Es dauerte auch nicht lange, als betrunkene Russen kamen und die Dienstmädchen belästigten, sodass wir gezwungen waren zu flüchten. Wir liefen durch den Garten an der Scheschuppe entlang durch Schmutz

und dichtes Weidengebüsch dem Dorfe Kallnischken (Hohentann) zu. An einer Biegung des Flusses wurden wir von einem Posten angehalten, der uns jedoch nach vielem Bitten durch ließ. So gelangten wir denn beschmutzt und mit zerrissener Kleidung um Mitternacht bei einem Besitzer in Kallnischken an. Hier fühlten wir uns einstweilen geborgen, doch bald hatten die Feinde auch diesen ganz abseits, zwischen Fluss und Forst gelegenen Ort aufgefunden und beunruhigten uns auch hier.

An den nun zahllosen am Horizont aufleuchtenden Feuerschein konnte man beobachten, wie die Russen nach ihrer gewohnten Art ihren Einzug in das von ihnen eroberte Gebiet hielten. Nachdem ich mich drei Tage in Kallnischken aufgehalten hatte, ließ mir die Sorge um die Wirtschaft keine Ruhe. Die Tiere, welche nun dem Hungertode preisgegeben waren, taten mir leid. Fest entschlossen ging ich mit den Mädchen zurück zur Försterei, um wenigstens die Tiere zu retten. Dort angelangt, trafen wir die selben Russen an, vor denen wir vor einigen Tagen geflüchtet waren. Außerdem befanden sich in unserem Pferdestall mehrere Zivilgefangene. Ein Besitzer aus Tulpeningen mit seinen drei Knechten und noch andere Leute. Noch am selben Tage wurde ihnen ein Schein von dem Unteroffizier ausgehändigt, worauf sie wieder in ihr Dorf zurückkehren durften.

Nachdem wir das Vieh in den Ställen untergebracht, gefüttert und gemolken hatten und auch die Schweine mit Futter versorgt waren, suchte ich mit den Mädchen, da es mir in der Försterei zu unheimlich war, im Dorfe Plonszöwen (Waldhufen) bei kleinen Besitzern Zu-

flucht. Von dort versorgten wir alle ein bis zwei Tage die Tiere mit Futter, was allerdings auch nur immer mit äußerster Vorsicht und großer Lebensgefahr geschehen konnte. Der aus nächster Nähe hörbare Kanonendonner – man konnte sogar die explodierenden Geschosse blitzen sehen – und die ständigen Feuer, die nun täglich wie ein Flammenmeer den Himmel erleuchteten, versetzte uns in große Aufregung. Außerdem wechselten fortwährend die Patrouillen im Dorfe – bald Russen, bald Kosaken und immer lebte ich in steter Angst, was der nächste Augenblick bringen könnte.

Großen Schreck jagten uns die so genannten Räuberpatrouillen ein, die bei den Besitzern plünderten und vor allem Hafer verlangten. Wer nicht gutwillig geben wollte, wurde mit Waffen bedroht. Besondere Not hatten junge Frauen und Mädchen, die sich beim Herannahen der Unholde in die äußersten Winkel verkrochen und sogar bei Schnee und Frost in den Wald flüchteten. Ich hatte täglich Gelegenheit, unsere Feinde zu beobachten. Es waren viele boshafte, gewalttätige; aber auch wieder gute Menschen darunter.

So verging nun ein Tag wie der andere in steter Angst vor dem Kommenden, bis auf das Weihnachtsfest und zugleich der Geburtstag meines Mannes heranrückte, den wir sonst im Kreise unsrer Familie unter dem Weihnachtsbaum verlebten. Unter welchen traurigen Verhältnissen mussten wir ihn dieses Mal begehen! Trockenes Brot und schwarzer Kaffee war meine einzige Nahrung. Was war das Schicksal meines Mannes? War er erschossen, wurde er irgendwo festgehalten oder war er nach Russland verschleppt worden? Diese Ungewissheit

bedrückte mich sehr und machte mir das Leben zur Qual. Außerdem kam die Sorge um die eigene Zukunft hinzu. Was hatten wir noch zu erwarten, wenn wir dauernd unter der Herrschaft der Russen bleiben müssten; oder sollte uns doch bald die ersehnte Rettung kommen?

Wenn tagelang der Kanonendonner verstummt war, dann hatte man das Gefühl, als wären die Russen weiter vorgegangen und hätten unsere Truppen zurückgeschlagen. Wenn jedoch wieder Artilleriefeuer einsetzte, dann gaben wir die Hoffnung auf eine baldige Rettung nicht auf. Die russischen Artilleriestellungen waren direkt hinter dem Walde, etwa eine Stunde von uns entfernt. Auch Gewehrfeuer war hin und wieder von Skardupönen (Grenzwald) aus vernehmbar, wo selbst sich Patrouillen beschossen.

So ging es nun mehrere Wochen hindurch, bis am 29. Dezember 1914 ganz in unserer Nähe ein furchtbares Feuer sichtbar wurde. Auch das so romantisch an der Scheschuppe uns gegenüber liegende Dorf Woitekaten (Ostfurt) musste ein Raub der Flammen werden. Der Feuerschein, der am Abend den Schnee blutig rot färbte und das Brüllen der angeketteten Tiere machte auf mich einen schaurigen, nie zu vergessenden Eindruck. Leider haben auch einige Menschen ihr Leben lassen müssen. Der alte Fährmann wurde von den Brand stiftenden Kosaken ins Feuer gestoßen. Der Gasthofbesitzer, der mit seiner Habe davon fahren wollte, wurde erschossen.

Am nächsten Tag hörten wir vom frühen Morgen an ununterbrochenen Geschützdonner. Auch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer schien immer näher zu kommen. In unserem Dorf fiel

uns eine große Unruhe der patrouillierenden Russen auf. Auf erhöhten Punkten, wie an der Windmühle und an den Waldecken waren Beobachtungsposten aufgestellt, die wir am Abend in großer Eile verschwinden sahen. Die Russen hatten sich aus unserem Dorfe zurückgezogen, jedoch Gut Lasdinehlen, Oberförsterei Weszkallen und die Nachbarortschaften Löblauken (Ortsteil von Waldlinden) und Gr. Darguszen (Tanneck) waren noch vom Feinde besetzt. Dieser schnelle Rückzug der Russen hat leider noch einige Opfer in unserem Dorfe gefordert. Vier militäruntaugliche junge Leute, die sich fast drei Wochen hindurch vor den Russen im Walde versteckt hielten, wurden von einem Posten bemerkt, als sie abends aus dem Walde kamen, um in einem in der Nähe gelegenen Häuschen ihre Mahlzeit einzunehmen und sich dort auf dem Heuboden zur Ruhe zu legen. Sie wurden von den Kosaken mitgeschleppt und waren spurlos verschwunden.

Am nächsten Tag verbreitete sich plötzlich wieder der Schreckensruf: „Die Russen sind wieder da!“ Viele versteckten sich in ihrer Angst. Andere, unter denen auch ich mich befand, gingen vorsichtig auf die Strasse, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. Wir bemerkten eine kleine Reiterpatrouille von acht Mann, die langsam vom Walde her näher kam. Doch statt der gefürchteten Russen erkannten wir zu unserer größten Freude unsere Ulanen, die wir mit Hurrarufen begrüßten.

Welch ein beglückendes Gefühl war es für uns alle, wieder von den Russen befreit zu sein. Jetzt befanden wir uns ja anscheinend außer aller Gefahr. Ich ging sogar am Sonntag, den 3. Januar

1915, mit einem Mädchen durch den Wald bis zur Nachbarförsterei Darguszen. Trotzdem sich bei Gr. Darguszen, das 2 km von dort entfernt liegt, sich noch immer Patrouillen beschossen und der Wald von Gewehrfeuer widerhallte, fühlte ich mich schon sicher unter dem Schutze unserer Ulanen.

Ich fand die Försterfamilie vollzählig, aber auch voller Angst und Sorge vor dem Kommenden vor. Außerdem befanden sich dort noch viele Flüchtlinge, die aus ihren brennenden Gehöften in den Wald gelaufen waren. Wie sie erzählten, hatten sie Furchtbares erlebt. Am Nachmittag traten wir wieder unseren Heimweg an. Nachdem wir unsere Försterei erreicht hatten, bot sich mir ein grausiger Anblick dar! Bewohner aus dem Dorfe hatten die vier vermissten jungen Leute, von den Russen erschlagen, in einem Schützengraben an der Schechuppe vorgefunden und waren gerade dabei, die Leichen nach dem Friedhof zu schaffen, um sie dort zu beerdigen.

Als ich nach dem schrecklichen Erlebnis abends wieder zwei mächtige Feuerscheine in der Nähe aufleuchten sah, befahl mich eine unsagbare Angst vor einem nochmaligen Überfall der Russen. Ich fasste den Entschluss zu fliehen. Meine Wohnung war in einem nicht zu beschreibenden Zustand von den Russen zurückgelassen. Da auch die Speise- und Futtermittel von den Russen verbraucht waren, schien es mir ganz unmöglich, dort zu bleiben. Ich ging am nächsten Morgen zu einem Besitzer aus dem Nachbarorte, um ihn zu veranlassen, mein Vieh mit dem seinigen fortzuschaffen. Nun hatte ich doch wenigstens die Beruhigung, dass die Tiere nicht dem Hungertode preisgegeben wä-

ren und somit auch dem Staat erhalten werden konnten.

Leider waren uns die Schlitten und Pferde von den Russen geraubt worden und so hatte ich die große Sorge, auf welche Weise ich fortkommen könnte. Ganz unerwartet bot sich mir eine Fahrgelegenheit und so flüchtete ich am 4. Januar, schweren Herzens meine letzte Habe zurücklassend zunächst bis Lasdehnen, von wo aus ich am nächsten Tag mit vielen anderen Flüchtlingen auf einem Lastauto bis Insterburg kam und dann zu meinen Kindern nach Konitz reiste.

Der größte Teil der Bevölkerung jener Gegend und auch meine Mädchen wurden nach Tagen als Flüchtlinge nach Hannover geschickt. Leider wurde, wie ich richtig vermutete, unsere Försterei und die ganze Gegend bis Lasdehnen sehr bald von den Russen nochmals besetzt und unser Gehöft total ausgeplündert und verwüstet. Mehr als die Hälfte

des Dorfes Plonszöwen wurde am 27. Januar 1915, an dem Tage, als die Russen für immer aus dem Orte vertrieben wurden, ein Raub der Flammen. Außerdem wurden zu gleicher Zeit vier alte Leute, von denen bis jetzt noch jede Spur fehlte, nach Russland verschleppt. Eine alte Frau fand man erschossen in einer Düngergrube vor. Ein halberblindeter Mann, der sich vor den Flammen in den Wald gerettet hatte, wurde im Frühjahr von Kindern, die im Walde nach Patronenhülsen suchten, unter einem Busch halbverwest vorgefunden. So hatte auch unsere schöne Waldgegend durch diesen schrecklichen Krieg leiden müssen!

Beigefügt die Abschrift einer Bekanntmachung von General Siwers. Das Original ist der Militärbehörde übergeben worden. Die Kosaken hatten es bei einem Besitzer in Sturmen zurückgelassen. Die orthografischen Fehler sind aus der Bekanntmachung übernommen!

Bekanntmachung Für Bewohner von Ostpreußen!

Die russische Armee ist eingetreten in Eurem Gebiet, daher bekanntmache ich in allgemeinem wissenschaft:

1. Sämtliche Personen, männlichen Geschlechts im Arbeitsalter, Deutsche und Juden müssen augenblicklich sich entfernen und nachfolgen dem abtretenden deutschen Militär, im schlimmsten Fälle werden sie als gefangene genommen. Ebenfalls werden in Gefangenschaft genommen Deutsche und Juden im Arbeitsalter, die gefunden werden in Hospitäler und Krankenhäuser und als gesunde sich erweisen.
2. In mehr belebten Stellen wird durch das Militär Einpfänder genommen und zwar von den reicheren und achtbaren deutschen Bewohnern, die mit ihrem Leben verantworten müssen für jedes feindliches Erzeigen gegen das Russische Militär.
3. Bei eintretender Dunkelheit und bis zum Morgengrauen ist allen Bewohnern, ohne Ausnahme verboten: Ausgang aus den Häusern, Einfahrt und Ausfahrt in bewohnten Stellen, und Arbeit auf den Feldern, Wäldern und Gärten.
4. Für nichtzeitige Zustellung in Not der Russischen Armee, Pferde und Fahren, wie auch Ersachung zum Verkaufen Essen oder andere Waren, die nötig sind für Gebrauch der Armee; für jede Art Brechen oder Schadenmachen, hauptsächlich Eisenbahnstrecke, Telegraph und Telephon, SDchessen und andere Wege, Ka-

näle, Brücken und andere für Versammlungen und Ueberfälle auf alle Angehörigen zur Zahl der Russischen Armee, Versuchungen der auf Rauberei Kaiserliche, Militärische und Privateigentum, für Mordbrennen, für Verderbung und Vergiftung Esswaren, Furasche und Wasser, Schuldige werden übergeben dem Feldkriegsgericht und geurteilt nach Gesetzen der Kriegszeit.

5. Für Verbreitung wissentlich gehörte Lügen im Gange Militärischer Operation, Ereiferung des Volkes, verwechslung Verordnung von mir bestimmten militärischen und civilischen Amten, wie auch für Verwechslung meiner Verordnung, für Bekangebung des Ueberganges der Militärs, gleichviel in welcher Art, so von jeder Art Signalisierung pr. Post, telegraphisch, telephonisch, mündlich, mit Hilfe der Zeitung, brieflich oder anders für Unterredung, nicht gehörleisten der Amten, für Ueberredung des Militärmannes zur nichtfolgeleistung der Militär-Disziplin und Ordnung. Die Schuldigen der That werden übergeben dem Feldkriegsgericht und werden geurteilt bei einer Strenge des Gesetzes der Kriegszeit.
6. Für Aufbewahrung des Gewehrs, Pulvers und ander explodierende Elemente, für Verkauf von Spielkarten, Pläne und Zeichnungen und Anfertigung solcher, für Aufbewahrung von Posttauben, telefonische, telegraphische und andere Experimente kennende nützlichsein zur schädliche dem gangedes militärischen operation Thätigkeit, unverglichen nicht nur gegen Russische Armee, sondern auch bei einzelnen Fällen werden die Schuldigen dem Feldkriegsgericht übergeben, ihr Hab und Gut wird vernichtet, außerdem werden die Bewohner der Städt Dörfer und Gemeinde, wo der Schuldige angehörig ist, mi höchster Kontribution belegt.
7. Allen gebliebenen Einwohnern, mit ausnahme diejenigen, die nichtzögern müssen verlassen das Gebiet, bitte ungestört seine friedliche Arbeit weiterzuführen. Euere Hab und Gut, Euere Familien werden unantastbar, und unterm Schutze Russischer Gestze befinden, doch bei der unbedingter Bedingung, wenn unverglichen gegen Russisch Armee keine feindliche Thätigkeit erzeugt wird.
8. Für Herausgabe verborgener Station der Radirtelegraphie, unterirdischer Leitungen, Telephone, Haltestelle der Luftschifferkompanie, Gewehrniederlagen, explodierende Elemente, Stellenbezeichnungen des Feindes oder der Person, sichtlich feindselige gegen der Russischen Armee für Kundgebung über bereithende bösefolgende Thaten, und für alles übrige, was sichtlich nützlich sein kann für Russische Armee, allen Personen die benachrichtigen obengenannte Wissenschaft, werden hohe Geldbelohnungen erhalten. Gebe den Rat allen Bewohnern, tüchtig zu behalten jetzige Bekanntmachung, gedenk, dass im Falle nichterfüllung welches Punktes keine Rücksprache und Wiederrede, auch nichtbekantsein der jetzigen Bekantmachung keine Rücksicht gemacht wird, und mit dem Schuldigen wird behandelt werden nach Gesetzen der Kriegszeit.

***Kommandierender der Russischen Kaiserlichen Armee
General Siwers***

Weitere Berichte aus dieser Zeit von Forstbeamten finden Sie in den Heimatbriefen Nr. 35/1997, Seiten 100–103 und in der Sonderausgabe HB 48/2010, Seiten 46 – 48!

Heizenergie gewann man im Bruch – Vom Torf machen

Beim Betrachten der alten Bilder waren mehrere Fotos vom Torf stechen dabei und es begann ein Gespräch über die damalige Torfgewinnung im Bruch. In der Gubern-Chronik ist das Torf machen folgendermaßen beschrieben:

Im Mai, wenn die Ackerbestellung abgeschlossen war, begaben sich die Bauern für eine Woche in den Bruch. Früh morgens war man schon auf den Beinen. Die Pferde waren angefüttert und konnten vor den Wagen gespannt werden.

Es gab zwei Sorten Torf in der Gegend von Gubern. Aus dem Jodupöner (Naßfelde) Bruch des Besitzers Hartmann gewann man den schwarzen Torf, der sich nicht in Stücke stechen ließ. Dieser Torf hatte gegenüber dem jüngeren Moostorf eine bessere Heizqualität. Fast alle Hofleute waren beim Torfmachen anwesend; denn es waren viele Handgriffe nötig. Unten im Torfloch standen Männer, die den Torf abstachen und mit einer Schaufel heraus warfen. Auf

der trockenen Fläche neben dem Loch breitete man den Torf auseinander. War genügend Torfmasse vorhanden, führte man die Pferde im Kreis über den Torf. Kinder sind wohl auch durch den Torfbrei gewatet. Das dauerte so lange, bis mit Wasser ein bündiger Brei entstand. Es war reine Erfahrungssache, den richtigen Zustand zu bestimmen. Den bündig getrampelten Torfbrei schaufelte man in eine bereitgestellte Schleife. Das war ein offener Kasten aus starken Holzbrettern, etwa 1,80 m lang, 0,80 m breit und 0,10 m tief. Mit einem Pferd zog man die Schleife auf einen vorher ausgesuchten Platz. Hier kippte man die Schleife um und glättete den Haufen. Den geglätteten und geformten Torfbrei nannte man „Torfrücken“. Bald lagen mehrere Torfrücken im Abstand von ungefähr zehn bis zwölf Meter nebeneinander. Mit einem langen Messer an einem langen Stiel durchschnitt der Bauer die Torfrücken erst längst, dann

Beim Torfstechen im Jödupöner (Naßfelder) Bruch





Beim Fünfern im Königsbruch

quer. Das ergab Stücke von 30 x 10 cm Kantenlänge. So blieb der Torf in der Sonne liegen, die um diese Jahreszeit bereits gehörig brannte. War das Wetter gut, konnte man die Stücke nach einer Woche kanten und ausbreiten. Das Trocknen des Torfes war nun das Wichtigste. Nach wieder einer Woche konnte man schon kleine Haufen erstellen. Weil es immer fünf Torfstücke waren, nannte man es „Fünfern“. Nach weiterhin guter Trocknung wurden die Haufen größer und runder. Die Torfstücke stapelte man auf Lücke übereinander, damit der Wind den Trocknungsprozess fortsetzen konnte. Im Herbst nach der Ernte fuhr man mit Leiterwagen in den Bruch, um den Torf nach Hause zu holen und im Torfschauer und in einer Torfmiete zu stapeln.

Als die Bauern nach dem 1. Weltkrieg wirtschaftlich besser gestellt waren, taten sich mehrere zusammen und legten sich eine so genannte „Torfpresse“ zu,

die den schwarzen Torf zerkleinerte und bei Wasserzugabe mischte.

Dann gab es noch den „Stücktorf“. Diesen stach und gewann man im Schirwindter- und im Königsbruch (Große Plinis). Dieser Torf war bräunlich sowie faserig und wurde mit einem scharfen Spaten gestochen – Stück für Stück. Nach dem Herauswerfen aus dem Torfloch wurden die Stücke auf einen freien Platz gekarrt und in kleine Haufen auf Lücke gestellt. Waren die Stücke nach einer Woche getrocknet, fünferete man ihn in größere Haufen, so wie beim schwarzen Torf. Der Stücktorf war nicht so nass wie der schwarze Torf. Er gab beim Verbrennen allerdings nicht so viel Hitze ab wie der schwarze Torf.

Ratsherr Emil Bogdan, Schlossberg (Pillkallen), wurde 70 Jahre alt!

Artikel aus dem „Ostpreußenblatt“,
Folge 13 vom 27.03.1954, Seite 6 (ent-
deckt dort von Inge Barfels)

Am 3. April 1954 kann der Kaufmann und Ratsherr Emil Bogdan, jetzt Königslutter/Elm, in seltener Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. In der Heimat wäre dieser Tag ein besonderer Festtag der Schloßberger geworden. Sein Wahlspruch war das Goethe-Wort »Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!« Nach harter Lehr- und Ausbildungszeit hatte Herr B. im Frühjahr 1914 das Rapp'sche Eisen- und Wirtschaftswarengeschäft in der Tilsiter Straße erworben. Sofort nahm er Umbauten und Veränderungen vor, die durch den Russeneinfall 1914 wieder zunichte gemacht wurden. Er selbst tat als Soldat seit der Mobilmachung 1914 seine Pflicht. Erst der Wiederaufbau des kriegszerstörten Kreises rief ihn zurück. In den Novemberwirren 1918 konnte er die Heimat vor sinnlosen Zerstörungen und Plünderungen bewahren. Das Vertrauen der Bürgerschaft berief ihn 1919 in das Stadtparlament als Stadtverordneten. Bald darauf kam er als Ratsherr in den Magistrat, dem er bis zur Vertreibung angehörte. Neben dem Wiederaufbau von Stadt und Land setzte Herr B. sich hauptsächlich für den Bau des Wasserwerkes, den Ausbau der Stadtziegelei und die Erweiterung der Stadwerke ein. Auch die kulturschaffenden Vereine unterstützte Herr B. So war er Aufsichtsratsmitglied der Volksbank und Vorsitzender oder Vorstandsmitglied fast

aller Geselligkeitsvereine. Besonders eifrig war er als Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins. In dieser Eigenschaft schuf er ein mustergültiges Altersheim. Zahlreich sind auch die weiterhin von ihm bekleideten Ehrenämter außerhalb der engeren Heimat. Sein Arbeitsfeld war groß, sein Wort und sein Rat galten viel, nicht nur im Heimatkreis, sondern auch darüber hinaus in der Provinz und im Reich. Sein Geschäft »Der Eisenhof« wuchs von Jahr zu Jahr. Der Erwerb eines Nebengrundstückes und der Bau- und Kohlenhof am Hauptbahnhof gaben Zeugnis davon. Für seine Mitarbeiter schaffte er Wohnraum und Siedlungshäuser; er gewährte ihnen zusätzlich Altersversicherung. Ein gleichwertiges Geschäft hatte er in Tapiaw erworben. Nahezu 80 Angestellten gab er Beschäftigung. Der Zweite Weltkrieg hat seine rastlose Arbeit in der Heimat zerstört, aber seine Arbeitskraft ist nicht gebrochen. In Königslutter/Elm hat er als Vertriebener ein Fachgeschäft übernehmen können. Wenn auch die Heimat verwüstet ist, so gibt er doch seine Hoffnung auf Rückkehr nicht auf. Sein einziger Sohn Gerhard fiel 1941 in Russland. Eine Tochter ist verheiratet. Wir Schloßberger danken Herrn B. für seine rastlose Arbeit, grüßen ihn in treuer Heimatverbundenheit zum 70. Geburtstag besonders herzlich und wünschen ihm alles Gute. Möge Gott ihm seine Schaffenskraft erhalten und ihm einen glücklichen Lebensabend schenken! A. M.

Meine Flucht aus Ostpreußen vom 6.10.1944 bis 1946 von Schmilgen nach Hessen!

Diesen Fluchtbericht hat Frau Edith Karaschinski, geb. Uschmann, aufgeschrieben. Sie ist 1931 in Schmilgen, Kreis Schlossberg, geboren.

Am 6. Oktober 1944 kam unser Bürgermeister und sagte, dass wir am Abend weg müssen. Unser ganzes Dorf sammelte sich mit Pferd und Wagen vor der Schule, von wo wir, d. h. meine Mutter, meine Tante, wir vier Kinder, unser Polenmädchen Franziska und der Landhelfer Boris, mit den anderen Wagen aus dem Dorf gemeinsam los fuhren. Wohin es geht, wusste niemand. Es war eine Flucht ins Ungewisse.

Ich konnte es nicht begreifen, dass wir von zu Hause weg mussten und habe sehr geweint. Mutter versuchte es, uns zu trösten, doch es half nichts; denn ich merkte Mutter an, dass sie auch sehr traurig war und weinte. Außerdem war da die Angst, dass uns der Russe einholt; denn wir waren nicht weit von der Grenze weg und im August war der Russe bereits einmal im Kreis Schloßberg. Wir fuhren dann in Richtung Gumbinnen. Am Tag kamen die Tiefflieger und beschossen unsere Wagen. Es war denen egal, ob da Frauen und Kinder waren. Wir fuhren nicht auf den Hauptstrassen, sondern so gut es eben ging auf Landstrassen und Nebenwegen.

Es wurde bitter kalt und fing an zu schneien. Die Pferde hatten noch keine Winterisen und so war die Fahrt mit dem schweren Wagen sehr schwierig. Am Abend konnten wir eine Unterkunft bekommen bei Leuten, die sehr

nett waren. Mutter durfte dort etwas kochen und Milch bekamen wir auch. Die Pferde wurden versorgt und kamen in der Scheune unter.

Am nächsten Tag ging es dann weiter, doch wurde die Fahrt immer schwieriger; denn es waren viele Trecks unterwegs und dazu rollten die Panzer auf den schmalen Strassen. Oft wurden die Flüchtlingswagen von der Strasse gedrängt, sie kippten um und es gab immer wieder Verletzte und sogar Tote. Die Erwachsenen halfen sich gegenseitig. Für mich war es grausam und so habe ich viel geweint.

Unser Wagen hatte keine Bremsen. Als wir dann nach Insterburg kamen, wurde es hügelig. Um die Berge heil hinunter zu kommen, besorgten die Männer Bäume, die sie als Bremsen in die Räder steckten. Am Abend wurde wieder in einem kleinen Dorf Rast gemacht. Wir waren durchgefroren und hatten Hunger. Mutter konnte dort etwas kochen und so bekamen wir etwas Warmes in den Magen. Übernachtet haben wir in der Scheune. Draußen war es bitter kalt und ich hatte bereits Frostbeulen an Händen und Füßen. Das war sehr schmerzhaft. Nach ein Paar Stunden mussten wir wieder aufbrechen. Die Tiefflieger kamen laufend. Oft habe ich mich im Graben oder Gebüsch versteckt. Ich hatte sehr große Angst.

Nach 14 Tagen kamen wir in einem kleinen Dorf bei Wehlau an, wo wir auf Bauernhöfe verteilt wurden. Der Ort war voll mit Flüchtlingen und Soldaten mit Panzern. Da es keine Toiletten gab,

hatten die Soldaten Gräben ausgehoben mit Balken darüber. Dort mussten wir unser Geschäft erledigen, was immer sehr peinlich war. In einem Bauernhaus hatten wir ein kleines Zimmer und waren froh, endlich einen warmen Raum zu haben. Mutter hatte uns wieder etwas Warmes zum Essen machen können. Schlafen konnten wir nur auf dem Fußboden.

Am nächsten Tag wurden unsere Pferde, es war ja tiefster Winter, mit Winterisen beschlagen.

In diesem Dorf blieben wir bis Anfang Dezember 1944. Inzwischen war der Russe näher gekommen. Wir hörten Trommelfeuer und Bomben wurden auch geworfen. Wir wussten nicht wohin. Meine Angst war sehr groß. Ich habe sie bis heute behalten. Oft wache ich auf mit Tränen in den Augen, bis ich dann merke, dass ich nicht mehr auf der Flucht bin.

Eines Tages kam unser Bürgermeister und informierte meine Mutter, dass der letzte Zug von Wehlau abfährt und ob wir da nicht mit wollten. Bei dem tiefen, sehr kalten Winter, der Russe war bereits bei Insterburg durchgebrochen und ohne das Wissen, wie es weiter gehen soll, entschloss Mutter sich, dass wir mit dem Zug fahren. Unser Polenmädchen Franziska und der Landarbeiter Boris mussten wir zurück lassen, weil das verboten war. Wir verabschiedeten uns von ihnen unter Tränen. Ich sehe sie heute noch dort am Tor stehen. Sie wussten nun nicht, wie es mit ihnen weiter geht. Wir konnten an Gepäck nur das Notdürftigste, was wir eben tragen konnten, mitnehmen. Mutter sagte, wir sollten uns doppelte Sachen anziehen, was meine kleinen Geschwister nicht begreifen

konnten, denn es wurde mit so viel Bekleidung am Körper sehr unbequem und eng. Am Bahnhof angekommen, war der Zug bereits sehr voll. Wir hielten uns an den Händen, um uns nicht zu verlieren und fanden im Zug auf dem Fußboden Platz. Dicht zusammengesetzt wärmten wir uns gegenseitig. Hunger und Durst machten sich bemerkbar.

Als auf einem Bahnhof der Zug hielt, bekamen wir vom Roten Kreuz warmes Essen und Getränke. Wir waren sehr dankbar darüber. Oft gab es Fahrunterbrechungen wegen der Tieffliegerbeschüsse und Bombenangriffe. Wenn wir dabei gerade auf einem Bahnhof standen, fuhr der Zug hinaus in unbesiedelte Gegenden, bis wieder Ruhe eintrat. Dann fuhr der Zug in den Bahnhof zurück und das Rote Kreuz verteilte Brot, warmen Tee oder Milch.

Im Dezember 1944 kamen wir nach Sohland an der Spree, im Südosten von Sachsen an der tschechischen Grenze gelegen. Hier wurden wir zunächst in einer Gaststätte untergebracht. Die Leute waren sehr nett und versorgten uns mit Brot, Äpfeln, Nüssen und Getränken.. Bis zum Abend wurden wir dann alle in Privatquartieren untergebracht. Was war das für ein Segen dort – nach Wochen das erste Mal ein warmes Zimmer, warmes Wasser zum Waschen und ein richtiges Bett zum Schlafen! In Sohland ging ich dann auch zur Schule und zum Konfirmandenunterricht.

Zu Weihnachten erlebten wir eine ganz große Überraschung: Mein Vater stand vor der Tür! Wie er uns gefunden hatte, kann ich nicht sagen. Unsere Freude war riesengroß und es war für uns das schönste Weihnachtsfest. Zwei Tage war er bei uns, dann musste

er wieder fort. Wir waren sehr traurig darüber.

Im März 1945 mussten wir Flüchtlinge wieder weiter, weil der Russe bereits sehr nahe war. Vorher hatte der Pfarrer aber noch uns Flüchtlingskinder, zehn an der Zahl, am 10. März 1945 konfirmiert. Als wir danach aus der Kirche kamen, gab es Pellkartoffeln und Salz. Das war meine Konfirmation! Gleich darauf mussten wir zum Bahnhof und wurden in Viehwaggons verladen. Auf dem Boden war wenigstens Stroh. Wo uns der Zug nun hinbringen sollte, war uns unbekannt. Wohl 10 bis 14 Tage waren wir unterwegs. Wir haben viel gefroren. Stoppte der Zug, durfte man aussteigen. Dann liefen wir uns neben dem Zug warm; denn unsere wenige, abgetragene Kleidung bot kaum noch Schutz vor der eisigen Kälte.

Nach der langen Bahnfahrt kamen wir irgendwo in Österreich an. Unterkunft fanden wir hier auf einer Kegelbahn, die mit Strohlagern ausgelegt war. Es gab zunächst keine Kochgelegenheit. Später wurde ein Herd bereitgestellt, auf dem die Familie nach und nach sich etwas Warmes zubereiten konnten. Waschen konnten wir uns nur draußen an einer Pumpe, aber da wurde man auch nicht sauber, dazu noch ohne Seife. Ich hatte inzwischen Läuse und die Krätze. Medikamente dagegen gab es nicht.

Wir hatten kaum etwas zum Leben und mussten betteln gehen, doch teilweise jagten uns die Leute vom Hof und beschimpften uns dazu noch. Sie waren so unfreundlich und geizig. Der dortige Pfarrer hatte einen großen Garten mit Obstbäumen. Wir Kinder aber bekamen keine Äpfel von ihm. Lieber ließ er das Obst verfaulen und uns hungern. Auf

seinem großen Kartoffelfeld klauten wir nachts Kartoffeln. Der Pfarrer kam dann mit seinem Hund, dass wir in den nahen Wald mussten, wo wir die Kartoffeln versteckten. Am nächsten Tag tauchte die Polizei in unserem Lager auf, doch haben sie nichts gefunden.

Nach Kriegsende kam der Amerikaner, der uns Kinder Brot, Schokolade und Getränke schenkte und jede Familie bekam ein Lebensmittelpaket. Es war ein Segen, endlich mal wieder satt geworden zu sein. Nun wurde das ganze Lager einschließlich der Bewohner gründlich desinfiziert. So wurden wir auch unsere Läuse los. Bald wurden wir aus Österreich ausgewiesen und kamen nach langer Reise nach Gailbach in Bayern. Es war Winter und ich hatte keine Schuhe. Von einer Familie bekam ich ein Paar Stoffschuhe, worüber ich sehr glücklich war.

Von Gailbach aus versuchte meine Mutter, mit meinem Vater Kontakt aufzunehmen über eine Tante in Berlin, Vaters Schwester, die Mutter anscrieb, Vater hatte sich dort auch gemeldet und so fanden wir nach den unsäglichen Wirren wieder zusammen. Vater war in einem Lager in Remagen. Aus diesem Lager nahm ihn ein Kamerad mit nach Kirchhain-Anzefahr in Hessen und von dort weiter zu uns nach Gailbach. In Bayern. Danach kamen wir nach Schönbach bei Herborn in Hessen, Hier bekam Vater Arbeit als Waldarbeiter im Staatsforst. Im Jahre 1960 bauten meine Eltern in Marburg eine Nebenerwerbssiedlung. Hier wohne ich heute noch, aber in Hessen fühle ich mich nicht wohl.

**Ich vermissе meine
Heimat Ostpreußen!**

Gratulationen 2013

Wir gratulieren herzlich!

Gratulationen werden hier nur aufgenommen, wenn Sie uns per Postkarte (siehe Mitte in diesem HB) eine Mitteilung machen! Dieses gilt übrigens auch für das Ostpreußenblatt, dass Sie zur Veröffentlichung von gewünschten Gratulationen selbst anschreiben müssen!

Gnadenhochzeit (70 Jahre)

30.12.2012 Krämer, Heinrich und Ehefrau Irene, geb. Schweinberger aus Kusmen/Kreuzhöhe heirateten vor 70 Jahren in Amsterdam. Ihr Haus in Altenkirch, Erlenweg 1, musste verkauft werden. Nun wohnt das Ehepaar im Albert-Schmidt-Haus in der Hafenstrasse 118 in 45356 Essen

Diamantene Hochzeit (60 Jahre)

07.04.2013 Haugwitz, Horst und Margarete, geb. Pfeifer in Skardupönen/Grenzwald, heute in 41464 Neuss, Berghäuschenweg 49

06.12.2012 Petschulat, Fritz aus Lasdehnen/Haselberg und Ehefrau Edith, geb. Langnese, heute in 39624 Kalbe-Milde, Altmerle-bener Str. 7

Gerber, Heinz aus Patilschen/Insterwalde und Ehefrau Gertrud, geb. Schlusass im Memelland, heute in 28832 Achim, Heinrich-Laakmann-Str. 13

Goldene Hochzeit (50 Jahre)

25.07.2008 Nickel, Kurt aus Treczaken/Treifelde und Ehefrau Irene, geb. Grajewski in Holdenstedt/Thür., heute in 42113 Wuppertal, Ausblick116a

21.12.2013 Gunßer, Siegfried u. Ingrid, geb. Radtke aus Haselberg, heute in 07429 Sitzendorf, Hauptstr. 12



102. Geburtstag
Frau Meta Räder

102.

Geburtstag

21.01.2013 Räder, Meta, geb. Lander aus Kummehlupchen/Ebenfelde, heute Seniorenresidenz „Haus Christi“ (Zi. 161) in 15827 Blankenburg, Märkische Promenade 1

100.

Geburtstag

26.03.2013 Rieck, Otto aus Willuhnen, heu-



Otto
Rieck

te in 56459 Poltum, Schillerstr. 1

06.10.2013 Hitzigrath, Walter aus Mittenwalde OT Kl. Tullen, heute in 33332 Gütersloh, Neuenkirchener Str. 39

21.11.2013 Kramer, Heinrich aus Kusmen/Kreuzhöhe, heute im Albert-Schmidt-Haus in 45356 Essen, Hafenstrasse 118

*Ganz besonders herzliche Gratulation
zu „vier“ Goldenen Hochzeiten in der Familie
Dannebauer aus Ederkehmen/Edern:*

Zur Doppel-Goldhochzeit:

- 14.09.2012 Sand, Irene, geb. Dannebauer und Ehemann Kurt, heute wohnhaft in 28832 Achim, Bremer Strasse 129 und Moll, Lydia, geb. Dannebauer und Ehemann Hans, heute wohnhaft in 28832 Achim, Friedrichstrasse 6
- 22.12.2012 Dannebauer, Dieter und Ehefrau Helene, geb. Kederowski, heute wohnhaft in 28832 Achim, Albert-Schweitzer-Strasse 6
- 06.12.2013 Dannebauer, Manfred und Ehefrau Irmtraud, geb. Grau, heute wohnhaft in 28832 Achim, Albert-Schweitzer-Strasse 6



*Doppelhochzeit am
14. September 1962
in der St.-Laurentius-
Kirche zu Achim.*

*Die Schwestern Irene
und Lydia Dannebauer
heiraten die Unteroffiziere
Kurt Sand und Hans Moll*



96. Geburtstag

09.05.2013 Blumreiter, Senta, geb. Litty aus Jogschen/Seehuben, heute in 12205 Berlin, Köhlerstr. 27

94. Geburtstag

25.05.2013 Geisendorf, Christel, geb. Kallweit in Pillkallen, heute in 74523 Schwäbisch-Hall, Im Lindach 4/42, wohnhaft.

93. Geburtstag

07.02.2013 Kramer, Irene, geb. Schweinberger aus Kusmen/Kreuzhöhe, heute im Albert-Schmidt-Haus in 45356 Essen, Hafenstr. 118

92. Geburtstag

26.01.2013 Scheer, Frieda, geb. Bartenwerfer in Payscheln/Insterwangen, heute in 23812 Wahlstedt, Skandinavienstr. 148 (bei Höfs)

28.07.2013 Freise, Gertrud, geb. Brandstädter in Schillehnen/Schillfelde, heute in 51465 Bergisch-Gladbach, Hammermühle 1

24.09.2013 Kutz, Iris, geb. Pflaumbaum in Kussen, zuletzt wohnhaft in Bruszen/Kiesfelde, heute in 23611 Bad Schwartau, Cleverhofer Str. 156

91. Geburtstag

25.02.2013 Raeder, Gisela aus Schivelbein/Pommern, heute 12249 Berlin, Tautenbg. Str. 3a

15.04.2013 Dormeyer, Lydia, geb. Pranzkat in Kussen (war bis Sept./Okt 1948 dort), heute in Langenhagen

09.09.2013 Unruh, Martha, geb. Unterberger in Kaunohnen/Marderfelde, heute in 99510 Großbromstedt, Dorfstrasse 3

08.12.2013 Hermann, Erna, geb. Nolde in Gr. Warningken/Steinkirch, heute in 12163 Berlin, Schildbornstrasse 99

90. Geburtstag

15.02.2013 Juhnke, Irmgard, geb. Burat aus

Mallwischken/Mallwen, heute in 27367 Reeßum, Senioarenstift
14.03.2013 Brenner, Grete, geb. Willkowie in Lengschen/Moorwiese, zuletzt wohnhaft in Kl. Warningken/Seidlerhöhe, heute 29439 Lüchow, Gerh.-Hauptmann-Weg 28

26.05.2013 Tinat, Margarete, geb. Bernecker aus Katharinenhof, heute in 29345 Unterlüß, Neulüßer Str. 6

04.07.2013 Gernitz, Walter aus Krusen, heute in 59348 Lüdingshausen, Gerhart-Hauptmann-Str. 3

02.09.2013 Kolb, Dorothea, geb. Paeslack aus Haselberg, heute in 91611 Lehrberg, Obersulzbach 26

02.12.2013 Mirbach, Gerda, geb. Preugschat in Uszballen/Eichbruch, letzter Wohnort Tegnerskrug, heute in 13503 Berlin, Ziegenorter Pfad 48

80. bis 89. Geburtstag

21.01.1930 Werschkull, Klaus aus Königsberg, heute in 12309 Berlin, Nürnberger Strasse 8, zum 83. Geburtstag

05.02.1933 Gürtler, Rosemarie, geb. Trosien in Wisborienen/Grenzhöhe, heute in 14547 Beelitz, Nürnberger Str. 38a, zum 80. Geburtstag

07.02.1928 Gerber, Heinz aus Patilschen/Insterwalde, heute in 28832 Achim, Heinrich Laakmann-Str. 13, zum 85. Geburtstag

07.02.1932 Wallat, Christel aus Dörschkehmen/Derschau, heute in 38889 Hasselfelde, Salzmarkt 36, zum 81. Geburtstag

10.02.1925 Saebel, Willi aus Kl. Wersmeningen/Dreßlershausen, zuletzt in Blumenthal, heute in 16761 Hennigsdorf, Marderweg 14, zum 88. Geburtstag

16.02.1933 Bitschnat, Klaus in Insterburg + aus Bärenfang, heute wohnhaft

- in 21682 Stade, Zeisigweg 24, zum 80. Geburtstag
- 18.02.1926 Dowidat, Erich aus Wisborien/Grenzhöhe, zuletzt Trappen Kr. Tilsit-Ragnit, heute Heimstrasse 14, 86825 Bad Wörschhofen, zum 87. Geburtstag
- 19.02.1931 Schmidt, Gerhard aus Lasdehnen/Haselberg, Gartenstr.1, heute wohnhaft in 76344 Leopoldshafen, Waldstr, 16, zum 82. Geburtstag
- 06.03.1933 Naumann, Lisbeth, geb. Schetulat aus Willuhnen, heute wohnhaft in 04651 Bad Lausick, Thierbaumstr. 24, OT Ebersbach, zum 80. Geburtstag
- 11.03.1928 Kreissl, Erna, geb. Gernitz in Krusen, heute wohnhaft in 01445 Radebeul Eduard-Bilz-Str. 32, zum 85. Geburtstag



Urgroßmutter Erna Kreissl mit Urenkel Lenny. Trotz Sehbehinderung schreibt Sie und fleißig ganz liebevoll geschmückte Briefe.

- 27.03.1928 Scholz, Edith, geb. Wilkat in Gr. Augstutschen/Rehwalde, heute wohnhaft in 12487 Berlin, El-lernweg 37, zum 85. Geburtstag
- 13.04.1928 Sieg, Dora, geb. Krupka in Doblendszen/Kayserswiesen, heute wohnhaft in 91186 Büchenbach, Rother Str. 21, zum 85. Geburtstag
- 20.04.1933 Kellner, Edith, geb. Becker aus Pillkallen/Schlossberg, zuletzt Schirwindt, heute wohnhaft in 92637 Weiden/Opf., Schaefferstr. 19, zum 80. Geburtstag
- 28.04.1928 Reese, Erna, geb. Fermer aus Haselberg, heute wohnhaft in 99817 Eisenach, R.-Breitscheid-Str. 7, zum 85. Geburtstag
- 02.05.1933 Bolz, Erich aus Mallwischken/Mallwen, heute wohnhaft in 38300 Wolfenbüttel, Albert-Schweitzer-Allee 7, zum 80. Geburtstag
- 04.05.1933 Jäschke, Hildegard, geb. Gernitz in Krusen, heute wohnhaft in 44532 Lünen-Süd, Tisiter Str. 60, zum 80. Geburtstag
- 10.05.1928 Langnese, Edith, geb. Petschulat aus Haselberg, heute wohnhaft in 39624 Altmersleben, Dorfstrasse 7, zum 85. Geburtstag
- 06.06.1928 Naujokat, Willi aus Mallwischken/Mallwen, heute wohnhaft in 31319 Sehnde, Waldstrasse 44, zum 85. Geburtstag
- 15.06.1928 Henneberg, Irmgard, geb. Podszuck aus Haselberg, heute wohnhaft in 98744 Unterweißbach/Thür., Lichtetalstrasse 56, zum 85. Geburtstag
- 24.06.1927 Herfter, Lore, geb. Baumann in Pillkallen/Schloßberg, heute wohnhaft in 16348 Zerpenschleuse, Friedensplatz 3, zum 86. Geburtstag
- 01.07.1924 Nickel, Kurt aus Trezczaken/Treufelde, heute wohnhaft in 42113 Wuppertal, Ausblick

- 116a, zum 89. Geburtstag
- 09.07.1928 Göritzer, Ella, geb. Radtke aus Haselberg, heute in 07429 Sitzendorf/Thür., Alte Bergstrasse 4, zum 85. Geburtstag
- 10.07.1927 Stark, Dora, geb. Meyer in Woitekaten/Ostfurt, heute in 63517 Rodenbach, Gelnhäuser Str. 41, zum 86. Geburtstag
- 18.07.1931 Spehr, Lothar aus Bednahren/Stahnsdorf, heute wohnhaft in 88453 Erolzheim, Lerchenweg 10, zum 82. Geburtstag
- 13.08.1928 Franz, Gertrud, geb. Rieck aus Schlossberg, Tilsiter Querstr. 16, heute wohnhaft 15344 Strausberg, Otto-Grothewohlring 3a, zum 85. Geburtstag
- 14.08.1933 Geißler, Gisela, geb. Brandis in Septinlöpen/Siebenlinden, heute wohnhaft in 09758 Oschatz, Burgstr. 15, zum 80. Geburtstag
- 14.08.1933 Greilich, Edith, geb. Podbuweit aus Plonschöwen/Waldhufen, heute wohnhaft in 24159 Kiel, Funkstellenweg 8, zum 80. Geburtstag
- 16.08.1928 Dümchen, Ursel, geb. Eckhardt aus Haselberg, heute wohnhaft in 32676 Lügde, Kanalstr. 19-21 (Johanniterstift), zum 85. Geburtstag
- 23.08.1932 Steffen, Hildegard, geb. Scheuikat in Wersmeningken/Langenfelde, heute wohnhaft in 24211 Honigsee, Alte Dorfstr. 5, zum 81. Geburtstag
- 23.08.1928 Lukat, Edwin aus Szieden/Schieden, heute wohnhaft in 35510 Butzbach, Marktplatz 23, zum 85. Geburtstag
- 24.08.1928 Tietze, Erika, geb. Adam aus Girrehlichken/Jägerswalde, heute wohnhaft in 14193 Berlin, Salzbrunner Str, 21, zum 85. Geburtstag
- 25.09.1933 Scherzer, Anneliese, geb. Grübner in Wingillen/Feuchtwiesen, heute wohnhaft in 02763 Zittau, Lückendorfer Str.3, zum 80. Geburtstag
- 30.09.1933 Born, Willy aus Wingillen/Feuchtwiesen, in 15890 Eisenhüttenstadt, Semmelweisstrasse 25, zum 80. Geburtstag
- 12.10.1928 Hecht, Siegfried aus Mallwischen/Mallwen, heute wohnhaft in 91522 Ansbach, Lindenstrasse 28, zum 85. Geburtstag
- 20.10.1924 Rauschenbach, Heinz aus Berlin, Wolfsburger Str. 21, zum 89. Geburtstag
- 24.10.1933 Gerhardt, Anneliese, geb. Abromat in Hochfeld, heute wohnhaft in 06729 Elsterae OT Kauderitz, Etzolschainer Str. 32, zum 80. Geburtstag
- 14.11.1928 Zimmermann, Eleonore, geb. Pilz aus Haselberg + Mallwen, heute wohnhaft in 23843 Bad Oldesloe, Meisenweg 6, zum 85. Geburtstag
- 19.11.1933 Uthe, Edith, geb. Schulz aus Uszpiaunen/Kiesdorf, heute wohnhaft in 38889 Blankenburg/Harz, Wasserweg 8a, zum 80. Geburtstag
- 01.12.1922 Junkerkalefeld, Martha, geb. Krause in Löbtuballen/Löbbaugrund, zuletzt in Schloßberg, Gartenstr. 15, heute in 33449 Langenberg, Wandersloher Str. 8a, zum 89. Geburtstag
- 13.12.1933 Mirbach, Christel, geboren in Doblenszen/Kayserwiesen, heute wohnhaft in im Stadtdomizil Neumünster, zum 80. Geburtstag. Kontakt über Nichte Cara Heers, Evenaristr. 27, 64293 Darmstadt

75. Geburtstag am

- 02.03.2013 Hopp, Winfried aus Kussen (war bis Ende 1948 dort), heute wohnhaft in 98693 Ilmenau, Triniusstrasse 12

- 22.03.2013 Schaugdat, Guenter aus Bel-
sen, heute wohnhaft in 25358
Horst, Eichenweg 2
- 21.10.1013 Wehner, Margarete, geb. Fuhr-
meister in Kailen, heute wohn-
haft in 51371 Leverkusen
(AWO), Königsberger Platz 26
(Zi. 301)
- 17.12.2013 Hartmann, Horst aus Augstupö-
nen/Hochweiler, heute in
32791 Lage, Sprikerneide 15

70. Geburtstag am

- 11.04.2013 Bodo Beckedorf, Altbürgermeis-
ter der Stadt Winsen (Luhe) und
Mitglied des Kreistages des Pa-
tenkreises Harburg. Er hält bis
heute engen Kontakt zur KG
Schlossberg und ist bei Veran-
staltungen der KG ein gern ge-
sehener Gast.

Krumme Geburtstage

- 14.03.1940 Masurat, Gerhard aus Bagdoh-
nen/Rodungen, heute wohn-
haft in 53783 Eitorf, Giesen-
bachweg 17, zum 73. Geburts-
tag
- 14.07.1941 Schäff, Helga, geb. Born in Win-
gillen/Feuchtwiesen, heute
wohnhaft in 55481 Kirchberg,
Am Helzenbach 45A, zum 72.
Geburtstag
- 09.09.1941 Engel, Gundula, geb. Kaspereit
aus Alxnupönen/Altsnappen,
heute wohnhaft in 04158 Leip-
zig, Gartenwinkel 26, zum 72.
Geburtstag

Gratulationen

Dr. med. dent. Oliver Jens Lang und
Ehefrau Katrin, geb. Anfelder sind seit
dem 26.06.2013 stolze Eltern der klei-
nen „Hanna“. Damit hat Nicolas ein
Schwesterchen. Es gratulieren die stol-
zen Großeltern Edeltraud Lang, geb. Bi-
allas in Essen und Manfred Lang, Schir-
windt, Sohn des Kfm. Carl Lang und

Ehefrau Auguste, geb. Siemoneit aus Ha-
selberg und Schirwindt (zuletzt Pächter
des „Keilschen Eck“)

Zu seinem 65. Geburtstag am 24. Ap-
ril 2013 gratuliert die KG Schlossberg
nachträglich dem früheren Komman-
deur und heutigen Ehrenkommandeur,
Wilhelm Rulfs. Er stand der Schloßber-
ger Schützengilde stets nahe und war
an dem Weiterleben der Tradition der
Schloßberger Schützen sehr interessiert.

Ehrungen

Unter: „Das Por-
trait“, schreibt das
„Wochenblatt“ in sei-
ner Ausgabe vom 4.
Mai 2013: „Ehrenna-
del für Mister FDP“,
Manfred Karthoff 40
Jahre im Neu Wulms-
dorfer Rat. Unser



Glückwunsch gilt Manfred Karthoff (75)
zur Verleihung der „Goldenen Ehrenna-
del“ des Niedersächsischen Städte- und
Gemeindebundes für seine 40-jährige
Mitgliedschaft im Neu Wulmsdorfer Ge-
meinderat. Manfred Karthoff war lange
Jahre stellv. Landrat unseres Patenkrei-
ses Harburg. Er stand der Kreisgemein-
schaft (KG) sehr nahe, reiste mit ihr
auch nach Ostpreußen und hatte stets
ein offenes Ohr für die Belange der KG.
Noch heute nimmt er als gern gesehener
Gast gelegentlich an Veranstaltungen der
KG teil und ist am Weiterbestehen der
KG sehr interessiert.

Herzlichen Glückwunsch unserem
Kreisausschussmitglied, Hellmut Bütt-
ner, dessen ehrenamtliche Arbeit für
die Stadt Winsen (Luhe) mit dem „Lu-
hekiesel 2013“ belohnt wurde. Bürger-

meister André Wiese würdigte seine Arbeit u. a. mit den Worten: „Ihnen ist es darum gegangen, die Winsener Geschichte den Bürgern und Besuchern unserer Stadt in einem angemessenen Rahmen zu präsentieren. Sie haben sich mit der AG Schloss erfolgreich für die Öffnung von Teilen des Winsener Wasserturms eingesetzt. Dank Ihres Engagements wurden die Schlosskapelle und der Schlossturm in enger Zusam-

menarbeit mit dem Amtsgericht und der Stadt Winsen saniert. Ihnen und Ihren Mitstreitern aus dem Heimat- und Museumverein und der AG Schloss ist es gelungen, dass sich die Bevölkerung für die Geschichte ihrer Heimatstadt interessiert und sich mit ihr identifiziert. Man kann mit Recht sagen, dass die Erschließung des Winsener Schlosses Ihr Lebenswerk ist!“

Laudatio „Goldenes Ehrenzeichen“ für Lilli Janßen

Lilli Janßen wurde am 29. März 1935 in Klein Darguschen/Grenzheide im Kreis Pillkallen/Schloßberg (Ostpr.) geboren. Die Flucht, die ihre Familie im Herbst 1944 antrat, führte sie zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester ins Erzgebirge, von dort aus weiter nach Mecklenburg und schließlich nach Nordrhein-Westfalen in den Kreis Herford. Später lebte Lilli Janßen einige Zeit in Hagen, bevor sie schließlich im Jahre 1980 in Letmathe ihre neue Wahlheimat fand.

Seit 1989 ist Lilli Janßen Leiterin der Dorfgemeinschaft Langenfelde/Groß Wersmelingken im Kreis Pillkallen/Schloßberg, ihrem Wohnort nach der Geburt. Seit der Öffnung der Grenzen in das Königsberger Gebiet organisiert sie für die Dorfgemeinschaft Langenfelde zahlreiche Fahrten nach Ostpreußen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf ihrem

Heimatkreis. Im Jahre 2011 fand die 15. gemeinsame Fahrt statt.

1990 trat Lilli Janßen in die Landsmannschaft Ostpreußen Iserlohn (vormals Memellandgruppe Iserlohn) ein, deren stellvertretende Schriftführerin sie zwischen 1991 und 1997 war. Am 15. November 1997 wurde Frau Janßen zur Vorsitzenden der Heimatgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen in Iserlohn gewählt. Dieses Amt bekleidet sie seit nunmehr 15 Jahren.

Zudem ist Lilli Janßen auch Gründungsmitglied des am 8. November 1991 gegründeten Singkreises und seitdem in diesem aktiv tätig. Die Gruppe besteht mittlerweile seit über zwanzig Jahren und hat während dieser Zeit viele regionale und überregionale Auftritte wahrgenommen. Aufgrund ihrer allgemeinen Aktivitäten zum Wohle der Landsmannschaft Ostpreußen hat Lil-

li Janßen erheblich dazu beigetragen, dass die Gruppe Iserlohn mit ihrem Bekanntheitsgrad aus dem allgemeinen Kulturleben der Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Von 1991 bis zum Jahre 2004 war sie Kreistagsmitglied bei der Kreisgemeinschaft Schlossberg mit Sitz in Winsen (Lühe). Lilli Janßen ist auch weiterhin für die Kreisgemeinschaft als Geburtstagsgratulantin für das Dorf Langenfelde tätig.

In der Zeit von 1995 bis 1997 wirkte Lilli Janßen als Vorstandsmitglied und Schriftführerin im BdV-Kreisverband Iserlohn und von 1998 bis 2003 als dessen stellvertretende Vorsitzende. Am 22. Juni 2006 wurde sie als Schriftführerin und Beisitzerin im BdV-Kreisverband wieder gewählt, bevor sie 2008 aus dem Vorstand ausschied.

Am 8. November 1998 wurde auf Initiative von Frau Janßen im Ostdeutschen Museum des BdV-Kreisverbandes Iserlohn im Alten Rathaus von Letmathe eine „Ostpreußenstube“ mit sehenswerten Exponaten aus allen Regionen Ostpreußens eröffnet. Es folgten viele verschiedene gut besuchte Veranstaltungen. Bei den Feierlichkeiten zum 10jährigen Bestehen der „Ostpreußenstube“ konnte Prof. Dr. Wladimir Gilmanov von der Kant-Universität Königsberg als Gast begrüßt werden. Seit der Auflösung der „Ostpreußenstube“ am 1. August 2010 sind in Zusammenarbeit mit dem Museumsleiter der Stadt

Iserlohn einige der ostpreußischen Exponate in einer Vitrine im Heimatmuseum „Haus Letmathe“ in der Dauerausstellung „Vertreibung und Integration in Letmathe“ untergebracht.

In dem Ende 2009 gebildeten Arbeitskreis, zu dem der Museumsleiter der Stadt Iserlohn und andere sachkundige Personen gehörten, ist auch Lilli Janßen vertreten. Ihr ist es mit zu danken, dass sich nun eine größere Anzahl ostpreußischer Exponate in einem städtischen Museum in Iserlohn in einer Dauerausstellung befinden, die von Vertreibung und Integration der ostdeutschen Bevölkerung berichten. Auf ausschließliches Betreiben von Frau Lilli Janßen wurde aus Anlass des 40jährigen Bestehens der Landsmannschaft Ostpreußen in Iserlohn im Jahre 2007 die Chronik „Unvergessene Heimat Ostpreußen 1967 - 2007“ erstellt und herausgegeben.

Bei der Jubiläums-Veranstaltung am 24. September 2011 „975 Jahre Letmathe“ - „Historischer Markt im Park von



Haus Letmathe“, war die Landsmannschaft Ostpreußen Iserlohn mit einem ostpreußischen Marktstand, der mit Exponaten aus der ehemaligen „Ostpreußenstube“ bestückt war, vertreten. Auch wurden dort Ostpreußische Spezialitäten zum Kauf angeboten. Der Erlös ging zu 100% an das Letmather Hospiz „Mutter Teresa“. Der Singkreis konnte sich bei der Eröffnung im Park auf der Bühne mit einigen Liedern mit in das Geschehen einbringen.

Bereits im 7. Dezember 1998 wurde Lilli Janßen das „Silberne Ehrenzeichen des Bundes der Vertriebenen“ und am 20. März 1999 das „Silberne Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen“ verliehen. Mit dem „Ehren- und Verdienstabzeichen der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen“ wurde sie am 10. März 2007 ausgezeichnet.

Mit ihren vielen Aktivitäten, der absoluten Verbundenheit, Liebe und Treue zur ostpreußischen Heimat, ihrem unermüdlichen Bestreben, die Ostpreußen zu motivieren und zusammen zu halten sowie mit ihrem vielseitigen kulturellen Engagement hat sich Lilli Janßen um Ostpreußen verdient gemacht.

In Würdigung ihrer außergewöhnlichen Leistungen und ihres vielfältigen Einsatzes für Ostpreußen verleiht die Landsmannschaft Ostpreußen Frau Lilli Janßen das Goldene Ehrenzeichen.

Wir gratulieren
allen Geburtstagskindern
und Jubilaren recht herzlich
und wünschen noch viele
weitere glückliche Jahre!



Leserbriefe – Suchanzeigen – Verschiedenes

► Liebe Frau Wiese, schreibt **Dora Sieg, geb. Krupkat in Kayserswiesen!**

Für den Heimatbrief herzlichen Dank. Seit wir aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr nach Winsen und zu den anderen Treffen fahren können, ist der Heimatbrief die einzige Verbindung zur Heimat. Mein Mann hat den Brief noch gelesen, musste dann aber am 20.12. ins Krankenhaus, wo er verstorben ist. ■

► Zum HB51/2012, Seite 71, links 5. Zeile, bekamen wir von Frau **Esther Neugebauer** eine Korrektur zu ihren Ausführungen: Ihre Mutter Anna Mett verstarb am 23.11.1946. ■

► Frau **Heidemarie Teichmann, geb. Rieck**, bedankt sich für die Zusendung des HB51/2012 und schreibt u.a.: Er ist wie immer sehr gut gelungen. Mein Mann und ich lesen ihn immer mit großer Begeisterung. Vor allem die Beiträge der Teilnehmer an der Ostpr.-Reise sind interessant, so wie alle anderen Beiträge. Die Rezepte wecken Erinnerungen an die Kindheit, als Mutti sie gekocht hat. Wenn mein Onkel, Otto Rieck aus Willuhnen sich wacker hält, begehrt er am 26.3.2013 seinen 100. Geburtstag. ■

► Frau **Erni Kreissl, geb. Gernitz in Krusen**, schreibt uns trotz Sehbehinderung mit Blümchen kunstvoll verzierte Briefe. Hier u. a.: Ganz herzlichen Dank für den Heimatbrief und das meine Schwester Frieda auf der Totenliste vermerkt worden ist! Von einstmal 8 Geschwistern leben nun noch drei. Der Heimatbrief bedeutet mir sehr viel! Es ist die Brücke zur Heimat! Leider sind keine Ostpreußen in meiner Nähe (Radebeul, Eduard-Bilz-Str. 32, d. Red.). Ich

muss meine plattdeutschen Lieder alleine singen. Meine Rente ist sehr klein, aber für den Heimatbrief gebe ich gerne, solange ich lebe. Ich würde mir gerne die Heimatstube angucken, aber leider bin ich gehbehindert! Ich freue mich immer sehr über den Heimatbrief!!! ■

► Frau **Martha Unruh, geb. Unterberger in Marderfelde**, bedankt sich in einem Brief für den Heimatbrief. „Es ist immer eine kleine Erinnerung von meiner Heimat, wenn auch unser Dorf in Schutt und Asche liegt!“ Es hat ihr nicht gefallen, dass sie noch nie mit ihrem Geburtstag im HB stand. Nun haben wir ihr zum 91. Geburtstag gratuliert (die Redaktion). ■

► **Winfried Hopp aus Kussen** schreibt u. a.: „Wir feiern, wenn Gott will und die Pferde ziehen, am 15. 4. in Langenhagen den 91. Geburtstag meiner Tante Lydia Dormeyer, geb. Pranzkat. Sie hat mich auf der Flucht, dann im Treck (Fußmarsch durch den ostpr. Winter ab Königsberg) und im Arbeitslager Kussen (Wesnowo), wie man sagt, bis zum 27. September 1948 durchgebracht. Dann wurden wir rausgeschmissen! ■

► Frau **Christa Mangelsdorf, geb. Ellmer in Steinkirch**, dankt für die Gratulation zum 85. Geburtstag. „Sie haben mir damit viel Freude bereitet und es rollten die Tränen, als ich auf der Karte die Kirche von Steinkirch sah, in der ich im August 1928 getauft worden bin. Mein Vater hat den ganzen Treck ab Januar 1945 bis zur Insel Poel geführt. Ich habe alles aufgeschrieben und eine Skizze unseres Dorfes angefertigt. ■

► Frau **Heidemarie Teichmann, geb. Rieck in Tilsit**, bedankt sich für die Glückwünsche zum 100. Geburtstag ihres Onkels, **Otto Rieck**. „Sein großer Wunsch war es, dieses Jubiläum zu erreichen, wenn auch sein gesundheitlicher Zustand derzeit nicht sehr stabil ist. So hoffen und wünschen wir, dass er im neuen Lebensjahr noch eine sehr schöne Zeit haben wird. Die Feierlichkeiten mit uns und den vielen Gästen hat er sehr gut überstanden. Ein Gläschen Sekt oder Rotwein schlägt er nicht aus!“ ■

► Frau **Dora Sieg, geb. Krupkat in Kayserwiesen**, bedankt sich bei unserem Kreistagsmitglied und Gratulantin, Helga Anders: „Liebe Frau Anders! Für die Beileidsbezeugungen zum Heimgang meines Mannes sowie für die Gratulation zu meinem 85. Geburtstag, möchte

ich Ihnen ganz herzlichen Dank sagen. Das Leben alleine nach 62 Ehejahren ist erst mal sehr schwer, aber das Leben muss weiter gehen.“ ■

► Frau **Brigitte Reichert, geb. Gorerke in Schloßberg**, nahm an der Ostpreußenreise 2013 teil. In einem Brief schreibt sie u. a. (Auszüge): „Lieber Herr Heidenreich, Ihr großartiger Artikel (Reisebericht, d. R.) im Ostpreußenblatt Nr. 28 veranlasst mich, Ihnen ein paar Zeilen zu senden. Es war eine wundervolle, erlebnisreiche Reise. – Ihnen danke ich nun nochmals für Ihre Mühe und Durchführung der gut organisierten, schönen Reise und wünsche Ihnen weiterhin vor allem Gesundheit, Kraft und auch Freude an Ihren Aktivitäten für die ostpreußische Heimat.“ ■

Ein Anruf genügte

Mit Landsmann **Fritz Scheffler** aus Neuweide, heutiger Wohnort Wilster, hatte ich vor einigen Wochen bei einem Zufallstreffen ein Gespräch, bei dem ich ihn u.a. darauf aufmerksam machte, dass er alles nur Denkbare an Unterlagen oder Gebrauchsgegenständen aus der Heimat nicht wegwerfen soll; denn unsere Heimatstube in Winsen (Luhe) ist an allem interessiert und ich würde das Material abholen.

Es hat sich gelohnt; denn ich konnte kürzlich einen Karton in Empfang

nehmen mit „Schloßberger Heimatbriefen“ aus den Jahren 1983 bis 2007 und auch 20 Tilsiter „Land an der Memel / Rundbrief“. Vielen Dank dafür! Andere Landsleute freuen sich, an diese ihnen fehlende Heimatbriefe zu kommen. Mit den Tilsiter Heimatbriefen konnte ich wenige Tage später bei einem deutsch-russischen Forum in Duisburg der Direktorin des Museums für die Geschichte der Stadt Tilsit/Sovetsk, **Anzhelika Shpilova**, eine große Freude bereiten!

Also liebe Landsleute:

„Werfen Sie nichts weg, was Sie aus unserer Heimat gerettet haben, aus unserem schönen Ostpreußen! Alles das gehört in unsere Heimatstube!“

Schauen Sie doch mal nach, was Sie bereits entbehren können, von dem Sie sich trennen können. Noch ist es nicht

zu spät! Schicken Sie uns diese Unterlagen und Gegenstände. Wir holen auch ab, wenn es sich um größere Posten handelt bzw. ein Mitglied unseres Kreistages in Ihrer Nähe wohnt. Diese Kontaktdaten finden Sie vorne in diesem Heimatbrief.

Ein ganz herzliches „Dankeschön“

geht an **Manfred Domning!** Er ist in Schloßberg geboren und nahm an der Ostpreußenreise 2013 teil, um seine Heimat einmal zu besuchen.

Selbstlos stellte er dem Reiseleiter eine Tasche mit wunderschönen Schals zur Verfügung. Der durfte diese Schals nach eigenem Ermessen z. B. den Honoratioren in Schloßberg, anderen wichtigen Ansprechpartnern in Ostpreußen, den Damen der Folkloregruppe in Haselberg, Reise- bzw. Museumsführern und anderen zum Geschenk machen. Die Beschenkten waren durchweg überrascht und über das unerwartete Geschenk sehr erfreut.

Weiterhin stiftete Manfred Domning nach der Reise einen großen Posten Modeschmuck in Form von bunten Halsketten, die zunächst beim Schloßberger Treffen in Winsen gegen eine kleine Spende zu Gunsten der Kreisgemeinschaft einige Interessentinnen fanden. Der Rest ist in der Heimatstube ausgestellt und kann dort ebenfalls gegen eine Spende erworben werden.

Wirklich gute Taten, die Früchte getragen haben! Nochmals herzlichen Dank, lieber Manfred!

Ch.-Jörg Heidenreich, Reiseleiter

Adressen für Ahnenforschung:

Nach Recherche von Renate Wiese -
kein Anspruch auf Vollständigkeit

Verfilmung von Kirchenbüchern aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten für die Zeit vor 1874:

Deutsche Zentralstelle für Genealogie, Schongauer Str. 1, 04329 Leipzig, Telefon 0341-255 55 51, E-Mail stal@hsta.smi.dachsen.de

Duplikate von Kirchenbüchern aus Ostpreußen: Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz, Archivstraße 12–14, 14195 Berlin, Telefon 030-8390100, Internet: www.gsta.spk-berlin.de

Katholische Kirchenbücher aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten: Bischöfliches Zentralarchiv, St.-Peters-Weg 11–13, Telefon 0941-5972520, E-mail: archiv@bistum-regensburg.de, Internet: www.bistum-regensburg.de

Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher

Familienforscher e.V. (AGoFF): Ritterfelddamm 219, 14089 Berlin, Internet: www.agoff.de

Der Herold. Verein für Heraldik: Genealogie und verwandte Wissenschaften, Archivstraße 12/14, 14195 Berlin

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen: Vorsitzender Reinhold Wenzel, An der Leedge 23, 29223 Celle, Internet: www.vffow.de

Standesamtunterlagen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten: Standesamt I Berlin, Schönstedterstraße 5, 13357 Berlin, Telefon 030-90269-0, Fax 030-90207-245, E-Mail: info@stand1.verwalt-berlin.de

Großer Bestand an Verfilmungen von Personenstandsunterlagen: Kirche Jesu Christi der heiligen letzten Tage (Mormonen). Unter der Telefonnummer 06172-498924 können sie nach der nächst gelegenen genealogischen Bibliothek fragen.

Ahnenforschung

Wer kann Hans-Dieter Pfeiffer bei der Ahnenforschung helfen? Kontaktdaten: An der Schonung 3, 49811 Lingen, Tel. 0591-47655, E-Mail: hans-dieter.pfeiffer@web.de

Wer hat in seiner Ahnenreihe Geschwister oder Eltern der Frau **Kniest** (Vorname und weiteres unbekannt), die **August Brandstätter** geheiratet hat. Der wurde am 29.1.1841 in Klein Warningken/Seidlershöhe geboren und ist der

Zwillingsbruder von **Mattes Branstätter**.

August Brandstätter und seine Frau hatten 6 Kinder, vermutlich alle in Wöszupchen / Auengrund (Kirchspiel Schirwindt) geboren: August jun.; Wilhelm geb. 22.06.1875 = er ist mein Großvater; Friedrich; Franz; Karl geb. 15.05.1881; Minna geb. 07.05.1883, verheiratet mit **August Brenneisen**, geb. 26.08.1880 in Pieragen / Nicklashagen (Kirchspiel Schirwindt).

Familienforschung

– gesucht werden Informationen/Bilder

Gesucht werden Informationen zu **BRANDT / KNOX (KNOCKS)** sowie **BRÄMER (BRAEMER)/MAURISCHAT** aus **Wingeruppen/Lauterbrücken**

Meine UrUrgroßeltern **Johann Andreas BRANDT**, geboren 1855 in Schönwiese und **Auguste KNOX (KNOCKS)**, geboren 1859 in Pritzkehen, lebten nach ihrer Trauung 1884 bis zu ihrem Tode 1933 bzw. 1940 in Lauterbrücken (Schloßberg). Hat noch jemand Aufzeichnungen zur Familie **BRANDT/KNOX?**



Johann Andreas BRANDT und Auguste, geb. KNOX (KNOCKS) ca. 1930

Desweiteren lebten auch meine UrUrgroßeltern **Karl BRÄMER (BRAEMER)**

und **Maria MAURISCHAT** in **Wingeruppen**. **Karl** starb 1909 und **Maria** 1911. Die Trauung müsste um 1870 in **Mallwischken (Pillkallen)** stattgefunden haben. Die **BRÄMER's** hatten mehrere Kinder (**Berta, Emil, Emma, August, Johanne** und eventuell noch 2 bis 3 weitere Kinder von denen einer ins Ruhrgebiet ausgewandert sein soll). Existiert noch irgendwo ein Bild zu den **BRÄMER's** bzw. weitere Lebensdaten zu **Karl BRÄMER (BRAEMER)** und **Maria MAURISCHAT** oder zu deren Nachkommen?

Gesucht werden Informationen zu **FERMER / BUTKEREIT (BUTTCHEREIT)** aus **Antballen/Abendwalde und Eggleningken/Klefernberg**

Mein UrUrgroßvater **Christian FERMER** wurde 1848 in **Schockwethen (Stallupönen)** geboren und meine UrUrgroßmutter **Henriette BUTKEREIT (BUTTCHEREIT)** 1842 in **Eymenischen (Stallupönen)**. **Christian** war der jüngste Sohn des **Eigenkättners Matthes FERMER** aus **Szokweten**. **Henriette** war

die 2. Tochter des Stellmachers Christian BUTKEREIT aus Eymeniszken.

Meine UrUrgroßeltern hatten drei oder vier Kinder (Wilhelmine geb. 1871, Franz geb. 1882, Amalie geb. 1884 und eventuell noch einen weiteren Sohn, der nach Amerika ausgewandert sein soll). Die FERMER's wohnten mindestens bis zum Tode von Henriette (vor 1919) in Antballen. Danach lebte Christian FERMER noch bis zu seinem Tode 1927 in Eggleningken (Pillkallen). Verfügt noch jemand über Aufzeichnungen zur Familie FERMER/BUTKEREIT?



Henriette FERMER, geb. BUTKEREIT (BUTTCHEREIT) ca. 1910

Christian FERMER ca. 1925 (unsicher)

Gesucht werden Informationen zu BRANDT / TONAT aus Brakupönen/Roßlinde und Henskehmen/Sprindacker

Über meine UrUrgroßeltern Friedrich BRANDT und Maryke TONAT weiß ich kaum etwas. Aus den verfügbaren Kirchbüchern konnte ich entnehmen, dass sie drei Söhne hatten. Adam wurde 1855 geboren, Joseph 1859 und mein Urgroßvater Johann 1866. Einer der beiden älteren Brüder soll als Schneider nach Berlin gegangen sein. Der andere Bruder muss relativ früh verstorben sein.

Friedrich BRANDT soll Knecht in Brakupönen (Gumbinnen) gewesen sein und müsste ab ca. 1855 mit seiner Familie in Henskehmen (Pillkallen) gelebt haben.

Mein Urgroßvater Johann BRANDT wurde 1866 in Henskehmen (Pillkallen) geboren. Er verließ seinen Geburtsort erst 1944 und starb auf der Flucht in Vorpommern 1945. Meine Urgroßmutter Wilhelmine FERMER wurde 1871 in Antballen geboren. Sie lebte nach der Heirat zusammen mit ihrem Mann Johann in Henskehmen und starb ebenfalls auf der Flucht in Vorpommern 1945.

Die beiden Söhne Otto (geboren 1903) und Herrmann (geboren 1908) starben 1945 in russischer Gefangenschaft. Die 1892 geborene Tochter Anna starb 1949 in Gadebusch. Die Trauung meiner Urgroßeltern müsste zwischen 1889 und 1903 in Mallwischken stattgefunden haben. Leider gibt es dazu keinerlei Dokumente mehr. Es gibt auch keinen Hinweis auf die „Goldene Hochzeit“, die eventuell noch vor der Flucht 1944 stattgefunden hat. Kann jemand Hinweise zu Trauungen in Mallwischken zwischen 1889 und 1903 geben bzw. zu einer eventuellen „Goldenen Hochzeit“ in Sprindacker (Schloßberg) zwischen 1939 und 1944? Verfügt noch jemand über Aufzeichnungen oder sogar über Bilder zu dieser Familie?



Johann BRANDT und Wilhelmine, geb. FERMER 1933

Hinweise zu den genannten Personen sind erwünscht an:

Dr. Ralf Fiedler, Tel. 0381-5486590,
E-Mail: fiedler.ralf@t-online.de

Familienforschung – gesucht werden Informationen/Bilder von folgenden Personen – Zeitraum/Wohnorte (Kreis)

Großeltern

Urgroßeltern

Urgroßeltern

Meta BRANDT * 20.11.1912, † 07.08.1990
 1912 – 1933 Brakupönen (Gumbinnen)
 1933 – 1944 Schluidischen/Lerchenborn (Stallupönen)

Fritz BRANDT * 03.04.1888, † 15.04.1970
 1888 – 1912 Wingeruppen (Pillkallen)
 1912 – 1933 Brakupönen (Gumbinnen)
 1933 – 1944 Schluidischen (Stallupönen)
 ∞ 22.12.1911 in *Mallwischken* (Pillkallen)

Johann Andreas BRANDT * 30.11.1855, † 21.11.1933
 1855 – ca. 1884 Schönwiese (Tilist-Ragnit)
 ca. 1884 – 1933 Wingeruppen (Pillkallen)
 ∞ 14.03.1884 in *Kraupischen (Tilist-Ragnit)*

Auguste KNOX (KNOCKS) * 29.09.1859, † 17.12.1940
 1859 – ca. 1884 Pritzkehmen (Pillkallen)
 ca. 1884 – 1940 Wingeruppen (Pillkallen)

Johanne BRÄMER (BRAEMER) * 31.03.1884, † 15.04.1945
 1884 – 1912 Wingeruppen (Pillkallen)
 1912 – 1933 Brakupönen (Gumbinnen)
 1933 – 1944 Schluidischen (Stallupönen)

Karl BRÄMER (BRAEMER) * ca. 1840, † 04.01.1909
 ca. 1840 – 1909 Wingeruppen (Pillkallen)
 ca. 1870 in *Mallwischken (Pillkallen)*
Maria MAURISCHAT * ca. 1840, † 19.01.1911
 ca. 1840 – 1911 Wingeruppen (Pillkallen)

∞ 14.07.1933 in *Wilken (Stallupönen)*

Johann BRANDT * 06.02.1866, † 03.05.1945
 1866 – 1944 Henskehmen (Pillkallen)

Friedrich BRANDT * ca. 1830, † ca. 1900
 ca. 1825 – ca. 1855 ? Brakupönen (Gumbinnen)?
 ca. 1855 – ca. 1900 ? Henskehmen (Pillkallen)
 ∞ ca. 1854 in ?

Maryke TONAT * ca. 1835, † ca. 1900
 ca. 1830 – ca. 1859 ? Henskehmen (Pillkallen) ?
 ca. 1859 – ca. 1900 ? Henskehmen (Pillkallen)

Johann Hermann BRANDT * 18.11.1908, † 04.02.1945
 1908 – 1933 Henskehmen (Pillkallen)
 1933 – 1944 Schluidischen/Lerchenborn (Stallupönen)

∞ ca. 1891/92 in *Mallwischken (Pillkallen)*

Wilhelmine FERMER * 14.06.1871, † 18.02.1945
 ca. 1871 – 1892 Antballen (Pillkallen)
 ca. 1892 – 1944 Henskehmen (Pillkallen)

Christian FERMER * 17.12.1848, † 09.02.1927
 1848 – ca. 1875 Schockwethen (Stallupönen)
 ca. 1875 – ca. ? Antballen (Pillkallen)
 ca. ? – 1927 Eggenlingen (Pillkallen)
 ∞ 17.04.1874 *Kartenau (Stallupönen)*

Dr. Ralf FIEDLER
 Sonnenblumenweg 75
 18119 Rostock
 Tel.: 0381-5486590
 E-Mail: fiedler.ralf@t-online.de

Henriette BUTKEREIT (BUTTCHEREIT) * 16.08.1842, † < 06.1919
 1842 – ca. 1875 Eymenischken (Stallupönen)
 ca. 1875 – < 06.1919? Antballen (Pillkallen)

* geboren, ∞ *geheiratet*, † *verstorben*

[unsichere Daten](#)

Unsere Toten

Nachruf Ursula Duddeck

Ch.-Jörg Heidenreich

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg trauert um **Ursula Duddeck**. Sie verstarb im August 2013 im Alter von fast 92 Jahren im Alten- und Pflegeheim Cura in Winsen (Luhe), in dem sie auf eigenen Wunsch ihren Lebensabend verbrachte.

Frau Duddeck wurde am 5. November 1921 in Königsberg (Pr.) geboren und kam nach dramatischer Flucht per Schiff über die Ostsee nach Pattensen. 1953 siedelte Frau Duddeck nach Winsen um. Hier bekleidete sie im Laufe der Jahrzehnte viele Ehrenämter, u. a. leitete sie über 40



Jahre den Feierabendkreis, aus dem sie sich erst im 90. Lebensjahr zurückzog.

Auch für die Kreisgemeinschaft Schloßberg hatte sie stets ein offenes Ohr, wenn es galt, z. B. in der Heimastube oder bei den Hauptkreistreffen zu helfen. Viele Jahre übernahm Frau Duddeck, teils zusammen mit ihrer Tochter, die Eintrittskasse bei den Hauptkreistreffen in der Stadthalle Winsen.

Frau Duddeck war uns eine große und immer gern-gesehene Hilfe. Die Kreisgemeinschaft Schloßberg wird sie stets in guter Erinnerung behalten. Unser Beileid gilt ihren Angehörigen!

Nachruf Gertraut Schiller

Am 29. Dezember 2012 verstarb Irmtraut Schiller, geb. Reichel, Ehefrau unseres langjährigen Kreisvertreters, Georg Schiller, im Alter von 94 Jahren in Bremen.

Der Ehrenvorsitzende der Kreisgemeinschaft Schloßberg, Georg Schiller, geboren am 18. Januar 1920 in Fichtenhöhe, verstarb am 28. Januar 2003 in Bremen.

Irmtraut Schiller wurde am 11. März 1918 in Schweidnitz (Schlesien) als viertes Kind von Gertrud Reichel, geb. Müller, und Dr. Walter Reichel, geboren.

Nach dem Tod des Vaters – er fiel am 30. März 1918 in Frankreich – zog Gertrud Reichel mit ihren vier Kindern nach Niesky, wo sie durch Verwandte und die enge Bindung zur Herrnhuter Brüdergemeinde Unterstützung hatte. Nach dem Besuch des Lyzeums in Niesky machte Irmtraut Reichel eine Ausbildung zur Stenotypistin und arbeitete später als Buchhalterin in Hirschberg.

Dort lernte sie 1941 den ostpreussischen Jungbauern Georg Schiller kennen. Nach der Verlobung 1943 besuchten sie die Eltern von Georg Schiller

in Fichtenhöhe im Kreis Schloßberg. Zur Übernahme des bäuerlichen Betriebes kam es allerdings aufgrund der Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges nicht mehr.

Irmtraut und Georg Schiller heirateten im August 1944 in Hirschberg. Im Januar 1945 ging Irmtraut Schiller mit ihrer Mutter auf die Flucht. Sie fanden in Glücksburg (Schleswig-Holstein) zunächst eine Bleibe. Auch Georg Schiller gelang es kurz vor Kriegsende, von Schlesien nach Schleswig-Holstein zu übersiedeln.

Nach der Geburt von Tochter Gudrun im Juli 1945 fand die junge Familie in Liebenau, Kreis Nienburg/Weser, eine Wohnung. Dort wurden Tochter Karin 1947 und Sohn Ingo 1954 geboren. Da Georg Schiller inzwischen eine Ausbildung zum Sozialarbeiter gemacht hatte und im Jugendflüchtlingslager Sandbostel Anstellung fand, zog die Familie nach Bremervörde. Irmtraut Schiller versorgte den Haushalt und die Kinder. 1964 erfolgte ein weiterer Umzug und zwar nach Bremen, weil Georg Schiller als Sozialinspektor am Jugendamt Bremen ins Beamtenverhältnis übernommen werden konnte.

Schon in den 50er Jahren war Georg Schiller in der Jugendarbeit der Kreisgemeinschaft Schloßberg engagiert. Dabei wurde er von seiner Frau Irmtraut unterstützt, die ihn nicht nur häufig zu den Kinder- und Jugendfreizeiten begleitete, sondern auch viele Schreibebeiten für ihn erledigte, insbesondere während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Kreis-



vertreter (1971–1999) und bei der Organisation und Durchführung zahlreicher Busreisen nach Ostpreußen. Bei den Arbeiten zu seinem Buch „Der Grenzkreis Schloßberg/Pillkallen im Bild“ und bei den schriftlichen Vorbereitungen für den Heimatbrief, den Georg Schiller von 1971 bis 1997 als Schriftleiter gestaltete, war seine Frau Irmtraut

ihm eine unentbehrliche Helferin.

Irmtraut Schiller übernahm seit 1981 auch eigenständig die Vorbereitung und Begleitung von Ostpreußenfahrten. Darüber hinaus plante und betreute sie Reisen in ihre Heimat Schlesien und auch zu anderen Zielen (u.a. nach Italien, Ungarn, Spanien und Norwegen), denn unter den Teilnehmern der Ostpreußenfahrten hatte sich eine gute Gemeinschaft gebildet, die auch an weiteren Busreisen mit Irmtraut Schiller interessiert war. Sie betreute die Mitreisenden mit großem Engagement und pflegte auch privat gemeinsam mit ihrem Mann Kontakte zu ihnen. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie ab 1994 keine Fahrten mehr begleiten. Auch Georg Schiller musste aus gesundheitlichen Gründen nach und nach seinen Einsatz in der Kreisgemeinschaft reduzieren. Er starb im Januar 2003.

Nach dem Tod ihres Mannes lebte Irmtraut Schiller in der gemeinsamen Wohnung noch bis zum Sommer 2010. Die letzten zweieinhalb Jahre ihres Lebens wurde sie in einem Pflegeheim in Bremen-Nord betreut. Irmtraut Schiller hinterlässt drei Kinder sieben Enkelkinder und sechs Urenkel.

Besonders wichtig war ihr stets ein Spruch von Jean Paul:

„Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann!“

Karin Neubronner, Tochter

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg ist Irmtraut und Georg Schiller zu großem Dank verpflichtet und wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren!



In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einem Menschen, der Ostpreußen stets verbunden war. Unvergessen bleibt die tatkräftige Unterstützung ihres 2008 verstorbenen Ehegatten, unseres Kreisvertreters, Arno Litty.

Es verstarb am 29. April 2013 im Alter von 87 Jahren in Berlin

Ingeborg Litty
geb. Alber

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg
Der Vorstand + Kreistag

Totenliste 2013

19.01.1998 **Weih, Helmut (73)**, Osterfelde, Ludwigshafen

1999 **Nee, Alfred**, Smailen, Wolfsburg

10.05.2004 **Junkerkalefeld, Carl (89)**, Schloßberg, Langenberg

27.10.2006 **Bertulat, Kurt (79)**, Tulpeningen, Düsseldorf

10.03.2008 **Bender, Frieda (99)**, geb. Bender, Gubern, Proseken

21.03.2010 **Dittscheid, Ruth (76)**, geb. Abokat, Siederlerfelde, Bad-Honnef

14.05.2010 **Sennert, Gertrud (87)**, geb. Alt, Ebenwalde, Gefrath

2011

02.01.2011 **Gartz, Margot (79)**, geb. Ensuleit, Steinkirch, Lübeck

22.03.2011 **Walch, Eva (78)**, geb. Selmigkeit, Haselberg, Bad-Lauterberg

30.05.2011 **Schusseng, Rudolf (84)**, Mallwen, Uedem

31.05.2011 **Plauschinat, Erich (80)**, Schloßberg, Elmshorn

05.06.2011 **Lau, Herbert (62)**, Mittenwalde, Casekow-Luckow

07.06.2011 **Schäfer, Heinz (88)**, Schloßberg, Schorrsw

27.08.2011 **Forkel, Irmgard (83)**, geb. Ramm, Schloßberg, Hildburghausen, Thüringen

06.11.2011 **Zernitzky, Guntram (86)**, Schloßberg, Verden (Aller)

22.10.2011 **Nee, Ulrich (70)**, Langenfelde, Erfurt

2012

31.01.2012 **Gerber, Heinz (79)**, Köschen, Müllheim

17.02.2012 **Arndt, Eva (76)**, geb. Abrolat, Hochfeld, Elstertrebnitz

- 18.02.2012 **Schröter, Christel (80)**, geb. Tharau, Willuhnen, Sagard
- 28.02.2012 **Wallhöfer, Ulrike (69)**, geb. Enss, Haselberg, Hechthausen
- 16.03.2012 **Herner, Waltraud (77)**, geb. Mertins, Rotfelde, Hartha
- 23.03.2012 **Kassautzki, Gerda (87)**, geb. Kutz, Kiesfelde, Frankfurt/M.
- 29.04.2012 **Balschuweit, Karl (80)**, Insterwalde, Sondershausen
- 11.06.2012 **Brandt, Herbert (97)**, Werden, Dinslaken
- 22.06.2012 **Rickert, Ursula (95)**, Ehefrau von Gerhard, geb. Rickert, Mallwen, Schönberg
- 30.06.2012 **Pfeiffer, Heinz (90)**, Rodungen, Stuttgart
- 30.07.2012 **Sabrautzki, Lisbeth (91)**, geb. Radßuweit, Kreuzhöhe, Bad-Erbisdorf
- 06.07.2012 **Saffran, Hildegard (79)**, geb. Pfeiffer, Ehefrau von Klaus Saffran, Willuhnen, Bassum-Bramstedt
- 01.09.2012 **Legsding, Erna (95)**, geb. Ludwig, Lindenhaus, Flensburg
- 08.09.2012 **Friedrich, Heinz (88)**, Bärenfang, Neubukow
- 08.09.2012 **Bremer, Engelhard (80)**, Blockswalde, Ebhausen
- 11.09.2012 **Gehrmann, Gerhard (93)**, Schloßberg, Kiel
- 17.09.2012 **Fuß, Hildegard**, geb. Kinnigkeit, Bärenfang, Kaltennordheim
- 27.09.2012 **Stich, Franz Werner (76)**, Radenau, Annaberg
- 00.10.2012 **Krischkowski, Helmut (79)**, Schwarzwiesen, Nesow
- 04.10.2012 **Regler, Vera (81)**, geb. Wulff, Schillfelde, Berkholz
- 07.10.2012 **Bockhold, Erna (84)**, geb. Ungereit, Ostfurt, Zeitz
- 07.10.2012 **Goergen, Charlotte (89)**, geb. Bugenings, Auertal, Bremen
- 12.10.2012 **Beeck, Walter (92)**, Schirwindt, Lüneburg
- 15.10.2012 **Hasenoehrl, Gertrud (81)**, geb. Stephan, Kussen, Solingen
- 21.10.2012 **Westphal, Frieda (98)**, Langenfelde, Preetz
- 23.10.2012 **Rienecker, Werner (88)**, Schloßberg, Hemer
- 01.11.2012 **Stöckmann, Heinz (84)**, Lindicken, Bad-Elster
- 12.11.2012 **Raudonat, Emma (100)**, geb. Bischof, Birkenfelde, Leipzig
- 25.11.2012 **Heidenblut, Ruth (91)**, geb. Selmigkeit, Schloßberg, Schmölln/Großstöbnitz
- 27.11.2012 **Malskies, Heinz (88)**, Insterwalde, Sondershausen
- 29.11.2012 **Probst, Alice (80)**, geb. Nickel, Willuhnen, Biel
- 30.11.2012 **Ehlers, Leonore (88)**, geb. Gruber, Krusen, Elmshorn
- 00.12.2012 **Veits, Gerhard (75)**, Blumenfeld, Niederwiesa
- 01.12.2012 **Hirth, Friedrich-Karl (79)**, Blumenfeld, Westercelle
- 03.12.2012 **Boß, Rudi (88)**, Lugeck, Hamburg
- 10.12.2012 **Büschl, Gisela (85)**, geb. Berger, Schwarpen, Mülheim
- 10.12.2012 **Hermann, Frieda (93)**, geb. Nörenberg, Ehefrau Arnold Hermann, Kiesdorf, Bielefeld
- 14.12.2012 **Palfner, Ruprecht (90)**, Rotfelde, Barnten
- 20.12.2012 **Rieck, Kurt (86)**, Moorwiese, Verden
- 25.12.2012 **Rieck, Anita (87)**, geb. Klöver, Ehefrau Kurt Rieck, Moorwiese, Verden
- 28.20.2012 **Urban, Willy (85)**, Doristhal, Marburg/Lahn

29.12.2012 **Schiller, Irmtraut (94)**, geb. Reichel, Ehefrau Georg Schiller, Fichtenhöhe, Bremen

2013

- 04.01.2013 **Sieg, Otto (87)**, Kayserwiesen, Büchenbach
13.01.2013 **Kaszemeikat, Bruno (84)**, Grenzwald, Lüdenscheid
20.01.2013 **Gabler, Hildegard**
03.02.2013 **Groß, Frieda (79)**, geb. Krischkat, Vierhöfen, Hildesheim
06.02.2013 **Murach, Frida (93)**, geb. Loleit, Schloßberg, Ratzeburg
08.02.2013 **Böhm, Inge (86)**, geb. Raschat, Spullen, Kempten
08.02.2013 **Anders, Lothar (86)**, Haselberg, Pfullingen
11.02.2013 **Krüger, Emmi (87)**, geb. Leiwat, Schleswighöfen, Gelsenkirchen
20.02.2013 **Gabler, Hildegard (92)**, Bertulat, Tulpeningen, Düsseldorf
14.02.2013 **Jurkschat, Manfred (72)**, Tegnerskrug, Landsberg
17.02.2013 **Urban, Arno (88)**, Lindbach, Rotenburg/Wümme
18.02.2013 **Fulda, Gerda (83)**, geb. Wilkat, Langenfelde, Velbert-Langenberg
21.02.2013 **Kiewel, Arno (79)**, Hermannsdorf, Bad-Münder
23.02.2013 **Kallweit, Oskar (83)**, Hopfendorf, Treuchtlingen
28.02.2013 **Forster, Herbert (83)**, Schloßberg, Hamburg
02.03.2013 **Reichenbach, Dorothea (93)**, geb. Heinrich, Krähenberge, Osterholz-Scharmbeck
04.03.2013 **Stenzel, Ingrid (86)**, geb. Redwanz, Hensken, Quickborn
05.03.2013 **Bierwolf, Günther (80)**, Grenzhöhe, Thangelstedt
07.03.2013 **Klawonn, Christel (87)**, geb. Schneller, Schieden, Neuenkirchen
11.03.2013 **Jaeger, Gertrud (92)**, geb. Bernecker, Schloßberg, Bad-Reichenhall
19.03.2013 **Schiffmann, Ursula (90)**, geb. Kaiser, Streuhöfen, Berlin
24.03.2013 **Uhlig, Christel (78)**, geb. Schuessler-Gassner, Steinkirch, Solingen
00.04.2013 **Glatzel, Christel (79)**, geb. Sanftleben, Willuhnen, Nürnberg
02.04.2013 **Raeder, Paul (81)**, Krusen, Hagen
04.04.2013 **von Kathen, Helena (79)**, geb. Reiner, Haselberg, Berlin
05.04.2013 **Bubbat, Klaus (79)**, Langenfelde, Boksee
07.04.2013 **Schwarz, Helga (69)**, geb. Kellotat, Schloßberg, Limbach-Oberfrohna
12.04.2013 **Röhrig, Gerda (82)**, geb. Lengwenus, Schillfelde, Pr. Oldendorf
16.04.2013 **Henning, Elly (85)**, geb. Jessulat, Langenfelde, Wismar
21.04.2013 **Achenbach, Edieth (87)**, geb. Müller/Blockswalde, Ehefrau Heinz Achenbach, Langenfelde, Bayreuth
26.04.2013 **Stöckmann, Kurt (87)**, Lindicken, Nossen
27.04.2013 **Nauck, Ingrid (74)**, geb. Rautenberg, Mühleck, Beeskow
28.04.2013 **Litty, Ingeborg**, geb. Alber, Ehefrau Arno Litty, Seehuben, Berlin
28.04.2013 **Holm, Rudolf (87)**, Kiefernberg, Duisburg
29.04.2013 **Vooth, Edith (90)**, geb. Matteoschat, Lugeck, Cuxhaven
01.05.2013 **Schuer, Anita (85)**, geb. Pohlmann, Hermannsdorf, Eckernförde

- 03.05.2013 **Brommert, Erika (84)**, geb. Risto, Schloßberg, Celle
 04.05.2013 **Albuschat, Joachim (74)**, Sturmen, Bexbach
 13.05.2013 **Junkerkalefeld, Martha (90)**, geb. Krause, Löbenau, Langenberg
 20.05.2013 **Schmidt, Ursula (91)**, geb. Vorwald, Grenzwald, Hamburg
 26.05.2013 **Radtke, Kurt (90)**, Haselberg, Bielefeld
 14.06.2013 **Radtke, Käthe**, geb. Thurm, Ehefrau von Kurt Radtke, Bielefeld
 17.06.2013 **Görke, Gerhard (69)**, Schirwindt, Größnitz
 22.06.2013 **Berkner, Liselotte (92)**, geb. Leiwat, Wöschupöhlen, Großstöbnitz/Thür.
 23.06.2013 **Haase, Erna (88)**, geb. Sankat, Insterwalde, Boizenburg
 02.07.2013 **Zielinski, Günter (86)**, Schloßberg, Hamburg
 07.07.2013 **Niederstraßer, Gerhard (82)**, Dreibuchen, Loburg
 16.07.2013 **Budrat, Gerhard (90)**, Siedlerfelde, Schwerte
 04.08.2013 **Gäfke, Gustav (88)**, Steinkirch, Oldenburg
 15.08.2013 **Sulkowski, Hildegard (93)**, geb. Müller, Kiesdorf, Detmold
 23.08.2013 **Walkling-Batschat, Ruth (87)**, geb. Batschat, Kiesdorf, Hohenhameln
 28.08.2013 **Pempeit, Johannes Herbert (97)**, Langenfelde, Iserlohn
Verstorbene, nicht im Kreis Schloßberg geboren/wohnhaft
 08.03.2013 **Müller, Irmgard (90)**, geb. Wagner, Eydtkuhnen, Berlin
 29.04.2013 **Schröder, Günter (85)**, Winsen (Luhe)
 15.08.2013 **Duddeck, Ursula, Königsberg, Winsen (Luhe)**

Wir gedenken der
 Heimgegangenen



Spenden

Folgend finden Sie die Liste der Heimatorte unserer Spender mit den alten Ortsnamen (vor der meist in den dreißig Jahren des vorigen Jahrhunderts vor-

genommenen Umbenennung). In den Spendenlisten selber verwenden wir der Einfachheit nur die letzten Ortsnamen.

| | | |
|--|--|--------------------------------------|
| Abendwalde (Antballen) | Ebenwalde (Girrehlischken B) | Inglaun (Inglauden) |
| Ackermühle | Ebertann (Schilleningken) | Insterwalde (Patilszen) |
| Adlerswalde (Gr. Schorellen) | Edern (Ederkehmen) | Insterwangen (Payszeln) |
| Altbaum (Uszezuppen) | Eichbruch (Uszballen P) | Iwenberg |
| Altsnappen (Alxnupönen) | Eschenhöhe (Buszuhnen) | Jägerswalde (Girrelischken A) |
| Auengrund (Wöszupchen) | Feuchtwiesen (Wingillen) | Jodungen (Jodszuhnen) |
| Auertal (Stumbern) | Fichtenhöhe (Berszeningken) | Kailen |
| Ballen (Ballupönen) | Flußfelde (Schillenöhlen) | Karpfenwinkel (Uszbörzen) |
| Bärenbach (Kl. Meschkuppen) | Fohlental (Szpiaunehlen) | Katharinenhof |
| Bärenfang | Forsthusen (Weszkallen) | Kayserswiesen (Doblendszen) |
| Barschen (Bardszen) | Frankenreuth (Kruschinehlen) | Kiefernberg (Eggleningken) |
| Barsden | Friedfelde (Scharkabude) | Kiesdorf (Uszpiaunen) |
| Beinicken (Beinigkehmen) | Friedrichweiler (Königshuld) | Kiesfelde (Bruszen) |
| Belsen | Gobern (Goberischken) | Kl. Hildesheim (Jodszen W) |
| Beutnerswalde (Uszdwawnen) | Grabenbrück (Radszen W) | Kl. Ruden (Kl. Rudminnen) |
| Bilden | Grabfelde (Grablauken) | Kl. Sorge (Kl. Jodupönen) |
| Birkenfelde (Birkenfelde S) | Grenzfelde (Mauruschatschen) | Klischen |
| Birkenhof (Birkenhof Scho u. Stablacken) | Grenzheide (Kl. Darguszen) | Klohnen |
| Bitzingen (Abschruten M) | Grenzhöhe (Wisborienen) | Königsfeld (Karunischken) |
| Blockswalde (Maszuiken) | Grenzwald (Neu Skardupönen) | Köschen (Kötschen) |
| Blumenfeld (Karczaningken) | Grumbkowsfelde (Grumbowkai- ten) | Krähenberge (Warnakallen) |
| Blumenthal | Grundhufen (Paberdszen) | Kreuzhöhe (Kusmen) |
| Bönick (Gricklauken) | Grundweiler (Schwarballen) | Krusen |
| Brämerhusen (Nowischken) | Grüneichen (Gr. u. Kl. Baltru- schelen) | Kühnen (Bartschkühnen) |
| Bruchdorf (Pawidlauken) | Grünrode (Orupönen) | Kurschen |
| Buden (Budupönen) | Grünwalde | Kussen |
| Bühlen | Gutpetern (Gutpettern) | Ladmannsfelde (Kermuschienen) |
| Bühlerhof (Kischenbannis) | Hagenfließ (Rammonischken) | Langenfelde (Gr. Wersmening- ken) |
| Cäsarsruhe (Laukehlischken) | Hagenrode (Neu Stonupönen) | Laschen |
| Dauden | Hansruh (Jänischken) | Legen (Wittgirren) |
| Deihornswalde (Draugopönen) | Haselberg (Lasdehnen) | Lindbach (Dickschen) |
| Deinen (Daynen) | Hauptmannsdorf (Kaptainisch- ken) | Lindenhaus (Szameitkehmen) |
| Derschau (Dörschkehmen) | Heinrichsfelde (Eymenischken- Baltadonen) | Lindenhof (Gr. u. Kl. Warupönen) |
| Doristal | Hensken (Henskischken) | Lindicken |
| Dorotheendorf (Kl. Daguthelen) | Herbstfelde (Jodszahlen) | Lindershorst (Uszballen L) |
| Dreibuchen (Plampen) | Hermannsdorf (Hermoneiten) | Löbaugrund (Löbtuballen) |
| Dresslershausen (Kl. Wersme- ningken) | Hochfeld (Eydgimmischken) | Löbenau (Löbegallen) |
| Droschwalde | Hochweiler (Augstupönen) | Lorenzen (Laugallen K) |
| Dudenfelde (Duden S) | Hopfendorf (Erubischken) | Lubenwalde (Lubinehlen) |
| Dudenwalde (Duden K) | | Lugeck (Brödszen) |
| Ebenfelde (Kummelupchen) | | Mallwen (Mallwischken) |
| | | Marderfelde (Kaunohnen) |

| | | |
|-----------------------------|--------------------------------|-------------------------------|
| Martingen (Martingken) | Schacken | Stobern |
| Meißnersrode (Jucknaten) | Scharen (Schaaren) | Strehöfen (Gr Daguthelen) |
| Michelfelde (Kögsten) | Schatzhagen (Wiltauten) | Sturmen |
| Mittenbach (Schackeln) | Schieden | Stutbruch (Eymenischken Wass) |
| Mittenwalde | Schillfelde (Schillehnen) | Talwiesen (Udzrudszen) |
| Moormühle (Paplienen) | Schillingen | Tanneck (Gr. Darguszen) |
| Moorwiese (Lengschen) | Schirwindt | Tannenwalde |
| Moosbach (Budupönen S) | Schloßberg (Pillkallen) | Tegnerskrug (Dagutschten) |
| Moosheim (Jodeglienen) | Schmilgen | Tiefenfelde (Kybarten) |
| Mühleck (Pritzkehmen) | Schruten (Abschruten) | Trefelde (Treczaken) |
| Mühlenhöhe (Gr. Rudszen) | Schwaighöfen (Kalbassen) | Tulpeningen (Tulpeningken) |
| Naßfelde (Jodupönen S) | Schwarpen (Schwarpern) | Tuppen |
| Nauningen (Naujeningken) | Schwarzenberge (Szimkuhnen) | Urbanshöhe (Urbantatschen) |
| Neuweide (Neu Wingeruppen) | Schwarzfelde (G. Jodupönen) | Vierhöfen (Bludszen) |
| Nicklashagen (Pieragen) | Schwarzwiesen (Werskepchen) | Vormwalde (Antbudupönen) |
| Ostdorf (Schilleningken S) | Seehuben (Jogschen) | Walddorf (Paplienen) |
| Osterfelde (Plimballen) | Seidlershöhe (Kl Warningken) | Waldhufen (Plonszöwen) |
| Ostfurt (Woitekaten) | Senkendorf (Kischen Schill) | Waldlinden |
| Parschen | Siebenlinden (Septinlöpen) | Wallinden (Wallindszen) |
| Radenau (Radszen K) | Siedlerfelde (Kurschehlen) | Weidenbruch (Jutschen) |
| Rehwalde (G. Augstutschten) | Smailen | Weidenfeld (Karklauken) |
| Reinkenwalde (G. Tullen) | Snappen (Schnappen) | Wensken |
| Ritterswalde (Trakeningken) | Sommerswalde (Lasdinehlen) | Werben (Antmirehlen) |
| Rodungen (Bagdönnen) | Spatzen (Zwirballen) | Wetterau (Kiauschen) |
| Rotfelde (Naujehnen) | Sprindacker (Henskehmen) | Wietzheim (Gr. Rudminnen) |
| Rucken | Spullen | Wildnisrode (Wassantkehmen) |
| Sallen (Sallehnen) | Stahnsdorf (Bednohren) | Willuhnen |
| Salten | Steinershöfen (Kiggen) | Wingern |
| Sandhöhe (Budupönen Tel) | Steinkirch (G. Warningken) | Wöschchen (Wöschupöhlen) |
| Sandwalde (Gallwoszen) | Stimbern (Kl. u. Gr. Stimbern) | Zweihuben (Kischen S) |
| Sassenbach (Sassupönen) | Stirnen (Stirnlauken) | |

Spendenliste „Stiftung“

26.09.2012 bis 5.09.2013

Abendwalde: Gilles, Brigitte, geb. Boehnke

Ackermühle: Enskat, Reinhold

Adlerswalde: Denkmann, Wolf-Dieter; Dickschat, Gertrud; Löwe, Brigitte, geb. Denkmann; Sielmann, Ulrich

Altbaum: Howold, Ursula, geb. Lenuweit; Schoenwald, Elly, geb. Wilkat

Altsnappen: Endrulat, Erich u. Else, geb. Schaknat; Engel, Gundula, geb. Kaspereit; Purkart, Lilita, geb. Jegminat; Siemokat, Hans

Ballen: Keil, Karla, geb. Sokat

Bärenfang: Broszeit, Martin; Claus, Erna, geb. Laschinsky; Weber, Joachim; Wermuth, Ilse u. Ernst, geb. Weber

Barschen: Rieck, Gerda, geb. Brandtstätter

Beinicken: Jeckstadt, Helm.u. Rosem., geb. Rudat

Belsen: Stahl, Adelheid, geb. Brenneisen/Rieck

Bilden: Madauß, Gerda, geb. Ussat; Reuter, Franz

Birkenfelde: Krause, Guenter
Birkenhof: von Quadt, Anneliese, geb. Schattauer
Bitzingen: Steiner, Max
Blockswalde: Bremer, Harald
Blumenfeld: Hirth, Hans; Schmittat, Torsten
Blumenthal: Held, Gerlind, geb. Necker
Bönick: Römer, Gert
Brämerhusen: Göbel, Waltraud, geb. Ignatowitz; Rüh, Ida, geb. Neumann
Bruchdorf: Eske, Lothar Ernst
Cäsarsruhe: Angerer, Ludwig-Ferdinand; Tadsen, Edith, geb. Schlopsnies
Deihornswalde: Wahl-Schwentker, Susanne, geb. Hotopp
Deinen: Christ, Erika, geb. Berg
Doristal: Henning, Bernhard
Dreibuchen: Kleischmann, Fritz u. Hild., geb. Brombach; Niederstraßer, Dr. Herbert
Dudenwalde: Grundner, Hans
Ebenwalde: Wagenschwanz, Edith, geb. Schmidt
Ebertann: Flum, Christine, geb. Laborius; Laborius, Dr. Gustav-Adolf; Pucknat, Herbert; Skatikat, Erich; Strungat, Bruno
Edern: Dannebauer, Dieter; Dannebauer, Manfred
Feuchtwiesen: Borm, Willy; Boss, Adolf; Schäff, Helga, geb. Borm
Fichtenhöhe: Stallner, Friedrich u. Anni, geb. Stöckel; Stallner, Willy
Flußfelde: Jeß, Edith, geb. Klischat
Fohlental: Stegk, Max
Forsthusen: Pucknat, Hans
Frankenreuth: Rogall, Ursula, geb. Diesing; Thur, Irene, geb. Mociun
Friedfelde: Kemna, Gertrud, geb. Turner
Grabfelde: Fait, Roswitha, geb. Siekierski
Grenzheide: Wenz, Luise, geb. Kemper
Grenzhöhe: Arz, Christel, geb. Freutel; Josuns, Erwin; Wickschrat, Willy
Grundhufen: Friedrich, Helmut; Friedrich, Manfred; Lorenz, Elisabeth, geb. Friedrich
Gutpetern: Bergmann, Klaus R.
Hansruh: Laabs, Sabine, geb. Ledig
Haselberg: Baumeler, Annelies, geb. Grigat; Becker, Berndt; Fricke, Elke; Germer, Erika u. Günther, geb. Waesch; Kausch, Helga, geb. Thomas; Klein, Artur; Meyer, Horst; Radtke, Horst; Rauh, Helmut; Stark, Dora, geb. Meyer; von Kathen, Helena, geb. Reiner; Wedrich, Edith
Hensken: Lisiecki, Ruth, geb. Speer
Hermannsdorf: Rekewitz, Werner
Hochfeld: Gerhardt, Anneliese, geb. Abrolat; Lepenis, Rouven; Lepenis, Rüdiger; Roese, Gerhard
Hopfendorf: Eggert, Otto jr.
Insterwalde: Gerber, Heinz; Limbach, Christel u. Werner, geb. Gerber; Philipp, Wolfgang
Insterwangen: Noetzel, Siegfried
Iwenberg: Weber, Otto
Jodungen: Adam, Arno
Jodungen: Volkmann, Horst
Karpfenwinkel: Christoph, Andreas
Katharinenhof: Kehlert, Waldtraud, geb. Doneleit; Sloksnat, Alfred
Kayserswiesen: Gröninger, Dr. Kay, Heers Dr. Cara, geb. Heers; Nazareck, Emmy, geb. Hess
Kiesdorf: Bachler, Waltraud, geb. Borbstädt; Hofmann, Annelies, geb. Pakulat; Peter, Axel

Kiesfelde: Mueller, Herbert
Kl. Hildesheim: Warscheit, Erwin
Kl. Ruden: Manglitz, Karl-Heinz
Klischen: Beer, Elfriede, geb. Naujokat
Klohn: Palfner-Radtke, Vera, geb. Palfner
Kösch: Gerber, Vera, geb. Steiner; Timm, Marlies, geb. Tinney
Kreuzhöhe: Balbach, Kurt; Schulz, Ursula, geb. Alt-Cziehso
Krusen: Kreissl, Erna, geb. Gernitz
Kurschen: Müller, Barbara, geb. Küch
Kussen: Bacher, Christel, geb. Lemhoefer; Hopp, Winfried u. Renate, geb. Grundmann; Jentsch, Elfriede, geb. Bacher; Kiak, Hans-Georg u. Frieda, geb. Rekeschat; Packulat, Heinz
Ladmansfelde: Kiep, Dagmar, geb. Schinz
Langenfelde: Achenbach, Edith; Dangschat, Erich; Goettsche, Angela, geb. Beneken/Eigner; Kind, Hildegard, geb. Rasokat; Mueller, Magdalene, geb. Hirsch; Scheduikat, Lothar; Schweinberger, Charlotte, geb. Rasokat
Lindenhaus: Bendiks, Klaus; Kurrat, Werner; Schaefer, Gertrud; Simon, Erika, geb. Gruetzmacher
Lindenhof: Stilller, Erika, geb. Wiemer
Lindicken: Schmidt, Siegfried
Lindnershorst: Lüdemann, Herbert; Vahl, Gisela u. Helmut, geb. Quednau
Löbaugrund: Thieler, Eleonore
Löbenau: Junkerkalefeld, Martha, geb. Krause; Kohlhaase, Irmgard, geb. Jankowski
Lorenzen: Wolff, Werner
Lubenwalde: Koenig, Waldemar
Mallwen: Klein, Ilse u. Eduard, geb. Gropitz; Köhnke, Ingrid, geb. Touissant; Spörel, Lore, geb. Dyck
Marderfelde: Pfeiffer, Hans-Dieter; Richter, Michael / Vorsatz, Grit; Unruh, Martha, geb. Unterberger
Meißnersrode: Ahlff, Bernd; Heidrich, Lisbeth, geb. Lottemoser; Holl, Erna; Kraemer, Guenther
Michelfelde: Brockstedt, Elfr. u. Emil, geb. Hasenbein; Feldmann, Hildegard, geb. Steiner
Moormühle: Königs, Edith, geb. Rammonat
Moorwiese: Liebich, Erika, geb. Strasdas; Westendorff, Marianne, geb. Strasdas
Mühleck: Albers, Ursula, geb. Schlatter
Mühlenhöhe: Kjaer, Marianne u. Hans E., geb. Neufang; Westphal, Oswald
Naßfelde: Große-Weise, Brigitte, geb. Weyer; Volkmann, Anneliese, geb. Weyer; Weyer, Alfred
Nauningen: Kuebart, Gerhard, Dr. phil.
Neuweide: Schlücker, Irmgard, geb. Herold
Ostdorf: Lemke, Heinz
Radenau: Heupel, Christa, geb. Kreutz; Petery, Margarete, geb. Endrikat
Reinkenwalde: Wichmann, Detlef
Ritterswalde: Meihoefer, Erwin
Rodungen: Becker, Christel, geb. Brehm
Rotfelde: Kastning, Ingrid, geb. Adam
Rucken: Dieck, Hannelore, geb. Paleit; Feldmann, Charlotte, geb. Paleit
Salten: Wiemer, Bernhard
Sandhöhe: Kinnigkeit, Dr. Günter
Sandwalde: Dittrich, Doris, geb. Stegat; Puskeppeleit, Wilhelm; Weinl, Eva, geb. Stegat
Sacken: Loleit, Gerhard; Anhalt, Elsbeth; Anhalt, Gerd
Schatzhagen: Kuschinske, Dieter
Schilfelde: Barkleit, Dr. Gerhard; Behrendt, Anita, geb. Lengwenus; Besch, Hartmut u. Sieglinde,

geb. Bewersdorf; Brillinger, Manfred; Freise, Gertraud, geb. Brandtstaedter; Katzwinkel, Karl-Alfred; Longardt, Ruth, geb. Matolat/verw. Hinz; Schneller, Ute, geb. Schelski; Schulz, Ursula, geb. Podoszuweit; Seidemann, Charlotte, geb. Freutel; Stahlhut, Margot, geb. Birgoleit

Schillingen: Skatikat, Lothar

Schirwindt: Aderhold, Monika, geb. Henschel; Giesler, Hella, geb. Marquardt; Kloss, Karl-Juergen; Kruschat, Werner; Speder, Ida, geb. Grunau

Schlossberg: Armenat, Jörg; Balsys, Erna, geb. Stoellger/Urban; Becker, Waltraud, geb. Lange/Angrabeit; Blumreiter, Guenter; Boehm, Rosemarie, geb. Diesing; Borm, Willy; Brachmann, Dieter; Brachmann, Kurt; Brieg, Elfriede, geb. Farnsteiner; Dickschat, Helgo u. Sabine, geb. Meyer; Donder, Winfried; Drescher, Helga, geb. Quessel; Endrikat, Horst; Feldmann, Elfriede, geb. Kellotat; Grusdat, Helmut; Guckland, Karin, geb. Stahl; Hartje, Rosemarie, geb. Moeller; Heinrich, Erika, geb. Duwe; Hensel, Ursula; Herfter, Lore, geb. Baumann; Hoch, Heinz; Hoffmann, Irmgard, geb. Engelhardt; Kabbeck, Irmgard, geb. Obrakat; Klee, Anneliese, geb. Gudat; Kowalski, Gerlinde, geb. Jaeger; Leander, Eleonore, geb. Eichenberger; Leppack, Manfred u. Marita, geb. Unbek.; Liehr, Manfred; Loebe, Paul; Lottermoser, Günter; Lottermoser, Peter; Maerker, Irene; Mertinat, Horst; Mickleit, Elisabeth, geb. Keimel; Moczkowski, Erna, geb. Hoppe; Mueller, Kurt; Müller, Irmgard, geb. Vorlauf; Neumann, Gertrud, geb. Lichtwerk; Peukert, Dorothea, geb. Schmechel; Poweleit, Hans u. Renate, geb. Konietzka; Rakel, Hilda, geb. Heidemann; Rau, Anneliese, geb. Bubbat; Rieck, Gerda, geb. Schattschneider; Rieck, Otto; Sakowsky, Erna, geb. Bilinski; Schabacher, Erich; Schanzenberger, Erwin u. Doris, geb. Bloetner; Schinkel, Brunhilde, geb. Doliwa; Spanagel, Ingeborg, geb. Hoppe; Thetmeyer, Christel; Viertel, Adelheid, geb. Bieber; Waldmann, Hannelore, geb. Krause; Waterkamp, Gisela, geb. Vangermain; Weigert, Dagmar, geb. Brettschneider; Willers, Erika, geb. Krueger; Wozniak, Elsa, geb. Matzat

Schmilgen: Gehrman, Rosemarie, geb. Gudat

Schruten: Reiner, Wolfgang

Schwarpen: Großjohann, Gerhard; Hopp, Herbert; Lambers, Hildegard, geb. Arndt; Ubechel, Lisbeth, geb. Nickel

Schwarzenberge: Kliemt, Elfriede, geb. Griebat; Rammoser, Edelhard

Seehuben: Glaner, Gustav; Jung, Gerhard; Meier, Hedwig, geb. Jung; Nickel, Rudi; Sauskat, Helga, geb. Warscheit

Seidlershöhe: Schleef, Hilda, geb. Schmelz; Tritscher, Horst

Senkendorf: Stein, Dietrich

Siedlerfelde: Gottschalk, Gerda, geb. Heß

Smailen: Brassat, Siegmur

Sommerswalde: Grametzki, Dora; Hofnagel, Dagmar, geb. Gänsehals/Heidenreich

Spullen: Deppermann, Lisbeth, geb. Tutat; Lilienthal, Rudi

Stahnsdorf: Le Dandek, Gerhard; Ludwig, Erika, geb. Le Dandek; Pantke, Hans; Renkwitz, Oskar

Steinkirch: Herrmann, Erna, geb. Nolde; Mangelsdorf, Christa, geb. Ellmer

Stobern: Blumreiter, Senta, geb. Litty

Strehöfen: Kelting, Rosemarie, geb. Felgendreher; Spieß, Gerda, geb. Lander

Talwiesen: Blossat, Horst; Blossat, Kurt; Marquardt, Jürgen

Tannenwalde: Landherr, Willi; Rebec, Brigitte, geb. Kohl; Weszkalnys, Stefan

Tegnerskrug: Bruening, Waltr. u. Wilh., geb. Schmelz; Gliemann, Heinz; Mirbach, Gerda, geb. Preugschat; Schachtner, Dietrich-Martin; Schmelz, Gertrud

Tiefenfelde: Kambies, Heinz

Treifelde: Frischat, Prof. Dr.Guenther; Fritz, Christel, geb. Gabriel; Giehler, Brunhilde, geb. Schemschat; Kuhlmann, Andreas; Mauz, Betty, geb. Klein

Tulpeningen: Peters, Elfriede, geb. Wiese

Tuppen: Potthoff, Erna, geb. Dussin; Sziburis, Gertrud
Urbanshöhe: Brenneisen, Ernst
Vierhöfen: Bergner, Günther; Frommenwiler, Inge Juliane, geb. Arndt
Vormwalde: Gröber, Gerhard; Leithaus, Gerhard
Weidenbruch: Koster, Helga, geb. Ehleben; Strahmann, Ingrid, geb. Ehleben
Wensken: Kropf, Gerhard; Niedergesäss, Helga, geb. Oberpichler; Quassowsky, Georg
Werben: Gumpert, Eva, geb. Enskat
Wetterau: Schaefer, Siegfried
Willuhnen: Kastrau, Irmgard, geb. Scherenberger
Zweihuben: Lubbe, Meta, geb. Knippel

Spendenliste „Heimatbrief/Osthilfe“

26.09.2012 bis 5.09.2013

Abendwalde: Freiholz, Elisabeth Franz, geb. Mertins; Gilles, Brigitte, geb. Boehnke; Lackner, Bruno
Ackermühle: Friedrich, Guenter; Lyssewski, Rudolf u. Elfriede, geb. Friedrich; Stein, Sieglinde, geb. Gumboldt; Voss, Frida, geb. Leppert
Adelswalde: Denkmann, Wolf-Dieter; Hubert, Heinz-Guenther; Hundertmark, Guenther; Hundertmark, Ralf-Reiner; Löwe, Brigitte, geb. Denkmann; Pupkulies, Paul; Sielmann, Ulrich; Wachner, Hertha, geb. Enseleit; Windemuth, Waltraut, geb. Boss
Altbaum: Howold, Ursula, geb. Lenuweit; Köhler, Hannelore, geb. Krusat
Altsnappen: Böhme, Isolde, geb. Gesuhn; Endrulat, Erich u. Else, geb. Schaknat; Gassner, Alfred; Haus, Herbert; Moellering, Ralf; Pollach, Rita, geb. Berg; Purkart, Lolita, geb. Jegminat; Schauf, Ida, geb. Gallinat; Schneider, Gertraut, geb. Kniep; Siemokat, Hans; Wonneberger, Gerda, geb. Siemokat; Zachris, Dora, geb. Warendorf
Auengrund: Bergenroth, Erich; Blumreiter, Sophia, geb. Müller; Kuehn, Irmgard, geb. Pillokat
Ballen: Keil, Karla, geb. Sokat; Runge, Hilda, geb. Schlaage
Bärenbach: Hollatz, Karl-Heinz; Menke, Reintraut, geb. Sokat; Naujokat, Ulrich; Stötzner, Hildegard, geb. Naujokat
Bärenfang: Broszeit, Martin; Elze, Dorothea-E., geb. Weber; Finger, Kurt; Fink, Erika; Golinski, Wolfgang; Keimel, Willi; Kinnigkeit, Helmuth; Knak, Lisa, geb. Konietzko; Legner, Christel, geb. Sedat; Schurath, Manfred; Walz, Helga, geb. Jantz; Weber, Joachim; Wermuth, Ilse u. Ernst, geb. Weber; Wittkopp, Elsbeth, geb. Roszbach
Barschen: Rieck, Gerda, geb. Brandtstätter; Schartner, Siegfried
Barsden: Zimmermann, Eva, geb. Koenig
Beinicken: Bugenings, Bruno; Danielsson, Margot, geb. Mattejat; Heinrichs, Eva, geb. Jeckstat; Jeckstadt, Helm.u. Rosem., geb. Rudat; Lauer, Helga, geb. Mattejat; Mattejat, Gerhard; Pucknat, Frieda, geb. Matteikat; Turkat, Bruno
Belsen: Barfels, Edith, geb. Wutta verw. Mäser; Raudszus, Ottokar; Schaugsdatt, Günter; Semke, Elsa, geb. Speer; Stahl, Adelheid, geb. Brenneisen/Rieck
Beutnerswalde: Hemmerling, Edith u. Hellm., geb. Brenneisen
Bilden: Buchholz, Guenter; Koch, Ursula, geb. Reimann; Madauß, Gerda, geb. Ussat; Reuter, Franz
Birkenfelde: Kraemer, Monika, geb. Raudonat; Krause, Guenter
Birkenhof: Küchenmeister, Gertrud, geb. Hitzigrath; Langhanki, Gert; Lindenau, Fritz; Naujokat, Erich
Bitzingen: Ring, Waltraud, geb. Pallenschat; Schwandt, Alfred; Steiner, Otto u. Hildegard, geb. Gerber

Blockswalde: Bremer, Dieter; Bremer, Harald; Heinemann, Christel, geb. Bremer; Heinz, Hilde, geb. Schneider; Kuehn, Brigitte, geb. Labschies; Meyer, Margarete, geb. Grein; Schulze, Gertrud, geb. Trauwald; Störmer, Brigitte, geb. Kunst

Blumenfeld: Drescher, Heinz; Drescher, Horst; Eckerle, Waltraut, geb. Mallien; Förster, Minna, geb. Lukoschat; Hirth, Hans; Koplin, Siegfried; Lampe, Guenter; Lengwenings, Paul; Nordsieck, Ulrich; Rudat, Ernst u. Frau; Schmittat, Torsten; Sommerfeld, Oskar; Steiner, Kurt

Blumenthal: Biene, Hermine, geb. Reiter; Block, Hans-Joachim; Böhm, Elfriede, geb. Forstreuter; Forstreuter, Friedrich; Held, Gerlind, geb. Necker; Kleinschmidt, Eva, geb. Helfensteller; Kocea, Adelheid, geb. Grigat; Saebel, Willy; Wähnert, Hedwig, geb. Reiter

Bönick: Bethke, Dieter; Cole, Dora F., geb. Podzuweit; Marks, Hans-Rolf; Stannat, Hubert

Brämerhusen: Bauer, Irma u. Gerhard, geb. Michalowski; Bergmann, Heinz; Göbel, Waltraud, geb. Ignatowitz; Hasselberg, Jens; Rill, Bruno; Schürer, Rosemarie, geb. Lechner; Stein, Lothar; Steppat, Irmgard, geb. Eickhoff

Bruchdorf: Eske, Lothar Ernst; Koeslin, Werner; Mitscherling, Irmgard, geb. Koeslin; Pilz, Helga, geb. Eske; Schlemminger, Andreas

Buden: Gruenschlag, Brunhilde, geb. Hochmann; Thomas, Erika, geb. Hochmann

Bühlen: Brenke, Eva, geb. Hulpke

Bühlerhof: Sachs, Martha, geb. Koegler

Cäsarsruhe: Angerer, Ludwig-Ferdinand; Dombrowski, Ernst; Tadsen, Edith, geb. Schlopsnies; Wendt, Lieselotte, geb. Gulsch

Dauden: Berger, Gerhard

Deihornswalde: Fischer, Vera, geb. Kasimir; Kasimir, Hans; Schmidt, Hans u. Helga; Wenger, Brigitte; Wolff, Ursula, geb. Hotopp

Deinen: Christ, Erika, geb. Berg; Meyer, Magda, geb. Pranz; Nissen, Dagmar, geb. Schliepe; Reschke, Luise, geb. Maerker; Schlie, Luise, geb. Makarewitz; Sommer, Hedwig, geb. Makarewitz

Derschau: Becker, Lieselotte, geb. Juelich

Doristal: Braemer, Helmut; Flach, Horst; Henning, Bernhard; Kippes, Christel, geb. Sauerborn; Kunst, Gerhard; Tanner, Edith, geb. Henning

Dorotheendorf: Jatzkowsky, Gerda, geb. Wiemer

Dreibuchen: Balszuweit, Heinz; Billin, Hildegard, geb. Frischkorn; Niederstraße, Dr. Herbert; Wittig, Christel, geb. Königstein

Dresslershausen: Kniest, Karl-Friedrich

Dudenfelde: Herbst, Eva, geb. Wendt; Polley, Helga, geb. Kuckat; Schmidt, Lieselotte, geb. Ruttkat

Dudenwalde: Grundner, Hans; Henze, Edith, geb. Ludszuweit; Jeckstat, Christel

Ebenfelde: Becker, Manfred; Helemann, Edda, geb. Räder; Räder, Meta, geb. Lander; Ramminger, Erich u. Renate, geb. Spitzer; Schmidt, Charlotte, geb. Mertins

Ebenwalde: Wagenschwanz, Edith, geb. Schmidt

Ebertann: Flum, Christine, geb. Laborius; Knocks, Alfred; Knocks, Paul; Laborius, Dr. Gustav-Adolf; Pucknat, Herbert; Richert, Reintraud, geb. Skatikat; Schwarz, Marlies; Strungat, Bruno; Strungat, Kurt

Edern: Dannebauer, Dieter; Dannebauer, Manfred; Dowedeit, Charlotte u. Fritz, geb. Wallat; Haase, Ruth, geb. Rekwitz; Jung, Hildegard, geb. Krause; Sand, Irene, geb. Dannebauer

Eichbruch: Buchholz, Heinz; Gerber, Günther; Hagn, Inge, geb. Szubrat; Kremser, Oskar

Feuchtwiesen: Betz, Irmgard, geb. Luschnat; Borm, Willy; Boss, Adolf; Dorn, Walter u. Gretel, geb. Klickner; Hentschel, Erika, geb. Pflaumbaum; Merz, Brigitte, geb. Luschnat; Schäff, Helga, geb. Borm; Scherzer, Annelies, geb. Grübner

Fichtenhöhe: Andexer, Gisela, geb. Balfang; Mons, Grete, geb. Scherenberger; Sommer, Werner; Stallner, Friedrich u. Anni, geb. Stöckel; Stallner, Willy; Vorlauf, Erwin

Flußfelde: Bartel, Gertrud; Franke, Margarethe, geb. Lenuweit; Matzat, Anna Margarete, geb. Rudat

Fohlental: Boettcher, Frieda, geb. Ballnuweit; Kooistra, Anneliese, geb. Schattauer; Kutz, Iris, geb. Pflaumbaum; Ross, Ingrid, geb. Schattauer; Stegk, Max; Wiezorreck, Irmgard, geb. Merkert

Forsthuse: Dehn, Hans-Juergen; Milkereit, Dieter; Perrey, Siegfried; Pucknat, Hans; Schönheit, Waltraut, geb. Perrey

Frankenreuth: Rogall, Ursula, geb. Diesing; Rohloff, Margarete

Friedfelde: Kaefer, Marianne, geb. Wiesberger; Kemna, Gertrud, geb. Turner; Loewentat, Emil; Pfeiffer, Edith, geb. Wiesberger; Wiesberger, Heinz

Friedrichsweiler: Jaekel, Alfred

Gobern: Frühauf, Eva u. Rolf, geb. Bender; Gnaudschun, Peter; Herzog, Käte, geb. Gnaudschun; Kolz, Hannelore, geb. Bender; Kottsieper, Erika, geb. Krakowski; Mutz, Karin, geb. Ruetting; Wischnat, Gerda, geb. Nickel

Grabenbrück: Mertz, Christiane, geb. Kelch

Grenzfelde: Wenz, Annemarie; Beyer, Heinz; Frey, Helmut; Granzin, Vera, geb. Salecker; Nickel, Margarete u. Eberhard, geb. Kaszemeikat; Reppke, Oskar; Wenz, Luise, geb. Kemper

Grenzhöhe: Arz, Christel, geb. Freutel; Baltruschat, Ilse; Bull, Herta, geb. Schlieter; Daschkeit, Ulla, geb. Radzuweit; Gürtler, Rosemarie, geb. Trosien; Josuns, Erwin; Kraus, Evamarie, geb. Vorwald; Schweizer, Ilse; Thiel, Ursula, geb. Freutel; Wickschrat, Willy; Wunderlich, Martin

Grenzwald: Haugwitz, Margarete, geb. Pfeiffer; Hennings, Hildegard, geb. Pfeiffer; Jankowski, Inge, geb. Frenkler; Mattejat, Gerhard; Ricklinkat, Horst; Ricklinkat, Lothar; Stöter, Herta, geb. Pfeiffer; Tutat, Alfred

Grumbkowsfelde: Wolter, Albert Ernst

Grundhufen: Friedrich, Helmut; Pagel, Margarete, geb. Friedrich

Grüneichen: Hohmann, Karin, geb. Ditt; Loehnert, Regine, geb. Brandes; Schenke, Ralf

Grünrode: Gruber, Werner; Schlenkermann, Ingrid, geb. Sokat; Zimmer, Karin, geb. Becker

Grünwalde: Horn, Waltraud, geb. Herfort

Gutpetern: Bergmann, Klaus R.

Hagenfließ: Basedow, Ingrid, geb. Holl

Hagenrode: Klimkat, Heinz

Hainort: Ruegge, Eva, geb. Liehr

Hansruh: Grote, Dora, geb. Buttgeret; Meyer, Margarete, geb. Burgschat

Haselberg: Abrolat, Ottilia; Baumeler, Annelies, geb. Grigat; Becker, Renate; Berwein, Lutz; Biehl, Hildegard, geb. Endrikat; Bleidißel, Ingrid, geb. Lenuweit; Fesseler, Eva, geb. Sanowski; Germer, Erika u. Günther, geb. Waesch; Goeritzer, Ella, geb. Radtke; Grommek, Waldemar; Gunsser, Ingrid, geb. Radtke; Harnack, Heinz; Hiller, Ulrich; Hoefert, Dietmar; Jakat, Karl-Heinz; Jurgeit, Heinz; Kalkowski, Siegfried; Kausch, Helga, geb. Thomas; Klein, Artur; Kochanowsky, Guenter; Langnese, Edith, geb. Petschulat; Lefarth-Götting, Evelyn, geb. Simmat; Lengties, Willy; Lucas, Edith, geb. Grommek; Lüttgens, Erika, geb. Powilleit; Makoschey, Annemarie, geb. Hoefert; Marschall, Friedrich-Wilhel; Mechler, Inge, geb. Hanisch; Meier, Roslinde, geb. Radzuweit; Ogilvie, Annemarie, geb. Pilz; Oldenburg, Hanna, geb. Kirstein; Padelat, Dietmar; Parzefall, Ida, geb. Kunst; Passreiter, Erika, geb. Lenknereit; Paul, Erna, geb. Kwestereit; Paulsen, Inge, geb. Feyerherd; Podszuck, Klaus; Porstmann, Inge, geb. Schmidt; Radtke, Kurt; Radtke, Werner; Rauh, Helmut; Reese, Erna, geb. Fermer; Rittberger, Helga u. Knut; Schmidkonz, Manfred; Schneiderei, Waltraud, geb. Marotzke; Schuster, Renate, geb. Riechert; Simbuenger, Renate, geb. Lenknereit; Stachel, Eva, geb. Kriszun; Stark, Dora, geb. Meyer; Urbansky, Edith, geb. Brasat; von Frieling, Eva, geb. Gassner; von Kathen, Helena, geb. Reiner; Wacknitz, Kurt; Wagner, Ilse; Wedrich, Edith; Wenger, Ingeborg, geb. Lottermoser; Widrinka, Irmgard, geb. Gritzmacher; Wrede, Gretel, geb. Armoneit; Zimmermann, Eleonore, geb. Pilz

Hauptmannsdorf: Wunder, Renate, geb. Paeger

Heinrichsfelde: Wasser, Hildegard, geb. Reszeleit

Hensken: Gronius, Renate, geb. Knappke; Haupt, Dieter; Lisiecki, Ruth, geb. Speer; Mühlmann, Hildegard, geb. Gruber; Schneider, Waltraut, geb. Dwillies

Herbstfelde: Eisemann, Helga, geb. Armoneit; Hahn, Christel; Meyer, Adelheid, geb. Gille

Hermannsdorf: Endruhn, Gertrud, geb. Rubbel; Glaß, Helmut; Hoepfner, Helmut; Kiewel, Erika; Questereit, Erich; Rekwitz, Werner; Rogler, Gerda, geb. Tesch

Hochfeld: Gerhardt, Anneliese, geb. Abrolat; Lepenis, Rouven; Lepenis, Rüdiger; Roese, Gerhard; Witting, Käthe, geb. Mueller

Hochweiler: Hartmann, Horst u. Helgard, geb. Krause; Pagel, Helga, geb. Bender; Pohlmann, Siegfried; Rohloff, Alfred; Weidner, Waltraud, geb. Tritscher

Hopfendorf: Brasat, Gerhard; Ebert, Anneliese, geb. Orfge; Etter, Hilde, geb. Eggert; Hufenbach, Kuno; Kral, Herta u. Josef, geb. Eggert; Nickel, Erika; Schubert, Peter

Inglau: Kramer, Dr. Ulrich

Insterwalde: Balschuweit, Ewald; Balschuweit, Manfred; Block, Ulrich; Gerber, Erwin; Gerber, Heinz; Gutzzeit, Gerhard; Haase, Erna, geb. Sankat; Herrnberger, Helga, geb. Schwalm; Jost, Margarete, geb. Gerber; Philipp, Wolfgang; Salik, Liselotte u. Willi, geb. Gerber

Insterwangen: Noetzel, Siegfried; Scheer, Hans Joachim

Inswerberg: Pilzecker, Adolf; Pilzecker, Martin; Weber, Otto

Jägerswalde: Dunkel, Grete, geb. Bender; Kokott, Elisabeth, geb. Jonuscheit; Marquardt, Heiner; Voss, Hilda, geb. Kunzat

Jodungen: Adam, Arno; Hecht, Ursula, geb. Gassner; Thöle, Holger; Zernick, Klaus

Kailen: Glaner, Dr. Hans Dieter; Groebner, Frieda, geb. Bauer; Schmidt, Meta, geb. Bauer

Karpfenwinkel: Christoph, Andreas; Dedeleit, Siegfried; Doering, Elfriede, geb. Foerster; Gerdes, Waltraut, geb. Mohr; Grage, Erika, geb. Dedeleit; Gudszent, Frieda, geb. Missuns; Konitzer, Siegfried; Maurischat, Rudi; Moser, Christel, geb. Dedeleit; Rehs, Radegundis, geb. Frederichs; Reinicke, Dagmar, geb. Schüssler

Katharinenhof: Barz, Ursula, geb. Bernecker; Kehlert, Waldtraud, geb. Doneleit; Sloksnat, Margarete, geb. Valentin

Kayserswiesen: Finger, Dorothea, geb. Rudat; Gröninger, Dr. Kay, Heers Dr. Cara, geb. Heers; Hess, Walter; Holzhüter, Gerda, geb. Ottenberg; Lederer, Rosemarie, geb. Krupkat; Meyer, Toni, geb. Rudat; Nazareck, Emmy, geb. Hess; Sieg, Dora, geb. Krupkat; Strobel, Erika, geb. Krupkat

Kiefernberg: Boehme, Dr. Kathrina; Ramminger, Gerhard

Kiesdorf: Bachler, Waltraut, geb. Borbstädt; Bergau, Kurt; Brede, Christel, geb. Engel; Bublies, Alfred; Bublies, Paul u. Brunhilde, geb. Stranzenbach; Fishedick, Ingrid; Geisendorf, Bruno; Gründling, Michael; Hochmann, Alfred; Klose, Eva, geb. Goerke; Kremp, Helmut; Lehmann, Werner; Lüth, Grete, geb. Flötenmeyer; Minnameyer, Gisela, geb. Kittke; Molzahn, Hildegard u. Werner, geb. Maeder; Otto, Edeltraut, geb. Link; Peter, Axel; Reinecke, Dora, geb. Pelzner; Ritzkat, Alfred; Schulz, Doris, geb. Kittke; Schustereit, Dr. Hartmut; Szepat, Erwin; Wiemer, Herbert

Kiesfelde: Becker, Marga, geb. Eichler; Dillmann, Anita, geb. Gallep; Martin, Anneliese, geb. Bockhorn; Mueller, Herbert; Müller, Alfred u. Trautel, geb. Korf; Raeder, Paul; Schettler, Horst; Schreiber, Frieda, geb. Hilper; Tamoszus, Elvira, geb. Schettler; Waltemathe, Magdalene, geb. Link

Kl. Hildesheim: Warscheit, Erwin

Kl. Ruden: Manglitz, Karl-Heinz; Radtke, Gerhard

Klischen: Beer, Elfriede, geb. Naujokat; Pempeit, Gerhard; Pempeit, Heinz

Klohnen: Palfner-Radtke, Vera, geb. Palfner

Köschen: Eppenreich, Lorenz; Gerber, Vera, geb. Steiner; Gräper, Hannelore, geb. Maeder; Jordan, Annemarie, geb. Jurkat; Kofahl, Edith u. Adolf, geb. Szangolies; Nickel, Horst; Reinhardt, Walter; Timm, Marlies, geb. Tinney

Krähenberge: Bueckart, Alfred; Neugebauer, Esther, geb. Mett

Kreuzhöhe: Balbach, Kurt; Schulz, Ursula, geb. Alt-Cziehso; Viol, Elfriede, geb. Schettulat; Wuttig, Ingrid, geb. Schettulat

Krusen: Arlt, Hilde, geb. Bachmann; Ehlers, Leonore, geb. Gruber; Gernitz, Walter; Jäschke, Hildegard, geb. Gernitz; Kutkat, Guenther; Kutkat, Werner; Raeder, Paul

Kühnen: Kreutzberger, Gerda; Kreutzberger, Hans u. Hedi, geb. Kuenzler; Kreutzberger, Heinz; Szepokat, Günter

Kurschen: Müller, Barbara, geb. Küch; Rieckhoff, Vera, geb. Neßlinger

Kussen: Bacher, Christel, geb. Lemhoefer; Beer, Emma, geb. Paulokat; Bork, Günter; Browatzki, Willi; Feyerherd, Udo; Funkat, Ruediger; Heinrich, Guenther; Herzmann, Friedel, geb. Jessat; Hopp, Winfried u. Renate, geb. Grundmann; Jentsch, Elfriede, geb. Bacher; Karl, Betty, geb. Haller; Kiak, Hans-Georg u. Frieda, geb. Rekeschat; Koehler, Hedwig, geb. Schulz; Meyer, Margarete, geb. Burgschat; Packulat, Helmut; Patzies, Irmgard, geb. Raeder; Plaettner, Eva u. Joachim, geb. Schulz; Radde, Ella, geb. Urbschat; Renkwitz, Rudolf; Schretzmeier, Frieda, geb. Kurkowski; Schulz, Siegfried; Seils, Marlene, geb. Friedrich; Thometzek, Meta, geb. Kukulies; Tillmann, Dora, geb. Schulz; Tubenthal, Hans-Georg; Weiss, Meta, geb. Urbschat

Ladmannsfelde: Bukowski, Erika, geb. Häring; Kiep, Dagmar, geb. Schinz; Kunst, Martin; Prussat, Egbert u. Irma, geb. Meyer

Langenfelde: Bär, Günter; Beneken, Waltraut, geb. Eigner; Bischoff, Gertrud, geb. Schulz; Bubbat, Klaus; Dangschat, Erich; Ehlers, Rotraut, geb. Rammonat; Eigner, Hannelore; Goettsche, Angela, geb. Beneken/Eigner; Heilmann, Cordula; Janßen, Lilli, geb. Schart; Jokschat, Alfred; Jonuscheit, Hilde, geb. Dangelat; Jurkschat, Dieter; Klatt, Ursula, geb. Jessulat; Moller, Frieda, geb. Preuß; Scheduikat, Lothar; Schliep, Doris, geb. Schober; Schweinberger, Charlotte, geb. Rasokat; Steffen, Hildegard, geb. Scheduikat; Stuemke, Ursula, geb. Bradin; Winkler, Norbert

Legen: Brandtstaedter, Helmut

Legen: Reikischke, Ruth, geb. Brandstaedter

Lindbach: Rauschenbach, Heinz

Lindenhaus: Bendiks, Klaus; Brandtstaeter, Hans Martin; Bredin, Werner; Büchler, Frank; Felber, Martha, geb. Steiner; Fuhrmeister, Franz; Gienandt, Karin, geb. Szombach; Grünh, Erich; Hilper, Rudi; Koplin, Siegfried; Kurrat, Werner; Petschukat, Wolfgang; Rauer, Lydia, geb. Puknat; Schein, Renate, geb. Richter; Schneidereit, Otto; Siems, Annemarie, geb. Brandtstaeter; Simon, Erika, geb. Gruetzmacher; Uhlig, Edeltraut, geb. Kramer; Voss, Elisabeth, geb. Schemschat; Wilsdorf, Ingrid, geb. Löwentat

Lindenhof: Kempe, Hilda, geb. Wiemer; Köhler, Leni, geb. Dickschat/Bender; Lackner, Ernst; Seydler, Egon u. Erika, geb. Krautien; Stiller, Erika, geb. Wiemer

Lindicken: Schmidt, Siegfried; Stöckmann, Siegfried

Lindershorst: Lüdemann, Herbert; Vahl, Gisela u. Helmut, geb. Quednau

Löbaugrund: Otho, Ingrid, geb. Grigoleit; Schweighoefer, Ursula, geb. Schwochow

Löbenau: Jokubeit, Kurt; Junkerkalefeld, Martha, geb. Krause; Kohlhaase, Irmgard, geb. Jankowski

Lorenzen: Wolff, Werner

Lubenwalde: Koenig, Waldemar; Scheduikat, Bruno

Lugeck: Stanetzek, Inge, geb. Drewenings

Mallwen: Burat, Guenther; Ebermann, Fredegund, geb. Burghardt; Engelhardt, Emma, geb. Rait; Freiholz, Helmut; Heimbucher, Gerhard; Hirth, Agnes, geb. Unbek.; Jäger, Erika, geb. Dangschat; Karsch, Elisabeth, geb. Grospitz; Keil, Magda, geb. Volkmann; Klein, Ilse u. Eduard, geb. Grospitz; Köhnke, Ingrid, geb. Touissant; Melzer, Anni, geb. Freiholz; Pakullat, Alfred; Prantner, Helga; Rueger, Christel, geb. Zelt; Sausmikat, Gerhard; Schneider, Manfred; Spörel, Lore, geb. Dyck; Zelt, Wilfried

Marderfelde: Pfeiffer, Hans-Dieter; Richter, Michael / Vorsatz, Grit; Unruh, Martha, geb. Unterberger

Martingen: Hinz, Werner u. Gerda, geb. Severitt

Meißnersrode: Ahlff, Bernd; Grimm, Christel, geb. Bendoreitis; Heidrich, Lisbeth, geb. Lottemoser; Holl, Erna; Kraemer, Guenther; Pommerenke, Gisela, geb. Rammoser; Schnedar, Irene, geb. Rieck

Michelfelde: Bamberg, Frieda, geb. Käding; Boss, Erich; Brockstedt, Elfr. u. Emil, geb. Hasenbein; Feldmann, Hildegard, geb. Steiner; Fuchs, Lydia, geb. Boss; Krakowski, Otto; Lange, Christel, geb. Steiner; Pilz, Hildegard, geb. Schweighoefer

Mingen: Steffenhagen, Otto

Mittenbach: Fraaz, Winfried

Mittenwalde: Bezel, Anna, geb. Ploplat; Hitzigrath, Alfred; Lenz, Waltraut, geb. Panteleit; Mertins, Siegfried; Milbredt, Ernst u. Christel, geb. Panteleit; Paeger, Bruno; Puder, Hildegard, geb. Ploplat

Moormühle: Mühlmann, Ilse, geb. Raudonat

Moorwiese: Jegutzki, Ursula, geb. Seidler; Liebich, Erika, geb. Strasdas; Mehlfeld, Frieda, geb. Schuessler; Strasdas, Hannelore; Westendorff, Marianne, geb. Strasdas

Moosbach: Lappöhn, Bert

Moosheim: Knarr, Ruth, geb. Dangschat; Kühl, Gerda u. Joh., geb. Schneider; Kühl, Hartmut; Preuß, Hedwig, geb. Becker; Pulver, Martin

Mühleck: Albers, Ursula, geb. Schlatter; Knocks, Winfried; Schiemann, Manfred

Mühlhöhe: Draschinski, Irmgard, geb. Szombach; Kjaer, Marianne u. Hans E., geb. Neufang; Leibe, Inge, geb. Singelmann; Madsack, Hildegunde, geb. Riss; Meyer, Edith, geb. Singelmann; Podszuweit, Herbert; Westphal, Oswald

Naßfelde: Große-Weise, Brigitte, geb. Weyer; Schuett, Irmtraud u. Erwin, geb. Schmidt; Weyer, Alfred; Weyer, Manfred

Nauningen: Kuebart, Gerhard, Dr. phil.

Neuweide: Scheffler, Fritz; Schlücker, Irmgard, geb. Herold

Nicklshagen: Ebner, Hannelore, geb. Buchholz; Gisbert, Renate, geb. Lander; Maack, Werner

Ostdorf: Lemke, Heinz

Ostfurt: Bertulat, Fritz; Bockhold, Ernst; Ehrlich, Emilie, geb. Herbst; Flägel, Hildegard, geb. Powileit; John, Brigitte; Powileit, Max; Spranger, Frieda, geb. Koch; Tasche, Elke, geb. Ensat

Parschen: Buchholz, Friedrich Adolf; Pape, Käte, geb. Buchholz; Rohde, Eva, geb. Adomszent; Schwach, Erika, geb. Adomszent; Tessendorf, Edith, geb. Adomszent

Paulicken: Kriszun, Hans u. Lore, geb. Klatt; Lange, Angelika, geb. Rutkowski; Misch, Gerhard; Paeger, Bruno; Pilz, Eckhard u. Hannelore, geb. Scholl; Pilz, Gerhard

Petershausen: Müller, Ilse, geb. Artschwager

Radenau: Endrikat, Gerhard; Fiedler, Irmtraud, geb. Ottowitz; Grimpo, Gisela, geb. Kreutz; Heupel, Christa, geb. Kreutz; Naß, Lydia, geb. Krause; Petery, Margarete, geb. Endrikat; Pezzei, Rosemarie, geb. Baltruschat; Speer, Martin; Stich, Gerhard; Wolf, Frieda, geb. Simmat

Rehwalde: Franz, Bruno; Hartung, Gerda, geb. Butschat; Hirth, Erich; Mickoleit, Manfred; Raab, Irma, geb. Sziedat; Sziedat, Gerda; Sziedat, Lothar

Reinkenwalde: Mauer, Gerhard; Ochsendorf, Magda, geb. Krueger; Pilzecker, Gerhard; Puschkat, Margarete, geb. Borrmann; Sigwart, Brigitte, geb. Achenbach; Stange, Gisela, geb. Krüger; Wichmann, Detlef; Wischnat, Gerhard; Zwirnmann, Erika, geb. Krüger

Ritterswalde: Romeikat, Horst

Rodungen: Becker, Christel, geb. Brehm; Brehm, Walter; Lenkeit, Hans-Jürgen; Lenkerleit, Werner; Oppermann, Horst; Pfeiffer, Helmut; Schlegel, Elfriede, geb. Lenkerleit; Schulz, Lieselotte, geb. Rußat

Rotfelde: Fricke, Meta, geb. Kassner; Grigoleit, Reinhold; Kassner, Ella, geb. Kriszun; Kastning, Ingrid, geb. Adam; Kleinwechter, Hildegard, geb. Seeger

Rucken: Dieck, Hannelore, geb. Paleit; Feldmann, Charlotte, geb. Paleit; Frey, Herbert

Sallen: Skora, Annemarie, geb. Mattey

Salten: Fellenberg, Erna, geb. Schäfer; Wiemer, Bernhard

Sandhöhe: Kinnigkeit, Dr. Günter; Richter, Sieglinde, geb. Tritscher

Sandwalde: Dittrich, Doris, geb. Stegat; Schenkewitz, Günter; Weinl, Eva, geb. Stegat

Sassenbach: Kolberg, Erna; Kolberg, Kurt

Schacken: Dollase, Frieda, geb. Rentel

Scharen: Anhalt, Elsbeth; Anhalt, Gerd; Böhme, Emmi, geb. Wirbeleit; Feist, Hildegard, geb. Atrott; Gaumnitz, Brunhilde, geb. Seeger; Hopp, Brigitte; Krueger, Ilse u. Rudi, geb. Jung; Lautenschlag, Eva, geb. Jung; Luebbecke, Irma, geb. Lange

Schieden: Lukat, Edwin; Winnat, Horst

Schillfelde: Bachmann, Horst; Barkleit, Dr. Gerhard; Becker, Irmgard, geb. Totorat; Behrendt, Anita, geb. Lengwenus; Benner, Edith, geb. Boettcher; Besch, Hartmut u. Sieglinde, geb. Bewersdorf; Brillinger, Manfred; Ehlert, Gertrud, geb. Bacher; Essinger, Dora, geb. Blaudun; Ewert, Elsbeth, geb. Wedrich; Fritzer, Horst; Garnies, Bruno; Heibel, Eva, geb. Schneider; Janitz, Katherina u. H., geb. Buchsteiner; Katzwinkel, Karl-Alfred; Koetzing, Dorothea, geb. Scholz; Kreuder, Christel, geb. Stein; Kura, Gisela, geb. Schereiks; Lange, Irmgard, geb. Lenuweit; Longardt, Ruth, geb. Matolat/verw. Hinz; Nieth, Siegfried; Peters, Christel, geb. Garnies; Rasokat, Hanna; Roelofsen, Gunda, geb. Scherenberger; Schmidt, Gustav; Schneller, Ute, geb. Schelski; Schulz, Ursula, geb. Podszuweit; Schweinberger, Georg; Seidemann, Charlotte, geb. Freutel; Stahlhut, Margot, geb. Birgoleit; Stein, Brigitte; Wunder, Hans

Schillingen: Skatikat, Lothar

Schirwindt: Aderhold, Monika, geb. Henschel; Becker, Horst; Bielinski, Christa, geb. Spaeder; Bierwag, Eva, geb. Reil; Bittkoven, Wolfgang; Burghardt, Helga, geb. Westphal; Geertschuis, Gerhard; Gembusch, Jürgen; Giesler, Hella, geb. Marquardt; Graefe, Ursula, geb. Buchholz; Henschel, Michael; Herrmann, Armin; Herrmann, Edeltraud; Herrmann, Erhard; Hoyer, Ruth, geb. Kruschat; Jost, Inge, geb. Keber; Kellner, Edith, geb. Becker; Kruschat, Werner; Lang, Manfred; Mindermann, Adelheid, geb. Theophil; Nicklaus, Brunhild, geb. Hess; Pakleppa, Rosemarie, geb. Kloss; Pfob, Margot, geb. Ringlau; Powelleit, Walter; Rabenschlag, Margot, geb. Lang; Reichert, Brigitte, geb. Goerke; Rieckmann, Ursula, geb. Binninghoven; Speder, Ida, geb. Grunau; Wahne, Helga, geb. Hagemoser; Westphal, Adolf u. Bärbel, geb. Jerschke

Schloßberg: Alt, Christel, geb. Unbek.; Amling, Hans -Jürgen; Armenat, Jörg; Aschekowski, Bruno; Aschekowski, Hans; Aschmoneit, Walter; Balanskat, Frida, geb. Malskies; Baltruschat, Paul; Baumann, Elsa, geb. Schieleit; Becker, Waltraud, geb. Lange/Angrabeit; Bense, Dr. Gertrud; Bense, Gustav; Bergmann, Iris, geb. Bergmann; Bernecker, Alfred; Blumreiter, Guenter; Bongards, Gerda, geb. Mundt; Borel, Eva, geb. Barkenings; Borm, Willy; Brachmann, Dieter; Brachmann, Kurt; Brandt, Kurt; Brieg, Elfriede, geb. Farnsteiner; Brockmann, Ingrid, geb. Britschkat; Buchen, Ruth, geb. Maurischat; Dick, Maria, geb. Tschuschke; Dickschat, Helgo u. Sabine, geb. Meyer; Donder, Winfried; Draheim, Manfred; Drescher, Helga, geb. Quessel; Eckart, Hildegard, geb. Kreher; Ehlert, Horst u. Katherie, geb. Unbek.; Endrikat, Horst; Enkelmann, Marion, geb. Frind; Eschka, Lydia, geb. Bromberger; Farthmann, Heidrun, geb. Woelke; Feldmann, Elfriede, geb. Kellotat; Finger, Harald; Floetenmeyer, Hannelore; Flörchinger, Dorothea, geb. Berg; Forster, Herbert; Frick, Lisa, geb. Hinrichs; Gehm, Ursula, geb. Geisendorf; Gehrman, Käthe, geb. Buthmann; Giese, Edith; Gillat, Gerhard; Görlitz, Alfred; Gramstat, Lore, geb. Unbek.; Groenhoff, Betty, geb. Bresslein; Gronwald, Hans-Georg; Grundtner, Klaus; Grusdat, Helmut; Guckland, Karin, geb. Stahl; Gutermuth, Ruth, geb. Laps; Hartje, Rosemarie, geb. Moeller; Heise, Irmgard, geb. Donder; Hensel, Ursula; Heymuth, Anna; Hildebrandt, Ruth; Hillig, Hildegard, geb. Belikat; Hintz, Rosemarie; Hoch, Heinz; Hoffmann, Anita; Hoffmann, Irmgard, geb. Engelhardt; Hundsalz, Ralph; Igogeit, Albrecht; Jaeger, Martin; Jagnow, Inge, geb. Eilmer; Kalcher, Manfred; Kannenberg, Immo; Keck, Dr. med. Christel, geb. Heinrich; Keiluweit, Herbert; Kirpeit, Liselotte, geb. Thiel; Klingler, Renate, geb. Reimann; Klingschat, Christel, geb. Schaefer; Korittky, Dietrich; Korsch, Gerhard; Kowalski, Gerlinde, geb. Jaeger; Krause, Hilde, geb. Kasi-

mir; Krueger, Anneliese, geb. Botenwerfer; Kumbier, Helga, geb. Lottemoser; Kunz, Inge, geb. Reimann; Lehmann, Helmut; Lemke, Ursula, geb. Wiemer; Leppack, Manfred u. Marita, geb. Unbek.; Liehr, Manfred; Loeffke, Dr. Barbara, geb. Eggert; Lottemoser, Günter; Lottemoser, Kurt; Lottemoser, Peter; Maerker, Irene; Manthei, Wilfried; Marsolin, Gisela u. Gerhard, geb. Mattischent; Mattischent, Jürgen; Mattischent, Peter; Mertinat, Horst; Michalski, Elfr. u. Herwart, geb. Rohde; Mickeleit, Elisabeth, geb. Keimel; Mietzner, Joachim Dr. Ing.; Mitzkus, Erna, geb. Jucknowitz; Moczowski, Erna, geb. Hoppe; Moser, Christel; Mueller, Kurt; Mueller, Leonore, geb. Kasimir; Müller, Irmgard, geb. Vorlauf; Müller, Marianne, geb. Schneller; Neubert, Frank; Neumann, Gertrud, geb. Lichtwerk; Obrakat, Ingeborg; Peim, Alfred; Peukert, Dorothea, geb. Schmechel; Plauschinat, Erich; Pohle, Renate, geb. Heinrich; Pundt, Helga, geb. Schaefer; Quentemeyer, Rosemarie, geb. Wannagat; Rahn, Martin; Rau, Anneliese, geb. Bubbat; Reuter, Alfred; Rieck, Gerda, geb. Schattschneider; Rieck, Guenter; Rieck, Otto; Roese, Horst; Rogaengel, Ursula, geb. Sturm; Rudat, Heinz; Rudat, Horst; Sakowsky, Guenter; Sausmika, Herbert; Schabacher, Erich; Schaefer, Gertrud, geb. Bludau; Schanzenberger, Erwin u. Doris, geb. Bloetner; Schanzenberger, Fritz u. Urs., geb. Stang-Spelsberg; Schattauer, Norbert; Scheffler, Ingrid, geb. Klein; Schieleit, Elfriede, geb. Keimel; Schinkel, Brunhilde, geb. Doliwa; Schmischke, Klaus-Günther; Schüler, Gerda, geb. Steger; Schwarz, Helga, geb. Kel-lotat; Schwipps, Ingrid, geb. Adomat; Spanagel, Ingeborg, geb. Hoppe; Staake, Annelore, geb. Winter; Steinecke, Helga, geb. Augustat; Stepat, Christa, geb. Schumacher; Streek, Ursula, geb. Sunnus; Thetmeyer, Christel; Viertel, Adelheid, geb. Bieber; Volkmar, Karin, geb. Forkel; Vollbrecht, Rosemarie, geb. Hildebrandt; von Oppel, Elke, geb. Kannenberg; Waldmann, Hannelore, geb. Krause; Wancek, Waltraud, geb. Reiner; Waterkamp, Gisela, geb. Vangermain; Wenke, Klaus; Willers, Erika, geb. Krueger; Wozniak, Elsa, geb. Matzat; Wuensche, Margarete, geb. Leiwat/Ramminger; Zieliński, Waltraud, geb. Forster

Schmilgen: Anders, Helga, geb. Neuwald; Dickfeldt, Lutz; Förster, Gerda, geb. Schäfer; Gehrman, Rosemarie, geb. Gudat; Lengwenings, Heinz; Meier, Ilse, geb. Nesecka; Pasenau, Heinz; Waleczek, Rita, geb. Steppath

SchruTEN: Meisoll, Erika, geb. Reuter; Pietzsch, Ingrid, geb. Diemke; Reiner, Martin; Sämman, Waltraud, geb. Paschkewitz

Schwaighöfen: Dornieden, Sybille, geb. Ewald; Fischer, Roswitha, geb. Ewald; Häbner, Helmut

Schwarpen: Embacher, Horst; Erlach, Alfred u. Sigrid, geb. Thalmann; Ficht, Edith, geb. Milchert; Gerlach, Eva, geb. Kasat; Großjohann, Gerhard; Grübner, Ruth; Hopp, Herbert; Karrer, Margarete, geb. Embacher; Lambers, Hildegard, geb. Arndt; Milchert, Heinz; Petrat, Wally, geb. Fuhrmeister; Schaedereit, Horst; Schiller, Anneliese, geb. Embacher; Sonntag, Heinz; Stelke, Christa, geb. Semken; Stelljes, Egon; Ubechel, Lisbeth, geb. Nickel; Zimmer, Gerda

Schwarzenberge: Kliemt, Elfriede, geb. Griebat; Rammoser, Dr. Siegfried; Rammoser, Edelhard; Spehr, Evelyn, geb. Gutzmann; Steckel, Christa u. Herbert, geb. Spehr

Schwarzfelde: Pauschek, Erika, geb. Schäfer; Sander, Erna, geb. Schäfer

Schwarzwiesen: Bleichert, Ingrid, geb. Kuebart; Pillukeit, Gerda, geb. Pfeiffer; Tebtmann, Gertrud, geb. Pallapies

Seehuben: Froehlich, Kurt; Glaner, Gustav; Jegminat, Carsten; Jung, Gerhard; Meier, Hedwig, geb. Jung; Nickel, Kurt; Nickel, Rudi; Oelke, Gerda, geb. Jegminat; Paeger, Manfred; Sauskat, Hella, geb. Warscheit; Steuer, Irmgard, geb. Matzat; Thamke, Edith, geb. Kriszun

Seidlershöhe: Brenner, Grete, geb. Willkoweit; Schleef, Hilda, geb. Schmelz; Tritscher, Horst; Willner, Annemarie, geb. Ziehe; Ziesing, Gerda, geb. Hofer

Senkendorf: Tomm, Siegfried

Siebenlinden: Kruse, Eva, geb. Zander

Siedlerfelde: Broszat, Helmut; Michalzik, Lieselotte, geb. Radtke; Necker, Adelheid, geb. Schnettka; Szellas, Walter

Smailen: Brassat, Siegmars

Snappen: Podßun, Gerd; Vierus, Hannelore, geb. Schambach

Sommerswalde: Gaensehals, Erika, geb. Heidenreich; Grametzki, Dora; Heidenreich, Christian Joerg; Heidenreich, Ingrid; Hofnagel, Dagmar, geb. Gänsehals/Heidenreich

Spatzen: Ehlert, Helmut

Sprindacker: Bunde, Ingrid, geb. Perrey; Fiedler, Dr. Ralf; Schindelmeiser, Heinz; Steinwender, Kurt u. Edith

Spullen: Böhme, Meta, geb. Josat; Deppermann, Lisbeth, geb. Tutat; Kästner, Edith, geb. Bernickel; Keller, Grete, geb. Ruhnke; Lilienthal, Rudi; Zwiener, Lore, geb. Erzigkeit

Stahnsdorf: Le Dandack, Gerhard; le Dandack, Heiderose, geb. Hauptmann; Ludwig, Erika, geb. Le Dandack; Pantke, Hans; Renkwitz, Oskar; Spehr, Hartmut; Spehr, Prof. Erwin

Steinershöfen: Muehlbacher, Erich; Rittmayer, Fritz; Schwarz, Elsbeth, geb. Dickschat

Steinkirch: Brehm, Hilde; Dahms, Hans-Georg; Esch, Gertrud, geb. Eggert; Herrmann, Christel, geb. Gaefke; Janz, Gerhard; Mangelsdorf, Christa, geb. Ellmer; Petereit, Armin; Sander, Elfriede, geb. Brehm; Siegmans, Christel, geb. Klingenberg; Siesenop, Gerda, geb. Brehm

Stimbern: Sellenat, Horst

Stirnen: Brandt, Gerda, geb. Pulwer

Stobern: Blumreiter, Senta, geb. Litty; Klein, Ulrich

Streuhöfen: Felgendreher, Hans; Johannsmann, Gerda, geb. Sinnhöfer; Kelting, Rosemarie, geb. Felgendreher; Kniest, Günter; Wolter, Hugo

Stutbruch: Hüser, Gertrud, geb. Herbst

Talwiesen: Blossat, Horst; Blossat, Kurt; Marquardt, Jürgen

Tanneck: Schweitzer, Sieglinde, geb. Brunk

Tannenwalde: Kohl, Imme, geb. Weszkalnys; Landherr, Willi; Lauenstein, Käthe, geb. Nötzel; Rebec, Brigitte, geb. Kohl; Wenzel, Frieda, geb. Wolff; Weszkalnys, Stefan

Tegnerskrug: Beelitz, Erwin; Beelitz, Heinz; Bruening, Waltr. u. Wilh., geb. Schmelz; Gliemann, Heinz; Heinrich, Marianne-Klara, geb. Haller; Link, Erna, geb. Sebeikat; Mirbach, Gerda, geb. Preugschat; Nieth, Siegfried; Schmelz, Erhard; Schmelz, Gertrud; Schubert, Elfriede u. G., geb. Krüger; Stickelmann, Lisbeth, geb. Vorwald; Stoesser, Anneliese, geb. Idigkeit; Walcher, Hannelore, geb. Block; Zalitta, Hedwig, geb. Landherr

Treifelde: Alpers, Eva, geb. Gabriel; Becker Dr., Hans; Frischat, Lothar; Frischat, Prof. Dr. Guenther; Fritz, Christel, geb. Gabriel; Giehler, Brunhilde, geb. Schemschat; Haerle, Gerda, geb. Klein; Hopp, Eva, geb. Schemschat; Joost, Doris, geb. Frischat; Krischkowski, Hans-Joachim; Kuhlmann, Andreas; Labudda, Rosemarie, geb. Hoffmann; Nickel, Bernd; Nickel, Kurt; Schemschat, Werner

Tulpeningen: Beckel, Ida, geb. Reckeschat; Block, Gertraud, geb. Wiese; Einars, Renate, geb. Begeat; Fydrich, Waltraut, geb. Kubrat; Gärtig, Ingrid, geb. Wannagat; Geisendorf, Irene; Hermann, Kurt u. Hildegard, geb. Olbrich; Klengler, Siegrid, geb. Haase; Knese, Hildegard, geb. Lauer; Kordass, Adelbert; Kordass, Reinhold; Koukal, Herbert; Krenzlin, Brunhild, geb. Schüssler; Lauer, Fritz; Neugebauer, Manfred; Peters, Elfriede, geb. Wiese; Pietsch, Irma, geb. Schüssler; Richter, Erna, geb. Arndt

Tuppen: Krumpe, Gretel, geb. Sziburis; Mueller, Kurt; Potthoff, Erna, geb. Dussin; Sziburis, Gertrud; Waznak, Hilda, geb. Hoyer; Wedel, Marianne, geb. Josupeit

Urbanshöhe: Brenneisen, Ernst; Bruns, Hildegard, geb. Teichert; Pillokat, Wolfgang; Schlange, Elfriede, geb. Teichert

Vierhöfen: Bergner, Günther; Frommenwiler, Inge Juliane, geb. Arndt; Paulat, Wolfgang; Rathmann, Hermine, geb. Paulat

Vormwalde: Diehl, Elfriede, geb. Ellereit; Ellereit, Willi u. Elli, geb. Kleiss; Gröber, Gerhard; Leithaus, Gerhard

Walldorf: Pfennig, Ingeborg, geb. Bartschat; Steinbacher, Fritz

Waldhufen: Balzer, Ingetraut; Kaspereit, Christel; Milkereit, Martin; Schwarz, Brigitte, geb. Podszuweit

Wallinden: Klausberger, Manfred

Weidenbruch: Koster, Helga, geb. Ehleben; Schuelke, Erika, geb. Lukat; Strahmann, Ingrid, geb. Ehleben

Weidenfeld: Hofmann, Ida u. Gerhard, geb. Schmittat; Holz, Gustav; Mertins, Willy; Schmittat, Hermann u. Maria, geb. Krebs

Wensken: Gutowsky, Ulrich; Karschau, Irmgard, geb. Quassowsky; Kropf, Gerhard; Wilschky, Hildegard, geb. Quassowski

Werben: Gumpert, Eva, geb. Enskat; Weißflog, Manfred; Gau, Elsbeth, geb. Zake

Werden: Hoffmann, Anita; Hoffmann, Walter

Wetterau: Drews, Ruth, geb. Schaefer; Endrulat, Horst; Fischer, Waltraut, geb. Endrulat; Grischock, Traute, geb. Berkau; Kellner, Hannelore, geb. Schaefer; Schemschat, Kurt; Wedjelek, Christa, geb. Freutel

Wiesenbrück: Bonke, Gisela, geb. Petereit

Wietzheim: Fluegler, Edith, geb. Singelmann; Görke, Brunhilde, geb. Stern; Smith, Donald; Stern, Guenther

Wildnisrode: Brandstäter, Dora, geb. Boß; Spieshoefer-Bartel, Rosemarie, geb. Spieshoefer

Willuhnen: Balck, Gustav; Kastrau, Irmgard, geb. Scherenberger; Löwe, Joachim; Milchert, Franz G.; Naumann, Lisbeth, geb. Schettulat; Sanftleben, Elfriede; Teichmann, Heidemarie, geb. Rieck

Wingern: Boehm, Ella, geb. Grametzki; Dietz, Hanna, geb. Seiffert; Hornburg, Ruth, geb. Seiffert; Scharp, Meta, geb. Grametzki; Simokat, Sieghard; Spoede, Edith, geb. Giebler; Trompert, Edith, geb. Holm

Wöschchen: Greisiger, Ilse, geb. Kniest; Olthoff, Ursel, geb. Kniest

Zweihuben: Knippel, Herbert; Lubbe, Meta, geb. Knippel; Ruff, Lisbeth, geb. Knippel

Spenden von Freunden unserer Kreisgemeinschaft für Heimatbrief/Osthilfe: Zeitraum 26.09.2012 bis 05.09.2013

Behn, Eheleute, (Teilnehmer Ostpreußenreise 2012), Winsen (Luhe); Brenneisen, Siegfried, Ahlfeld/Leine; Estorf, Wolfgang, Winsen (Luhe) OT Hooppte; Fischer, Käthe, Winsen (Luhe); Fox, Ulrich, Soest; Franke, Andre/Otilia (für Margarethe?); Gatzky, Dr. Dieter und Eva Maria; Gieseler, Friedhelm * Irmgard, Freudenberg; Habermann, Heinz, Bibl. Direktor, Berlin; Haferland, Winfried, Winsen (Luhe)/OT Pattensen; Herbst, Hildegard, Hamburg; Hillgruber, Traute, Dörnack; Hubert, Gisela, Winsen (Luhe); Joch, Eva-Maria, Olsberg-Assinghausen; Juedtz, Edelgard, Ladenburg (Mannheim); Knuth, Ulli und Edith, Winsen (Luhe); Kummetat, Thomas, Langen; Latussek, Manfred, Hamburg; Lehmann, Klaus (Irmtrud); Meyer, Doris, Rastatt; Mohs, Gisela, Dresden; Neßlinger, Ellen, Gelsenkirchen; Niedrig, Renate, Narwickau heute Berlin; Pöcking, Manfred; Reimann, Egmont, Herzberg (Restbetrag nach Überw. Buchbestellung); Reimann, Günter, Winsen (Luhe); Riss, Sigrid (Wolfgang), Mühlenhöhe; Röhrs, Hans-Joachim, OKD i.R., Seevetal; Sauter, Hansgeorg, Erfurt; Scherner, Olaf, Neumarkt; Schröder Günter, Winsen (Luhe); Stein Edwin (für ?); Stender, Siegfried, Schönberg; Sylla, Dr. Karl-Heinz, Jena; Topfer, Günter, Berlin; Thüne, Dr. Wolfgang, Oppenheim; Uffhausen, Dr. Karsten, Hücklingen; Vollmer, Dirk, Wegeberg; Warncke, Hans-Jürgen, Berlin; Wiese, Renate, Winsen (Luhe); Zscheile, Dr. Lothar, Kleinmachnow; Zwinger, Dieter, Darmstadt

Spenden von Freunden der Kreisgemeinschaft für Stiftung: Zeitraum 26.09.2013 – 05.09.2013

Gieseler, Friedhelm + Irmgard; Papke, Günter, Rickling; Rose, Rainer, 14129 Berlin; Thurow, Ulrich, Winsen (Luhe) OT Luhdorf; Warncke, Hans-Jürgen, Berlin

Sonderspenden

Dietrich und Annerose Wehlt, (Teilnehmer Trauerfeier Ingrid Stenzel); Heise, Dr. Othmar und Irmgard, München, für Hilfstransport; Kiep, Dagmar, Brunow, gesammelt anl. Geburtstag und gerundet auf 1.000,00 € ; für den Kindergarten in Schloßberg; Wagners Schuhladen, 25361 Krempe, diverse Schuhe/Kinderschuhe ; Fa. Otto Versand, Hamburg Einkleidung russischer Kinder anlässlich der Kinderfreizeit

Nicht zuzuordnende Spenden

Heimatbrief/Osthilfe; Brandt, Ilse; Cafe Königsberg GmbH ; Heyer, Angela ; Naujokat, Heidrun; Nowakiewitsch, Ingrid, Heimatbrief; Prien, Dietlinde + Heino; Schenk, Joachim + Elsbeth; Schusseng, Monika; Schneller, Marion, Neustadt

Berichtigung: Vergessene Spenden/ falsch zugeordnete Spenden

Im Heimatbrief 2012 fehlt die Erwähnung der Sondespende überwiesen von Renate Becker (170 €), die anlässlich des HaselbergerTreffens 2012 gesammelt und zur Anweisung kam.

Vergessen wurde die Spende vom 07.03.2012, Christel Kreuder, Schillfelde, für HB/Osth.

Die Spende von Waltraud Hitzigrath wurde irrtümlich Walter Hitzigrath zugeordnet. Richtigstellung: Die Spende ist Alfred Hitzigrath zuzuordnen.

Herzliche Bitte der Geschäftsstelle:

**Sollten Sie Ihren Namen bei den
nicht zuzuordnenden Spendern finden, freue ich mich,
wenn Sie mit Informationen weiterhelfen,
damit im nächsten Jahr die Zuordnung
richtig erfolgen kann.**

Renate Wiese, Geschäftsführerin

*Wir danken allen Spendern,
die das Sparschwein in der Heimatstube
„gefüttert“ haben.*

Spenden für die Heimatstube 2013

► **Persönlich überbracht vom Sohn Steffen Buchholz aus dem Nachlass von Horst Buchholz, Eichbruch, verstorben 16.06.2011:** 1 Holzrelief, (Umriss Ostpreußen), Beschriftet: Links Heimat Ostpreußen, Eichbruch, Kreis Schloßberg, rechts Elchschaufeld, unten links Weihnachten 1988, unten rechts: „Meinem Heimat Nachbarn -2 km-Horst Buchholz angefertigt von Gerhard Turner“; 1 handbemalte Fliese mit der Abbildung des Wohnhauses Buchholz; 1 Zinnteller; 1 großer Karton. Inhalt: Bücher u. a. „Verklungen Horn und Geläut. Die Chronik des Forstmeisters, Franz-Mueller-Darß von Wolfgang Frank, Heimat im Osten, Erzählungen und Bilder von Hermann Sudermann, Ostpreußen-Landschaft – Geschichte - Kultur im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg. Herausgegeben von Ronny Kabus, Gerahmte Bilder u. a. 1 farbige Stadtansicht Königsberg ■

► **Fischer, Vera, geb. Kasimir, Deihornswalde heute Hamm:** 1 Wickelkleid, Farbe weiß, Oberteil mit Blumenstickerei ■

► **Gerber, Heinz, Insterwalde, heute Achim:** 1 Originalführerschein vom Onkel: Otto Gerber, ausgestellt am 11.11.1941 ■

► **Gronau, Charlotte geb. Wutta Eschenhöhe, heute Gemendorf:** 1 Kissenbezug, rot-weiß kariert, 65 x 70 cm; 1 Stück weißes Leinen, 160 x 0,48 cm mit Monogramm ■

► **Geisendorf, Christel, Schloßberg heute Schwäbisch Hall:** DIN A 3 Format, Spiralbindung „Pillkallen Die vier „llll“ meiner kleinen Stadt“ Ein Blick in

die Vergangenheit von Pillkallen. Sehen wie's früher war.“ Persönlich übergeben an Renate Wiese am 12. Juli 2013 für die Heimatstube der Kreisgemeinschaft Schloßberg mit der Bitte, um Auslage und dem Wunsch, dass viele Besucher sich Zeit nehmen, um dieses Erinnerungsbuch anzusehen. Und „Der Ostpreuße Heimat Jahrbuch Kreis Schloßberg 1936“ ■

► **Heidenreich, Jörg:** Karte gerahmt, Europa 2011 Kaliningrad: Exklave Russlands im zusammengewachsenen Europa ■

► **Hubert, Heinz-Günter, Adlerswalde, heute Winsen (Luhe):** 1 Zeugnis Volksschule Adlerswalde, beginnend mit dem Schuljahr 1943/44 ■

► **Kiep, Dagmar, geb. Schinz, Ladmannsfelde heute Brunow:** 1 Arbeitsbuch Nr. 5P/10058, Erich Schinz; 1 Soldbuch zugleich Personalausweis Luftwaffe Erich Schinz; 1 Waffenschein, Erich Schinz; 1 Hinterlegungsschein über eine Verfügung von Todes wegen 26.05.1944, Uffz. Erich Schinz ■

► **Landherr, Willi, Tannenwalde heute Erfurt:** 1 DVD Kopie von der Ostpreußenreise im September 2009; Bücher: u. a. „Ostpreußische Sagen“ Christa Hinze, Ulf Diederichs, „Preußenland Geschichte Ost- und Westpreußens 1701-1945“ von Bernhard Lindenblatt ■

► **Moeller, Hubertus, Mallwischenken:** 1 Original Trauermitteilung vom 18. Oktober 1909 verstorben im Alter von 71 Jahren der Gutsbesitzer Franz Moeller ■

► **Palfner-Rathke, Vera, geb. Palfner, Klohnen heute Bremen:** 1 Buch (Spiralbindung) Familiengeschichte Palfner, Klohnen; 1 roter Ordner mit Originaldokumenten, Kraftfahrzeugschein „Soldbuch, Militärpass, Arbeitsbuch, Kleiderkarten, Haushaltspass, Besch. Ostr. Herbuchgesellschaft u.a. 1 cremefarbener Ordner Originalunterlagen Verwendung in Familiengeschichte ■

► **Volkmar, Karin heute Hildburgshausen:** 1 Original Sparkassenbuch der Stadtparkasse Königsberg von der verstorbenen Mutter Martha Junkekalefeld, geb. Krause, Löbenau später Langenberg ■

► **Wachner, Herta, geb. Enselat, Adlerswalde, heute Hamburg:** 1 Original Gesellenprüfungszeugnis „Helene Gallinat geb. am 19.2.1916 in Kl. Wersmenigken hat, nachdem sie das Damenschneiderei-Handwerk während einer

Gesamtdauer von 3 Jahren und zwar vom 1. April 1931 bis zum 31.3.1934 bei Frl. Helene Hackmoser, Damenschneidermeisterin zu Pillkallen ... erlernt hat am 7.3.1934 bestanden ...“ ■

► **Wähnert, Rolf und Hedwig, aus dem Nachlass der Schwester Ilse Wähnert, Bremen:** 1 Geldbörse; Bügelverschluss, mit kleinen, bunten Perlen bestickt, Inschrift „Tilsit“ ■

► **Gudrun Edith Runge, Enkeltochter von August Mäser:** 1 Original „Eisernes Kreuz 1. Weltkrieg, verliehen an August Mäser ■

► **Mitgebracht von Herrn Alfred Erlach:** und anlässlich des Hauptkrestreffens übergeben an Frau Helga Anders 2 Trachtenkleider : rot und grün je 3 Teile: Kleid, Schürze und Bluse ■

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Spendern.

*Denken Sie **rechtzeitig** daran, am besten schon kurzfristig, Ihren Nachlass zu regeln – eventuell zu regeln zu Gunsten der Kreisgemeinschaft Schloßberg!*

Sie tragen damit dazu bei, dass unsere Heimatstube in Winsen (Luhe) mit dem umfangreichen Archiv weiter bestehen kann.

Sie sichern damit auch die wichtige Erledigung der Aufgaben unserer Geschäftsstelle sowie die Arbeit des Kreisvorstands und des gesamten Kreistags. Ihr Nachlass zu Gunsten unserer Stiftung dient dem gleichen Zweck!

Fassen Sie diese Bitte aber nicht als pietätlos oder Bettelei auf!

Die Kreisgemeinschaft Schloßberg freut sich auf Ihre Spende!

Termine · Werbung · Allgemeines

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2014

Sonderausstellungen

- 14.12.2013 – 20.07.2014 Ostpreußen - Briefmarkenmotiv in aller Welt
04.05.2014 19. Sammler- und Tauschtreffen -
Postgeschichte und Philatelie
18.05.2014 Internationaler Museumstag
17./18.05.2014 Deutschlandtreffen der Ostpreußen, Kassel
Informationsstand mit der LO Bayern
1.8.2014 - 22.2.2015 August14 - Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen
22./23.11.2014 18. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

- Im Rahmen des Themenjahrs „Der Deutsche Orden im Fränkischen Seenland“
Januar – Juni 2014 Der Deutsche Orden in Franken und im Preußenland
Juli – Dezember 2014 Auf den Spuren des Deutschen Ordens in Deutschland und
Europa - Gemälde von Reinhard Bergmann

Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

Dauerausstellungen in

- | | |
|---|--|
| Stuhm , Schloß | Geschichte der Stadt Stuhm |
| Saalfeld , Stadtverwaltung | Geschichte der Stadt Saalfeld |
| Pr. Holland , Schloß | Geschichte der Stadt Pr. Holland |
| Lyck , Wasserturm | Lyck – die Hauptstadt Masurens |
| Rosenberg , Hist. Feuerwehrhaus | Geschichte der Stadt Rosenberg |
| Lötzen , Festung Boyen | Lötzen – die Perle Masurens |
| Goldap , Haus der Heimat | Goldap - Tor zur Rominter Heide |
| Johannisburg , Städt. Kulturhaus | Geschichte der Stadt Johannisburg |
| Rastenburg , I. Lyceum (ab Juni) | Rastenburg in der Vergangenheit |

Ganzjährig Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen
Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstraße 9, 91792 Ellingen/Bay.
Tel. 09141-8644-0 · Fax 8644-14 · www.facebook.com/kulturzentrumOstpreussen
www.kulturzentrum-ostpreussen.de · info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
- Änderungen vorbehalten -

Seniorenfreizeiten im Ostheim in Bad Pyrmont

Freizeiten im Ostheim, das sind abwechslungsreiche und erholsame Urlaubstage in Bad Pyrmont. Die Angebote reichen vom morgendlichen Singen, der Seniorengymnastik, Dia- und Videoabenden, Lesungen aus Werken ostpreußischer Dichter und Schriftsteller, Spaziergängen, Museumsbesuche bis zur heimatischen Speisekarte am Mittag und Abend. Der unlängst als „Schönster Kurpark Deutschlands“ ausgezeichnete Kurpark lädt zu Kurkonzerten, einem Bummel durch den größten Palmengarten nördlich der Alpen oder zum Ausprobieren des Wassertretbeckens und des Barfuß-Pfades ein. In der Hufeland-

Therme können Sie die Meersalzgrotte genießen, in unterschiedlichsten Saunen schwitzen oder das Wasser in verschiedenen Formen auf den Körper wirken lassen. Bad Pyrmont selbst lädt mit seinen Sehenswürdigkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und Kulturangeboten zum Bummeln und genießen ein. Am letzten Abend feiern wir nach ostpreußischer Art Abschied, zu dem jeder nach seinen Möglichkeiten besinnliche und lustige Beiträge beisteuern kann. Sie sind in einer Gemeinschaft mit ostpreußischen und ostdeutschen Landsleuten, wie in einer großen Familie.

Die Termine für 2014

Sommerfreizeit

Montag, 30. Juni bis Montag, 14. Juli 2014, 14 Tage

DZ / Person 567,00 € / EZ 658,00 €

Herbstliche Ostpreußentage

Montag, 29. September bis Donnerstag, 9. Oktober 2014, 10 Tage

DZ / Person 413,00 € / EZ 478,00 €

Weihnachtsfreizeit

Freitag, 19. Dezember 2014 bis Freitag, 2. Januar 2015, 14 Tage

DZ / Person 588,00 € / EZ 679,00 €

Die Inklusivpreise beinhalten Vollpension und die Gästebetreuung (Programm).

Die Freizeiten können jeweils nur für den gesamten Zeitraum gebucht werden.

Die Kurtaxe wird vom Staatsbad separat erhoben.

Anmeldungen richten Sie bitte, *nur schriftlich*, an:

Ostheim, Jugendbildungs- und Tagungsstätte, Parkstraße 14, 31812 Bad Pyrmont

Telefon 05281-9361-0, Fax 05281-9361-11

Internet: www.ostheim-pyrmont.de, E-Mail: info@ostheim-pyrmont.de

Freie Termine für Gruppen ab 6 Personen (Klassen-, Schul-, Orts-, Kirchspiel-, Familientreffen usw.), Seminare und Tagungen auf Anfrage und im Internet unter www.ostheim-pyrmont.de

Sonderausstellungen und Veranstaltungen 2013/2014

- 14.11.2013 – 24.04.2014 **„Alles brannte!“**
Antijüdische Gewalt in den preußischen Provinzen
Hannover und Ostpreußen im November 1938
- 30.11.2013 – 02.03.2014 **Im Streit der Stile**
Die Künstlerkolonie Nidden
zwischen Impressionismus und Expressionismus
- 29.03. – 15.06.2014 **Zeichnen, Malen, Werkunterricht**
Prof. Karl Storch
- 26.04 bis 04.05.2014 **Graphik für Jedermann**
Die Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V.
- 10.05. – 31.08.2014 **Arno Surminski**
Ausstellung zum 80. Geburtstag
18. Mai 2014 Internationaler Museumstag

Beginn der Umbaumaßnahmen

- 31.10. - 02.11.2014 **Museumsmarkt** Tradition und Moderne
(Vorbehaltlich der Baumaßnahme)

- *Änderungen vorbehalten* -

Ostpreußisches Landesmuseum, Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg,
Tel. 04131 75995-0, Fax 04131 75995-11
www.ostpreussisches-landesmuseum.de, info@ol-ig.de

Das Ostpreußische Landesmuseum rüstet sich für die Zukunft Samlungsaufruf

Die meisten Ostpreußen wissen es: Das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg ist weltweit das einzige Museum für Kultur, Kunst und Geschichte der früheren Provinz Ostpreußen, das sich in Gänze der Bewahrung, Erforschung, Erinnerung und Vermittlung des ostpreußischen Kulturerbes wid-

met. Vor über 50 Jahren wurde es von Ostpreußen als Jagdmuseum gegründet. Heute wird es zusammen mit seiner Partnerinstitution, dem Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen als Archiv für Ostpreußen, von der Ostpreußischen Kulturstiftung getragen, die 1994 u.a. von der Landsmannschaft Ostpreußen

gegründet wurde. Die Finanzierung erfolgt institutionell durch die Bundesregierung und dem Land Niedersachsen auf der Basis des § 96 Bundesvertriebenengesetz. In der Reihe der Museen für die ehemaligen Ostgebiete ist es das Älteste; es ist auch das erste dieser Museen, das sich einer Qualitätsüberprüfung durch unabhängige Museumsexperten unterzog und das begehrte Qualitätssiegel des niedersächsischen Museumsverbandes für nachweislich professionelle Museumsarbeit erhalten hat.

In all den Jahren hat es eine umfangreiche, wertvolle Sammlung aufgebaut, die jedes Jahr viele Tausend Besucher aus ganz Deutschland und dem Ausland ins
M u s e u m
zieht.



Dank einer sehr erfolgreichen Bildungsarbeit fanden 2012 erstmals mehr Kinder und Jugendliche als Senioren den Weg ins Museum. Dies zeigt: Das ostpreußische Kulturerbe hat Zukunft und kann auch diejenigen begeistern, die selbst nicht dort geboren sind. Denn natürlich muss sich das Museum auch der Herausforderung stellen, was bleibt, wenn die Erlebnisgeneration einst nicht mehr da sein wird.

1987, als das Ostpreussische Landesmuseum als Landesmuseum eröffnete, bildeten die alten Ostpreußen die wichtigste Zielgruppe. Nun muss die hierfür optimierte Dauerausstellung nach 25 Jahren erneuert werden, um didaktisch auf das immer geringer werdende Vorwissen zu reagieren. Seit vielen Jahren wird deswegen von einer Modernisierung und Erweiterung gesprochen, und nun ist es endlich soweit.

2014 werden die Bagger vorfahren, 2015 wird das erweiterte Museum sich im neuen Glanz präsentieren. Die Dauerausstellung wird sich um fast 50 Prozent vergrößern, ein behindertengerechter Aufzug ist dann ebenso selbstverständlich wie ein gemütliches Museumscafé und ein kleiner Laden mit Erinnerungsstücken an Ostpreußen. Auch neue Themengebiete werden berücksichtigt: Zum einen entsteht eine deutschbaltische Abteilung. Zum anderen wird die Dauerausstellung über das Jahr 1945 fortgeführt:

Was geschah mit den Vertriebenen und was passiert heute in Ostpreußen?

Neu hinzukommen wird also eine Abteilung zu Fragen von Ankunft, Aufnahme und der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen. Dabei werden wir uns als Lüneburger auf den norddeutschen Raum konzentrieren, aber auch Aspekte wie das Lagerleben in Dänemark oder die sogenannten Wolfskinder thematisieren. Wir wollen veranschaulichen, unter welchen Lebensverhältnissen die Flüchtlinge in der unmittelbaren Nachkriegszeit lebten, als Wohnraum, Nahrung und Arbeit nur schwer zu finden waren. Wir wollen das Alltagsleben der Flüchtlinge zeigen und einen Eindruck davon vermitteln, wie sich die Integration der Vertriebenen in die örtliche Gesellschaft in der Stadt und auf dem Dorf vollzog und sich die Bevölkerungsverhältnisse und Strukturen in den Aufnahmegebieten veränderten. Welche Arbeit übten die Flüchtlinge aus? Wie engagierten sie sich in Vereinen, Verwaltung, Politik und im Geschäftsleben? Wo errichteten sie sich ein neues Zuhause? Wie gestaltete sich generell das Zusammenleben von Flüchtlingen und Alteingesessenen? Wir wollen (Erfolgs-) Geschichten von Menschen darstellen, denen Norddeutschland ein neues Zuhause geworden ist.

Für ihre künftige Dauerausstellung sucht das Ostpreußische Landesmuseum daher nach originalen Objekten, die an den Verlust der Heimat, die Ankunft in Norddeutschland und die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen erinnern

und eine Geschichte dieser Zeit erzählen. Dazu wendet es sich an Betroffene und deren Nachkommen. Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen!

Haben Sie Gegenstände, Dokumente, Fotografien oder persönliche Erinnerungsstücke, die Sie dem Museum dauerhaft zur Verfügung stellen möchten? Alltagsgegenstände aus den späten 1940er und den 1950er Jahren? Etwas, was Ihnen nach der Flucht das Leben in der neuen Umgebung erleichtert hat? Militärgerät zum Beispiel, das für Haushaltszwecke umgebaut wurde. Möbel oder Kleider? Erinnerung an die ungewohnte Schulzeit im Westen? Weihnachten, Hochzeit und andere Feste im Stil

der alten Heimat oder bereits im Kreis der neuen Nachbarn? Insbesondere für die neue Abteilung Ankunft und Integration suchen wir:

Geschirr, Kochutensilien, Möbel und andere Einrichtungsgegenstände, Schulmaterialien, Kleidungsstücke, Fort-

bewegungsmittel (Fahrrad, Handwagen, Kinderwagen etc.), Spielzeug, Arbeitsgeräte, Urkunden, Ausweispapiere, Anträge, Fahrkarten, Fotoalben, Fotos aus der Zeit, Schmuck, Textilien, sakrale Gegenstände, aber auch Firmenarchive oder Baupläne für das Haus, Fotos ihrer damaligen ersten Unterkunft, Zeitungsartikel, Broschüren, Plakate und Anschläge, behördliche Hilfsmittel oder Verordnungen etc. Wie haben Sie improvisiert, als es nichts gab zum Wohnen, Schlafen, Anziehen, Essen? Wie überlebten Sie die Armut der ersten Jahre? Wie und warum ging es Ihnen besser? Wie hat sich der

Helfen Sie uns!

**Immer wieder wird
ostpreußisches
Kulturgut entsorgt,
weil Kinder und Enkel
wenig Interesse an der
alten Heimat haben.**

Lastenausgleich ausgewirkt? Neben den Objekten freuen wir uns über die Geschichten zu den Dingen. Diese würden wir gleich mit erfragen.

Viele von Ihnen pflegen intensive Kontakte zu Ihrer alten Heimat. Wir wollen auch thematisieren, wie heute in Polen, Russland und Litauen mit der deutschen Kulturtradition umgegangen wird. Wie läuft es mit der Verständigung und der Versöhnung? Wie erinnert man daran, dass dort bis 1945 Deutsche lebten? Haben Sie auch hierfür Objekte und Erinnerungen? Was nehmen Sie mit, wenn Sie z.B. Ihr Geburtshaus besuchen?

Herr Dr. Eike Eckert freut sich als zuständiger Wissenschaftler auf Ihre Hilfe bei der Einrichtung unserer neuen Abteilungen. Melden Sie sich bitte bei dem:

Ostpreußisches Landesmuseum,
Ritterstr. 10, 21335 Lüneburg,
Tel. +49 (0)4131 75995 24,
E-Mail: e.eckert@ol-ig.de

Nicht zu vergessen: Ohne die treue Unterstützung der Ostpreußen wäre das Museum heute nicht da, wo es steht. Um im immer härteren Ringen um Aufmerksamkeit und der knapper

werdenden Freizeit der Menschen bestehen zu können, benötigen wir eine attraktive Ausstellung mit aufwendigen Inszenierungen und einem Ansatz, der auch junge Menschen für Ostpreußen begeistern kann. Hierfür können Sie uns auch mit einer finanziellen Spende unterstützen. Selbstverständlich sind wir als gemeinnützige Einrichtung in der Lage, Spendenbescheinigungen auszustellen. Helfen Sie uns! Immer wieder wird ostpreußisches Kulturgut entsorgt, weil Kinder und Enkel wenig Interesse an der alten Heimat haben. Nur dank großzügiger Erbschaften sind wir derzeit in der Lage, zielgerichtet die seltenen geretteten Kulturgüter aus Ostpreußen für unser Museum anzuschaffen und so dauerhaft zu sichern. Wollen auch Sie an uns denken?

SPENDENKONTO:

Ostpreußisches Landesmuseum,
Konto 78 00 6,
Sparkasse Lüneburg,
BLZ 240 501 10

Wir bedanken uns im Voraus!

Termine der Landsmannschaft Ostpreußen für das Jahr 2014

- | | |
|--------------------|--|
| 8./9. März: | Arbeitstagung der Kreisvertreter in Bad Pyrmont. |
| 5./6. April: | Arbeitstagung der Deutschen Vereine im südlichen Ostpreußen. |
| 13./14. April: | Kulturseminar, Bad Pyrmont. |
| 17./18. Mai: | Deutschlandtreffen der Ostpreußen, Messe Kassel. |
| 6. bis 9. Juni: | Ostpreußisches Musikwochenende, Bad Pyrmont. |
| 21. Juni: | Ostpreußisches Sommerfest in Allenstein. |
| 19. bis 21. Sept.: | Geschichtsseminar, Bad Pyrmont. |
| 13. bis 19. Okt.: | Werkwoche, Bad Pyrmont. |
| 24. bis 26. Okt.: | Schriftleiterseminar, Bad Pyrmont. |
| 3./7. November: | Kulturhistorisches Seminar für Frauen in Bad Pyrmont. |

„Das nördliche Ostpreußen heute“

Ch.-Jörg Heidenreich

Unter diesem Titel ist von unserem Landsmann, Dr. Gerhard Barkleit, im August 2013 im „ANTHEA VERLAG“, Hubertusstrasse 14, 10365 Berlin, unter der ISBN 978-3-943583-28-1, ein Buch erschienen, das über den Verlag zum Preis von 17,90 Euro bezogen werden kann. Jede gute Buchhandlung in Ihrer Nähe wird das Buch auch für Sie bestellen.

Dr. Gerhard Barkleit ist 1943 in Schillfelde, Kreis Schloßberg (Ostpr.), geboren. Nach dem Studium der Physik arbeitete er an der TU Dresden. Nach der Promotion am Institut für Physikalische Chemie der Bergakademie Freiberg war Barkleit zwei Jahrzehnte Mitarbeiter auf den Gebieten der Kernforschung und Mikroelektronik an der Akademie der Wissenschaften der DDR. Nach deren Zusammenbruch gehörte er zum engsten Kreis der Gründer des Dresdener Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung. Heute ist Barkleit als Wissenschaftshistoriker und Publizist tätig.

In seinem Buch sind zunächst zwei authentische Zeugnisse für die Angst und Verzweiflung der Fliehenden sowie den mitunter an Barbarei grenzenden Umgang der Sieger mit ihrer Beute zu

finden: Das Tagebuch eines kranken, 56-jährigen Volkssturmmannes, über seine Flucht von Pillau nach Sachsen. Diese Odyssee fand vor rund 68 Jahren statt, vom 28. Januar bis zum 26. Februar 1945. Die darauf folgenden „Erinnerungen eines sowjetischen Parteifunktionärs“ führen den Leser in eine Zeit des Leidens und der Grausamkeiten zurück.

Im folgenden Teil berichtet Barkleit über Erlebnisse, Beobachtungen und Reflexionen bei seinen Reisen in das Königsberger Gebiet zwischen 1999 und 2012. Eingebunden hat er darin authentische Zeitzeugenberichte über die Flucht und Vertreibung der Deutschen sowie die Neubesiedelung der Region durch Bürger aus den verschiedenen Teilen der Sowjetunion bzw. deren Nachkommen. Wie ein roter Faden zieht sich in Barkleit's Berichten die mühsame Suche der Kaliningrader nach einer eigenen Identität in den bewegten Zeiten des

wirtschaftlichen Niederganges nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und eines langsam in Gang kommenden Aufschwungs.

Unter dem Titel „Begegnungen“ schildern Vera Wolf-ram und Katja Pester die bei Besuchen überaus freundliche Aufnahme durch die heutigen Bewohner im Hause ihrer Eltern.



Bitte vormerken:

Landestreffen der Ostpreußen 2014

– Mecklenburg-Vorpommern –

Rostock - 27. September 2014

10 bis 17 Uhr

Stadhalle Rostock Südring 90 am Hauptbahnhof Rostock



Alle 40 ostpreußischen Heimatkreise sind an Extra-Tischen ausgeschildert. Für ein heimatliches ostpreußisches Kulturprogramm, das leibliche Wohl und genügend Parkplätze ist gesorgt. Verwandte und Freunde bitte informieren und mitbringen. Schriftliche Auskunft gegen Rückporto bei:

Landmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern
Vors. Manfred F. Schukat, Hirtenstr. 7a, 17389 Anklam, Tel. 03971-245688

Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreußische Schlemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

Kritisch, konstruktiv, Klartext für Deutschland.

Bestellen Sie jetzt:

Abo für 1 Jahr (120€ inklusive Versand im Inland).

Eine wertvolle Prämie ist Ihnen sicher!

Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe
(endet automatisch).

Preußische Allgemeine Zeitung
Buchtstr. 4 22087 Hamburg

Tel: 040 414008-42

E-Mail: vertrieb@preussische-allgemeine.de

Gleich unter 040-41 40 08 42
oder per Fax 040-41 40 08 51 anfordern!



Preußische Allgemeine Zeitung.
Die Wochenzeitung für Deutschland.



Anmeldung zur Ostpreußenfahrt

Kreisgemeinschaft Schlossberg, 5. bis 17. September 2014

| | | | |
|---------------|---------|---------------------|---------------------------------------|
| Name | | Vorname | Geburtsname |
| Geburtsdatum | | Geburtsort / Kreis | |
| PLZ | Wohnort | Straße + Hausnummer | |
| Tel./Fax-Nr. | | E-Mail Adresse | <input type="checkbox"/> Einzelzimmer |
| Reisepass-Nr. | | gültig bis | <input type="checkbox"/> Doppelzimmer |

Vom Reiseunternehmen wird ein Visa für Nordostpreußen beantragt!
Der Reisepass dazu wird ca. 8 Wochen vor Reisebeginn von Ihnen abgefordert
„gültig bis 6 Monate nach Reiseende“! Weiterhin wird benötigt ein „neues“
Passfoto und eine Auslandsrankenversicherung (Kopie der Police). Bitte prüfen Sie
die Gültigkeit Ihres Passes, ggf. rechtzeitig neu beantragen!

Ort / Datum Unterschrift

Bitte die Anmeldung senden an: Ch.-Jörg Heidenreich, Bockwischer Weg 22, 25569
Kremperheide, Tel. 0 48 21 - 888 15 80, Fax 888 15 81, Mail: joergheidenreich@gmail.com

Mit der Anmeldung sind 100,- Euro als Anzahlung für die Reise auf mein Konto bei
der Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Konto-Nr. 739 494 308, zu überweisen. Sie
erhalten dann rechtzeitig weitere Informationen!

Weitere Angebote der Heimatstube

*Zu erhalten bei: Kreisgemeinschaft Schloßberg
Rote-Kreuz-Str. 6, 21423 Winsen/Luhe:*

| | |
|--|----------------------------|
| Kurzinformation über den Kreis Schloßberg von Herbert Sebeikat | 1,00 |
| „Ostpreußen – was ist das?“ Broschüre, Landsmannschaft Ostpreußen | 0,50 |
| „Der Grenzkreis Schloßberg/Pillkallen im Bild“ von Georg Schiller | 15,00 |
| „Der Kreis Schloßberg“ Kopie des Buches von F. Mietzner | 15,00 |
| „Langenfelde/Gr. Wersmelingken in Poesie und Bild“ von K. Achenbach | 6,00 |
| Ortschronik Gubern von Peter Gnaudschun | 20,00 |
| Bunte Provinzkarte Ostpreußen 1:400.000 mit Städtewappen | 10,00 |
| Provinzkarte Ostpreußen 1:300.000 | 15,00 |
| Straßenkarte „Nördliches Ostpreußen“ 1:200.000, zweisprachig | 10,00 |
| Karte Verwaltungsgebiet nördliches Ostpreußen/Oblast Kaliningrad | 0,50 |
| Meßtischkarte Kreis Schloßberg 1:25.000 verschiedene Blätter | 7,00 |
| Amtl. Entfernungskarte des Kreises Schloßberg von 1907 30 x 40 cm | 0,50 |
| Stadtplan Schloßberg (1921) 30 x 40 cm | 0,50 |
| Stadtplan Schirwindt 30 x 40 cm | 0,50 |
| Ortsplan Langenfelde 30 x 40 cm | 0,50 |
| Karte der Oberförsterei Weszkallen von 1907 30 x 40 cm | 0,50 |
| Karte der Oberförsterei Schorellen 30 x 40 cm | 0,50 |
| Ortsnamensliste des Kreises Schloßberg alte und neue Ortsnamen | 2,00 |
| Liste der Haus- und Grundstückseigentümer Schloßberg | 0,50 |
| Liste der Haus- und Grundstückseigentümer Schirwindt | 0,50 |
| Krawatte, dunkelblau mit eingesticktem Schloßberger Wappen | 18,00 |
| Alberten – Anstecknadel | 4,00 |
| Div. Ansichtskarten aus Stadt und Kreis Schloßberg | 0,30 |
| „3000 ostpreußische Wörter und Redensarten“ von Pfarrer Felix Arndt | 8,00 |
| Taschenbuch „Iwan, das Panjeferd“ von Heinz Buchholz | 8,95 |
| Mallwen (Mallwischken), Bilddokumentation , Gesamtausgabe von 2004, über 240 Seiten, von Siegfried Hecht, Bestelladresse: Siegfried Hecht, Lindenstraße 26, 91522 Ansbach | inkl. Versand 22,00 |
| „Ernst Neufeld, Ritterkreuzträger, das erfüllte Leben eines unbeugsamen Mannes“, Bestelladresse: Josef Manger, Hamburger Str. 30, 63073 Offenbach | 10,00 |
| „Der Untergang meines Heimatkreises Schloßberg/Ostpr.“ Bericht über den Abwehrkampf der 1. Infanterie-Division 1944/45 von G. Turner | 15,00 |
| „Die beiden Wildtauben“ Nachdruck, von Richard Skowronek | 21,90 |
| Inhaltsverzeichnis Heimatbriefe bisher erschienen (1963–2007) | 3,00 |
| Heimatbriefe frühere Ausgaben | 3,00 |

Sämtliche Preise in Euro zuzüglich Versandkosten



**Kreisgemeinschaft
Schloßberg**

Neuer Chronikband · ab sofort zu erhalten
**Dörfer des
Kirchspiels Schloßberg**

**Nutzen Sie die einmalige Chance,
die wahrscheinlich letzte
- von Zeitzeugen erstellte -
Chronik zu erwerben.**

- | | |
|----------------|--------------------|
| 1. Blumenfeld | 13. Petershausen |
| 2. Ebenhausen | 14. Reinkenwalde |
| 3. Eichbruch | 15. Salten |
| 4. Fohlentäl | 16. Scharen |
| 5. Friedfelde | 17. Schatzhagen |
| 6. Grenzbrück | 18. Schleswighöfen |
| 7. Hainort | 19. Schwarpen |
| 8. Kiesdorf | 20. Schwarzwiesen |
| 9. Kurschen | 21. Siedlerfelde |
| 10. Laschen | 22. Talwiesen |
| 11. Lindenhaus | 23. Treufelde |
| 12. Mühlenhöhe | 24. Weidenbruch |

Chronik
des ostpreußischen Grenzkreises
Schloßberg/Pillkallen

7. Band
Dörfer des Kirchspiels Schloßberg



Zusammengestellt
für die
Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr. e.V.
von
Herbert E. Sebeikat

© Copyright 2009 Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr. e.V., 21423 Winsen/Luhe
Druck und Gesamtherstellung: Daniel Lisch, 21099 Exeretal
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung
der Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr. e.V.
oder der Redaktion

**ab sofort
NEU
695 Seiten**

Sie erhalten ebenfalls bei der Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft:

- | | | |
|---|---------------|------------|
| Band 1 Der Kreis Schloßberg/Pillkallen , Geschichte u. allgemeine Übersicht, | 3. Aufl. 2004 | 40,- € |
| Band 2 Ortschroniken des Kirchspiels Kussen , | | vergriffen |
| Band 3 Ortschroniken des Kirchspiels und Stadt Schirwindt , | 2. Aufl. 2004 | 38,- € |
| Band 4 Ortschroniken des Kirchspiels Willuhnen , | 2. Aufl. 2007 | 40,- € |
| Band 5 Ortschroniken des Kirchspiels Schillfelde (Schillehnen) , | 1. Aufl. 2002 | 40,- € |
| Band 6 Chronik der Stadt Schloßberg (Pillkallen) , | 1. Aufl. 2004 | 40,- € |
| Band 7 Chroniken der Dörfer des Kirchspiels Schloßberg (Pillkallen) , | 1. Aufl. 2009 | 40,- € |

Preise zzgl. Versandkosten

Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Schloßberg

Rote-Kreuz-Str. 6 · 21423 Winsen/Luhe · Tel. 0 41 71 - 24 00 · Fax 24 24 · R.Wiese@lkharburg.de